

# **MigrantInnen**

## **im Linzer Kulturbereich**

David Lechner  
Thomas Philipp  
Lydia Thanner

Linz, im April 2007

# Impressum

**Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin:**

Magistrat der Stadt Linz, Büro Linz Kultur

**AutorInnen:**

Lechner, David, Philipp, Thomas Philipp, Thanner, Lydia

(unter Mitarbeit von Anzinger, Kathrin, Grubmüller, Verena, Kaineder, Martina, Starzer, Alex)

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen

Untere Donaulände 10, A-4020 Linz

**Erscheinungsjahr:**

2007

**Layout:**

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen

**Druck:**

Magistrat der Stadt Linz

**Bestell- bzw. Downloadmöglichkeit:**

Tel.: 0732 70 70 - 19 31 (alternativ: 0732 21 69 74)

Fax: 0732 70 70 - 19 55 (alternativ: 0732 21 69 74)

Web: <http://www.linz.at/kultur> (alternativ: <http://www.liqua.net>)

E-Mail: [gerda.forstner@mag.linz.at](mailto:gerda.forstner@mag.linz.at) (alternativ: [office@liqua.net](mailto:office@liqua.net))

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
1.1	<b>Inhalt und Aufbau der Studie</b>	<b>8</b>
1.2	<b>Methodik und Vorgehensweise</b>	<b>9</b>
1.2.1	desk research	9
1.2.2	Cultural Mapping	9
1.2.3	Interviews mit Einrichtungen von und für MigrantInnen in Linz	9
1.2.4	ExpertInnen-Interviews	16
1.2.5	Flash-Interviews	17
1.2.6	Handlungsraster	17
<b>2.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>18</b>
2.1	<b>MigrantInnen in Linz</b>	<b>18</b>
2.2	<b>Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung für und von MigrantInnen in Linz</b>	<b>22</b>
2.3	<b>Kulturelles Angebot für MigrantInnen in Linz</b>	<b>27</b>
2.4	<b>Migrantische Kultureinrichtungen in Linz</b>	<b>30</b>
<b>3.</b>	<b>MigrantInnen in Linz</b>	<b>41</b>
3.1	<b>Soziodemographische und bildungsbezogene Strukturen der MigrantInnen in Linz</b>	<b>42</b>
3.1.1	Staatsangehörigkeit	43
3.1.2	Geschlechterverteilung	45
3.1.3	Altersverteilung	47
3.1.4	Höchst abgeschlossene Ausbildung	49
3.1.5	Räumliche Verteilung	50
3.2	<b>Demographischer Wandel als Chance</b>	<b>55</b>
<b>4.</b>	<b>Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderungen für und von MigrantInnen in Linz</b>	<b>57</b>
4.1	<b>Kulturpolitik und Kulturverwaltung für und von MigrantInnen in Linz</b>	<b>58</b>
4.1.1	Politische Parteien im Gemeinderat	58
4.1.2	Städtische Strukturen, Gremien und Initiativen	59
4.1.2.1	<i>AusländerInnen-Integrationsbüro</i>	61
4.1.2.2	<i>Der AusländerInnen-Integrationsbeirat (AIB)</i>	62
4.1.2.3	<i>Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz</i>	66
4.1.2.4	<i>Stadtkulturbeirat</i>	67
4.1.2.5	<i>Einschätzungen zur Kulturpolitik für MigrantInnen in Linz</i>	69
4.1.3	Kulturpolitische Initiativen	71
4.1.4	Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich	73
4.2	<b>Kulturförderung von MigrantInnen in Linz</b>	<b>75</b>
4.2.1	Veränderungen von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz mit Kulturförderungen	76
4.3	<b>Veränderungsvorschläge und Forderungen</b>	<b>78</b>
4.3.1	Förderungen und Unterstützungen	78
4.3.2	Vernetzung, Zusammenarbeit und Austausch	83
4.3.3	Information und Wissen	85
4.3.4	Politische Partizipation und Integrationspolitik	87
4.3.5	Interkulturelle Öffnung	89
<b>5.</b>	<b>Kulturelles Angebot für MigrantInnen in Linz</b>	<b>91</b>
5.1	<b>Darstellung des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in Linz</b>	<b>91</b>
5.1.1	Kulturelle Angebote der Stadt Linz	91
5.1.2	Auseinandersetzung mit den Herkunftsländern und Verbesserung der interkulturellen Kontakte	93
5.1.3	Darstellung und Reflexion der gegenwärtigen Situation von MigrantInnen in Linz	95
5.1.4	Aufarbeitung und Gedenken an Verfolgung und Ermordung der eigenen Bevölkerungsgruppe	96
5.1.5	Kulturelle Partizipation von MigrantInnen	98
5.1.6	Politische Bildung und Interkulturelles Lernen	100
5.1.7	Künstlerische Produktionen und Aktivitäten	102
5.1.8	Interventionen im öffentlichen Raum	104
5.1.9	Kulturelle Angebote mit Migrationsbezug von nicht-migrantischen Kultureinrichtungen	105
5.1.10	Migrantische Kulturangebote und Medien	107
5.2	<b>Attraktivität des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in Linz</b>	<b>109</b>
5.2.1	Allgemeine Einschätzungen zum kulturellen Angebot für MigrantInnen	110
5.2.2	Informationsdefizit	111
5.2.3	Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen	113
5.2.4	Spezifische Kulturangebote für MigrantInnen	115
5.2.5	Hürden bei der Wahrnehmung des kulturellen Angebots	117
5.3	<b>Migrantisches Publikum beim LinzFest und Pflasterspektakel</b>	<b>119</b>

<b>6.</b>	<b>Migrantische Kultureinrichtungen .....</b>	<b>124</b>
6.1	<b>Organisationsstrukturen .....</b>	<b>127</b>
6.1.1	Rechtsform.....	127
6.1.2	Gründungsjahr .....	128
6.1.3	Vereins- und Vorstandsmitglieder.....	129
6.1.4	Mitgliedschaft in Dachverbänden.....	130
6.1.5	Ideologie, Nationalität, Religion und Sprache.....	131
6.2	<b>Leistungen.....</b>	<b>133</b>
6.2.1	Leistungstypen.....	133
6.2.2	Veranstaltungen und Projekte.....	135
6.2.3	Geografische Reichweite.....	136
6.2.4	BesucherInnen und NutzerInnen.....	137
6.2.5	Zielgruppen.....	138
6.3	<b>Infrastruktur.....</b>	<b>139</b>
6.3.1	Fläche und Raumbedarf.....	139
6.3.2	Örtliche Gebundenheit.....	143
6.3.3	Technische Ausstattung.....	143
6.3.4	Infrastrukturbedarf.....	144
6.4	<b>Personal.....</b>	<b>145</b>
6.4.1	Arbeitsverhältnisse.....	145
6.4.2	Ehrenamt und unabgeleitete Eigenleistungen.....	146
6.5	<b>Finanzen .....</b>	<b>147</b>
6.5.1	Gesamtbudget .....	147
6.5.2	Mittelaufbringung und Mittelverwendung.....	149
6.6	<b>Gründungsgeschichten, Aktivitäten und Zielgruppen von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ....</b>	<b>152</b>
6.7	<b>Mediennutzung der migrantischen Kultureinrichtungen und Erreichbarkeit der Zielgruppen.....</b>	<b>169</b>
6.8	<b>Vernetzung und Zusammenarbeit.....</b>	<b>172</b>
6.9	<b>Verbesserungen und Verschlechterungen der Rahmenbedingungen der Kulturarbeit.....</b>	<b>175</b>
6.10	<b>Probleme.....</b>	<b>175</b>
6.11	<b>Kulturhauptstadt 2009.....</b>	<b>179</b>
<b>7.</b>	<b>good- und best-practices.....</b>	<b>184</b>
7.1	<b>Kulturelle Großereignisse.....</b>	<b>184</b>
7.1.1	ReSpektakel - Fest der Kulturen in der Stadt Basel.....	184
7.1.2	Filmfestival Türkei / Deutschland in der Stadt Nürnberg.....	185
7.1.3	Deutsch-Türkische Kulturwochen in der Stadt München.....	187
7.1.4	Soho in Ottakring in der Stadt Wien.....	187
7.2	<b>Ausstellungen und museale Präsentationen .....</b>	<b>188</b>
7.2.1	Museum der Kulturen in der Stadt Basel.....	188
7.2.2	Projekt Migration in Deutschland.....	189
7.2.3	GastarbeiterIn - 40 Jahre Arbeitsmigration in der Stadt Wien.....	190
7.3	<b>Interkulturelle Kompetenzen.....</b>	<b>191</b>
7.3.1	intercultural - interkulturelle Kompetenzen erweitern in der Stadt Bern.....	191
7.3.2	LIFE - Von gemeinsamer Verschiedenheit lernen in Deutschland.....	191
7.3.3	Universitätslehrgang für Migrationsmanagement in der Stadt Salzburg.....	193
7.4	<b>Empowerment und Vernetzung .....</b>	<b>194</b>
7.4.1	Initiative Minderheiten in der Stadt Wien.....	194
7.4.2	MigrantInnenakademie der Wiener Integrationskonferenz in der Stadt Wien.....	194
7.4.3	Empowerment durch Selbstorganisation von MigrantInnen (Modul 1).....	195
7.4.4	des EQUAL-Projektes MIDAS in Österreich.....	195
7.4.4	EQUAL-Projekt work in progress - migrantische Selbstorganisation und Arbeit (wip) in Österreich.....	196
7.5	<b>Stadt(teil)arbeit.....</b>	<b>197</b>
7.5.1	Städtische Kulturläden in der Stadt Nürnberg.....	197
7.5.2	Kultur- und Integrationsprojekt Worldshop in der Stadt Basel.....	198
7.5.3	Zuwanderer in der Stadt in Deutschland.....	199
7.5.4	Interkultureller Stadtplan der Stadt Augsburg.....	200
7.5.5	(Multiethnischer) Jugendstadtrat der Stadt Solingen.....	201
7.5.6	exil-Literaturpreise "Schreiben zwischen den Kulturen" in Wien.....	201
<b>8.</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>203</b>
8.1	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>203</b>
8.1.1	Interviews mit migrantischen Kultureinrichtungen.....	207
8.1.2	Interviews mit ExpertInnen.....	209
8.2	<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>210</b>
8.3	<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>211</b>
8.4	<b>Leitfaden für Interviews mit VertreterInnen von migrantischen Kultureinrichtungen, VerwaltungsexpertInnen und wissenschaftlichen ExpertInnen.....</b>	<b>212</b>
8.5	<b>Erhebungsbogen .....</b>	<b>225</b>
8.6	<b>Liste von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....</b>	<b>231</b>

## 1. Einleitung

Im Zuge von soziodemographischen Entwicklungen und den damit einhergehenden kontinuierlich steigenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sind Städte vor enorme Integrationsaufgaben gestellt, die mittlerweile keineswegs nur noch über sozialpolitische Maßnahmen gelöst werden können, sondern auch Eingang in die Agenden einer (städtischen) Kulturpolitik finden müssen. Eine derartige Kulturpolitik muss sich dabei vor allem im Spannungsfeld von gesellschaftlicher Integration und kultureller Identität bewegen. Als wesentliche Bestandteile müssen demzufolge die umfassende Partizipation der migrantischen Bevölkerung, aber auch Aktivitäten in den Querschnittsbereichen der inter- und transkulturellen Bildungsarbeit und antirassistische Praxen angesehen werden. Besondere Aufmerksamkeit ist in diesem Zusammenhang der Heterogenität der verschiedenen Gruppen von MigrantInnen und dem Alters- und Generationsunterschied zu schenken.

In der Stadt Linz wurden in diesem Zusammenhang erste Schritte durch einen Kulturentwicklungsplan gesetzt, indem auch die Förderung der autonomen kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten für ethnische Minderheiten unter den Grundsätzen der Kulturpolitik und der Kulturförderung festgeschrieben ist. (vgl. Stadt Linz 2005, S. 9) Als wesentliche Zielsetzung wird dabei die Entwicklung von Konzepten und Angeboten für bestimmte Zielgruppen genannt und hierbei explizit auf die Achtung auf ethnische Kulturvielfalten und auf die Bedürfnisse soziokulturell benachteiligter Minderheiten verwiesen. (vgl. ebd., S. 16) Aufbauend auf diesen Grundsätzen formulierte der Stadtkulturbeirat, der unter anderem die Umsetzung der Ziele des Kulturentwicklungsplans sicherstellen soll, im einem Vorschlagspaket im Jahr 2004 und in einem Empfehlungskatalog im Jahr 2006 konkrete Vorschläge und Maßnahmen. Rückblickend auf das erste Vorschlagspaket des Stadtkulturbeirates aus dem Jahr 2004 wurden im Arbeitskreis 1 "MigrantInnen im Kulturbereich" die Forderung nach einer Studie zur Situation von MigrantInnen im Kulturbereich (durch die vorliegende Arbeit) und die Einrichtung eines Jugendkultur-Arbeitskreises beim Jugendbeirat umgesetzt, weitere Forderungen harren (noch) ihrer Umsetzung.

Mit der vorliegenden Studie liegt nun erstmalig eine Bestandsaufnahme zum migrantischen Kulturbereich in Linz vor, die vielfältige Informationen liefert. Gerade die umfassende Kenntnis der kulturellen Einrichtungen von und für MigrantInnen, ihrer kulturellen Aktivitäten und ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Forderungen kann als eine grundlegende Voraussetzung angesehen werden, um die kulturelle und gesellschaftliche Partizipation von MigrantInnen und die Kulturpolitik für diesen Bereich weiter voranzutreiben. Die Arbeit geht dabei durchaus einen Schritt weiter, indem sie nicht nur auf einer deskriptiven Ebene verbleibt, sondern Analysen und Interpretationen mitliefert, um den migrantischen Kulturbereich in Linz zukunftsfähig zu gestalten. So wurden die zentralen Erkenntnisse aus der Forschungsarbeit verknüpft und verdichtet und in einem eigenen Handlungsrastrer zusammengefasst, der separat erhältlich ist (Bezugsadresse im Impressum).

## 1.1 Inhalt und Aufbau der Studie

Nach der im Anschluss folgenden Erläuterung der Methodik und Vorgehensweise und der Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse in Kapitel 2 gibt das Kapitel 3 einen kurzen Überblick über die soziodemographische und bildungsbezogene Situation von MigrantInnen in Linz. Ausgehend von diesem Überblick werden bereits erste Rückschlüsse auf das kulturelle Feld gezogen und etwa die Frage gestellt, inwieweit der demographische Wandel als Chance begriffen werden kann. Das anschließende Kapitel 4 behandelt die Themenbereiche Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung für und von MigrantInnen in Linz. Neben einer kurzen Darstellung der parteipolitischen Positionen zur Kulturarbeit bzw. -politik für MigrantInnen werden die vorhandenen städtischen Strukturen, Gremien und kulturpolitischen Initiativen betrachtet. Dieses Kapitel beinhaltet darüber hinaus auch eine Einschätzung der Kulturförderungsmöglichkeiten für MigrantInnen sowie eine erste umfangreiche Sammlung an - in den Interviews erfassten - Verbesserungsvorschlägen und Forderungen.

In Kapitel 5 erfolgt zuerst ein kurzer Streifzug durch das kulturelle Angebot für MigrantInnen in Linz. Daran anschließend werden verschiedene kulturangebotsbezogene Aspekte (Attraktivität des Kulturangebots, Informiertheit über selbiges, Einbindung migrantischer Gruppen, Einschätzungen zur Notwendigkeit spezifischer Kulturangebote, bestehende Hürden) näher beleuchtet. Ein abschließender Teil beschäftigt sich mit der spezifischen migrantischen Wahrnehmung von zwei großen städtischen Kulturveranstaltungen, dem LinzFest und dem Pflasterspektakel. Das Kapitel 6 "Migrantische Kultureinrichtungen" umfasst zum einen die Analyse einer Erhebung bei den migrantischen Kultureinrichtungen, wobei Aussagen zur Organisationsstruktur, zu den erbrachten Leistungen, zur Infrastruktur, zum Personal sowie zur Finanzsituation der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz getroffen werden. Zum anderen erfolgt in diesem Kapitel auch eine detailliertere Einzeldarstellung migrantischer Kultureinrichtungen in Linz, deren Vernetzungszusammenhänge, spezifische Problemlagen und Einschätzungen zur Europäischen Kulturhauptstadt Linz 2009. Das abschließende Kapitel 7 enthält zahlreiche good- und best-practices aus dem deutschsprachigen Raum, die einen Einblick darin geben, welche Maßnahmen gesetzt bzw. gefördert werden können, um in unterschiedlichen Bereichen die Kultur von und für MigrantInnen zu stärken und ihre Teilhabe an gesamtgesellschaftlichen Vorgängen zu erhöhen.

Im Anhang finden sich neben dem Literatur-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis, die Interviewleitfäden, der Erhebungsbogen sowie eine aktuelle Liste der migrantischer Kultureinrichtungen in Linz.

## 1.2 Methodik und Vorgehensweise

In der vorliegenden Studie wurden verschiedene Forschungsmethoden eingesetzt, die im folgenden kurz erläutert werden sollen. Der Ablauf der Arbeit gliederte sich in mehrere Phasen (Erhebung, Analyse und Interpretation, Dokumentation und Wissenstransfer), wobei diese im Sinne eines zirkulären Forschungsprozesses teilweise ineinander griffen und mehrfach durchgearbeitet wurden.

### 1.2.1 desk research

Der desk research zielte auf die Expansion der Ausgangsliteratur, eine umfassende Dokumentenrecherche, die Analyse von vorhandenen Studien und Berichten sowie die Bestimmung und anschließende Darstellung von good- und best-practice-Modellen ab. Im Fokus der Eruiierung der good- und best-practice-Modelle standen dabei kulturpolitische Konzepte und Projekte für MigrantInnen in Städten im europäischen Raum.

### 1.2.2 Cultural Mapping

Hierbei wurden relevante sozio-kulturelle Indikatoren mit Rückgriff auf vorhandenes sekundärstatistisches Datenmaterial erhoben (relevante demographische Daten, diverse bildungsbezogene und geografische Daten, Kulturbudget, ...). In einem weiteren Schritt erfolgte eine Erhebung der relevanten Einrichtungen und AkteurInnen im MigrantInnenkulturbereich (inklusive zugänglicher Eckdaten wie Leistungsangebot, Zielpublikum, BesucherInnenzahlen, Finanzierung, ...). Die erhobenen Daten wurden im Anschluß in mehrfacher Hinsicht dargestellt (tabellarische Darstellung anhand wichtiger Kennziffern, textliche Beschreibungen, ...).

### 1.2.3 Interviews mit Einrichtungen von und für MigrantInnen in Linz

Mit 39 migrantischen Kultureinrichtungen wurden jeweils ca. eineinhalbstündige qualitative, leitfaden-gesteuerte Interviews durchgeführt (wobei eine Interviewpartnerin für drei migrantische Einrichtungen gleichzeitig zuständig war und eine weitere Interviewpartnerin für zwei Einrichtungen). Bei den Interviews orientierten sich die ForscherInnen an einem Interviewleitfaden (siehe Kapitel 8.3), der jedoch viele Spielräume in den Fragenformulierungen, Nachfragestrategien und in der Fragenabfolge ermöglichte. Der Fokus der Interviews lag auf der Erfassung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Linzer Kulturbereichs aus der Sicht von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz. Vor allem sollten hierdurch unausgeschöpfte Potenziale aber auch Rahmenbedingungen und Bedürfnisse für die weitere kulturelle Entwicklung der Stadt Linz identifiziert werden.

Bei den Interviews wurde zusätzlich ein sechsseitiger Erhebungsbogen mit Fragestellungen zu kulturellen Leistungen, Finanzen, Personal u. ä. eingesetzt, der zur Ergänzung und Vervollständigung des "Cultural Mappings" diente (siehe Kapitel 8.4).

Mit folgenden migrantischen Einrichtungen wurden Interviews durchgeführt:

- SOS Menschenrechte Österreich
- PANGEA - Interkulturelle Medienwerkstatt
- Black Community Linz (BCL)
- Caritas für Menschen in Not, Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe
- migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ
- ÖGJ Jugendzentrum ENJOY
- Land der Menschen Aufeinander Zugehen OÖ
- CETA - Kongo Union
- Birlikte Yasam Miteinander leben - Offenes Integrationszentrum
- Kulturverein der ungarischen Sprachgruppe in Oberösterreich (Ungarischer Kulturverein)
- Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich
- ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria, Austria Zimbabwe Friendship Association (AZFA)
- Musik- und Kulturverein Istanbul
- Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina "BIH" Linz
- A.FI.RO Integration Kultur und Sportverein, Asociatie de Cultura si Sport
- Kroatischer Kulturverein "Hrvatski Dom"
- Ungarischer Medienverein - HungaroMedia
- Verein KETANI für Sinti und Roma
- maiz - Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen
- Camsu - Cameroonians Solidarity Union in Upper Austria
- Nigerianische EDO-Vereinigung Upper Austria
- ASKÖ - kurdischer Sportverein in OÖ
- Verein Begegnung - Internationales Begegnungszentrum Arcobaleno
- NEWROZ - Kurdischer Kultur- und Sportverein
- Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz
- Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung Oberösterreich
- Verein der Polen in Oberösterreich
- Bulgarisch - Österreichischer Kulturverein "Dunav" - Linz
- Verein AMARA - Vereinigung kurdischer Frauen in Oberösterreich

- MESOPOTAMIA, anatolischer Kulturverein
- Demokratischer ArbeiterInnen- und Kulturverein der Türkei und Tükei-Kurdistan (DIKD)
- All Cameroonian Association Austria Linz
- Kulturzentrum UMUT - UMUT Kültür Merkezi
- Grüne Interkulturell OÖ
- LENA - Internationaler Treffpunkt und Beratungsstelle für Menschen die in der Prostitution arbeiten und deren FreundInnen, Caritas für Menschen in Not
- Kinder- und Jugendtanzensemble IRS
- Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia
- ADA - Alternative Solidarität der 2. und 3. Generation
- Medea - Kulturverein für aktive Medienarbeit

Die Auswahl und Erhebung der Einrichtungen und (potenziellen) InterviewpartnerInnen erfolgte unter der im Projektantrag formulierten Prämisse, möglichst mit allen Einrichtungen aus dem MigrantInnenkulturbereich in Linz Interviews zu führen. Die Grundlage hierfür bildete eine vom AusländerInnen-Integrationsbüro zur Verfügung gestellte Liste von MigrantInnen-Vereinen in Linz. Diese insgesamt 56 Einrichtungen wurden mittels Internetrecherche (v. a. Zentrales Vereinsregister, elektronisches Telefonbuch, Veranstaltungskalender, ...), Recherche in regionalen Medien und der Teilnahme am "Frühjahrs-Dialog" im April 2006, einer Veranstaltung zum Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Linzer MigrantInnen-Vereinen und dem Bürgermeister der Stadt Linz, sukzessive erweitert. Drei Initiativen waren zu diesem Zeitpunkt laut Zentralem Vereinsregister bereits aufgelöst (Jugoslawischer Wohltätigkeitsverein "Dobrocinstvo / Gutes Tun", König Ramses Ägyptischer Geselligkeitsverein) bzw. nach Auskunft des AusländerInnen-Integrationsbüros nicht mehr aktiv (Afghanischer Kulturverein Afghanmaug). Eingang fanden jene Einrichtungen, die in Linz ansässig sind, unabhängig des privaten Wohnsitzes der Kontaktpersonen. Um die autonome kulturelle Vielfalt ethnischer Minderheiten in Linz möglichst uneingeschränkt zu erfassen, wurden in der Sammlung sowohl selbstorganisierte migrantische Kultureinrichtungen als auch Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen im migrantischen Kulturbereich berücksichtigt. Die Zahl der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz wurde derart mit 79 ermittelt. 13 dieser Einrichtungen fallen dabei in den Bereich "Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen" (z. B. migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, Pangea - Interkulturelle Medienwerkstatt, Birlikte Yasam Miteinander leben, ...), wobei die Grenzen fließend sind, d. h. einige der Einrichtungen sind stärker in anderen Bereichen tätig (z. B. im Sozialbereich, im Sport- und Freizeitbereich), erbringen jedoch zu einem gewissen Teil auch kulturelle Leistungen. Sie wurden daher ebenfalls in die Forschungsarbeit miteinbezogen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Zwei dieser Einrichtungen wurden erst im Laufe der Recherchearbeiten ermittelt und fanden Eingang in die Liste der migrantischen Kultureinrichtungen sowie den Forschungsbericht, konnten allerdings nicht als (potenzielle) InterviewpartnerInnen integriert werden. Es sind dies das Zentrum der zeitgemäßen Initiativen (ZZI) und die Österreichischen Freunde von YAD VASHEM - Friends of YAD VASHEM in Austria.

Von einem Großteil der migrantischen Einrichtungen standen nach der Recherche die vollständigen Kontaktdaten zur Verfügung. Inwieweit diese Einrichtungen allerdings erreicht bzw. deren VertreterInnen zu einem Gespräch geladen werden konnten, war von mehreren Faktoren abhängig. So war bei einer Vielzahl der Einrichtungen unklar, ob diese noch bestehen und existieren (Problem der "Karteileichen"), aber auch, ob die Kontaktpersonen noch (größtenteils ehrenamtlich) im kulturellen Feld aktiv und somit erreichbar waren. Drittens verfügen viele kleinere Vereine nicht über eigene Räumlichkeiten, sodass eine Trennung zwischen Vereins- und Privatadressen schwer zu treffen war. Viertens wechseln kleinere Vereine und mit ihnen verbundene Privatpersonen von Zeit zu Zeit ihre Postanschriften und Telefonnummern, sodass die Aktualität der Daten nicht in allen Fällen gesichert war bzw. Kontaktdaten teilweise nur partiell vorhanden waren. Schließlich musste mit etwaigem Misstrauen und / oder sprachlichen Barrieren gerechnet werden.

Um diesen Aspekten gegenzusteuern, wurden im März 2006 alle erhobenen kulturellen Einrichtungen in Linz mittels zweisprachigem Ankündigungsschreiben (in deutscher und englischer Sprache) kontaktiert und über Hintergründe, Ziele und Zweck des Forschungsprojektes sowie die bevorstehende telefonische Kontaktaufnahme informiert. Um Barrieren abzubauen, wurden diese Briefe mit den Logos des Linzer Instituts für qualitative Analysen (LIQA) und des Büros Linz Kultur versehen und von je einer Mitarbeiterin der beiden Einrichtungen unterschrieben. Jenen Vereinen, von denen keine telefonischen Kontaktdaten bekannt waren, wurde ein adaptiertes Schreiben mit der Bitte um Kontaktaufnahme zugesandt.<sup>2</sup>

Zwar folgten drei Initiativen der Bitte um Kontaktaufnahme, die Zahl der nicht bestätigten Kontaktdaten reduzierte die Ausgangsliste allerdings um insgesamt 21 Adressen bzw. migrantische Einrichtungen. In den meisten Fällen, da die Schreiben aufgrund unbekannter oder verzogener EmpfängerInnen oder unvollständiger Adressen nicht zustellbar waren bzw. sich die vorhandenen Telefonnummern und eMail-Adressen als ungültig erwiesen. Die Einrichtungen wurden allerdings in der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen belassen. (vgl. Kapitel 8.5). Es handelt sich hierbei um:

- Muslimische StudentInnen Österreich
- Kambodschanische Vereinigung in Österreich
- AVRASYA - Kultur-, Bildungs- und Hilfsverein
- Kulturverein Treffpunkt für Fremde in der Fremde
- Club zur Pflege der türkischen Traditionen in Oberösterreich und Linz
- Albanischer Kulturverein Skanderbeg
- Türkisch Mittelanatolischer Kultur- und Hilfsverein in Oberösterreich
- Chinesischer Kulturverein I KUAN TAO, HONG TZONG TAO Institut

---

<sup>2</sup> Bis auf das Integrationsbüro der Stadt Linz als AuftraggeberIn wurden alle anderen Einrichtungen als (potenzielle) InterviewpartnerInnen klassifiziert und schriftlich kontaktiert. Aufgrund mangelnder Verfügbarkeit von Kontaktdaten wurde einer Initiative das Schreiben zudem per eMail übermittelt.

- Humanitärer Internationaler Sport- und Kulturverein TIMISOARA
- ADESHEIRMAN KUO - Ghanesisch österreichischer Freundschafts- und Kulturverein
- Humanitäre, Kultur und Islamische Religionsvereinigung NUR
- Kulturverein Makedonija
- Österreich-Islamischer Bildungsverein
- Unterstützungsverein für kurdische Invaliden, Landesgruppe OÖ
- Sport- und Kulturverein "DARDANIA"
- Österreichisch-Iranischer Kulturverein
- Kroatische Gemeinschaft in Österreich
- Albanischer Kulturverein Ulpiana
- Srpski klub "SVETI SAVA"
- Unabhängiger Polenverein in Oberösterreich
- YORUBA's Nigerianischer Freizeitverein

In einem nächsten Schritt wurde telefonisch Kontakt aufgenommen und mit den VertreterInnen der Einrichtungen jeweils ein Interview vereinbart. Sowohl ein Großteil der Telefonate als auch der Interviewtermine wurde in der Freizeit der InterviewpartnerInnen geführt. Zumeist wurde jeweils eine Person zu einer migrantischen Einrichtung befragt. In zwei Fällen war die interviewte Person in mehreren Initiativen tätig und diese Inhalte wurden in einem Gespräch zusammengefasst. Bei anderen Initiativen wurde mit mehreren VertreterInnen über die kulturellen Aktivitäten der Einrichtung gesprochen. Die sprachlichen Barrieren erwiesen sich als kaum vorhanden, lediglich zwei der Interviews wurden in englischer Sprache geführt. Rund die Hälfte aller Gespräche wurde in den Räumlichkeiten der Einrichtungen geführt.

In zwei Fällen wurde eine ablehnende Rückmeldung gegeben. Sowohl der Kroatische Kultur- und Sportverband "Herzeg-Bosna" als auch die Islamische Arbeiter Union zeigten Bedenken bzw. fühlten sich vom Forschungsprojekt nicht angesprochen.

In weiteren neun Fällen kam zwar die Zusage, ein Interview zu führen bzw. einen Termin zu vereinbaren, was jedoch auch nach mehrmaligem Kontaktversuch nicht mehr geschah. Mit drei dieser Personen waren bereits Gesprächstermine fixiert, die aus unterschiedlichen Gründen (Beruf, Krankheit und Urlaub) nicht mehr wahrgenommen werden konnten und auch ein Ersatztermin nicht möglich war:

- Türkisch-islamischer Verein für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Linz (ATIB)
- Serbischer Verein VIDOVDAN
- Sport- und Kulturverein MLAVA
- Linzer MultiKultureller Frauenverein
- Gümüşhane - türkischer Kulturverein
- Al-Rahman Islamischer Kultur-Verein
- Treffpunkt türkischer Landsleute in Linz
- Muslimische Jugend
- ÖH an der Johannes Kepler Universität Linz, AusländerInnen-Referat

Fünf weitere Einrichtungen konnten trotz mehrmaliger Kontaktversuche (eMail, Briefe, Telefonanrufe, Nachricht auf der Mailbox, ...) nicht für ein Interview erreicht werden:

- Ghana Union
- MALA cultural Association Linz
- Nigerianische IGBO-Vereinigung Österreich
- Geselligkeits- und Unterstützungsverein der ghanesischen Staatsangehörigen in Oberösterreich
- Tschetschenisch-Österreichischer Kulturverein DAYMOCHK

An die InterviewpartnerInnen ergeht an diese Stelle ein besonders herzlicher Dank für Ihre Teilnahme am Projekt. Der Großteil von Ihnen arbeitet ehrenamtlich und war bereit, die knappe Freizeit für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Der andere Teil der InterviewpartnerInnen fand trotz tendenzieller Überlastung mit Arbeit die Zeit für ein Gespräch:

- Heike Schröder (SOS Menschenrechte Österreich)
- Amra Racic (PANGEA - Interkulturelle Medienwerkstatt)
- Ike Okafor (Black Community Linz (BCL))
- Marion Huber (Caritas für Menschen in Not, Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe)
- Mümtaz Karakurt (migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ)
- Cristina Matura (ÖGJ Jugendzentrum ENJOY)
- Albert Heidmeir, Johanna Gruber (Land der Menschen Aufeinander Zugehen OÖ)
- Batatabo Blaise, Jules Tutala (CETA - Kongo Union)
- Enikő Tökes (Kulturverein der ungarischen Sprachgruppe in Oberösterreich (Ungarischer Kulturverein))
- Grete Scheicher (Birlikte Yasam Miteinander leben - Offenes Integrationszentrum)

- Yama Gruber, Eva Gruber (Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich)
- Peter Kuthan (ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria, Austria Zimbabwe Friendship Association (AZFA))
- Engin Ketan (Musik- und Kulturverein Istanbul)
- Hilko Bjelak (Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina "BIH" Linz)
- Lorena Gaspar (A.FI.RO Integration Kultur und Sportverein, Asociatie de Cultura si Sport)
- Miroslav Jakic (Kroatischer Kulturverein "Hrvatski Dom")
- Eleonora Dufek, Kristina Balint (Ungarischer Medienverein - HungaroMedia)
- Nicole Sevik, Rosa Martl (Verein KETANI für Sinti und Roma)
- Rubia Salgado (maiz - Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen)
- Emmanuel Menang (Camsu - Cameroonians Solidarity Union in Upper Austria)
- Raymond Omorowa (Nigerianische EDO-Vereinigung Upper Austria)
- Erkan Cetin (ASKÖ - kurdischer Sportverein in OÖ)
- Alois Wiesmayr (Verein Begegnung, Internationales Begegnungszentrum Arcobaleno)
- Rebas Hassan, Ghader Hosseini (NEWROZ - Kurdischer Kultur- und Sportverein)
- Regina Bachmaier (LENA - Internationaler Treffpunkt und Beratungsstelle für Menschen die in der Prostitution arbeiten und deren FreundInnen, Caritas für Menschen in Not)
- Wula Lakitsch (Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz)
- MAS Gülcan Gigl (Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung Oberösterreich)
- Krzysztof Sieranski (Verein der Polen in Oberösterreich)
- Damian Urban, Mario Seriakov (Bulgarisch - Österreichischer Kulturverein "Dunav" - Linz)
- Özgür Tas (Verein AMARA - Vereinigung kurdischer Frauen in Oberösterreich, MESOPOTAMIA, anatolischer Kulturverein)
- Coskun Kesici (Demokratischer ArbeiterInnen- und Kulturverein der Türkei und Türkei-Kurdistan (DIKD))
- Hermann Nsambang (All Cameroonian Association Austria Linz)
- Yavuz Tohumcu (Kulturzentrum UMUT - UMUT Kültür Merkezi)
- Tatjana Leonov (Grüne Interkulturell OÖ, Kinder- und Jugendtanzensemble IRS, Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia)
- Nekla Tuneel (ADA - Alternative Solidarität der 2. und 3. Generation)
- Andrea Reisinger (Medea - Kulturverein für aktive Medienarbeit)

### 1.2.4 ExpertInnen-Interviews

Mit neun ExpertInnen aus Wissenschaft und Verwaltung wurden qualitative, leitfaden-gesteuerte Interviews durchgeführt. Ziel war dabei, Erfahrungswerte und Instrumente in Hinblick auf die Entwicklung eines Handlungsrahmens zur Förderung von MigrantInnen im Kulturbereich zu erheben. Die Interviews wurden in Form von "themenzentrierten" Interviews durchgeführt, in denen zum einen die Erfassung und Vertiefung individueller Einstellungen, Themenfelder und Problemlagen der ExpertInnen und zum anderen Erfahrungen mit kultur- und migrationspolitischen Konzepten im Mittelpunkt standen.

- Kenan Güngör (Gründer und Leiter von base - Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung, u. a. zuständig für die Entwicklung des Integrationsleitbildes der Stadt Dornbirn, von Tirol und des Landes Oberösterreich)
- Gerhard Hetfleisch (Geschäftsführer von MIDAS - EQUAL Entwicklungspartnerschaft "Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung am Arbeitsplatz" und ZEMIT - Zentrum für MigrantInnen in Tirol)
- Ahmet Kaya (migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, Bereichsleitung Beratung - Beratung deutsch / türkisch Linz)
- Ana Martincevic (SPÖ-Gemeinderätin in Linz, Mitglied im Familien- und Sozialausschuss, Frauenausschuss (Ersatzmitglied) und Wirtschaftsausschuss (Ersatzmitglied), Mitglied im AusländerInnen-Integrationsbeirat Linz (beratende Stimme), ÖGB-Referentin für bosnisch-kroatisch und serbisch Sprechende ("Ex-Jugoslawien"), Referat für Migration und EU-Projekte, ÖGB-MigrantInnensprecherin)
- Renate Müller (Amt der OÖ Landesregierung, Sozialabteilung, Koordinationsstelle für Integration von Migrantinnen und Migranten, Integrationsbeauftragte)
- Bernhard Perchinig (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Integrationsforschung (EIF) der Österreichischen Akademie, Arbeitsgebiete: Migrationsforschung, Diversitätspolitik, Antidiskriminierung)
- Jürgen Markwirth (Abteilungsleiter und stellvertretender Amtsleiter des Amtes für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg, Abteilung 5 - Inter-Kultur-Büro)
- Lorenzo Horvat (Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) der Stadt Frankfurt am Main)
- Bülent Öztoplu (vormals Gründer und Leiter des Jugend-, Kultur und Integrationsvereins Echo in Wien, ehemaliges Mitglied des Menschenrechtsbeirates)

### **1.2.5 Flash-Interviews**

Um die Zielgruppe der MigrantInnen als Publikum verstärkt in die Forschung einzubeziehen, wurden kurze Flash-Interviews mit einer Dauer von jeweils nur rund fünf Minuten eingesetzt. Dazu wurden bei zwei kulturellen Großereignissen, dem LinzFest und dem Linzer Internationalen Pflasterspektakel, mehrere InterviewerInnen positioniert, die migrantisches Publikum äußerst fokussiert nach den Gründen und Motivationen ihrer Teilnahme an den kulturellen Veranstaltungen und ihrem Umfeld befragten.

### **1.2.6 Handlungsraaster**

Basierend auf den Ergebnissen des Forschungsprozesses und der Reflexion mit der projektbegleitenden Steuerungsgruppe wurde ein handhabbarer Handlungsraaster mit Vorschlägen für konkrete Fördermaßnahmen der kulturellen Betätigung von MigrantInnen in Linz erstellt. Ziel war die Entwicklung kulturpolitischer Empfehlungen für die Stadt Linz, um in weiteren Schritten Instrumentarien zur kulturellen Aktivierung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ausarbeiten zu können.

Der Handlungsraaster ist nicht in der vorliegenden Studie enthalten, sondern als eigenes Dokument verfasst und kann bei den StudienautorInnen bzw. den AuftraggeberInnen bezogen werden.

## 2. Zusammenfassung

### 2.1 MigrantInnen in Linz

Durch den steigenden Anteil von Personen mit Migrationshintergrund werden die Städte und Kommunen vor enorme Integrationsaufgaben gestellt, die auch kulturell zu bewältigen sind. Durch die Zuwanderung vervielfältigen sich etwa die kulturellen Zugänge, da viele Personen mit Migrationshintergrund gemäß ihrer Herkunftskultur andere kulturelle Verständnisse, Interessen und Bedürfnisse mit sich bringen. Diesbezüglich stellt die Einbeziehung der immer größer werdenden Gruppe von MigrantInnen in das kulturelle Leben einer Stadt eine unbedingte Notwendigkeit dar.

Mit 1. Jänner 2006 lebten insgesamt 24.929 ausländische Staatsangehörige mit Hauptwohnsitz in Linz (11.668 Frauen und 13.261 Männer). Der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen an der gesamten Linzer Wohnbevölkerung beträgt damit 13,2 Prozent. Rund 16 Prozent von ihnen stammen dabei aus EU-Staaten. Zieht man diese von der Gesamtzahl der ausländischen Staatsangehörigen ab, so beträgt der Anteil der Personen aus Nicht-EU-Staaten 11 Prozent an der Linzer Wohnbevölkerung. Im Vergleich zu den Daten der Volkszählung 2001 ist die Anzahl der ausländischen Staatsangehörigen insgesamt um rund 13 Prozent bzw. 2.803 Personen gestiegen.

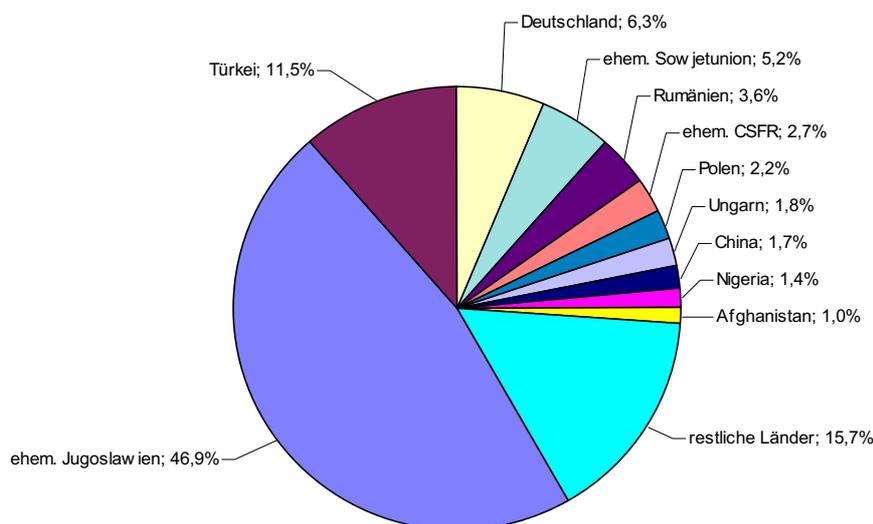


Abb. 1: Anteile der Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2006 (Quelle: Stadt Linz 2007b)

Innerhalb der ausländischen Wohnbevölkerung stammt die größte Gruppe mit 11.698 Personen bzw. 46,9 Prozent aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens. Der Anteil dieser Gruppe stieg - aufgrund der Kriegereignisse - zwischen 1991 (ca. 40 Prozent) und 2001 (ca. 53 Prozent) drastisch an. Seit 2001 ist der prozentuelle Anteil an der Linzer Wohnbevölkerung allerdings gesunken, auch die absoluten Zahlen sind seit diesem Zeitpunkt rückläufig.

Mit 11,5 Prozent bzw. 2.864 Personen die zweitgrößte Herkunftsgruppe sind die türkischen Staatsangehörigen. Der Anteil dieser Gruppe lag in den Jahren 1991 (ca. 12 Prozent) und 2001 (ca. 14 Prozent) bereits höher als zum jetzigen Zeitpunkt. Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Linz um 224 Personen zurückgegangen. Die drittgrößte Gruppe mit einem Anteil von 6,3 Prozent bzw. 1.575 Personen stellen die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit dar. 5,2 Prozent bzw. 1.295 Personen der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz kommen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die wichtigsten asiatischen Herkunftsstaaten sind die Volksrepublik China (1,7 Prozent, 434 Personen), der Iran (0,6 Prozent, 156 Personen), Indien (0,5 Prozent, 128 Personen) und Vietnam (0,5 Prozent, 117 Personen). Den größten Anteil unter den afrikanischen Staatsangehörigen weisen Personen aus Nigeria mit einem Anteil von 1,4 Prozent bzw. 352 Personen auf, gefolgt von Ägypten (0,9 Prozent, 215 Personen) und Ghana (0,7 Prozent, 182 Personen). Mit einem Anteil von 0,6 Prozent bzw. 154 Personen stellen die Personen aus der dominikanischen Republik die größte Gruppe der Angehörigen aus süd-, mittel- und nordamerikanischen Staaten dar, gefolgt von der USA (0,6 Prozent, 146 Personen) und Brasilien (0,4 Prozent, 89 Personen).

Im Gegensatz zur inländischen Wohnbevölkerung in Linz, bei welcher der Frauenanteil im Jahr 2006 bei 53,0 Prozent lag, gab es in der ausländischen Wohnbevölkerung einen höheren Anteil von Männern. Zu Jahresbeginn 2006 waren 46,8 Prozent aller in Linz lebenden ausländischen Staatsangehörigen weiblichen Geschlechts. Im Vergleich zu 2001 (44,9 Prozent) hat sich der Frauenanteil dabei leicht erhöht. Die höchsten Frauenanteile in Linz weisen im Jahr 2006 die Staatsangehörigen aus Thailand (85 Prozent), gefolgt von Brasilien (78 Prozent), der Dominikanischen Republik (71 Prozent), den Ländern der ehemaligen CSFR (69 Prozent) und Bulgarien (68 Prozent) auf. Die geringsten Frauenanteile zeigen sich bei den Personengruppen aus Nigeria (27 Prozent), gefolgt von Kamerun (31 Prozent), Afghanistan (33 Prozent), dem Iran (33 Prozent), Italien (38 Prozent) und Indien (39 Prozent).

Wird die Altersverteilung der ausländischen Staatsangehörigen im Vergleich zu jener der österreichischen Wohnbevölkerung in Linz betrachtet, zeigt sich folgendes Bild mit markanten Unterschieden:

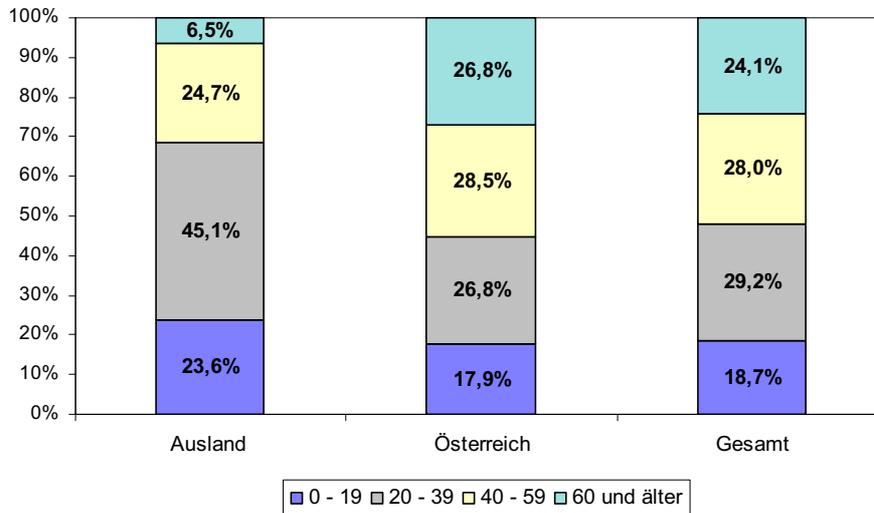


Abb. 2: Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Alter 2006 (Quelle: Stadt Linz 2007b)

Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich in den Altersgruppen der Über-60-Jährigen sowie bei den 20- bis 39-jährigen Personen. Mit 1. Jänner 2006 waren 26,8 Prozent aller in Linz wohnhaften ÖsterreicherInnen über 60 Jahre, unter den ausländischen Staatsangehörigen hingegen nur 6,5 Prozent. In der Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen sind dafür die ausländischen Staatsangehörigen mit 45,1 Prozent zu 26,8 Prozent und in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit 23,6 Prozent zu 17,9 Prozent deutlich überrepräsentiert.

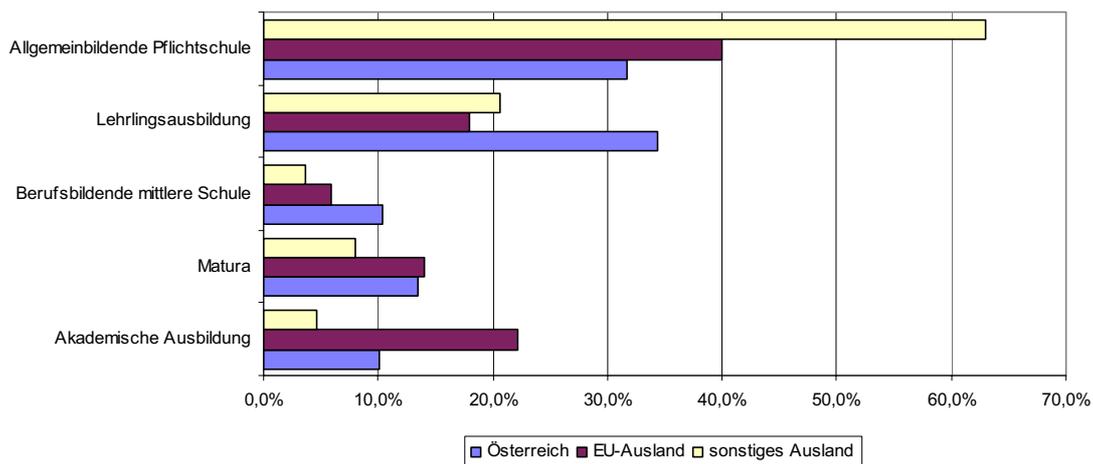


Abb. 3: Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001 (Quelle: Statistik Austria - Datenbank ISIS)

Der Bildungsstand der ausländischen Staatsangehörigen in Linz unterscheidet sich vor allem in zwei Bildungsstufen gravierend von jenem der österreichischen Wohnbevölkerung. Österreichische Staatsangehörige im Alter von 15 Jahren und älter haben in 34,3 Prozent der Fälle eine Lehrlingsausbildung und nur in 31,7 Prozent der Fälle die allgemeine Pflichtschule durchlaufen. Hingegen haben nur 20,6

Prozent der ansässigen ausländischen Wohnbevölkerung aus Nicht-EU-Staaten eine Lehrlingsausbildung, jedoch 63 Prozent bloß die allgemeine Pflichtschule absolviert. In den anderen Bildungsstufen ist der Unterschied zwischen der österreichischen und der ausländischen Wohnbevölkerung nicht dermaßen stark ausgeprägt, aber dennoch deutlich erkennbar.

Neben dem Stadtteil St. Peter weisen vor allem die Linzer Stadtbezirke Makartviertel, Neustadtviertel, Neue Welt, Franckviertel, Kleinmünchen, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Alt-Urfahr, Altstadtviertel, Hafenviertel und Wegscheid deutlich überdurchschnittliche Anteile an ausländischer Wohnbevölkerung auf. Deutlich unterdurchschnittliche Werte finden sich hingegen in den Stadtbezirken Harbachsiedlung, St. Magdalena, Heilham, Spallerhof, Karlhofsiedlung, Bachl-Gründberg, Pöstlingberg, Hartmayrsiedlung, Bindermichl, Elmberg, Freinberg und Katzbach.

Werden die Daten der Volkszählung aus dem Jahr 2001 (Stand: 15. Mai 2001) betrachtet, so kann eine Verteilung einzelner ausgewählter Gruppen von ausländischen Staatsangehörigen im Vergleich zu ihrem gesamtstädtischen Durchschnitt abgebildet werden. Bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige sind in diesem Zusammenhang überdurchschnittlich im Stadtbezirk Andreas-Hofer-Platz-Viertel sowie in den gesamten Stadtteilen Lustenau (Stadtbezirke: Makartviertel, Franckviertel und Hafenviertel), St. Peter und Kleinmünchen (Stadtbezirke: Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Neue Heimat, Wegscheid, Schörgenhub und Kleinmünchen) ansässig. Überdurchschnittlich viele Staatsangehörige aus Serbien-Montenegro finden sich im Stadtbezirk Neue Welt und in den gesamten Stadtteilen Lustenau und St. Peter. Im Stadtteil Ebelsberg, in den Stadtbezirken Rathausviertel, Neustadtviertel, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Makartviertel, Franckviertel, Neue Welt sowie in Wegscheid, Schörgenhub und Kleinmünchen finden sich dagegen überdurchschnittlich viele kroatische Staatsangehörige. Mazedonische Staatsangehörige sind bei weitem am häufigsten im Stadtteil St. Peter und in den Stadtbezirken Römerberg-Margarethen sowie Alt-Urfahr ansässig.

Die türkische Wohnbevölkerung ist vor allem in den Stadtbezirken Altstadtviertel, Neustadtviertel aber auch im Wankmüllerhofviertel, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Makartviertel, Franckviertel sowie in der Neuen Welt und in Alt-Urfahr beheimatet. Rumänische Staatsangehörige finden sich insbesondere in den Stadtbezirken Freinberg, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Hafenviertel, St. Peter, Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Wegscheid und Kleinmünchen. Die unter der Kategorie "übrige Staaten" ausgewiesenen Staatsangehörigkeiten konzentrieren sich überdurchschnittlich hoch im Stadtteil St. Peter.

## 2.2 Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung für und von MigrantInnen in Linz

MigrantInnen werden in der Kulturpolitik häufig nicht als Subjekte, nicht als Teil der Gesellschaft verstanden, sondern als Objekte, als eine zusätzliche, "fremde" Bevölkerungsgruppe, die dennoch berücksichtigt werden muss. Die Mannigfaltigkeit der Gesellschaft fand in der Vergangenheit kaum einen Niederschlag in der Kulturpolitik, die Kulturpolitik für MigrantInnen wurde stets nur hinzuaddiert. Wenn ein Austausch mit der migrantischen Bevölkerung und deren Praxis stattfand, blieb die Perspektive ständig eine der Mehrheitsgesellschaft und wurde zumeist "bestenfalls" als eine Bereicherung für die Mehrheitsgesellschaft betrachtet, die von Idealisierung und Idyllisierung geprägt war. Die Alltagsrealität mit ihren Problemen wurde dabei größtenteils ausgeblendet und es blieb bei einer bei einer schlichten Wertschätzung für "fremde" Küche, Kultur und Musik.

Mittlerweile geht es jedoch nicht mehr um eine paternalistische Versorgung von MigrantInnen, sondern darum, dass deren reelle Teilhabe und Partizipation an kulturellen Prozessen im weitesten Sinne als Leitprinzip von Kulturarbeit und Kulturpolitik festgeschrieben wird. Dies muss dabei auf allen politischen Ebenen durch die konsequente Einbindung von MigrantInnen in Entscheidungsprozesse und der aktiven Einbeziehung von MigrantInnen in Kulturverwaltung und Kulturarbeit geschehen. Dazu gehört die Bereitstellung eines zumindest gerechten Budgets für migrantische Kultur ebenso wie die Notwendigkeit, dass städtische Kultureinrichtungen Konzepte für die Teilhabe von MigrantInnen entwickeln, die sich sowohl in ihrem Programmangebot als auch in ihrer Kulturarbeit niederschlagen. (vgl. Kolland 2005, S. 6 ff.) Die Kulturpolitik darf hierbei wie bereits erwähnt durchaus im Eigeninteresse handeln, geht es doch nicht nur um die Aktivierung der kulturellen Ressourcen von Zuwanderung, sondern ebenso um eine neue Klientelbindung, die insbesondere die großen städtischen Kultureinrichtungen bitter nötig haben:

"Denn mit dem langsamen Verschwinden des klassischen Bildungsbürgertums schwindet auch die traditionelle Affinität bestimmter Bevölkerungsschichten zu 'ihren' Kultureinrichtungen wie Theater, Oper oder Museum. Die ZuwanderInnen könnten hier mittelfristig eine Lücke füllen, indem sie einerseits als neue Kulturnachfrager und -nutzer auftreten und andererseits die alten Einrichtungen um neue Kulturinhalte und -angebote bereichern." (Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft 2003, S. 11)

Die Kulturpolitik muss aber auch den öffentlichen Raum bereitstellen, der für die Begegnung der verschiedenen Kulturen und den Dialog zwischen ihnen notwendig ist. Als eine wesentliche Aufgabe der Kulturpolitik kann hierbei die produktive Konfrontation und Ermöglichung der Grenzüberschreitung zwischen den unterschiedlichen Kulturen, Lebensarten und Künsten angesehen werden. Wenn der Mannigfaltigkeit dieser Raum gegeben und sie willkommen geheißen wird, kann Integrationspolitik (nicht nur) im kulturellen Feld als gegeben und erfolgreich angesehen werden. (vgl. Interview mit Perchinig 2006)

In der Stadt Linz findet sich keine kulturpolitische Struktur, die explizit und ausschließlich für migrantische Kultur zuständig ist. Der nachfolgende Abschnitt zählt folglich unterschiedliche Initiativen, Aktionen und Maßnahmen auf, die im engeren und weiteren Sinn Berührungspunkte zur migrantischen Kunst- und Kulturproduktion in Linz aufweisen. Integration wird in der Stadt Linz als kommunale Querschnittsaufgabe aufgefasst und unter den "Leitlinien für eine Linzer Integrationspolitik" mit folgenden Zielsetzungen festgelegt: (vgl. Stadt Linz 2006, S. 2)

- Verbesserung der Bildungschancen von MigrantInnen
- Gesundheitsversorgung und -förderung
- Maßnahmen zur Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache
- Gezielte Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsmaßnahmen
- Förderung von MigrantInnenvereinen und interkulturellen Initiativen
- Schaffung eines Klimas der Toleranz und der Gewaltlosigkeit
- Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung durch die Organisation von Aus- und Weiterbildungs- oder Informationsveranstaltungen für MagistratsmitarbeiterInnen

In verschiedenen Handlungsfeldern setzt die Stadt Linz integrative Bemühungen. Im Bildungsbereich geschieht dies im Kindergarten durch die Sprachförderung in Form eines Sprachtickets ("Linzer Modell"), in der Schule durch die Sprachförderung für SchuleinsteigerInnen, die außerschulische Lernbetreuung und durch die Unterstützung von muttersprachlichen Elterninitiativen und im Bereich der Ausbildung durch eine spezifische Lehrlingsförderung in Form einer Aufnahme bzw. Ausbildung von Lehrlingen mit Migrationshintergrund. Im sprachlichen Bereich werden entsprechende Kurse an der Linzer Volkshochschule, spezifische Sprachkurse für Mütter ("Mütterkurse") und eine aktuelle Informationsübersicht über Sprachkurse in Linz angeboten. Im Bereich des Personalmanagements werden bei den Ferial- und PflichtpraktikantInnen besonders Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache eingeladen, sich zu bewerben. Darüber hinaus bemüht sich die Stadt Linz verstärkt darum, den Anteil an bikulturellen MitarbeiterInnen zu erhöhen. Das Gebiet der Gesundheit umfasst etwa die Broschüre "Gesund in Linz", die in neun Sprachen angeboten wird. Im Feld des Wohnens orientiert sich die städtische Wohnungsgenossenschaft (GWG) an der EU-Richtlinie 2003/109/EG, die vorsieht, dass langfristig Aufenthaltsberechtigte den gleichen Zugang zu Wohnungen erhalten sollen wie eigene Staatsangehörige. Des weiteren bemüht sich die GWG mit verschiedensten Maßnahmen und Aktivitäten die Wohn- und Lebensqualität zu erhöhen und damit auch das Zusammenleben von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu verbessern. So werden HausbesorgerInnen der GWG zu professionellen Konfliktlotsen geschult, um bei Konfliktsituationen sofort Problemlösungsstrategien und spezielle Methoden der Vermittlung gezielt einsetzen zu können. Im kulturellen Bereich ist der Förderpreis "Stadt der Kulturen" zu nennen. Im Bereich der Subventionen wurden im Jahr 2005 insgesamt 40 verschiedene Organisationen (Beratungseinrichtungen, MigrantInnenvereine, Bildungseinrichtungen) mit insgesamt 520.000 Euro gefördert. (vgl. Stadt Linz 2006, S. 5 ff. und Stadt Linz 2007a)

In der Stadt Linz existieren verschiedene Strukturen im Zusammenhang mit der Zuwanderung. Neben dem Ombudsmann für MigrantInnen (Präsidialdirektor Ernst Inquart) sind hier insbesondere das AusländerInnen-Integrationsbüro und der AusländerInnen-Integrationsbeirat zu nennen. Darüber hinaus sind der Arbeitskreis 1 "MigrantInnen im Kulturbereich" des Stadtkulturbeirats und die im Kulturentwicklungsplan Linz (KEP) festgeschriebenen Maßnahmen im MigrantInnenkulturbereich von besonderer Wichtigkeit. Im nicht-städtischen Bereich müssen als (kultur)politische Initiativen insbesondere die Kulturplattform Oberösterreich und die Plattform Zivilcourage als wichtige übergreifende Plattformen angeführt werden (neben Plattformen und Verbänden die sich nur auf eigene Communities beziehen wie z. B. die Black Community Linz oder verschiedene türkische Dachverbände). Für detaillierte Darstellungen zu diesen Strukturen und Erkenntnisse aus den Interviews in diesem Zusammenhang muss an dieser Stelle auf die Langfassung der Studie verwiesen werden.

In den Interviews wird in der Einschätzung zur Kulturpolitik für MigrantInnen in Linz in unterschiedlicher Schärfe gefordert, dass sich die Inhalte und Ergebnisse von Konzepten und Studien (z. B. Kulturentwicklungsplan, Integrationsleitbild, vorliegende Studie) auch in konkreten Maßnahmen manifestieren und nicht bloß auf dem Papier stehen bleiben. Die grundsätzlichen Einschätzungen zur städtischen Kulturpolitik reichen von Lob und Zufriedenheit bis hin zur Bemängelung, dass in Linz zu wenig aktive bzw. nur folkloristische Kulturpolitik für MigrantInnen gemacht wird. Kritisiert wird auch das Nichterscheinen von PolitikerInnen bei vereinseigenen Veranstaltungen - mit Ausnahme der Vorwahlzeit, die voreilige parteipolitische Schubladisierung von migrantischen Kulturvereinen und das Fehlen einer aktiven Kontaktaufnahme von und Zusammenarbeit mit politischen Parteien (bis auf wenige Ausnahmen). In diesem Zusammenhang kann auch die Sichtbarmachung und Steigerung des Selbstwertgefühls von MigrantInnen als eine der Funktionen einer Kultur(politik) für MigrantInnen gesehen werden. Die derzeitige Sichtbarkeit von migrantischer Kulturarbeit ist in vielen Fällen auf den migrantischen Bereich selbst beschränkt, eine Durchdringung in die erweiterte Öffentlichkeit der Stadt gelingt nur in den wenigsten Fällen.

Der Informationsstand über die Kulturpolitik ist in den migrantischen Kultureinrichtungen unterschiedlich ausgeprägt. Während sich einige (z. B. durch das Internet) gut informiert fühlen, erwarten andere mehr Informationen. Problematisch ist hierbei, dass einige migrantische Einrichtungen kulturpolitische Informationen nicht direkt sondern über andere Wege bzw. persönliche Magistratsbesuche erhalten. Diese informellen Wege über die kulturpolitische Entwicklungen laufen auch zwischen den migrantischen Einrichtungen, wobei jene Einrichtungen, die nicht im engeren Kulturbereich angesiedelt sind, Informationen über kulturpolitische Entwicklungen in der Stadt Linz noch seltener erreichen. Hier reduziert sich die Information höchstens auf spezifische kulturelle Projekte und Fördermöglichkeiten von Seiten der Stadt Linz, etwa bei Aussendungen des Ausländerintegrationsbeirates oder zur Einreichung beim Preis der "Stadt der Kulturen". Weniger betroffen vom fehlenden Informationsfluss über kulturpolitische Entwicklungen sind scheinbar nicht-selbstorganisierte migrantische Einrichtungen, wie sich in den Interviews herausstellt.

Zur finanziellen Förderung der künstlerischen und kulturellen Entwicklung gibt es von der Stadt Linz Prämien, Preise, Stipendien und Fördertöpfe. Unter dem Motto "Stadt der Kulturen" vergibt die Stadt Linz (AusländerInnen-Integrationsbüro und Büro Linz Kultur) seit 1998 Förderpreise für herausragende interkulturelle Projekte. Dieses Jahr steht der Preis etwa unter dem Motto "WissensWert", wobei es insbesondere um Projekte geht, die - neben dem jährlichen Generalthema "Soziokulturelle Integration von MigrantInnen in Linz " - MigrantInnen gleichberechtigte Teilhabe am und Zugang zum Wissenserwerb verschaffen, die dem entgegen stehende Barrieren bearbeiten oder die antirassistische Aufklärungs- und Bildungsarbeit leisten. Weitere Förderpreise beziehen sich nicht explizit auf den migrantischen Kulturbereich, sind für diesen allerdings von erhöhtem Interesse. Zu nennen sind hier insbesondere die Förderpreise LinzKultur/4, LINZimPULS und LinzEXPOrt. Die künstlerische und kulturelle Entwicklung migrantischer Einrichtungen in Linz wird auch durch überregionale Initiativen unterstützt. Hervorzuheben sind hierbei der seit 1995/1996 jährlich ausgeschriebene KUPF-Innovationstopf, der vom Land Oberösterreich erstmals 2005 vergebene Landespreis für Kunst im interkulturellen Dialog, der ebenfalls vom Land Oberösterreich seit 1996 jährlich verliehene Menschenrechtspreis für engagierte Menschen, der 2007 zum 14. Mal ausgeschriebene Solidaritätspreis der Kirchenzeitung der Diözese Linz, der Grünpreis der Grünen Alternativen OÖ sowie der Interkulturpreis, der jährlich von der Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ, der SPÖ OÖ und der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung OÖ in Kooperation mit den Städten Steyr und Wels verliehen wird.

Angesprochen auf ihre Erfahrungen mit verschiedenen Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten der Stadt Linz zeigt sich bei den interviewten migrantischen Kultureinrichtungen ein vielfältiges Bild. Oftmals sind für die Vereine direkte Kulturförderungen nur sehr schwer generierbar, da die Aktivitäten eher entfernt in den Kulturbereich fallen. Häufig existieren Mischformen der Finanzierung, die Spannweite reicht von Basisförderungen vom Büro Linz Kultur, von der Sozialabteilung des Landes Oberösterreichs oder anderen Abteilungen über direkte Förderansuchen an den Bürgermeister (z. B. um Nachlässe bei Veranstaltungsabgaben und -gebühren, um Übernahme von altem Mobiliar, ...) bis hin zu verschiedenen Preisgeldern oder dem Eigenmittelerwerb über Mitgliedbeiträge und privatem Sponsoring.

Einige migrantische Einrichtungen, mit denen Interviews geführt wurden, erhalten keine Förderungen aus dem Kulturbereich. Auf den Umstand, dass "[...] viele Vereine erzählen, dass sie Projekte geplant haben und dann abgelehnt werden [...]" wird in einem der Interview verwiesen. Andere Vereine werden einfach an die Landeskulturdirektion verwiesen. Auch wird berichtet, dass die finanzielle Unterstützung der kulturellen Aktivitäten von der Stadt Linz über eine bestimmte Zeit vorhanden war, dann jedoch "abgerissen" ist. Manche der Einrichtungen hingegen erhalten nur eine einmalige Förderung für ein Kulturprojekt durch das Büro Linz Kultur und finanzieren den Regelbetrieb über andere Abteilungen. In einigen Fällen sind in den darauf folgenden Jahren keine Förderanträge gestellt worden, u. a. auch aufgrund dessen, weil entweder keine (selbst) für förderungswürdig empfundenen Projekte durchgeführt wurden oder die Vorgangsweise zur Einreichung eines Förderantrages nicht klar war. Angegeben wird auch, dass bei der Stadt Linz bisher überhaupt noch kein Antrag gestellt wurde, wobei dies u. a. mit einer gewissen Desillusion begründet wird. Einige wenige Einrichtungen loben allerdings auch die unkomplizierte und schnelle Abwicklung bei den Förderungen (aus dem Integrationsbüro und dem Kulturbudget).

In den geführten Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen bzw. ExpertInnen wurden auch die Verbesserungsbedarfe und Forderungen in den Bereichen Kulturförderung, -verwaltung und -politik angesprochen. Diese Veränderungsvorschläge und Forderungen wurden nach verschiedenen Themenbereichen strukturiert, die hier auszugsweise und schlagwortartig wiedergegeben werden:

- Förderungen und Unterstützungen: Grundlegend stärkere Förderung von migrantischen Kultureinrichtungen, Aufstockung der bestehenden Förderpreise, Transparenz bei Förderungen, Förderung der interkulturellen Öffnung und Festlegung als Förderkriterium, Niederschwelligkeit und Vermeidung von bürokratischem Aufwand bei Förderansuchen, Abbau von sprachlichen Barrieren bei Förderungen, Schaffung und Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten für migrantische Kultureinrichtungen, verstärkte Förderung von interkultureller Bildung und von migrantischen Kindern und Jugendlichen, Förderung des Erwerbs von Projektmanagementfertigkeiten und Weiterbildungsmöglichkeiten im Kulturbereich
- Vernetzung, Zusammenarbeit und Austausch: Stärkere Förderung von migrantischen Foren und Plattformen, verstärkte Förderung von interkulturellen Kooperationen
- Information und Wissen: Informationsoffensive zu bestehenden Fördermöglichkeiten, Erstellung einer mehrsprachigen Förderbroschüre, Information über Arbeitsmöglichkeiten beim kulturellen Angebot der Stadt Linz, mehrsprachige Informationen zu kulturellen Angeboten in der Stadt Linz, Nutzung von migrantischen Medien, Präsentation der migrantischen Kultureinrichtungen in Medien
- Politische Partizipation und Integration: Höhere Repräsentativität der migrantischen Bevölkerung bei der Besetzung von Gremien, stärkere Beteiligung von migrantischen Kultureinrichtungen bei und gemeinsame Planung von städtischen Veranstaltungen, Behandlung von Migration als Querschnittsthema
- Interkulturelle Öffnung: Interkulturelle Öffnung der städtischen Verwaltung, interkulturelle Schulungen der städtischen Kulturabteilung, Förderung der interkulturellen Öffnung von bestehenden nicht-migrantischen und migrantischen Kultureinrichtungen

Für eine detailliertere Betrachtung dieser Vorschläge und Forderungen kann aufgrund des Umfangs und der Dichte an dieser Stelle wiederum nur auf die Langfassung der Studie verwiesen werden, darüber hinaus auf den Handlungsraaster, der im Zuge der Forschungsarbeit erstellt wurde.

### 2.3 Kulturelles Angebot für MigrantInnen in Linz

Von der Stadt Linz selbst werden nur wenige kulturelle Angebote gesetzt, die sich explizit, d. h. exklusiv an migrantisches Publikum wenden, wobei unter kulturellen Angeboten hierbei nicht etwaig gewährte Subventionen an migrantische Kultureinrichtungen, spezifische Förderpreise wie "Stadt der Kulturen" oder nicht spezifisch auf den Kulturbereich zugeschnittene Angebote wie der "Frühjahrs-Dialog" gefasst werden. Einzelne der städtischen Großveranstaltungen verstehen sich jedoch durchaus als kulturelle Begegnungsfeste mit vielfältigen nationalen und internationalen Programmpunkten. So zogen das vom Büro Linz Kultur veranstaltete LinzFest 2006 rund 10.000 und das Pflasterspektakel 2006 rund 200.000 BesucherInnen an und verwandelten den Linzer Donauraum bzw. die Innenstadt in ein multikulturelles Zentrum. Wichtige Aktivitäten zum Thema Migration finden auch im Kontext der Friedensbemühungen der Stadt Linz oder teilweise im Bereich der ausgelagerten LIVA-Einrichtungen wie dem Brucknerhaus (z. B. Musik der Völker 2006/2007), dem Posthof (z. B. Festa do Brasil im März 2006) oder den städtischen Museen (z. B. eine ungarischsprachige Führung im Kunstmuseum Lentos im Jahr 2005, Ausstellung "1956/2006 - Erich Lessing. Budapest - die ungarische Revolution. Neue Heimat Linz und Oberösterreich" von November 2006 bis Februar 2007 im Nordico) statt. Mehrere Aktivitäten und Maßnahmen, die von der Stadt Linz gesetzt werden, sind im Bereich der interkulturellen Bildung einzuordnen. So wird für SchulanfängerInnen bzw. Kinder der ersten Volksschulklasse von der Stadt Linz bereits während des ersten Schuljahres ein Zusatzangebot finanziert, das die sprachliche Entwicklung von SchuleinsteigerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache besser fördern zu versucht. Seit 1996 finanziert das AusländerInnen-Integrationsbüro darüber hinaus außerschulische Förderkurse für Volks- und Hauptschulen. Zwei Mal wöchentlich werden die Kinder und Jugendlichen von muttersprachlichen Lehrkräften unterstützt und gefördert.

Der Großteil des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in der Stadt Linz wird allerdings von den zahlreichen Kultureinrichtungen und -initiativen bereitgestellt, insbesondere von den selbstorganisierten Einrichtungen und Initiativen von MigrantInnen im Kunst- und Kulturbereich. Die kulturellen Aktivitäten umfassen dabei verschiedenste Bereiche, von der Auseinandersetzung mit den Herkunftsländern und der Verbesserung der interkulturellen Kontakte über die Darstellung und Reflexion der gegenwärtigen Situation von MigrantInnen in Linz oder die Aufarbeitung und Gedenken an Verfolgung und Ermordung der eigenen Bevölkerungsgruppe bis hin zu Interventionen im öffentlichen Raum. Eine Darstellung der vielfältigen Aktivitäten der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sowie Hintergründe über deren Entstehungsgeschichte finden sich in der Langfassung der Studie.

In den Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen wurde des weiteren danach gefragt, inwieweit das bestehende kulturelle Angebot in Linz für MigrantInnen attraktiv ist. Insbesondere bezogen sich die Fragestellungen dabei auf eine Einschätzung hinsichtlich der Stärken und Schwächen im kulturellen Angebot, vorhandene Informationsdefizite, die Einbindung von migrantischen Einrichtungen beim städtischen Kulturangebot und das Bestehen von spezifischen Hürden für MigrantInnen hinsichtlich des kulturellen Angebots.

Die allgemeinen Meinungen über die Beurteilung der Attraktivität des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in der Stadt Linz gehen teilweise auseinander, müssen allerdings auch vor dem jeweils persönlichen Hintergrund der interviewten Personen gesehen werden. An einigen Stellen verdichten sich die Einschätzungen der migrantischen Kultureinrichtungen. Dies betrifft insbesondere folgende vier Bereiche (für weitere Ausführungen wiederum der Verweis auf die Langfassung der Studie):

- das bestehende Informationsdefizit, dass migrantische Kultureinrichtungen (und migrantische EinwohnerInnen) in Linz hinsichtlich des kulturellen Angebots haben
- die fehlende Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen bei der Programmierung des städtischen Kulturangebotes
- das Fehlen von spezifischen Kulturangeboten für MigrantInnen
- das Vorhandensein von Hürden und Barrieren, die MigrantInnen von der Wahrnehmung des städtischen Kulturangebots abhalten können

Einen besonderen Stellenwert im städtischen Kulturangebot von Linz nehmen kulturelle Großereignisse ein, insbesondere das jährlich statt findende LinzFest und das Pflasterspektakel. Im Mai 2006 und Juli 2006 wurden mit migrantischen BesucherInnen dieser beiden Veranstaltungen so genannte Flash-Interviews durchgeführt, die sich nur auf einige wenige Punkte konzentrierten. Neben der Frage nach der Herkunft (Wohnort, Geburtsort, Herkunftsland der Eltern) wurde dabei nach dem Grund des Veranstaltungsbesuchs, den persönlichen Highlights, der Art und Weise, wie man auf die Veranstaltung aufmerksam wurde und den Wünschen für die nächsten Jahre gefragt. Die Erhebung zielte nicht darauf ab, einen repräsentativen Querschnitt der migrantischen BesucherInnen abzubilden, sondern vielmehr einen kurzen, qualitativen Einblick in einige wenige Aspekte zu liefern.

Die Gründe für den Besuch von LinzFest bzw. Pflasterspektakel sind vielfältig, konzentrieren sich allerdings auf folgende Kategorien:

- bestimmte auftretende KünstlerInnen oder Bands bzw. allgemeiner das angebotene Programm (36 bzw. 30 Prozent)
- die Begleitung von FreundInnen oder Familie (23 bzw. 20 Prozent)
- ein sehr allgemeines Interesse an der Gesamtveranstaltung oder ein zufälliges Vorbeikommen (14 bzw. 18 Prozent)
- das Kennen von LinzFest bzw. Pflasterspektakel und die guten Erfahrungen der letzten Jahre (jeweils 8 Prozent)
- Spaß, Lust und Stimmung auf der Veranstaltung, wobei dies beim Pflasterspektakel deutlich häufiger genannt wird (30 Prozent im Gegensatz zu 8 Prozent beim LinzFest)
- der Gratiseintritt wird nur von zwei Prozent der befragten Personen beim LinzFest angegeben
- besonders interessant ist die relativ häufige Nennung, dass bei den Veranstaltungen verschiedene Kulturen vertreten sind (8 bzw. 14 Prozent)

Eine weitere Frage bezog sich auf die persönlichen Highlights für die interviewten migrantischen BesucherInnen am LinzFest bzw. Pflasterspektakel. 23 bzw. 30 Prozent der Personen verweisen dabei allgemein auf die gute Musik bzw. das gute Kulturprogramm. Häufig genannt wird die Vielfalt der Bands und die Internationalität des Programms (17 bzw. 20 Prozent), woraus sich auf alle Fälle die Wichtigkeit dieses Punkts für die Anziehung von migrantischem Publikum ableiten lässt.

Die Information zur Veranstaltung erreicht die interviewten migrantischen BesucherInnen auf verschiedenem Weg, wobei dies am weitaus häufigsten durch FreundInnen, Bekannte und Verwandte passiert (40 bzw. 46 Prozent). Eine wichtige Rolle spielen auch Zeitungen (26 bzw. 16 Prozent). Beim LinzFest häufiger genannt wurden die Informationsgewinnung über Internet (14 Prozent), das Programmheft (8 Prozent) und die Kenntnis bzw. Erfahrung aus vorangegangenen Jahren (5 Prozent). Plakate und Flugblätter wurden im Gegensatz zum Pflasterspektakel weniger oft genannt (2 im Gegensatz zu 10 Prozent). Auffallend selten haben sich die interviewten MigrantInnen über Fernsehen oder Radio informiert (5 bzw. 2 Prozent).

Abschließend wurden die migrantischen BesucherInnen bei den Flash-Interviews nach den Wünschen für die nächsten Jahre befragt. Dabei ergaben sich wiederum einige verdichtete Antworten, die zu Kategorien zusammengefasst werden konnten:

- Beim LinzFest waren 13 Prozent der befragten MigrantInnen der Meinung, dass alles passt und nichts verändert werden sollte, wohingegen dies beim Pflasterspektakel 38 Prozent der Befragten meinten.
- Mehr Bands und mehr Musik wünschen sich 8 Prozent der interviewten migrantischen BesucherInnen beim LinzFest.
- Ein hoher Anteil der Befragten gab explizit an, dass die Veranstaltungen multikulturell bleiben oder überhaupt noch mehr internationale KünstlerInnen und Gruppen eingeladen werden sollen (22 bzw. 18 Prozent).

Auch wenn die Flash-Interviews nur einen kurzen Einblick in verschiedene Aspekte bieten, lassen sich aus ihnen einige zentrale Erkenntnisse gewinnen. Insbesondere ein höherer Anteil an internationalen KünstlerInnen und Gruppen, die optimaler Weise auf die migrantische Bevölkerung in Linz abgestimmt sein sollten, könnte zu einer höheren Beteiligung von MigrantInnen beim Besuch von LinzFest und Pflasterspektakel führen. Deutlich wird dies - trotz des fehlenden Anspruchs auf Repräsentativität bei der Erhebung - am hohen Anteil von LinzFest-BesucherInnen aus nordafrikanischen Staaten unter den interviewten Personen aufgrund des Auftritts von Khaled oder dem niedrigeren Anteil von BesucherInnen aus den ex-jugoslawischen Staaten aufgrund des Fehlens von spezifischen kulturellen Angeboten.

## 2.4 Migrantische Kultureinrichtungen in Linz

Im Zuge einer Erhebung bei den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz wurde nach einigen wesentlichen Bereichen gefragt, um einen besseren Überblick über strukturelle und inhaltliche Aspekte in bezug auf die Einrichtungen zu gewinnen. Der Erhebungsbogen wurde im Rahmen der Interviews zusammen mit den migrantischen Einrichtungen ausgefüllt. Insgesamt konnten somit 38 Erhebungsbögen gewonnen werden, was einem Anteil von 48,1 Prozent an den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz entspricht, die aufgrund der vorangegangenen Recherche- und Erhebungsarbeiten in irgendeiner Weise dem kulturellen Feld zugerechnet werden können. Neben der Abfrage von Basisdaten waren dies Fragen zu:

- Organisationsstruktur (Rechtsform, Gründungsjahr, Vorstands- und Vereinsmitglieder, Mitgliedschaft in Dachverbänden, Ideologie, Nationalität, Religion und Sprache)
- Leistungen (Leistungstypen, Veranstaltungen und Projekte, BesucherInnen und NutzerInnen, Zielgruppen)
- Infrastruktur (Fläche und Raumbedarf, Technische Ausstattung, Infrastrukturbedarf)
- Personal (Arbeitsverhältnisse, Ehrenamt und unabgeleitete Eigenleistungen, Personalbedarf)
- Finanzen (Gesamtbudget, Mittelaufbringung, Mittelverwendung)

Ein hoher Anteil der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz hat sich erst in den letzten Jahren gegründet. Über ein Drittel der befragten migrantischen Kultureinrichtungen geben an, zwischen 2001 und 2006 gegründet worden zu sein (ca. 39 Prozent). Rund ein Viertel von ihnen haben sich zwischen 1996 und 2000 gegründet (ca. 26 Prozent), ein Fünftel zwischen 1991 und 1995 (ca. 21 Prozent). Nur ein sehr kleiner Teil der migrantischen Kultureinrichtungen existiert bereits seit längerer Zeit (ca. 8 Prozent, das sind drei Einrichtungen).

Insgesamt haben 31 der 38 befragten migrantische Kultureinrichtungen eine Antwort auf die Frage nach der Anzahl der offiziellen Vereinsmitglieder gegeben. Insgesamt sind in diesen 31 Einrichtungen 5.154 offizielle Vereinsmitglieder organisiert, was einem Durchschnitt von 166 Mitgliedern je Einrichtung entspricht. Die Bandbreite der offiziellen Vereinsmitglieder reicht dabei von sechs bis hin zu geschätzten 1.500 Mitgliedern. Unter der Annahme, dass in der im Zuge des Forschungsprojekts recherchierten und erhobenen Liste von migrantischen Kultureinrichtungen etwas weniger als die Hälfte der überhaupt in Linz existierenden migrantischen Kultureinrichtungen enthalten sind, ergibt sich somit eine Gesamtzahl von ca. 8.000 bis 10.000 offiziellen Vereinsmitgliedern.

Für die Typologisierung der erbrachten kulturellen Leistungen wurden 15 Kategorien gebildet, die für die migrantischen Kultureinrichtungen zur Auswahl standen und einen strukturellen Überblick über deren kulturelle Aktivitäten geben. Am häufigsten genannt wurden von den 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen Beratungsleistungen (20 Nennungen), d. h. rund die Hälfte von diesen Einrichtungen erbringt derartige Leistungen. Etwas mehr als ein Drittel von ihnen erbringt Betreuungsleistungen (15 Nennungen). Dies verweist wiederum auf die Multifunktionalität von migrantischen Einrichtungen, d. h. ihre Aktivitäten in mehreren Bereichen (Kultur, Soziales, Bildung, Freizeit, ...). Weitere Leistungen beziehen sich auf die Interessensvertretung (12 Nennungen) und die politische Kulturarbeit (10 Nennungen). Diskussionen und Vorträge werden bei der Erhebung 16 mal, Workshops und Seminare 11 mal genannt.

Die anderen Kategorien beziehen sich eher auf das kulturelle Veranstaltungswesen bzw. die künstlerische Produktion. 18 der befragten Einrichtungen, also beinahe die Hälfte, setzen demnach kulturelle Aktivitäten im Bereich "Theater / Tanz / Performance", gefolgt von der Kategorie "Literatur / Lesungen" mit 10 Nennungen sowie "Ausstellungen" und "Film / Foto / Video / Neue Medien" mit jeweils 8 Nennungen. Im musikalischen Bereich wird "Klassik / Zeitgenössische Musik" am häufigsten genannt (5 Nennungen), dahinter rangieren "Folk / Ethno / World Music" (4 Nennungen) und "Moderne Musik" (2 Nennungen). Eine Nennung gibt es zu "Kabarett / Musical", drei Mal wird als Leistungstyp die Kategorie "Sonstiges" angegeben.

Gezielt gefragt wurde in der Erhebung nach der Wichtigkeit von traditioneller Volkskultur (Folklore) bei den erbrachten kulturellen Leistungen.

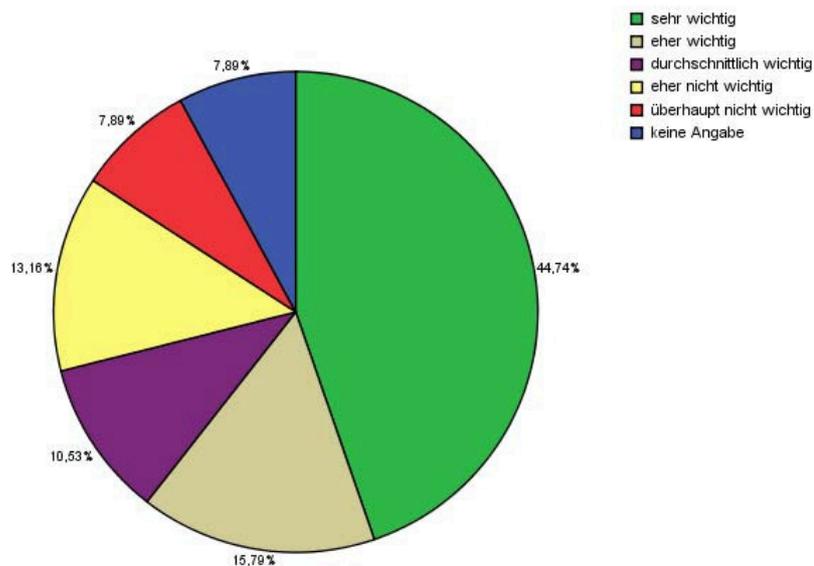


Abb. 4: Wichtigkeit von traditioneller Volkskultur (Folklore) bei den kulturellen Leistungen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Beinahe für die Hälfte der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ist traditionelle Volkskultur ein sehr wichtiger Bestandteil im eigenen kulturellen Leistungsangebot (ca. 45 Prozent), für immerhin ca. 16 Prozent ist dies eher wichtig. Traditionelle Volkskultur, in den meisten Fällen als Bindeglied zur Herkunftskultur gesehen, stellt somit einen sehr hohen Stellenwert im kulturellen Ensemble der migrantischen Kultureinrichtungen dar. Als durchschnittlich wichtig erachten es rund 11 Prozent der befragten Einrichtungen, folkloristische Leistungen anzubieten. Rund 13 Prozent finden dies hingegen eher nicht wichtig und ca. 8 Prozent überhaupt nicht wichtig.

Von den 38 befragten Einrichtungen gaben 33 eine Antwort auf die Frage nach der Anzahl der Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte im Jahr 2005. Die Bandbreite reicht dabei von keiner Veranstaltung bzw. keinem Einzelprojekt (z. B. weil die Einrichtung erst 2006 gegründet wurde oder in dem Jahr schlichtweg keine kulturellen Veranstaltungen oder Einzelprojekte durchgeführt werden konnten) bis hin zu 130 Veranstaltungen im Jahr. Insgesamt wurden im Jahr 2005 von den 33 migrantischen Kultureinrichtungen 559 kulturelle Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte durchgeführt, das entspricht durchschnittlich rund 17 Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte je Einrichtung. In den Zahlen enthalten sind dabei auch Fremdveranstaltungen, d. h. Veranstaltungen, die von anderen Einrichtungen organisiert oder getragen wurden und selbst nur mitorganisiert oder -getragen wurden (z. B. durch Zurverfügungstellung der eigenen Räumlichkeiten). Hochgerechnet auf die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz insgesamt ergeben sich somit rund 1.000 Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte im Jahr.

In den Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen kam bei einigen der Einrichtungen unter anderem die eigene geografische Reichweite des Angebotes zur Sprache. Dabei zeigt sich, dass der Großteil der migrantischen Kultureinrichtungen hauptsächlich auf den Linzer Stadtraum wirkt und sich die geografische Reichweite nur in manchen Fällen auf Oberösterreich (und in seltenen Fällen darüber hinaus) erstreckt.

28 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen konnten eine Schätzung zur Anzahl der BesucherInnen bei den eigenen kulturellen Veranstaltungen und Einzelprojekten im Jahr 2005 machen. Insgesamt besuchten demnach rund 41.000 Personen diese Veranstaltungen und Einzelprojekte, was einem Durchschnittswert von ca. 1.500 BesucherInnen je Einrichtung in diesem Jahr entspricht. Hochgerechnet auf die Gesamtanzahl der migrantischen Kultureinrichtungen ergibt sich somit ein geschätzter Wert von 90.000 bis 110.000 BesucherInnen bei den Veranstaltungen und Einzelprojekten von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz. Die befragten Einrichtungen schätzen dabei, dass rund die Hälfte der BesucherInnen Frauen sind (ca. 54 Prozent) und der überwiegende Teil aus dem migrantischen Bereich stammt (ca. 78 Prozent).

Ein Interesse im Zusammenhang mit der Erhebung galt auch der zielgruppenspezifischen Ansprache der migrantischen Kultureinrichtungen. Aus diesem Grund wurde die Frage gestellt, wie stark bzw. wie schwach verschiedene Zielgruppen durch die eigene Arbeit angesprochen werden.

Generell am stärksten richten sich die kulturellen Angebote der Einrichtungen klarer Weise an die MigrantInnen selbst. 23 der befragten Einrichtungen geben hier an, dass dies sehr stark der Fall ist, bei weiteren zwei Einrichtungen zumindest stark. Im Gegenzug wird bei Nicht-MigrantInnen am häufigsten genannt, dass diese bloß durchschnittlich angesprochen werden (13 Nennungen), nur in drei Fällen sehr stark und in sieben Fällen stark.

Stark angesprochen werden durch die Angebote der migrantischen Kultureinrichtungen auch Jugendliche: 16 mal wird hier mit "sehr stark" und 11 mal mit "stark geantwortet". Etwas schwächer ist die Ansprache von Kindern mit 10 Nennungen zu "sehr stark" und 8 Nennungen zu "stark". Ein Umstand, der sich etwa auch in den geführten Interviews widerspiegelt, in denen mehrmals auf fehlende migrantische Kulturangebote für Kinder hingewiesen wird. Bei älteren Menschen verteilt sich die Ansprache zwischen den einzelnen Antwortkategorien relativ gleichmäßig: 6 mal "sehr stark", 10 mal "stark", 8 mal "durchschnittlich", 9 mal "schwach" und 4 mal "sehr schwach". Bei der spezifischen Zielgruppenansprache von Frauen zeigt sich hingegen wieder ein klarer Überhang bei der sehr starken (15 Nennungen) und starken Ansprache (9 Nennungen).

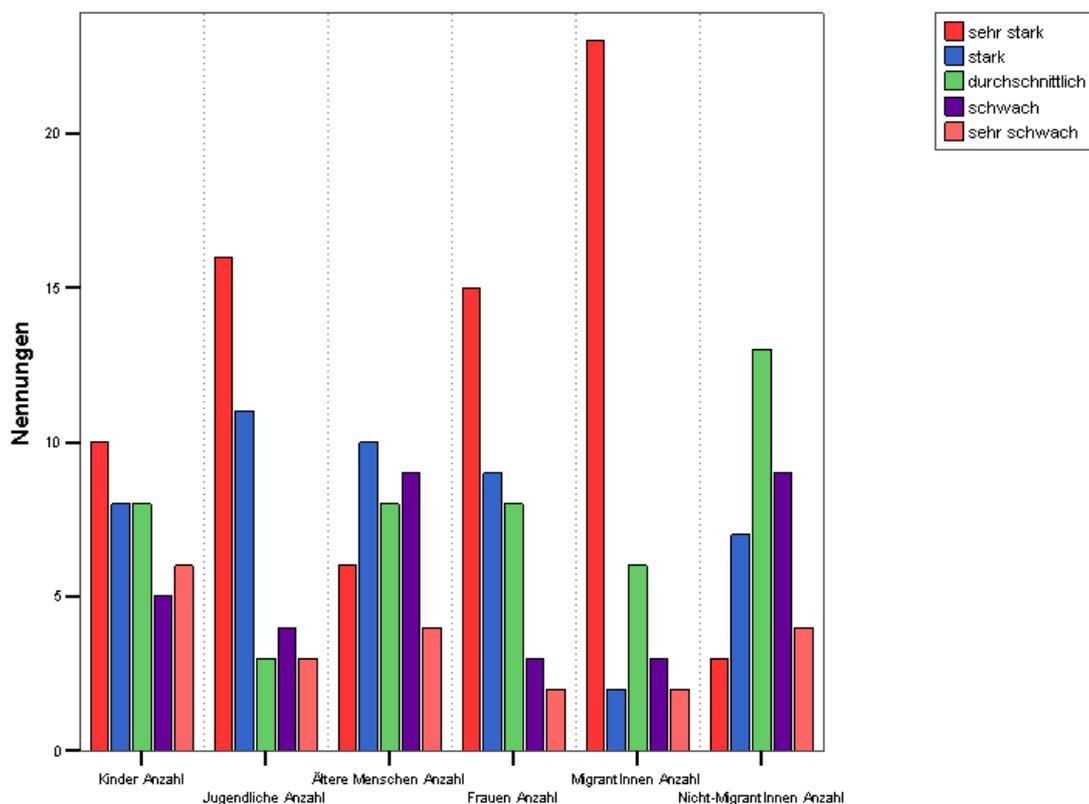


Abb. 5: Ansprache von spezifischen Zielgruppen durch die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sind in unterschiedlichsten Konstellationen vernetzt. So werden in den Interviews inner-migrantische Vernetzungszusammenhänge (Black Community Linz, Eine-Welt-Zukunft etc.), die Mitgliedschaft in diversen Dachverbänden, anlassbezogene und politische Vernetzungen (Plattform Zivilcourage, KUPF etc.) aber auch thematische Netzwerke (OÖ Sozialplattform, Südwind, Netzwerk Asylanwalt, Land der Menschen) genannt. Im migrantischen Feld selbst werden unterschiedlich intensive Kontakte und Formen der Zusammenarbeit gelebt. Einige der migrantischen Kultureinrichtungen führen gemeinsame Projekte und Veranstaltungen durch, andere wiederum pflegen Kontakte im sportlichen und musikalischen Bereich, darüber hinaus findet auch ein reger Austausch von Informationen statt. Eine intensive Zusammenarbeit erweist sich aber oft aufgrund der unterschiedlichen Sprache und der persönlichen bzw. zeitlichen Ressourcen als schwierig. Als Grenzen der der Zusammenarbeit werden von den migrantischen Einrichtungen die Frage der Unabhängigkeit, die ideologischen Barrieren aber auch die Unterschiede in der inhaltlich-praktischen Ausrichtungen der Arbeit genannt.

Die Aktivitäten der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sind von vielfältigen Problemen begleitet. An erster Stelle müssen hier die finanziellen Rahmenbedingungen angeführt werden (und in diesem Zusammenhang auch die fehlenden räumlichen Ressourcen, unzureichende Infrastruktur und fehlenden personellen Kapazitäten), unter denen die Einrichtungen arbeiten. Weitere Problemfelder stellen das Informationsdefizit hinsichtlich des kulturellen Angebotes oder der möglichen Förderungen in Linz dar, sprachliche Barrieren und Probleme in der Ansprache der Zielgruppen oder die fehlende Kooperationsmöglichkeit zwischen migrantischen Einrichtungen bzw. zwischen diesen und Einrichtungen der Mehrheitsbevölkerung.

Ein wichtiger Meilenstein in der kulturellen Entwicklung der Stadt Linz nennt die Ernennung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2009 dar. Der Frage, inwieweit migrantische Kultureinrichtungen in die Programmplanung miteinbezogen sind, inwieweit migrationsbezogene Themen eine Rolle spielen und wie die migrantischen Kultureinrichtungen selbst informiert und involviert sind, wurde in der Forschungsarbeit ebenfalls nachgegangen. Aus dem Feld der migrantischen Kultureinrichtungen heraus gab es Anfang des Jahres 2006 Versuche einer gemeinsamen Orientierung im Hinblick auf die Kulturhauptstadt 2009, wobei eine diesbezügliche weitere Vernetzung oder Kooperation nicht aktiv vorangetrieben wurde. Von Seiten der Stadt Linz und der Linz 2009 GmbH wurden in Richtung einer Einbindung der migrantischen Kultureinrichtungen vor Ort bislang noch wenig Schritte gesetzt. Einige wenige der Einrichtungen sind an so genannten Vorprojekten beteiligt oder haben Projektideen eingebracht. Seit Beginn dieses Jahres ist bei der Linz 2009 GmbH allerdings eine Person für die Projektentwicklung angestellt, die insbesondere für den migrantischen Bereich zuständig ist, darüber hinaus eine zweite Person, die sich vor allem um die Stadtteilkulturarbeit kümmern soll, was für migrantische Kultureinrichtungen von besonderer Relevanz sein dürfte. Die konkreten Aktivitäten zur Einbeziehung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sollen - so weit dies in Erfahrung gebracht werden konnte - in den kommenden Monaten intensiviert werden.

Die Einschätzung der migrantischen Kultureinrichtungen im Hinblick auf Linz 2009 bei den geführten Interviews verdichtet sich an manchen Stellen. So ist Linz 2009 für einige der Einrichtungen mit der Hoffnung einer stärkeren Beteiligungsmöglichkeit von MigrantInnen am kulturellen Leben in der Stadt

verbunden, allerdings äußern viele Einrichtungen Zweifel bezüglich der Einbindung von MigrantInnen. Daher wird ein aktives Zugehen auf die migrantischen Kulturvereine in diesem Zusammenhang und die Etablierung einer nachhaltigen Strategie in diesem Bereich gefordert. Vielen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz fehlten zum Zeitpunkt der Interviewführung (Juni bis September 2006) noch allgemein zielführende Informationen zur Kulturhauptstadt 2009.

Ein weiteres Merkmal bei der Erhebung betraf die den migrantischen Kultureinrichtung zur Verfügung stehende Gesamtfläche und den ungedeckten Raumbedarf. Den 30 respondierenden migrantischen Kultureinrichtungen stehen insgesamt 3.212 m<sup>2</sup> an Gesamtfläche (Büroräume, Veranstaltungsräume, Gruppen- und Seminarräume, Lager und Depots) zur Verfügung, wobei die Bandbreite von null (keine Räumlichkeiten zur Verfügung) bis 600 m<sup>2</sup> reicht. Von diesen 30 befragten migrantischen Kultureinrichtungen gibt rund ein Drittel an, über keine Räumlichkeiten zu verfügen. Nur wenigen der befragten migrantischen Kultureinrichtungen steht eine Gesamtfläche von über 150 m<sup>2</sup> zur Verfügung (Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom, Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz, Verein Begegnung, maiz, DIKD, migrare, der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung und der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas). Die durchschnittliche Gesamtfläche, die einer migrantischen Kultureinrichtung in Linz zur Verfügung steht, beläuft sich auf ca. 107 m<sup>2</sup>, der Medianwert liegt bei knapp über 72 m<sup>2</sup> (die eine Hälfte der Werte liegt über diesem Wert, die andere Hälfte darunter - hierdurch werden besondere "Ausreißer" nach oben oder unten, die sich in der Erhebung finden, geglättet).

Der Raumbedarf eines Großteils der migrantischen Kultureinrichtungen bewegt sich dabei in überschaubaren Grenzen. Insgesamt wird von 21 der befragten Einrichtungen 980 m<sup>2</sup> Raumbedarf angemeldet, was einem Durchschnittswert von ca. 47 m<sup>2</sup> je Einrichtung entspricht (der Medianwert liegt bei 30 m<sup>2</sup>). In der Regel handelt es sich hierbei also um etwas mehr Raum als bisher oder kleinere Büroräumlichkeiten, die für regelmäßige Treffen genutzt werden können, wie auch die Erkenntnisse aus den geführten Interviews bestätigen.

Die infrastrukturelle Ausstattung der migrantischen Kultureinrichtungen beinhaltet neben den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten insbesondere die technische Ausstattung. In der Erhebung wurde daher gefragt, wie es um die technische Ausstattung bestellt ist, wobei sich diese Frage differenziert auf die allgemeine technische Ausstattung, jene für den Bürobetrieb und jene für Veranstaltungen bezog. Die allgemeine technische Ausstattung wird dabei von den befragten migrantischen Kultureinrichtungen nur als befriedigend eingeschätzt (Mittelwert 3,14), jene für den Bürobetrieb bzw. für Veranstaltungen sogar zwischen befriedigend und genügend (Mittelwert 3,46 bzw. 3,58). Die finanzielle Unterstützung zur Verbesserung der technischen Ausstattung von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz kann, auch gestützt durch die geführten Interviews, demnach als eine wichtige Maßnahme erachtet werden. Explizit abgefragt wurde darüber hinaus, ob die migrantischen Kultureinrichtungen einen Telefon- oder Internetanschluss besitzen, wobei dies bei beiden Anschlüssen bei nur knapp mehr als der Hälfte der Einrichtungen der Fall ist. Demnach besitzen ca. 53 Prozent der migrantischen Kultureinrichtungen einen Telefon- und ca. 61 Prozent einen Internetanschluss.

23 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben eine Schätzung ab, wie viel ihr jährlicher Infrastrukturbedarf in Euro ausmachen würde. Die Bandbreite reicht dabei von 1.000 Euro (für die Anmietung von Räumlichkeiten für die regelmäßigen Treffen eines Kulturvereins) bis hin zu 100.000 Euro (für die Miete und Betriebskosten sowie Aufrechterhaltung der restlichen Infrastruktur bei einer größeren Einrichtung). Der Mittelwert liegt bei ca. 17.000 Euro je Einrichtung, der Medianwert bei knapp unter 5.000 Euro.

Die Arbeit in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ist durch ein hohes Maß an nicht abgegotener Eigenleistung gekennzeichnet. Nur in wenigen Fällen existieren Arbeitsverhältnisse und falls dies der Fall ist, sind dies überwiegend keine Normalarbeitsverhältnisse.

	Anzahl der Einrichtungen	Mittelwert	Minimum	Maximum	Insgesamt
Arbeitsverhältnisse insgesamt	11	4,64	0	51	167
Vollzeit-Arbeitsverhältnisse	6	1,11	0	15	40
Teilzeit-Arbeitsverhältnisse	8	1,06	0	10	38
Geringfügig Beschäftigte	4	,89	0	15	32
Freie Dienstverträge	1	,03	0	1	1
Werkverträge / Honorarkräfte	3	1,36	0	27	49
Zivildienstler	3	,17	0	3	6
Lehrlinge	1	,03	0	1	1

Tab. 1: Arbeitsverhältnisse in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

36 der befragten Einrichtungen beantworteten die Frage nach den Arbeitsverhältnissen. In weniger als einem Drittel von ihnen (11 Einrichtungen) bestehen überhaupt Arbeitsverhältnisse. In Summe ergeben sich 167 Arbeitsverhältnisse, wobei der überwiegende Teil von diesen (über 70 Prozent) nicht bei den selbstorganisierten migrantischen Kultureinrichtungen, sondern bei den Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen (migrare, Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas, SOS Menschenrechte, Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, Verein Begegnung, ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, Land der Menschen) anfällt, die zumeist nur partiell im Kunst- und Kulturbereich tätig sind. Bis auf das autonome Integrationszentrum maiz gibt es bei allen Typen von Arbeitsverhältnissen (Vollzeit, Teilzeit, geringfügig, Freie Dienstverträge, Werkverträge/Honorarkräfte, Zivildienstler, Lehrlinge) keine nennenswerten Bestände bei den selbstorganisierten migrantischen Kultureinrichtungen, die an der Erhebung teilnahmen. Vollzeit-Arbeitsverhältnisse machen nur rund ein Viertel (ca. 24 Prozent) der gesamten Arbeitsverhältnisse aus. Ein weiteres Viertel entfällt auf Teilzeit-Arbeitsverhältnisse (ca. 23 Prozent), etwas weniger auf Geringfügig Beschäftigte (ca. 19 Prozent) und am häufigsten genannt werden Werkverträge und Honorarkräfte (in der Vereinsarbeit) mit ca. 29 Prozent.

An die Frage nach den Arbeitsverhältnissen schlossen sich im Erhebungsbogen mehrere Fragen an, die auf die Erhebung der ehrenamtlich für die Einrichtung arbeitenden Personen und die unabgegotenen Eigenleistungen abzielten. Dadurch soll ein grober Einblick in das freiwillige Engagement gege-

ben werden, ohne den die - ohnehin bereits unter schwierigen finanziellen Bedingungen stehende - Arbeit in den migrantischen Kultureinrichtungen schlichtweg nicht statt finden könnte.

Von den 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen respondierten 32 auf die Frage "Wie viele Personen arbeiten ehrenamtlich für den Verein?" mit der beigefügten Anmerkung "geschätzt, monatlicher Durchschnitt, nur regelmäßiger Betrieb". Nicht berücksichtigt ist in den angegebenen Werten somit ehrenamtliche Tätigkeit, die nur zu besonderen Anlässen eingebracht wird (z. B. bei unregelmäßig statt findenden großen Feierlichkeiten). Insgesamt sind in den 32 befragten migrantischen Kultureinrichtungen 353 Personen regelmäßig ehrenamtlich aktiv, was einem Durchschnittswert von ca. 11 Personen entspricht.

Um die unabgegoltene Eigenleistungen dieser ehrenamtlich arbeitenden Personen in Erfahrung zu bringen, wurde im Erhebungsbogen eine entsprechende Frage gestellt, die zudem nach Vorstandsmitgliedern, Geschäftsführung und sonstigen Vereinsmitgliedern differenziert (wiederum mit dem Zusatz "geschätzt, monatlicher Durchschnitt, nur regelmäßiger Betrieb"). Die geleistete unabgegoltene Eigenleistung in den migrantischen Kultureinrichtungen ist demnach beachtlich hoch. Die Vorstandsmitglieder leisten durchschnittlich ca. 126 Stunden pro Monat ehrenamtliche Arbeit je Einrichtung (der Medianwert liegt bei 115), die Geschäftsführung - über das Ausmaß des bestehenden Arbeitsverhältnisses hinaus - durchschnittlich ca. 46 Stunden pro Monat (der Medianwert liegt hier bei 25) je Einrichtung und die sonstigen Vereinsmitglieder im Durchschnitt ca. 153 Stunden pro Monat (der Medianwert beträgt hier 48, d. h. es bestehen einige "Ausreißer" nach oben) je Einrichtung. Hochgerechnet auf den Gesamtbestand an migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ergibt dies ca. 14.000 bis 18.000 Stunden an regelmäßig statt findender unabgegotener Eigenleistung jedes Monat.

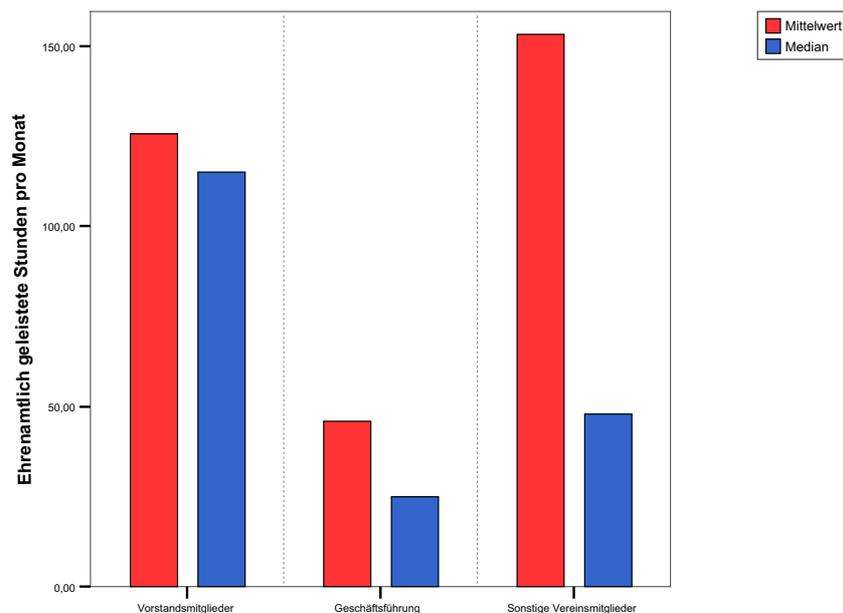


Abb. 6: Ehrenamtlich geleistete Stunden pro Monat in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Zieht man die Erkenntnisse aus den geführten Interviews heran, ist die finanzielle Situation der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz prekär. Bei der Erhebung wurde aus diesem Grund - bei allen damit verbundenen Schwierigkeiten - auch nach dem Gesamtbudget gefragt, das den Einrichtungen im Jahr 2005 zur Verfügung stand. Hierunter fallen also alle zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel: Förderungen der Stadt Linz, des Landes Oberösterreich, des Bundes oder der EU ebenso wie sonstige Förderungen und Eigenerlöse.

30 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben eine Antwort auf diese Frage, wobei die Bandbreite der Werte sehr weit gespannt ist, nämlich von Null bis hin zu 2,5 Millionen Euro. Insgesamt standen diesen 30 Einrichtungen im Jahr 2005 4,5 Millionen Euro zur Verfügung, wobei dieser hohe Wert insbesondere durch die Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen hervorgerufen wird, die - wie bereits mehrmals erwähnt - nur zu einem Teil im Kunst- und Kulturfeld tätig sind. Der Medianwert liegt bei 9.500 Euro, d. h. die Hälfte der 30 befragten Einrichtungen liegt unter diesem Wert, die Hälfte darüber (der arithmetische Mittelwert verzerrt hier aufgrund der "Ausreißer", d. h. jener Einrichtungen, die eher dem Sozial- als dem Kulturbereich zugerechnet werden können, nach oben zu stark und wird deshalb für eine Interpretation nicht herangezogen).

Um ein differenzierteres Bild auf die budgetäre Situation bei den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz zu erhalten, wird in der folgenden Grafik das im Jahr 2005 zur Verfügung stehende Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz nach einzelnen Betragsgruppen dargestellt.

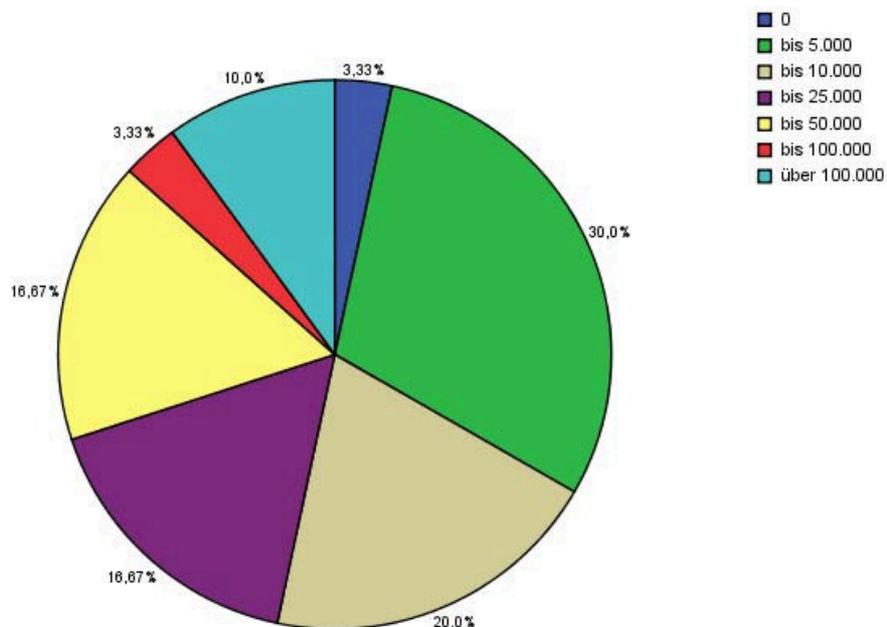


Abb. 7: Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz nach Betragsgruppen 2005

Eine der 30 respondierenden Einrichtungen gab demnach dabei an, im Jahr 2005 überhaupt keine budgetären Mittel zur Verfügung gehabt zu haben. Beinahe ein Drittel der befragten migrantischen Kultureinrichtungen in Linz (ca. 30 Prozent) hatte 2005 ein Gesamtbudget von höchstens 5.000 Euro zur Verfügung, ein Fünftel (ca. 20 Prozent) zwischen 5.000 Euro und 10.000 Euro. Ein Sechstel der 30 migrantischen Kultureinrichtungen (ca. 16,67 Prozent) musste im gesamten Jahr mit Budgetmitteln zwischen 10.000 und 25.000 Euro auskommen, ein weiteres Sechstel hatte zwischen 25.000 und 50.000 Euro zur Verfügung und eine Einrichtung gab ein Gesamtbudget an, das zwischen 50.000 und 100.000 Euro lag. Drei der Einrichtungen (das sind 10 Prozent der befragten Einrichtungen) konnten über ein Gesamtbudget von über 100.000 Euro verfügen.

Betrachtet man die in der Erhebung abgefragte Mittelaufbringung für das Jahr 2005, so zeigt sich, dass nur rund jeweils ein Viertel der befragten Einrichtungen angibt, vom Land Oberösterreich oder der Stadt Linz Förderungen aus dem Kulturbudget zu erhalten. In der Erhebung wurde darauf geachtet, nur jene Mittel zu erfassen, die aus dem Kulturbudget kommen (d. h. von der jeweiligen Kulturabteilung zugesagt wurden).

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Land Oberösterreich 2005	10	28	5.770,00	2.500,00	300	30.000	57.700
Stadt Linz 2005	10	28	1.980,00	1.750,00	200	5.000	19.800

Tab. 2: Mittelaufbringung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz aus Kulturbudget der Stadt Linz und Land Oberösterreich 2005

Von der Stadt Linz kommen dabei aus dem Kulturbudget rund 20.000 Euro an Förderungen für die migrantischen Kultureinrichtungen (konkreter: für jene, welche die Frage beantworteten), was einem durchschnittlichen Förderbetrag von knapp unter 2.000 Euro je geförderter Einrichtung entspricht. Dies deckt sich auch in etwa (unter Berücksichtigung eventuell weiterer Förderungen von migrantischen Kultureinrichtungen, die nicht an der Erhebung teilnahmen oder keine Antwort gaben) mit einer Analyse des Kulturbudgets.

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen	12.738,31	16.206,05	22.780,00	30.100,00	22.850,00	28.850,00
davon Preisgeld "Stadt der Kulturen"	7.267,44	9.447,47	10.000,00	10.000,00	10.000,00	10.000,00
Freie Szene Linz	756.676,89	775.072,07	861.419,63	948.633,00	878.633,00	914.772,83
Kulturbudget der Stadt Linz (ordentlicher Haushalt)	37.661.000,00	37.561.000,00	42.697.000,00	40.160.000,00	37.824.000,00	39.400.000,00

Tab. 3: Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget der Stadt Linz 2000 - 2005  
(Quelle: Büro Linz Kultur, eigene Berechnungen)

Die Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget der Stadt Linz betragen im Jahr 2000 insgesamt rund 13.000 Euro und stiegen bis 2006 auf rund 29.000 Euro, was einer Steigerung von über 120 Prozent entspricht. Den größten Teil dieser Ausgaben macht dabei das Preisgeld für "Stadt der Kulturen aus". Um einen - wenn auch verzerrenden - Vergleich zur Förderung der kulturellen Einrichtungen der Freien Szene Linz herzustellen, wurden in der Tabelle die gesamten Förderungen (laufende Förderungen, Projektförderungen, Investitionsförderungen) für diesen Bereich angeführt (die Freie Szene Linz ist ein Sammelbegriff für verschiedenste frei-gemeinnützige Kunst- und

Kulturinitiativen (und mit ihr assoziierte Personen), die in der zeitgenössischen Kunst- und Kulturarbeit tätig sind, dazu sind hier auch Förderpreise wie LinzImPuls oder LinzEXPOrt enthalten). Zudem sind die ordentlichen Ausgaben im Bereich Kunst, Kultur und Kultus der Stadt Linz angegeben, wie sie im Rechnungsabschluss der jeweiligen Jahre veröffentlicht wurden. Auf die Ausweisung des prozentuellen Anteils der Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget am gesamten Kulturbudget der Stadt Linz wurde verzichtet, da sich diese Werte im Promille-Bereich bewegen. Einige wichtige Anmerkungen sind für eine Interpretation der angeführten Zahlen unbedingt zu beachten:

- Als Quelle für die in der Tabelle angeführten Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen diente eine Liste des Büro Linz Kultur, die um einige Werte ergänzt wurde, die sich aus den Erhebungen ergaben (d. h. es wurde hier sicher gegangen, indem eventuell mehr Förderungen einberechnet wurden als tatsächlich im Kulturbudget angefallen sind; ein Teil der Daten wurde zudem mit anderen verfügbaren Listen überprüft, aus denen Fördersummen an migrantische Kultureinrichtungen ersichtlich waren).
- Die Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen enthalten prinzipiell nur jene Ausgaben der Stadt Linz, die aus dem Kulturbudget (ordentlicher Haushalt) stammen, d. h. Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus anderen Budgetgruppen sind nicht enthalten (z. B. erhalten diese teilweise auch Förderungen aus dem Sozial- oder dem Bildungsbudget oder beispielsweise auf "direkte" Anweisung des Bürgermeisters). Manche der migrantischen Einrichtungen erhalten zudem ihre Mittel ausschließlich aus dem Sozialbudget der Stadt Linz, womit auch etwaige kulturbezogene Aktivitäten abgedeckt sind.
- Manche der Förderungen bzw. Ausgaben aus dem Kulturbudget werden nicht an migrantische Kultureinrichtungen ausbezahlt, weisen allerdings trotzdem einen migrantInnenspezifischen Kulturbezug auf bzw. sind für migrantische Kultur in Linz von Relevanz (z. B. Förderungen an Radio FRO oder Ausgaben für das LinzFest).
- Der Anteil des Kulturbudgets am Gesamtbudget der Stadt Linz (ordentlicher Haushalt) beträgt rund sieben Prozent. Im Kulturbudget enthalten sind sämtliche Ausgaben der entsprechenden Budgetgruppe Kunst, Kultur und Kultus (z. B. die Ausgaben für Lentos, AEC, Posthof, Brucknerhaus, LinzFest, Pflasterspektakel, das Büro Linz Kultur, die verschiedenen Kulturvereine, Stipendien und Preise, Mieten, Honorare, ...). Manche der Ausgaben, die hier enthalten sind, könnten durchaus auch anderen Bereichen zugerechnet werden, im Gegenzug weisen manche Ausgaben aus anderen Budgetgruppen (z. B. aus dem Bildungsbereich) durchaus Kulturbezug auf. Eine genaue Berechnung des Anteils der Kulturausgaben am Gesamtbudget wird dadurch erschwert.

Festgehalten werden muss an dieser Stelle mit Nachdruck, dass der Anteil der Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget am gesamten Kulturbudget der Stadt Linz äußerst niedrig ist. Verstärkte Aktivitäten in diese Richtung wurden im März 2007 vom zuständigen Kulturreferenten der Stadt Linz angekündigt, angesichts der beinahe nicht existenten Förderung von migrantischen Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget können diese allerdings nur einen ersten Schritt in Richtung einer angemessenen Förderung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz darstellen.

### 3. MigrantInnen in Linz

Im folgenden Kapitel wird ein kurzer Überblick über die grundlegende soziodemographische und bildungsbezogene Situation von MigrantInnen in Linz gegeben. Dabei muss einleitend auf das Problem der statistischen Erfassung hingewiesen werden. Zum einen stellt die Zuwanderung aus dem Ausland kein durchgängiges statistisches Kriterium dar. Einzelne Statistiken - wie etwa die Volkszählung der Statistik Austria - weisen zwar aus, ob jemand im Ausland geboren ist oder aus dem Ausland zugewandert ist, die meisten Statistiken jedoch nicht. Zum anderen fehlt auch eine einheitliche Definition zur statistischen Erfassung, weshalb in manchen Datenquellen von AsylwerberInnen, in anderen wiederum von ausländischen Arbeitskräften gesprochen wird.<sup>3</sup> Das am häufigsten verwendete Unterscheidungsmerkmal in den österreichischen Statistiken ist die Staatsangehörigkeit. Andere Unterscheidungsmerkmale wie etwa das Geburtsland (zur Ausfilterung zugewanderter Personen) oder jenes der Eltern oder Großeltern (zur Bestimmung von Personen mit Migrationshintergrund) und die Staatsangehörigkeit bei Geburt bzw. vor einer eventuellen Einbürgerung werden zumeist nur in Umfragen erhoben.<sup>4</sup>

Wird das Kriterium "ausländische Staatsangehörigkeit" verwendet, muss berücksichtigt werden, dass sich die Zahl der ausländischen Bevölkerung auch ohne Zu- und Abwanderung verändern kann. Hierbei ist etwa an Kinder von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu denken, die in Österreich zur Welt kommen, aber aufgrund des Staatsbürgerschaftsrechtes die ausländische Staatsbürgerschaft bekommen. In diesem Fall erhöht sich die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung, obwohl diese in Österreich geboren und aufgewachsenen BürgerInnen alles andere als "ausländisch" erscheinen.<sup>5</sup> Des Weiteren muss bei der Verwendung des Kriteriums "Staatsangehörigkeit" beachtet werden, dass nicht alle ausländischen Staatsangehörigen die selbe rechtliche Wirkung ausüben. Infolge der rechtlichen Gleichstellung von EU-BürgerInnen durch den Maastricht-Vertrag (1995) sowie die gewünschte Mobilität im Rahmen des EU-Binnenmarktes hat sich ein neues rechtliches Kategorienschema von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit etabliert, das sich auch in der statistischen Darstellung niederschlägt. In diesem Schema

"[...] wird zwischen den StaatsbürgerInnen aus dem Europäischen Wirtschaftsraum, die aufenthalts- und beschäftigungsrechtlich den österreichischen StaatsbürgerInnen gleichgesetzt sind, und so genannten Drittstaatsangehörigen, die fremdenrechtlichen Regelungen unterliegen, unterschieden."<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup> vgl. Fassmann/Stacher 2003, S. 11

<sup>4</sup> vgl. Waldrauch/Sohler 2004, S. 131

<sup>5</sup> vgl. Fassmann/Stacher 2003, S. 11

<sup>6</sup> Fassmann/Stacher 2003, S. 11

In der vorliegenden Studie wurden zum einen sekundärstatistische Daten von der Statistik Austria, zum anderen - leider nur spärlich vorliegende - Daten des Magistrats der Stadt Linz verwendet. Von der Stadt Linz konnte nur auf die auf der offiziellen Homepage (<http://www.linz.at/zahlen>) veröffentlichten Daten bzw. die Daten der CD-Rom "Linz 2003. Fakten, Bilder, Grafiken" zurückgegriffen werden. Gewünschte und notwendige detailliertere bzw. digitalisierte Daten konnten vom Magistrat der Stadt Linz (Dienststelle Stadtforschung und Dienststelle Einwohner- und Standesamt) auch nach schriftlicher und mehrmaliger telefonischer Anfrage sowie Urgenz des Büro Linz Kultur nicht zur Verfügung gestellt werden. Diese Datenleerstellen konnten nur teilweise über die - kostenpflichtige - Datenbank ISIS (Integriertes Statistisches Informationssystem) der Statistik Austria aufgefüllt werden.

Zur Darstellung wird angemerkt, dass in einigen Tabellen der relative Prozentanteil zusätzlich als standardisierter Wert angegeben (Spalte Standard) wird. Dieser gibt die Abweichung vom Mittelwert (städtischer Durchschnitt) in standardisierter Form wieder, so dass die verschiedenen Verteilungen der Indikatoren auf eine vergleichbare Ebene gebracht werden können. Liegt ein Anteilswert genau im städtischen Durchschnitt, ist der standardisierte Wert gleich Null. Ein positives Vorzeichen bei der standardisierten Zahl deutet auf überdurchschnittliche Werte des Indikators hin, ein negatives Vorzeichen auf unterdurchschnittliche Werte. Die standardisierten Werte wurden in der Spalte Bewertung in eine "lesbare" Form übersetzt, d. h. die dort angegebene "Plus-Minus-Bewertung" weist die LeserInnen auf besonders auffallende Zahlen hin: je mehr "Plus"-Zeichen, desto überdurchschnittlicher sind die Werte, je mehr "Minus"-Zeichen, desto unterdurchschnittlicher sind diese.

### **3.1 Soziodemographische und bildungsbezogene Strukturen der MigrantInnen in Linz**

In Österreich bildet seit den 1960er-Jahren die Zuwanderung in der demographischen Entwicklung ein wesentliches Element. Waren die 1950er-Jahre noch von Wanderungsverlusten geprägt, die sich vor allem durch die Abwanderung von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft erklärten, kam es in den folgenden Jahrzehnten zu unterschiedlichen Einwanderungsschüben. Im Vergleich zu den anderen westeuropäischen Ländern setzte die Wanderung von ArbeitsmigrantInnen in Österreich erst verspätet in den 1960er-Jahren ein. Bei der Betrachtung von Linz kann von einer zweiten Phasenverschiebung gesprochen werden. Die Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung lagen in den Jahren 1971 (2,7 Prozent) und 1981 (4 Prozent) im Vergleich zu anderen österreichischen Städten unter dem Durchschnitt. In Linz wurde in den in den 1950er- und 1960er-Jahren der herrschende Arbeitskräftemangel zum einen durch die Präsenz vieler "volksdeutscher" Flüchtlinge und zum anderen durch die Einpendelung aus dem Umland ausgeglichen. Dies verursachte - zusammen mit anderen Faktoren - einen vorerst nur sehr moderaten Einsatz von ArbeitsmigrantInnen. Erst in den 1990er-Jahren überstiegen die Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz die 10-Prozent-Marke und glichen sich damit dem österreichischen Städtedurchschnitt an.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> vgl. John 2000

War die ursprüngliche Einwanderungspolitik zur Behebung des Arbeitskräftemangels in Form von temporären Aufenthalten gedacht, entwickelte sich daraus im Lauf der Zeit eine permanente Einwanderung. Dies galt vor allem für jene zugewanderten Personen, die nach dem Anwerbestopp im Jahr 1974 in Österreich verblieben. Bis Mitte der 1980er-Jahre blieb die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen nahezu konstant, da Familiennachzüge durch die fortgesetzte Abwanderung von ArbeitsmigrantInnen kompensiert wurden.

Anfang der 1990er-Jahre änderte sich die Situation jedoch drastisch. Die politischen Umbrüche in den mittel- und osteuropäischen Staaten, die Kriegseignisse im ehemaligen Jugoslawien sowie die erhöhte Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften führten zu einer starken Einwanderungsbewegung. Allein zwischen 1989 und 1993 erhöhte sich die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich von rund 387.000 auf 690.000 Personen. Der Großteil der zugewanderten Personen kam dabei nicht aus Ostmittel- oder Osteuropa sondern aus den zwei traditionellen Herkunftsregionen, nämlich der Türkei und den Ländern des ehemaligen Jugoslawien. Nach Einführung einer Quotenregelung für Zuwanderer und Zuwanderinnen im Jahr 1992 verringerte sich der Wanderungssaldo in Österreich zwischen 1994 und 2000 im Durchschnitt auf etwa + 10.000 Personen pro Jahr.

Seit 2001 ist wiederum ein beträchtlicher Anstieg zu erkennen. Zwischen 2001 und 2006 ist die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen von rund 710.000 auf rund 814.000 angestiegen. Dieser Trend entspricht aber den langfristigen Schwankungen und ist im Wesentlichen durch die verstärkte Zuwanderung von begünstigten Drittstaatsangehörigen sowie von BürgerInnen aus anderen EU-Staaten begründet.<sup>8</sup>

### 3.1.1 Staatsangehörigkeit

Durch den steigenden Anteil von Personen mit Migrationshintergrund werden die Städte und Kommunen vor enorme Integrationsaufgaben gestellt, die auch kulturell zu bewältigen sind. Durch die Zuwanderung vervielfältigen sich etwa die kulturellen Zugänge, da viele Personen mit Migrationshintergrund gemäß ihrer Herkunftskultur andere kulturelle Verständnisse, Interessen und Bedürfnisse mit sich bringen. Diesbezüglich stellt die Einbeziehung der immer größer werdenden Gruppe von MigrantInnen in das kulturelle Leben einer Stadt eine unbedingte Notwendigkeit dar.

Mit 1. Jänner 2006 lebten insgesamt 24.929 ausländische Staatsangehörige mit Hauptwohnsitz in Linz (11.668 Frauen und 13.261 Männer). Der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen an der gesamten Linzer Wohnbevölkerung beträgt damit 13,2 Prozent. Rund 16 Prozent von ihnen stammen dabei aus EU-Staaten. Zieht man diese von der Gesamtzahl der ausländischen Staatsangehörigen ab, so beträgt der Anteil der Personen aus Nicht-EU-Staaten 11 Prozent an der Linzer Wohnbevölkerung. Im Vergleich zu den Daten der Volkszählung 2001 ist die Anzahl der ausländischen Staatsangehörigen insgesamt um rund 13 Prozent bzw. 2.803 Personen gestiegen.

---

<sup>8</sup> Münz/Zuser/Kyttir 2003, S. 5

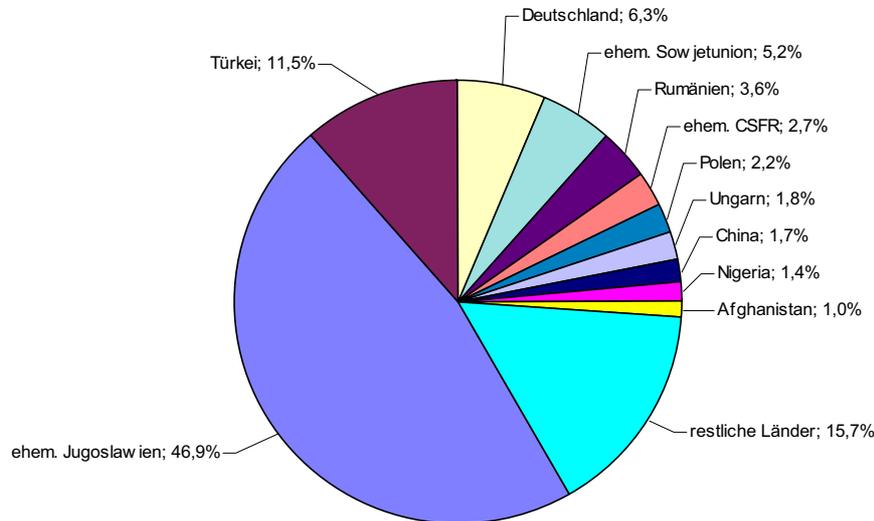


Abb. 1: Anteile der Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2006<sup>9</sup>

Innerhalb der ausländischen Wohnbevölkerung stammt die größte Gruppe mit 11.698 Personen bzw. 46,9 Prozent aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens. Der Anteil dieser Gruppe stieg - aufgrund der Kriegereignisse - zwischen 1991 (ca. 40 Prozent) und 2001 (ca. 53 Prozent) drastisch an. Seit 2001 ist der prozentuelle Anteil an der Linzer Wohnbevölkerung allerdings gesunken, auch die absoluten Zahlen sind seit diesem Zeitpunkt rückläufig.

Mit 11,5 Prozent bzw. 2.864 Personen die zweitgrößte Herkunftsgruppe sind die türkischen Staatsangehörigen. Der Anteil dieser Gruppe lag in den Jahren 1991 (ca. 12 Prozent) und 2001 (ca. 14 Prozent) bereits höher als zum jetzigen Zeitpunkt. Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Linz um 224 Personen zurückgegangen. Die drittgrößte Gruppe mit einem Anteil von 6,3 Prozent bzw. 1.575 Personen stellen die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit dar. 5,2 Prozent bzw. 1.295 Personen der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz kommen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die wichtigsten asiatischen Herkunftsstaaten sind die Volksrepublik China (1,7 Prozent, 434 Personen), der Iran (0,6 Prozent, 156 Personen), Indien (0,5 Prozent, 128 Personen) und Vietnam (0,5 Prozent, 117 Personen). Den größten Anteil unter den afrikanischen Staatsangehörigen weisen Personen aus Nigeria mit einem Anteil von 1,4 Prozent bzw. 352 Personen auf, gefolgt von Ägypten (0,9 Prozent, 215 Personen) und Ghana (0,7 Prozent, 182 Personen). Mit einem Anteil von 0,6 Prozent bzw. 154 Personen stellen die Personen aus der dominikanischen Republik die größte Gruppe der Angehörigen aus süd-, mittel- und nordamerikanischen Staaten dar, gefolgt von der USA (0,6 Prozent, 146 Personen) und Brasilien (0,4 Prozent, 89 Personen).

<sup>9</sup> Quelle: Stadt Linz 2007b

Staatsangehörigkeit	2006		2001		Veränderung	
	Insgesamt	Anteil innerhalb	Insgesamt	Anteil innerhalb	2001-2006	
					absolut	in %
ehem. Jugoslawien	11.698	47%	11.829	53%	-131	-1,1%
Türkei	2.864	11%	3.088	14%	-224	-7,3%
Deutschland	1.575	6%	1.184	5%	391	33,0%
ehem. Sowjetunion	1.295	5%	253	1%	1.042	411,9%
Rumänien	896	4%	628	3%	268	42,7%
ehem. CSFR	673	3%	479	2%	194	40,5%
Polen	544	2%	446	2%	98	22,0%
Ungarn	439	2%	396	2%	43	10,9%
China	434	2%	149	1%	285	191,3%
Nigeria	352	1%	141	1%	211	149,6%
Afghanistan	256	1%	*	*	*	*
Ägypten	215	1%	208	1%	7	3,4%
Italien	197	1%	171	1%	26	15,2%
Bulgarien	185	1%	162	1%	23	14,2%
Ghana	182	1%	*	*	*	*
Iran	156	1%	228	1%	-72	-31,6%
Dominikanische Rep.	154	1%	*	*	*	*
USA	146	1%	115	1%	31	27,0%
Indien	128	1%	66	0%	62	93,9%
Vietnam	117	0%	93	0%	24	25,8%
Vereinigtes Königreich	111	0%	98	0%	13	13,3%
Albanien	104	0%	112	1%	-8	-7,1%
Thailand	98	0%	59	0%	39	66,1%
Frankreich	98	0%	71	0%	27	38,0%
Brasilien	89	0%	55	0%	34	61,8%
Irak	88	0%	90	0%	-2	-2,2%
Kamerun	71	0%	*	*	*	*
Schweiz	69	0%	54	0%	15	27,8%
Korea, Republik	68	0%	71	0%	-3	-4,2%
Mongolei	56	0%	*	*	*	*
Griechenland	0	0%	68	0%	-68	-100,0%
Pakistan	0	0%	47	0%	-47	-100,0%
übriges Ausland	1.357	5%	1.513	7%	-156	-10,3%
staatenlos/unbekannt	214	1%	252	1%	-38	-15,1%
<b>Ausland gesamt</b>	<b>24.929</b>	<b>100%</b>	<b>22.126</b>	<b>100%</b>	<b>2.803</b>	<b>12,7%</b>
<i>darunter EU-Ausland</i>	<i>4.058</i>	<i>16%</i>	<i>1.830</i>	<i>8%</i>		
Österreich	164.039		161.378		2.661	1,6%
<b>Gesamt</b>	<b>188.968</b>		<b>183.504</b>		<b>5.464</b>	<b>3,0%</b>

Tab. 1: Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2001 - 2006<sup>10</sup>

### 3.1.2 Geschlechterverteilung

Im Gegensatz zur inländischen Wohnbevölkerung in Linz, bei welcher der Frauenanteil im Jahr 2006 bei 53,0 Prozent lag, gab es in der ausländischen Wohnbevölkerung einen höheren Anteil von Männern. Zu Jahresbeginn 2006 waren 46,8 Prozent aller in Linz lebenden ausländischen Staatsangehörigen weiblichen Geschlechts. Im Vergleich zu 2001 (44,9 Prozent) hat sich der Frauenanteil dabei leicht erhöht. Ein geschichtlicher Rückblick für Österreich zeigt, dass sich der Männerüberschuss der ausländischen Wohnbevölkerung seit Beginn der 1970er-Jahre von 61 Prozent (Volkszählung 1971) auf 53 Prozent (Volkszählung 2001) verringert hat. Dies hängt insbesondere mit dem Ende der Anwerbung von ArbeitsmigrantInnen (meist männlich) und dem vor allem nach 1974 einsetzenden Familiennachzug zusammen.

<sup>10</sup> Quelle: Stadt Linz 2007b, Statistik Austria - Datenbank ISIS, \* = keine Zahlen vorhanden

Staatsangehörigkeit	2001	2006	2001	2006
	absolut		in Prozent der Staatsangehörigkeitsgruppe	
ehem. Jugoslawien	5.280	5.223	45%	45%
Türkei	1.300	1.191	42%	42%
Deutschland	591	787	50%	50%
ehem. Sowjetunion	133	740	53%	57%
Rumänien	332	500	53%	56%
ehem. CSFR	315	462	66%	69%
Polen	213	266	48%	49%
Ungarn	192	222	48%	51%
China	71	212	48%	49%
Nigeria	32	94	23%	27%
Afghanistan	*	85	*	33%
Ägypten	81	118	39%	55%
Italien	62	75	36%	38%
Bulgarien	99	126	61%	68%
Ghana	*	72	*	40%
Iran	81	51	36%	33%
Dominikanische Rep.	*	110	*	71%
USA	61	82	53%	56%
Indien	23	50	35%	39%
Vietnam	45	70	48%	60%
Vereinigtes Königreich	39	44	40%	40%
Albanien	47	50	42%	48%
Thailand	49	83	83%	85%
Frankreich	41	52	58%	53%
Brasilien	46	69	84%	78%
Irak	24	24	27%	27%
Kamerun	*	22	*	31%
Schweiz	26	30	48%	43%
Korea, Republik	34	41	48%	60%
Mongolei	*	34	*	61%
Griechenland	20	0	29%	0%
Pakistan	8	0	17%	0%
übriges Ausland	609	605	40%	45%
staatenlos/unbekannt	78	78	31%	36%
<b>Ausland gesamt</b>	<b>9.932</b>	<b>11.668</b>	<b>45%</b>	<b>47%</b>
darunter EU-Ausland	*	2.128		52%
Österreich	86.886	87.672	54%	53%
<b>Gesamt</b>	<b>96.818</b>	<b>99.340</b>	<b>53%</b>	<b>53%</b>

Tab. 2: Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2001 bis 2006<sup>11</sup>

Die höchsten Frauenanteile in Linz weisen im Jahr 2006 die Staatsangehörigen aus Thailand (85 Prozent), gefolgt von Brasilien (78 Prozent), der Dominikanischen Republik (71 Prozent), den Ländern der ehemaligen CSFR (69 Prozent) und Bulgarien (68 Prozent) auf. Die geringsten Frauenanteile zeigen sich bei den Personengruppen aus Nigeria (27 Prozent), gefolgt von Kamerun (31 Prozent), Afghanistan (33 Prozent), dem Iran (33 Prozent), Italien (38 Prozent) und Indien (39 Prozent). Innerhalb der letzten fünf Jahre kam es - wenngleich auch von unterschiedlichen Niveaus ausgehend - zu einem überdurchschnittlichen Anstieg der Frauenanteile bei den Staatsangehörigen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, der ehemaligen CSFR, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Albanien, Nigeria, Ägypten, Indien, Vietnam, Korea und den USA. Ein signifikanter Rückgang des Frauenanteils ist im selben Zeitraum bei den iranischen, brasilianischen, französischen und schweizerischen Staatsangehörigen zu beobachten.

<sup>11</sup> Quelle: Stadt Linz 2007b, Statistik Austria - Datenbank ISIS, \* = keine Zahlen vorhanden

### 3.1.3 Altersverteilung

Die Analyse der Altersverteilung der Wohnbevölkerung kann Rückschlüsse auf das Potenzial bzw. den Bedarf spezifischer kultureller Angebote und neuer Tätigkeitsfelder geben (z. B. kulturelle Einrichtungen für Jugendliche, Kulturvermittlungsangebote für ältere Menschen, ...). Mit der Veränderung der Altersstruktur (Überalterung) wandeln sich auch die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung. In Zukunft werden es vor allem jüngere Menschen und insbesondere solche mit Migrationshintergrund schwerer haben, ihre kulturellen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und durchzusetzen.

Wird die Altersverteilung der ausländischen Staatsangehörigen im Vergleich zu jener der österreichischen Wohnbevölkerung in Linz betrachtet, zeigt sich folgendes Bild mit markanten Unterschieden:

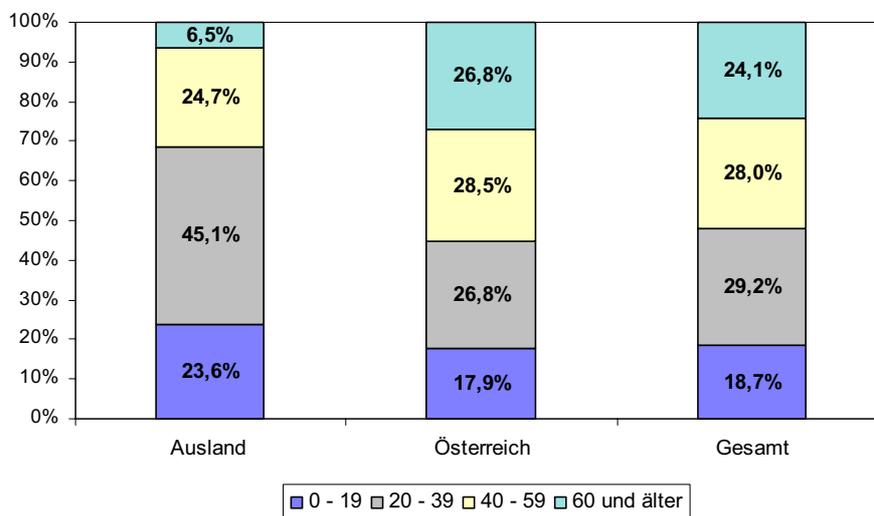


Abb. 2: Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Alter 2006<sup>12</sup>

Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich in den Altersgruppen der Über-60-Jährigen sowie bei den 20- bis 39-jährigen Personen. Mit 1. Jänner 2006 waren 26,8 Prozent aller in Linz wohnhaften ÖsterreicherInnen über 60 Jahre, unter den ausländischen Staatsangehörigen hingegen nur 6,5 Prozent. In der Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen sind dafür die ausländischen Staatsangehörigen mit 45,1 Prozent zu 26,8 Prozent und in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit 23,6 Prozent zu 17,9 Prozent deutlich überrepräsentiert.

Die Altersverteilung der ausländischen Wohnbevölkerung erklärt sich aus der Dominanz junger Erwachsener bei den zugewanderten Personen und der Tendenz der Rückwanderung von älteren Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Mit längerer Aufenthaltsdauer und somit steigendem Lebensalter wird außerdem eine wachsende Einbürgerungshäufigkeit wirksam. Dazu kommt noch eine deutlich höhere durchschnittliche Kinderanzahl bei Drittstaatsangehörigen.

<sup>12</sup> Quelle: Stadt Linz 2007b

Innerhalb der ausländischen Wohnbevölkerung weichen einzelne Gruppen stark vom ausländischen Durchschnitt ab. Betrachtet man nur die beiden Randkategorien der Unter-19- und Über-60-Jährigen, so zeigt sich, dass in der Altersgruppe der Unter-19-Jährigen die in Linz lebenden Staatsangehörigen aus Afghanistan (48 Prozent) und der Mongolei (41,1 Prozent) deutlich überdurchschnittliche Anteile aufweisen. Über dem Durchschnitt von 23,6 Prozent liegen ansonsten nur mehr Personen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens, aus Albanien und der Türkei bzw. staatenlose/unbekannte Personen.

In der Altergruppe der Über-60-Jährigen liegen nur die deutschen (17,5 Prozent), amerikanischen (21,2 Prozent), schweizerischen (23,2 Prozent) und albanischen Staatsangehörigen (10,2 Prozent) deutlich über dem ausländischen Durchschnitt (6,5 Prozent). Alle anderen ausländischen Staatsangehörigen liegen entweder nahe am städtischen Durchschnittswert oder darunter.

Staatsangehörigkeit	0 - 19	20 - 39	40 - 59	60 und älter	Gesamt	0 - 19		20 - 39		40 - 59		60 und älter	
						in %	Bew.	in %	Bew.	in %	Bew.	in %	Bew.
ehem. Jugoslawien	3.204	4.279	3.387	828	11.698	27,4%		36,6%		29,0%		7,1%	
Türkei	768	1.334	590	172	2.864	26,8%		46,6%		20,6%		6,0%	
Deutschland	188	688	425	274	1.575	11,9%	(--)	43,7%		27,0%		17,4%	(+++)
ehem. Sowjetunion	432	626	218	19	1.295	33,4%	(+)	48,3%		16,8%	(-)	1,5%	(-)
Rumänien	162	535	160	39	896	18,1%	(-)	59,7%	(+)	17,9%	(-)	4,4%	
ehem. CSFR	111	413	129	20	673	16,5%	(-)	61,4%	(+)	19,2%	(-)	3,0%	(-)
Polen	83	256	186	19	544	15,3%	(-)	47,1%		34,2%		3,5%	(-)
Ungarn	49	237	133	20	439	11,2%	(--)	54,0%		30,3%	(+)	4,6%	
China	48	313	56	17	434	11,1%	(--)	72,1%	(+++)	12,9%	(--)	3,9%	
Nigeria	46	281	24	1	352	13,1%	(-)	79,8%		6,8%	(---)	0,3%	(--)
Afghanistan	123	114	18	1	256	48,0%	(++++)	44,5%		7,0%	(---)	0,4%	(--)
Ägypten	18	132	47	18	215	8,4%	(---)	61,4%	(+)	21,9%		8,4%	
Italien	26	101	57	13	197	13,2%	(--)	51,3%		28,9%		6,6%	
Bulgarien	19	115	32	19	185	10,3%	(--)	62,2%	(++)	17,3%	(-)	10,3%	(+)
Ghana	33	108	40	1	182	18,1%	(-)	59,3%		22,0%		0,5%	(--)
Iran	28	72	45	11	156	17,9%	(-)	46,2%		28,8%		7,1%	
Dominikanische Rep.	28	93	32	1	154	18,2%	(-)	60,4%	(+)	20,8%		0,6%	(--)
USA	25	58	32	31	146	17,1%	(-)	39,7%		21,9%		21,2%	(++++)
Indien	21	82	22	3	128	16,4%	(-)	64,1%	(++)	17,2%	(-)	2,3%	(-)
Vietnam	26	71	16	4	117	22,2%		60,7%	(+)	13,7%		3,4%	(-)
Vereinigtes Königreich	12	52	39	8	111	10,8%	(--)	46,8%		35,1%	(++)	7,2%	
Albanien	27	47	19	11	104	26,0%	(+)	45,2%		18,3%	(-)	10,6%	(+)
Thailand	17	56	25	0	98	17,3%	(-)	57,1%	(+)	25,5%		0	(--)
Frankreich	19	54	20	5	98	19,4%	(-)	55,1%	(+)	20,4%		5,1%	
Brasilien	16	51	20	2	89	18,0%	(-)	57,3%	(+)	22,5%		2,2%	(-)
Irak	17	48	18	5	88	19,3%		54,5%	(+)	20,5%		5,7%	
Kamerun	6	64	1	0	71	8,5%	(---)	90,1%	(+++)	1,4%	(---)	0	
Schweiz	4	27	22	16	69	5,8%	(--)	39,1%		31,9%	(+)	23,2%	(++++)
Korea, Republik	14	37	17	0	68	20,6%		54,4%		25,0%		0	(--)
Mongolei	23	31	2	0	56	41,1%	(+++)	55,4%		3,6%	(---)	0	(--)
Griechenland	0	0	0	0	0	0	(---)	0	(---)	0	(---)	0	(--)
Pakistan	0	0	0	0	0	0	(---)	0	(---)	0	(---)	0	(--)
übriges Ausland	224	799	290	44	1.357	16,5%	(-)	58,9%	(+)	21,4%		3,2%	(-)
staatenlos/unbekannt	65	80	47	22	214	30,4%	(+)	37,4%		22,0%		10,3%	(+)
<b>Ausland gesamt</b>	<b>5.882</b>	<b>11.254</b>	<b>6.169</b>	<b>1.624</b>	<b>24.929</b>	<b>23,6%</b>		<b>45,1%</b>		<b>24,7%</b>		<b>6,5%</b>	
Österreich	29.400	43.947	46.698	43.994	164.039	17,9%		26,8%		28,5%		26,8%	
<b>Gesamt</b>	<b>35.282</b>	<b>55.201</b>	<b>52.867</b>	<b>45.618</b>	<b>188.968</b>	<b>18,7%</b>		<b>29,2%</b>		<b>28,0%</b>		<b>24,1%</b>	

Tab. 3: Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Alter 2006<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Quelle: Stadt Linz 2007b, Statistik Austria - Datenbank ISIS

### 3.1.4 Höchst abgeschlossene Ausbildung

Das Bildungsniveau der Bevölkerung hat nicht nur Einfluss auf die Intensität der Beteiligung am künstlerischen und kulturellen Leben einer Stadt, sondern auch auf den Prozess der Organisationsentwicklung, die Arten der entstehenden Organisationen sowie deren Aktivitäten. Je geringer der Bildungsstand der beteiligten Personen oder Mitglieder einer Organisation ist, desto unwahrscheinlicher wird etwa die Ausübung bestimmter Aktivitäten im künstlerischen und kulturellen Bereich. Darüber hinaus erfordert die Leitung einer kulturellen Einrichtung auch spezifische Kompetenzen (Fertigkeiten im Projektmanagement, Networking-Fähigkeiten, Fundraising, ...), deren Verfügbarkeit stark vom jeweiligen Bildungsstand der Beteiligten abhängig ist.

Für die Analyse des Bildungsstandes der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz musste auf die Ergebnisse der Volkszählung 2001 zurückgegriffen werden. In diesen Daten der Statistik Austria ist der Bildungsstand in Form der höchst abgeschlossenen Ausbildung von Personen ab einem Alter von 15 Jahren sowie deren Ausprägung nach Geschlecht, EU-Ausland und sonstigem Ausland dargestellt. Eine differenzierte Aufstellung nach einzelnen Staaten liegt nicht vor.

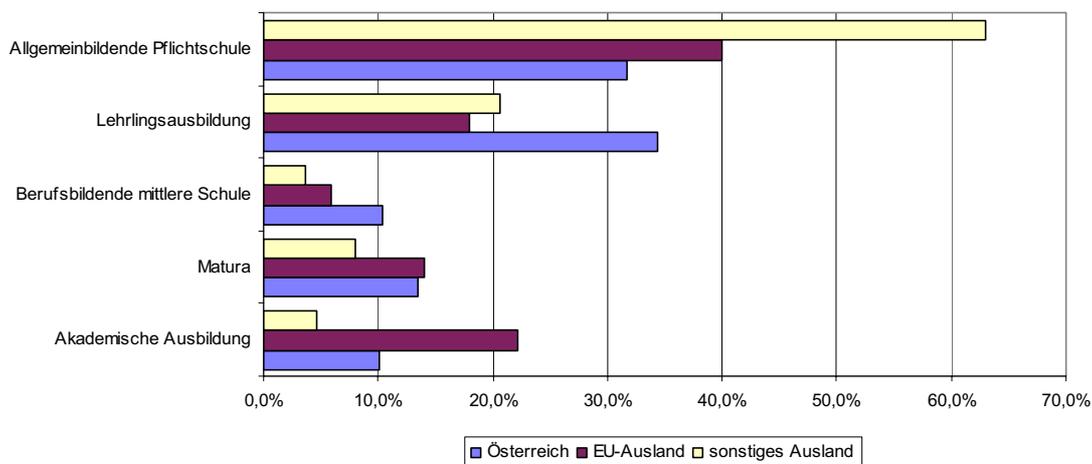


Abb. 3: Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001<sup>14</sup>

Der Bildungsstand der ausländischen Staatsangehörigen in Linz unterscheidet sich vor allem in zwei Bildungsstufen gravierend von jenem der österreichischen Wohnbevölkerung. Österreichische Staatsangehörige im Alter von 15 Jahren und älter haben in 34,3 Prozent der Fälle eine Lehrlingsausbildung und nur in 31,7 Prozent der Fälle die allgemeine Pflichtschule durchlaufen. Hingegen haben nur 20,6 Prozent der ansässigen ausländischen Wohnbevölkerung aus Nicht-EU-Staaten eine Lehrlingsausbildung, jedoch 63 Prozent bloß die allgemeine Pflichtschule absolviert. In den anderen Bildungsstufen ist der Unterschied zwischen der österreichischen und der ausländischen Wohnbevölkerung nicht dermaßen stark ausgeprägt, aber dennoch deutlich erkennbar.

<sup>14</sup> Quelle: Statistik Austria - Datenbank ISIS

	Österreich		EU-Ausland		sonstiges Ausland	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
2001						
Akademische Ausbildung	10,2%	8,5%	22,2%	19,8%	4,7%	4,9%
Matura	13,5%	12,2%	14,0%	14,3%	8,0%	9,0%
Berufsbildende mittlere Schule	10,4%	14,9%	5,9%	9,2%	3,7%	5,3%
Lehrlingsausbildung	34,3%	25,6%	18,0%	14,4%	20,6%	14,2%
Allgemeinbildende Pflichtschule	31,7%	38,8%	39,9%	42,3%	63,0%	66,6%
1991						
Akademische Ausbildung	6,7%	5,0%	12,6%	8,0%	4,4%	4,4%
Matura	12,8%	11,0%	16,8%	15,2%	10,0%	13,9%
Berufsbildende mittlere Schule	11,2%	15,0%	9,8%	11,4%	6,4%	8,1%
Lehrlingsausbildung	31,3%	23,0%	19,3%	14,9%	14,6%	10,6%
Allgemeinbildende Pflichtschule	38,1%	46,0%	41,4%	50,5%	64,6%	63,1%

Tab. 4: *Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001<sup>15</sup>*

### 3.1.5 Räumliche Verteilung

Die Wohnbevölkerung in den 36 Linzer Stadtbezirken weist unterschiedliche Anteile an ausländischen Staatsangehörigen auf. Die oberflächliche Betrachtung dieser Anteile und deren mediale und politische Inszenierung führten in der Vergangenheit bereits häufig zu populistischen Diskussionen über Ghettoisierung und Parallelgesellschaften. Die dabei verwendeten Daten lassen jedoch oftmals keinerlei Rückschlüsse auf das Vorhandensein eines scheinbar "ethnisch" segregierten Wohnviertels zu. Hierzu müsste nicht nur die Existenz einer ausländischen Wohnbevölkerung beachtet werden, sondern auch der Bildungsstand, die Wohn- und Aufenthaltsdauer, die Zahl der arbeitslosen Personen und SozialhilfeempfängerInnen, der Zustand der Bausubstanz und ähnliches mehr, damit diesbezüglich fundierte Aussagen getroffen werden können.

Zudem erklären die meist niedrigere Position von MigrantInnen auf dem Arbeitsmarkt und die daraus resultierenden schlechteren Einkommenslagen nur zum Teil deren Konzentration in bestimmten Stadtvierteln. Hierbei spielen auch noch andere Faktoren eine Rolle, die unter anderem in der Community selbst begründet liegen. Das ethnische Netzwerk oder Milieu gibt etwa besondere Unterstützung bei der Neuzuwanderung, darüber hinaus kann die migrantische Community in einem ethnischen Viertel besser ihre Identität bewahren bzw. sich auch unter Umständen effektiver gegenüber Wertekonflikten mit der Mehrheitsgesellschaft verteidigen. Neben diesen internen Faktoren müssen auch externe Faktoren berücksichtigt werden. So kann sich in drastischen Fällen die ansässige Wohnbevölkerung eines Stadtviertels gegen die Neuzuwanderung zur Wehr setzen. Auf der anderen Seite können verschiedene GatekeeperInnen wie beispielsweise HausbesitzerInnen oder ImmobilienmaklerInnen im Zuge von Gentrifizierungsprozessen sogar für eine "erwünschte" ethnische Mischung sorgen.

<sup>15</sup> Quelle: Statistik Austria - Datenbank ISIS

Für den Aufbau migrantischer Infrastrukturen scheint allerdings eine stadträumliche Konzentration positiv zu sein. Vor allem migrantische HändlerInnen mit eigenen Lebensmittelgeschäften oder Marktständen leisten in oftmals wirtschaftlich eher heruntergekommenen Stadtvierteln einen wichtigen Beitrag zur Nahversorgung. Weitere community-bezogene Dienstleistungen wie migrantische Reiseveranstalter, Übersetzungsbüros, Telefonläden, Cafes, Restaurants und ähnliches finden sich ebenfalls verstärkt in diesen Quartieren und tragen zur Belebung bei.<sup>16</sup>

In den folgenden Tabellen wird die räumliche Verteilung der migrantischen Wohnbevölkerung auf Ebene der Linzer Stadtteile und -bezirke betrachtet. Die Stadt Linz weist insgesamt neun Stadtteile mit 36 zuordenbaren statistischen Bezirken auf:

- Innenstadt: Stadtbezirke Altstadtviertel, Rathausviertel, Kaplanhofviertel, Neustadtviertel, Volksgartenviertel und Römerberg-Margarethen
- Waldegg: Stadtbezirke Freinberg, Froschberg, Keferfeld, Bindermichl, Spallerhof, Wankmüllerhofviertel und Andreas-Hofer-Platz-Viertel
- Lustenau: Stadtbezirke Makartviertel, Franckviertel und Hafenviertel
- St. Peter: Stadtbezirk St. Peter
- Kleinmünchen: Stadtbezirke Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Neue Heimat, Wegscheid, Schörghub und Kleinmünchen
- Ebelsberg: Stadtbezirk Ebelsberg
- Urfahr: Stadtbezirke Alt-Urfahr, Heilham, Hartmayrsiedlung, Harbachsiedlung, Karlhofsiedlung und Auberg
- Pöstlingberg: Stadtbezirke Pöstlingberg und Bachl-Gründberg
- St. Magdalena: Stadtbezirke St. Magdalena, Katzbach und Elmberg

---

<sup>16</sup> vgl. Giffinger/Wimmer 2003, S. 109

In der (oberflächlichen) Betrachtung zeigt sich für Linz mit 1. Jänner 2006 folgende innerstädtische Verteilung der ausländischen Staatsangehörigkeiten:

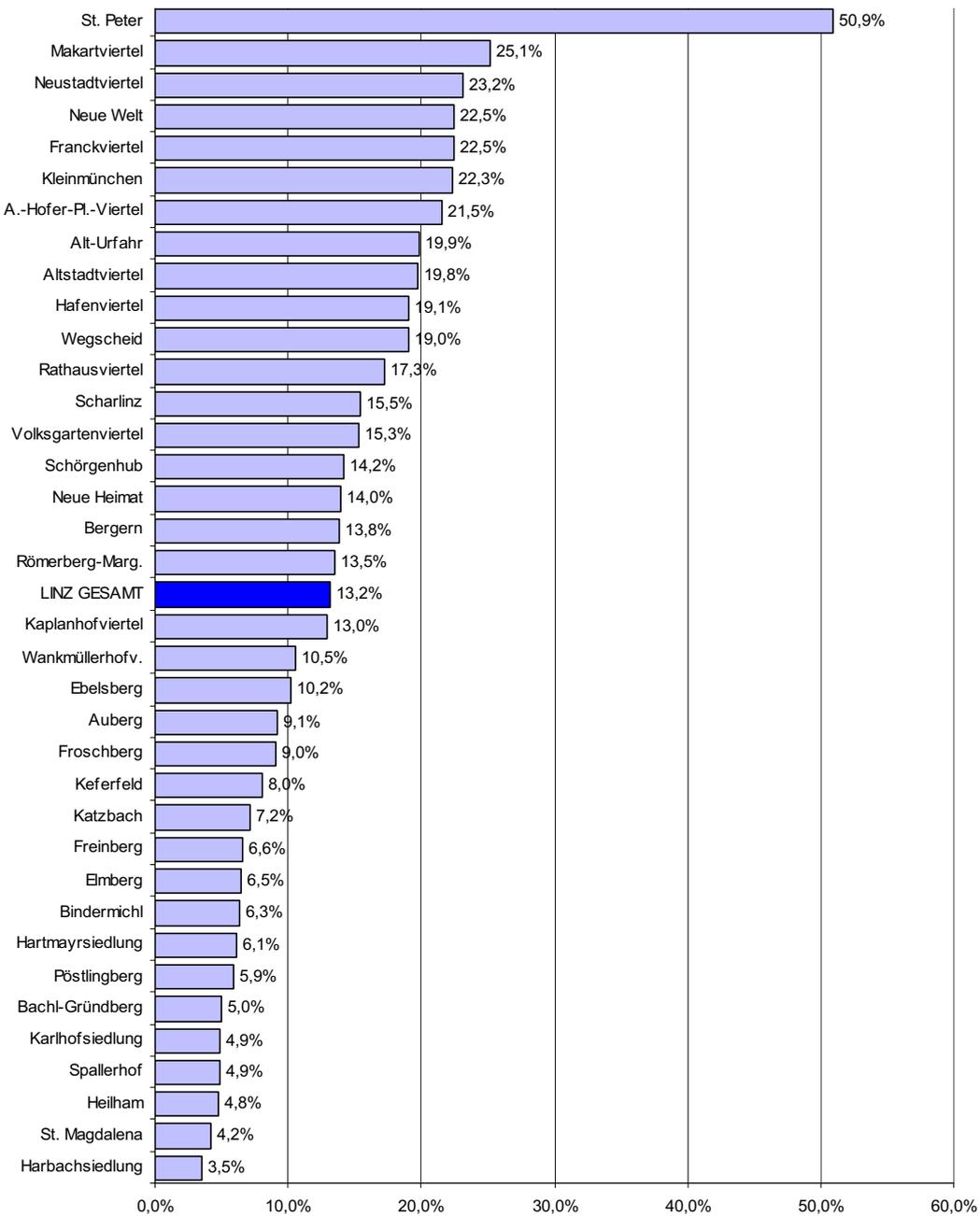


Abb. 4: Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz und den einzelnen Stadtbezirken 2006<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Quelle: Stadt Linz 2007b

Neben dem Stadtteil St. Peter<sup>18</sup> weisen vor allem die Linzer Stadtbezirke Makartviertel, Neustadtviertel, Neue Welt, Franckviertel, Kleinmünchen, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Alt-Urfahr, Altstadtviertel, Hafenviertel und Wegscheid deutlich überdurchschnittliche Anteile an ausländischer Wohnbevölkerung auf. Deutlich unterdurchschnittliche Werte finden sich hingegen in den Stadtbezirken Harbachtal, St. Magdalena, Heilham, Spallerhof, Karlhofsiedlung, Bachl-Gründberg, Pöstlingberg, Hartmayrsiedlung, Bindermichl, Elmberg, Freinberg und Katzbach.

Die verwendeten Daten lassen leider keine feinere Differenzierung der Staatsangehörigkeiten zu. Werden allerdings die Daten der Volkszählung aus dem Jahr 2001 (Stand: 15. Mai 2001) betrachtet, so kann eine Verteilung einzelner ausgewählter Gruppen von ausländischen Staatsangehörigen im Vergleich zu ihrem gesamtstädtischen Durchschnitt abgebildet werden. Bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige sind in diesem Zusammenhang überdurchschnittlich im Stadtbezirk Andreas-Hofer-Platz-Viertel sowie in den gesamten Stadtteilen Lustenau<sup>19</sup>, St. Peter und Kleinmünchen<sup>20</sup> ansässig. Überdurchschnittlich viele Staatsangehörige aus Serbien-Montenegro finden sich im Stadtbezirk Neue Welt und in den gesamten Stadtteilen Lustenau und St. Peter. Im Stadtteil Ebelsberg, in den Stadtbezirken Rathausviertel, Neustadtviertel, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Makartviertel, Franckviertel, Neue Welt sowie in Wegscheid, Schörghenhub und Kleinmünchen finden sich dagegen überdurchschnittlich viele kroatische Staatsangehörige. Mazedonische Staatsangehörige sind bei weitem am häufigsten im Stadtteil St. Peter und in den Stadtbezirken Römerberg-Margarethen sowie Alt-Urfahr ansässig.

Die türkische Wohnbevölkerung ist vor allem in den Stadtbezirken Altstadtviertel, Neustadtviertel aber auch im Wankmüllerhofviertel, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Makartviertel, Franckviertel sowie in der Neuen Welt und in Alt-Urfahr beheimatet. Rumänische Staatsangehörige finden sich insbesondere in den Stadtbezirken Freinberg, Andreas-Hofer-Platz-Viertel, Hafenviertel, St. Peter, Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Wegscheid und Kleinmünchen. Die unter der Kategorie "übrige Staaten" ausgewiesenen Staatsangehörigkeiten konzentrieren sich überdurchschnittlich hoch im Stadtteil St. Peter.

---

<sup>18</sup> Der überaus hohe Anteil in diesem Stadtteil erklärt sich dadurch, dass dieser ein Industriegebiet ist, in welchem Unterkünfte für Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit dominieren.

<sup>19</sup> Stadtbezirke: Makartviertel, Franckviertel und Hafenviertel

<sup>20</sup> Stadtbezirke: Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Neue Heimat, Wegscheid, Schörghenhub und Kleinmünchen

Stadtteile	Statistische Bezirke			Bosnien-Herzeg.			Serbien-Monten.			Türkei			Kroatien			Deutschland			Mazedonien			Rumänien			Übrige Staaten			ausl. Staatsangehörige gesamt		
	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung	Anteil	Standard	Bewertung			
Innenstadt	2,1%	-0,40	2,7%	0,60	(+)	1,3%	0,11	1,9%	2,98	(++++)	0,1%	-0,32	0,3%	-0,12	5,3%	0,30	16,9%	0,37												
Rathausviertel	2,3%	-0,29	2,4%	0,42	(+)	1,8%	0,81	1,1%	1,03		0,6%	0,23	0,4%	0,31	4,9%	0,26	15,3%	0,26												
Kaplanhofviertel	3,1%	0,08	2,4%	0,20		1,3%	-0,21	0,9%	-0,45	(-)	0,4%	-0,56	0,4%	0,18	2,9%	-0,01	12,0%	-0,01												
Neustadtviertel	3,3%	0,15	2,4%	0,20		6,3%	2,70	(++++)	1,8%	0,82	(+)	0,9%	0,56	(-)	0,8%	0,61	19,2%	0,58	(+)											
Volksgartenviertel	2,5%	-0,21	2,3%	0,17		2,1%	0,24		1,2%	-0,05	(-)	1,2%	1,22	(++)	0,2%	-0,17	14,3%	0,19												
Römerberg-Marg.	1,4%	-0,72	(-)	2,0%	0,04		1,9%	0,13		1,2%	0,06		1,4%	1,81	(+++)	1,0%	0,75	13,2%	0,10											
Waldweg	0,2%	-1,28	(-)	0,5%	-0,59	(-)	-	-1,68	(--)	1,7%	2,80	(++++)	-	-0,41	0,5%	0,60	(+)	5,5%	-0,53	(-)										
Froschberg	1,3%	-0,76	(-)	1,0%	-0,38		1,3%	-0,25		0,8%	-0,52	(-)	0,5%	-0,25	0,2%	-0,21	6,8%	-0,43												
Keterfeld	1,8%	-0,52	(-)	1,4%	-0,21		0,9%	-0,45		0,8%	-0,57	(-)	0,1%	-0,33	0,2%	-0,33	7,2%	-0,39												
Blindermichl	1,2%	-0,83	(-)	0,6%	-0,56	(-)	0,1%	-0,90		0,7%	-0,73	(-)	0,5%	-0,44	0,2%	-0,19	4,9%	-0,58	(-)											
Spallerhof	1,5%	-0,67	(-)	0,7%	-0,52	(-)	-	-		0,8%	-0,49		0,6%	-0,13	0,0%	-0,36	5,6%	-0,52	(-)											
Wanlmüllerhofv.	1,5%	-0,68	(-)	1,3%	-0,26		3,0%	0,74	(+)	0,9%	-0,37		0,6%	0,57	(+)	0,5%	0,14	10,0%	-0,17											
A.-Hoter-Pl.-Viertel	5,6%	1,25	(++)	3,0%	0,47		4,8%	1,80	(+++)	1,8%	0,81	(+)	0,9%	0,48	0,8%	0,45	21,9%	0,80	(+)											
Makartviertel	6,0%	1,41	(++)	4,5%	1,12	(++)	6,5%	2,77	(++++)	1,7%	0,77	(+)	0,5%	-0,31	1,0%	0,69	24,2%	0,98	(+)											
Lustenau	4,8%	0,85	(+)	7,1%	2,21	(++++)	3,2%	0,91	(+)	2,3%	1,59	(+++)	0,4%	-0,52	0,3%	-0,12	20,7%	0,70	(+)											
Frankviertel	4,9%	0,90	(+)	6,3%	1,89	(+++)	2,4%	0,42		0,7%	-0,65	(-)	0,5%	-0,27	0,3%	-0,11	2,2%	0,10												
Haferviertel	6,5%	1,64	(+++)	12,1%	4,33	(++++)	1,2%	-0,28		1,0%	-0,27		0,4%	-0,59	(-)	5,3%	5,49	(++++)	48,1%	5,97	(++++)									
St. Peter	5,0%	0,94	(+)	5,1%	1,35	(++)	5,6%	2,25	(+++)	1,8%	0,87	(+)	0,7%	-0,62	(-)	0,7%	0,34	23,5%	0,93	(+)										
Kleinmünchen	4,0%	0,51	(+)	1,4%	-0,23		1,3%	-0,21		1,4%	0,33		0,7%	0,13	0,4%	0,09	12,5%	0,03												
Scharlinz	4,7%	0,80	(+)	1,5%	-0,19		0,9%	-0,43		0,9%	-0,36		0,5%	-0,31	0,2%	-0,22	12,3%	0,02												
Bergern	5,0%	0,95	(+)	2,3%	0,16		0,7%	-0,58	(-)	1,4%	0,30		0,4%	-0,84	(-)	0,2%	-0,19	11,5%	-0,05											
Neue Heimat	6,9%	1,82	(+++)	1,9%	-0,02		1,7%	0,03		2,0%	1,10	(++)	0,3%	-0,76	(-)	0,2%	-0,15	18,1%	0,49											
Wegscheid	4,4%	0,66	(+)	2,0%	0,05		1,2%	-0,28		1,6%	0,59	(+)	0,2%	-0,98	(-)	0,5%	0,18	12,6%	0,04											
Schörgenhub	8,1%	2,39	(+++)	1,8%	-0,02		2,2%	0,32		3,1%	2,71	(++++)	1,3%	1,60	0,8%	0,11	20,7%	0,70	(+)											
Kleinmünchen	3,2%	0,12		0,9%	-0,45		0,7%	-0,60	(-)	1,6%	0,60	(+)	0,5%	-0,26	0,1%	-0,26	9,8%	-0,18												
Ebelsberg	2,0%	-0,44		2,5%	0,27		3,1%	0,79	(+)	0,7%	-0,63	(-)	1,2%	1,31	1,8%	1,58	(+++)	6,3%	0,44											
Urfahr	0,6%	-1,07	(-)	0,4%	-0,63	(-)	0,5%	-0,67	(-)	0,2%	-1,33	(-)	0,5%	-0,42	0,1%	-0,28	3,9%	-0,66	(-)											
Heilham	1,5%	-0,64	(-)	1,2%	-0,28		0,5%	-0,66	(-)	0,2%	-1,35	(-)	0,3%	-0,87	(-)	0,2%	-0,15	5,2%	-0,56	(-)										
Hartmayrsiedlung	0,5%	-1,14	(-)	0,3%	-0,68	(-)	0,3%	-0,81	(-)	0,3%	-1,31	(-)	0,4%	-0,64	(-)	0,1%	-0,33	3,2%	-0,72	(-)										
Hartbachtal	1,0%	-0,92	(-)	0,4%	-0,65	(-)	0,6%	-0,61	(-)	0,4%	-1,08	(-)	0,5%	-0,45	(-)	-0,41	-	4,5%	-0,61	(-)										
Karhornsiedlung	1,1%	-0,86	(-)	1,0%	-0,37		0,5%	-0,67	(-)	1,2%	-0,05		0,6%	-0,19	0,1%	-0,33	6,9%	-0,42												
Auberg	0,3%	-1,21	(-)	0,1%	-0,78	(-)	0,5%	-0,67	(-)	-	-1,68	(--)	1,4%	1,75	(+++)	-	-0,41	4,0%	-0,65	(-)										
Pöstlingberg	0,9%	-0,93	(-)	0,1%	-0,75	(-)	0,4%	-0,75	(-)	0,0%	-1,64	(--)	1,1%	1,04	(++)	-	-0,41	4,9%	-0,58	(-)										
Bachl-Gründberg	0,5%	-1,14	(-)	0,3%	-0,67	(-)	0,1%	-0,91	(-)	0,4%	-1,09	(-)	0,2%	-1,07	(-)	0,0%	-0,38	3,5%	-0,70	(-)										
St. Magdalena	0,4%	-1,17	(-)	0,3%	-0,68	(-)	0,2%	-0,88	(-)	0,1%	-1,54	(--)	0,7%	0,17	0,1%	-0,33	6,2%	-0,47												
Katzbach	0,1%	-1,32	(-)	0,5%	-0,60	(-)	0,1%	-0,93	(-)	0,5%	-0,99	(-)	0,6%	0,41	0,1%	-0,32	4,3%	-0,63	(-)											
Einberg	2,9%		1,7%		1,2%		0,6%		0,4%		0,3%		0,3%		0,3%		3,0%		12,1%											
<b>LINZ GESAMT</b>																														

Tab. 5: Wohnbevölkerung in Linz nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und statistischen Bezirken 2001<sup>21</sup><sup>21</sup> Quelle: Statistik Austria - Datenbank ISIS

### 3.2 Demographischer Wandel als Chance

Für den österreichischen Migrationsforscher Bernhard Perchinig sind viele kulturelle Phänomene ohne Migration nicht zu erklären. So führt er für Österreich beispielsweise das Wachstum des Weltmusiksektors, die unzähligen Auftritte von ex-jugoslawischen oder türkischen Bands in Wiener Gasthäusern und deren Einflüsse auf die lokale Rap-Szene oder die zahlreichen migrantischen AkteurInnen in der Modebranche auf. Hier sind für Perchinig MigrantInnen der zweiten und dritten Generation als AkteurInnen erkennbar, sie suchen sich jedoch oftmals andere Spielorte, außerhalb der traditionellen Kulturräume, in denen sich scheinbar nicht viel getan hat.<sup>22</sup> In den traditionellen Kultureinrichtungen bedient man noch immer eine überwiegend eher kleine, bildungsorientierte Schicht der Mehrheitsbevölkerung. Solange die Säle noch voll sind, wird im herrschenden Kulturbetrieb kein Bedarf gesehen, die MigrantInnen als neue ProduzentInnen, aber auch als neue "konsumorientierte" Zielgruppe zu erschließen.<sup>23</sup> Während aus ökonomischer Sicht MigrantInnen schon längst als Zielgruppe erkannt wurden, beginnt die Kulturpolitik sie erst langsam zu entdecken. Obwohl der Prozentsatz der EinwohnerInnen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenenschaft besitzen nicht unwesentlich ist, werden Menschen mit Migrationshintergrund nur selten auf der kulturpolitische Agenda berücksichtigt. Auch als besonders beworbene Zielgruppe treten sie zumeist nicht in Erscheinung. Darüber hinaus fehlen bei vielen städtischen Kulturverwaltungen bzw. Kultureinrichtungen effektive spezifische Strategien für die Einbindung der (sicherlich keineswegs homogenen) Gruppe der MigrantInnen und von deren Bedürfnissen.<sup>24</sup> Dabei darf nicht übersehen werden, dass es nicht "die Migrantin" oder "den Migranten" gibt, d. h. es braucht eine integrierte Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Bildungsstand und Herkunft. Beispielsweise ist die Teilhabe an kulturellen Angeboten nach wie vor in erster Linie eine Frage von sozialem Status, Bildung, Familiensituation oder Alter und weniger von kultureller Herkunft.<sup>25</sup>

Bei "migrantInnenspezifischen" Kulturangeboten geht es um die regelmäßige Einbeziehung von MigrantInnen in die Programmarbeit, es geht um Kooperation und um Partizipation, es geht um ein gemeinsames Ausprobieren neuer Ansätze, um etwas mehr Offenheit, um Zuhören und Beobachten, vor allem aber auch um das ständige Relativieren eigener Klischees.<sup>26</sup> Insbesondere die fehlende Einbeziehung von MigrantInnen in die Planung und Durchführung von Kulturangeboten stellt eines der größten Defizite in diesem Zusammenhang dar. Oftmals wird von wohlmeinenden KulturveranstalterInnen "für" die MigrantInnen anstatt "mit" ihnen gemeinsam geplant. Bei den migrantInnenspezifischen Angeboten bedarf es dabei zudem nicht (bloß) der typischen Folklore- und Exotikangebote, sondern es sollte vielmehr auf vermischte kulturelle Ausdrucksformen, auf interkulturelle Öffnungen, auf Kreolisierungstendenzen aber auch auf den Umgang mit "Doppelidentitäten" eingegangen werden. Das kulturelle Interesse von MigrantInnen ist wesentlich vielschichtiger und differenzierter als allgemein angenommen.

---

<sup>22</sup> Interview mit Perchinig 2006

<sup>23</sup> vgl. Pavkovic 2006, S. 46

<sup>24</sup> vgl. Graser 2005, S. 289

<sup>25</sup> vgl. ebd., S. 291

<sup>26</sup> vgl. ebd.

Für Graser (2005) spielt auch die Sprache bei migrantInnenspezifischen Kulturangeboten eine wichtige Rolle. Vor allem muttersprachliche Hilfestellungen sind nach wie vor wichtig, um MigrantInnen den Zugang zum hiesigen Kulturbetrieb zu erleichtern:

"Es darf nicht unterschätzt werden, dass selbst bei guten Deutschkenntnissen für viele MigrantInnen der Zugang vor allem zu emotionalen Angeboten, wie es Kulturangebote in der Regel sind, immer noch stark über die Muttersprache läuft. So stellen zum Beispiel muttersprachliche Führungen durch Galerien und Ausstellungen oder fremdsprachige Angebote in den Büchereien einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Integration von MigrantInnen in den hiesigen Kulturbetrieb dar. Darüber hinaus sind dies allesamt natürlich auch wichtige Beiträge zur verstärkten Förderung der Mehrsprachigkeit in der Gesamtbevölkerung."<sup>27</sup>

Darüber hinaus gibt es noch immer viel zu wenige MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund in den städtischen Kultureinrichtungen, Kulturämtern und in der Verwaltung generell. Noch zu selten findet man auch noch die Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen der Mehrheitsbevölkerung und MigrantInnen beziehungsweise deren Vereinen. Außerdem finden sich in den Kulturbetrieben noch selten migrantische Produktionen, insbesondere neuere künstlerische Ausdrucksformen.<sup>28</sup> Will man Menschen mit Migrationshintergrund als wertvolle ProduzentInnen von Kultur aber auch potenzielles Kulturpublikum wirklich ernst nehmen, bedeutet dies des Weiteren nicht nur ein Umdenken, sondern auch ein Umfinanzieren. Vieles lässt sich nicht mehr im Rahmen der bisher üblichen Finanzpläne durchführen. Eine Aufstockung entsprechende Budgets oder eine entsprechende Umstrukturierung zugunsten einer stärkeren Förderung migrantInnenspezifischer Ansätze ist für Graser daher dringend erforderlich:

"[...] nicht nur, weil die Menschen mit Migrationshintergrund das Publikum der Zukunft stellen, sondern auch, weil es sich hier um eine kulturpolitisch wie integrationspolitisch zentrale Aufgabe der nächsten Jahre handelt, eine Weichenstellung, die nicht nur kulturpolitisch, sondern für die gesamte Gesellschaft von großer Bedeutung ist."<sup>29</sup>

Vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen demographischen Entwicklung und der berechtigten Forderung von Menschen mit Migrationserfahrung nach Akzeptanz, Anerkennung und Teilhabe am kulturellen Leben in der Stadt wird deutlich, dass es schon lange nicht mehr nur darum gehen kann, Kultureinrichtungen mit Angeboten speziell für MigrantInnen zu schaffen, sondern diesen Bevölkerungsgruppen alle vorhandenen Kultureinrichtungen und Kulturförderprogramme zu öffnen. Das gilt nicht nur für Einrichtungen, die bereits heute eine aktive Strategie der Öffnung verfolgen, sondern muss das gesamte kommunale Kulturangebot umfassen: Bibliotheken, Theater, Konzerthäuser, Musikschulen, Volkshochschulen, Kulturämter und Museen, je nach Ausprägung des kulturellen Angebots. Eine solche Öffnung setzt den intensiven Dialog mit den verschiedenen MigrantInnengruppen voraus - und die Bereitschaft, vorhandene Programmstrukturen der Kultureinrichtungen zu verändern.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> ebd., S. 293

<sup>28</sup> vgl. ebd., S. 295 ff.

<sup>29</sup> ebd., S. 298

<sup>30</sup> vgl. Kokoschka/Gerland/Rehberg 2006, S. 47

## 4. Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderungen für und von MigrantInnen in Linz

MigrantInnen werden in der Kulturpolitik häufig nicht als Subjekte, nicht als Teil der Gesellschaft verstanden, sondern als Objekte, als eine zusätzliche, "fremde" Bevölkerungsgruppe, die dennoch berücksichtigt werden muss. Die Mannigfaltigkeit der Gesellschaft fand in der Vergangenheit kaum einen Niederschlag in der Kulturpolitik, die Kulturpolitik für MigrantInnen wurde stets nur hinzuaddiert. Wenn ein Austausch mit der migrantischen Bevölkerung und deren Praxis stattfand, blieb die Perspektive ständig eine der Mehrheitsgesellschaft und wurde zumeist "bestenfalls" als eine Bereicherung für die Mehrheitsgesellschaft betrachtet, die von Idealisierung und Idyllisierung geprägt war. Die Alltagsrealität mit ihren Problemen wurde dabei größtenteils ausgeblendet und es blieb bei einer bei einer schlichten Wertschätzung für "fremde" Küche, Kultur und Musik.

Mittlerweile geht es jedoch nicht mehr um eine paternalistische Versorgung von MigrantInnen, sondern darum, dass deren reelle Teilhabe und Partizipation an kulturellen Prozessen im weitesten Sinne als Leitprinzip von Kulturarbeit und Kulturpolitik festgeschrieben wird. Dies muss dabei auf allen politischen Ebenen durch die konsequente Einbindung von MigrantInnen in Entscheidungsprozesse und der aktiven Einbeziehung von MigrantInnen in Kulturverwaltung und Kulturarbeit geschehen. Dazu gehört die Bereitstellung eines zumindest gerechten Budgets für migrantische Kultur ebenso wie die Notwendigkeit, dass städtische Kultureinrichtungen Konzepte für die Teilhabe von MigrantInnen entwickeln, die sich sowohl in ihrem Programmangebot als auch in ihrer Kulturarbeit niederschlagen.<sup>31</sup> Die Kulturpolitik darf hierbei wie bereits erwähnt durchaus im Eigeninteresse handeln, geht es doch nicht nur um die Aktivierung der kulturellen Ressourcen von Zuwanderung, sondern ebenso um eine neue Klientelbindung, die insbesondere die großen städtischen Kultureinrichtungen bitter nötig haben:

"Denn mit dem langsamen Verschwinden des klassischen Bildungsbürgertums schwindet auch die traditionelle Affinität bestimmter Bevölkerungsschichten zu 'ihren' Kultureinrichtungen wie Theater, Oper oder Museum. Die ZuwanderInnen könnten hier mittelfristig eine Lücke füllen, indem sie einerseits als neue Kulturnachfrager und -nutzer auftreten und andererseits die alten Einrichtungen um neue Kulturinhalte und -angebote bereichern."<sup>32</sup>

Die Kulturpolitik muss aber auch den öffentlichen Raum bereitstellen, der für die Begegnung der verschiedenen Kulturen und den Dialog zwischen ihnen notwendig ist. Als eine wesentliche Aufgabe der Kulturpolitik kann hierbei die produktive Konfrontation und Ermöglichung der Grenzüberschreitung zwischen den unterschiedlichen Kulturen, Lebensarten und Künsten angesehen werden. Wenn der Mannigfaltigkeit dieser Raum gegeben und sie willkommen geheißen wird, kann Integrationspolitik (nicht nur) im kulturellen Feld als gegeben und erfolgreich angesehen werden.<sup>33</sup>

---

<sup>31</sup> vgl. Kolland 2005, S. 6 ff.

<sup>32</sup> Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft 2003, S. 11

<sup>33</sup> vgl. Interview mit Perchinig 2006

## 4.1 Kulturpolitik und Kulturverwaltung für und von MigrantInnen in Linz

### 4.1.1 Politische Parteien im Gemeinderat

In der SPÖ Linz wird die Integrationspolitik durch die "Themeninitiative kommunale Integrationspolitik" bewerkstelligt. Diese befasst sich mit allen Themen (von Kultur und Religion über Arbeitsmarkt bis hin zu Gesundheit), welche die Integration von Menschen in Linz und Oberösterreich betreffen und setzt in diesem Zusammenhang diverse Aktivitäten (z. B. Kampagnen- und Medienarbeit auf Bezirksebene zu den Themen Integration und Migration).<sup>34</sup> Weitere und explizite Ausführungen zur Kulturarbeit bzw. -politik im allgemeinen und im speziellen für und von MigrantInnen lassen sich im Programm der Linzer Sozialdemokratie für die Gemeinderatswahl 2003 nicht finden.<sup>35</sup> Von der ÖVP Linz wurden in den letzten Monaten vor allem Aktionen in Bezug auf das Linzer Neustadtviertel und die Arbeiten des AusländerInnen-Integrationsbeirates gesetzt. Im Wahlprogramm 2003 wird zwar ausführlicher auf den Themenbereich Kultur und Lebensqualität eingegangen, ein expliziter Verweis auf die Kulturarbeit bzw. -politik von und für MigrantInnen ist jedoch nicht zu finden.<sup>36</sup> Bei den Grünen Linz ist die Integrations- und Kulturpolitik sowohl inhaltlich als auch in den Aktivitäten am stärksten verankert. Auch wird das Thema der "Kultur von und für MigrantInnen" im Wahlprogramm 2003 explizit behandelt:<sup>37</sup>

- Stärkere Berücksichtigung der Vereine und Kulturinitiativen von MigrantInnen und wirksamere Unterstützung ihrer geleisteten Integrationsarbeit
- Verstärkte Förderung von fremdsprachigen Kino- und Theaterangeboten
- Schaffung eines internationalen Kulturangebotes in Schule und Jugendbetreuung unter besonderer Berücksichtigung von Minderheitenkulturen
- Erweiterung des Angebots an fremdsprachigen Büchern in Schul- und Jugendbetreuungsbibliotheken und städtischen Büchereien
- Gezielte Nutzung von Angeboten wie Kindertheater, Märchen, Tanz und Musik aus aller Welt, um Kinder und Eltern mit allen Kulturkreisen vertraut zu machen
- Generelle Förderung von internationalen Begegnungen und Austauschprogrammen ("Kinder aus aller Welt")
- Unterstützung des Aufbaus von Radio- und Fernsehprogrammen bzw. Sendern von und für Minderheiten im Rahmen eines eigenen regionalen multikulturellen Medienkonzepts
- Schaffung von interkulturellen Zentren als Treffpunkte und Begegnungsstätten der Kulturen
- Förderung von interkulturellen Maßnahmen, um diese zu einem integrativen Bestandteil des allgemeinen Kunst- und Kulturbetriebes zu machen

---

<sup>34</sup> vgl. SPÖ Linz 2007

<sup>35</sup> vgl. SPÖ Linz 2003

<sup>36</sup> vgl. ÖVP Linz 2003

<sup>37</sup> vgl. Die Grünen Linz 2003, S. 70

In Bezug auf die Integrationspolitik und den damit verbundenen parteipolitischen Kämpfen weist Perchinig im Interview übrigens darauf hin, dass eine große Herausforderung für die Städte gerade darin besteht, dieses Thema möglichst aus Wahlkämpfen herauszuhalten und einen parteiübergreifenden Minimalkonsens (z. B. durch die Erarbeitung eines gemeinsamen Integrationsleitbildes) zu finden.<sup>38</sup>

#### 4.1.2 Städtische Strukturen, Gremien und Initiativen

Auf politischer Ebene erfolgt die Aufteilung der Zuständigkeitsbereiche in der Stadt Linz unter den acht Mitgliedern des Stadtsenats. Dem städtischen Kulturreferenten Erich Watzl (ÖVP) sind demnach folgende Zuständigkeitsbereiche zugeordnet: Kulturelle Angelegenheiten, Angelegenheiten der Musikschule, Angelegenheiten der Unternehmung "Museen der Stadt Linz", der Büchereien, der Archive, des Tourismus, des Wohnungswesens, die Lehrlingsausbildung und Fachhochschulen.<sup>39</sup>

Die Verwaltung der kulturellen Agenden erfolgt durch das Büro Linz Kultur des Magistrats der Stadt Linz. Grundlegende Ziele stellen dabei die Abwicklung der öffentlichen Kulturförderung, die Organisation von Kulturveranstaltungen, die Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden Newsletters, die Betreuung eines Gerätepools, diverse Informationsservices und ähnliches dar. Im Büro Linz Kultur können Direktförderungen beantragt werden, die sich auf folgende Bereiche beziehen:<sup>40</sup>

- Architektur
- Bildende Kunst
- Brauchtum / Heimatpflege
- Darstellende Kunst
- Film
- Kulturvereine / Stadteilkulturarbeit
- Literatur
- Musik
- Schule und Bildung
- Wissenschaft

Im Wesentlichen werden damit Kunst- und Kulturprojekte oder die künstlerisch tätigen Personen gefördert (Überbrückungshilfen, Reisekostenzuschüsse u. ä.). Daneben existieren Sonderförderungsprogramme wie der Innovationstopf "LINZimPULS", der freie KünstlerInnen, Kulturschaffende und die so genannte Freie Szene in Linz unterstützen soll und jährlich unter einen anderen Schwerpunkt gestellt wird, der Förderpreis für innovative Stadtkulturarbeit in Linz "LINZKULTUR/4" oder "LinzEXPORT",

---

<sup>38</sup> vgl. Interview mit Perchinig 2006

<sup>39</sup> vgl. Hofstetter 2004, S. 86

<sup>40</sup> vgl. Stadt Linz 2007c

ein Programm zur Unterstützung der Internationalisierung der Linzer Kulturszene. Die Stadt Linz vergibt zudem Kunstwürdigungspreise für das Lebenswerk von Kulturschaffenden in den Bereichen Architektur, Bildende Kunst, Design, Literatur und Musik mit einer Dotierung von jeweils 3.600 Euro. Eine weitere finanzielle Unterstützung stellen Kunstförderungsstipendien dar. Sie werden für die bereits erwähnten Bereiche vergeben. Für Kulturschaffende der Bildenden Kunst gibt es zusätzlich die Möglichkeit, ein KünstlerInnenatelier für ein Jahr zur Verfügung gestellt zu bekommen. Die Stadt Linz greift jedoch nicht nur über Förderungen in den Kunstmarkt ein, sondern tritt selber auch als Käuferin von Kunstwerken auf. In diesem Zusammenhang kann auch "Kunst am Bau" gesehen werden, wodurch seit 1993 die Installation eines Kunstwerkes bei Neubauten der Stadt vorgesehen ist. Damit werden Aufträge an KünstlerInnen vergeben und ihnen die Möglichkeit der Präsentation ihrer Werke gegeben.<sup>41</sup>

In der Stadt Linz findet sich jedoch keine kulturpolitische Struktur, die explizit und ausschließlich für migrantische Kultur zuständig ist. Der nachfolgende Abschnitt beschreibt folglich unterschiedliche Initiativen, Aktionen und Maßnahmen, die im engeren und weiteren Sinn Berührungspunkte zur migrantischen Kunst- und Kulturproduktion in Linz aufweisen. Integration wird in der Stadt Linz als kommunale Querschnittsaufgabe aufgefasst und unter den "Leitlinien für eine Linzer Integrationspolitik" mit folgenden Zielsetzungen festgelegt:<sup>42</sup>

- Verbesserung der Bildungschancen von MigrantInnen
- Gesundheitsversorgung und -förderung
- Maßnahmen zur Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache
- Gezielte Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsmaßnahmen
- Förderung von MigrantInnenvereinen und interkulturellen Initiativen
- Schaffung eines Klimas der Toleranz und der Gewaltlosigkeit
- Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung durch die Organisation von Aus- und Weiterbildungs- oder Informationsveranstaltungen für MagistratsmitarbeiterInnen<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> vgl. ebd.

<sup>42</sup> vgl. Stadt Linz 2006

<sup>43</sup> Diesbezüglich fand beispielsweise am 29. Jänner 2007 eine magistratsinterne Informationsveranstaltung zum Thema "Zuwanderung schafft Vielfalt. Integration - aber wie?" statt. Dazu berichteten die anerkannten Experten Kemal Boztepe (stellvertretender Leiter der Magistratsabteilung für Integrations- und Diversitätsangelegenheiten, MA 17, Wien) und Kenan Güngör (vom Land Oberösterreich für die wissenschaftliche Beratung und Begleitung des "Leitbildes zur Integration von MigrantInnen in Oberösterreich" beauftragt) über die bisherigen Erfahrungen anderer europäischer Kommunen. (vgl. Stadt Linz 2007a)

Die Stadt Linz setzt in verschiedenen Handlungsfeldern integrative Bemühungen. Im Bildungsbereich geschieht dies im Kindergarten durch die Sprachförderung in Form eines Sprachtickets ("Linzer Modell"), in der Schule durch die Sprachförderung für SchuleinsteigerInnen, die außerschulische Lernbetreuung und durch die Unterstützung von muttersprachlichen Elterninitiativen und im Bereich der Ausbildung durch eine spezifische Lehrlingsförderung in Form einer Aufnahme bzw. Ausbildung von Lehrlingen mit Migrationshintergrund. Im sprachlichen Bereich werden entsprechende Kurse an der Linzer Volkshochschule, spezifische Sprachkurse für Mütter ("Mütterkurse") und eine aktuelle Informationsübersicht über Sprachkurse in Linz angeboten. Im Bereich des Personalmanagements werden bei den Ferial- und PflichtpraktikantInnen besonders Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache eingeladen, sich zu bewerben. Darüber hinaus bemüht sich die Stadt Linz verstärkt darum, den Anteil an bikulturellen MitarbeiterInnen zu erhöhen. Das Gebiet der Gesundheit umfasst etwa die Broschüre "Gesund in Linz", die in neun Sprachen angeboten wird. Im Feld des Wohnens orientiert sich die städtische Wohnungsgenossenschaft (GWG) an der EU-Richtlinie 2003/109/EG, die vorsieht, dass langfristig Aufenthaltsberechtigte den gleichen Zugang zu Wohnungen erhalten sollen wie eigene Staatsangehörige. Des Weiteren bemüht sich die GWG mit verschiedensten Maßnahmen und Aktivitäten die Wohn- und Lebensqualität zu erhöhen und damit auch das Zusammenleben von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu verbessern. So werden HausbesorgerInnen der GWG zu professionellen Konfliktlotsen geschult, um bei Konfliktsituationen sofort Problemlösungsstrategien und spezielle Methoden der Vermittlung gezielt einsetzen zu können. Im kulturellen Bereich ist der Förderpreis "Stadt der Kulturen" zu nennen. Im Bereich der Subventionen wurden im Jahr 2005 insgesamt 40 verschiedene Organisationen (Beratungseinrichtungen, MigrantInnenvereine, Bildungseinrichtungen) mit insgesamt 520.000 Euro gefördert.<sup>44</sup> In der Stadt Linz existieren verschiedene Strukturen im Zusammenhang mit der Zuwanderung. Neben dem Ombudsmann für MigrantInnen (Präsidialdirektor Ernst Inquart) sind hier insbesondere das AusländerInnen-Integrationsbüro und der AusländerInnen-Integrationsbeirat zu nennen.

#### 4.1.2.1 AusländerInnen-Integrationsbüro

Das AusländerInnen-Integrationsbüro wurde 1992 gegründet und besteht aus zwei MitarbeiterInnen. Es ist in die Dienststelle "Präsidium, Personal und Organisation" eingebunden und verfolgt folgende Zielsetzungen:<sup>45</sup>

- Zentrale Informationsstelle zu Fragen und Anliegen rund um das Thema Zuwanderung und Integration
- Anpassung der Angebote und Leistungen der Stadt Linz an die Bedürfnisse von Kundinnen mit Migrationshintergrund (interkulturelle Öffnung)
- Sensibilisierung der Menschen in der Stadt für die Bedeutung und das Potenzial kultureller Vielfalt

---

<sup>44</sup> vgl. Stadt Linz 2006, S. 5 ff. und Stadt Linz 2007a

<sup>45</sup> vgl. Stadt Linz 2006, S. 3

Der erste Arbeitsbereich des AusländerInnen-Integrationsbüro umfasst die Information und Beratung von MigrantInnen. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 820 Beratungen im rechtlichen und psychosozialen Bereich durchgeführt. Im Büro sind zudem mehrsprachige Broschüren erhältlich, wobei hier insbesondere die selbst erstellte und veröffentlichte Orientierungshilfe zum Linzer Gesundheitssystem "Gesund in Linz" in neun verschiedenen Sprachen oder die "MigrantInnenINFOCARD", ein Wegweiser zu allen wichtigen Beratungsstellen in Linz, zu nennen sind. Der zweite Bereiche umfasst den Aspekt der "Interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung". Hier werden etwa ein magistratsinterner Dolmetsch-Pool (rund 50 DolmetscherInnen in etwa 30 verschiedenen Sprachen) zur Verfügung gestellt, Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen organisiert, magistratsinterne Integrationsfragen beantwortet und magistratsinterne integrative Maßnahmen unterstützt. Auf sprachliche Barrieren für MigrantInnen bei der Wahrnehmung des Verwaltungsangebotes wurde übrigens auch in mehreren Interviews hingewiesen, die im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit durchgeführt wurden. Weitere Aufgabenbereiche des AusländerInnen-Integrationsbüros umfassen die Durchführung und Unterstützung von migrantInnenspezifischen Projekte, die Sicherstellung des kontinuierlichen Kontakts mit den in Linz vertretenen selbstorganisierten MigrantInneneinrichtungen und die Funktion als Geschäftsstelle des AusländerInnen-Integrationsbeirates (AIB).

#### 4.1.2.2 *Der AusländerInnen-Integrationsbeirat (AIB)*

Seit 1996 verfügen MigrantInnen in Linz mit dem AusländerInnen-Integrationsbeirat (AIB) über ein eigenständiges Gremium zur Mitgestaltung auf kommunaler Ebene.<sup>46</sup> Der Beirat versteht sich als politische Interessensvertretung aller in Linz lebenden Nicht-EU-BürgerInnen und setzt sich aus zwölf ehrenamtlich tätigen Mitgliedern sowie vier beratenden Stimmen bzw. je einem Mitglied der im Gemeinderat vertretenen Parteien zusammen. Die Funktionsperiode des AIB beläuft sich auf sechs Jahre. Im Jahr 2002 wurde der Beirat zum zweiten Mal von den in Linz lebenden Nicht-EU-BürgerInnen gewählt und dabei Krzysztof Sieranski als Vorsitzender, Tülay Tuncel als erste stellvertretende Vorsitzende und Ikechukwu Okafor als zweiter stellvertretender Vorsitzender nominiert. Als Geschäftsstelle des AIB fungiert wie bereits erwähnt das AusländerInnen-Integrationsbüro.

Der Beirat nimmt in regelmäßigen Arbeitstreffen und öffentlichen Sitzungen seine Aufgaben wahr, die insbesondere die Interessensvertretung aller ausländischen MitbürgerInnen, die Beratung und Information der städtischen Gremien, die Mitwirkung an kommunalen Entscheidungsprozessen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und die Pflege des Kontaktes zur zugewanderten Bevölkerung umfassen. Vorrangiges Ziel ist dabei eine weitgehende Gleichstellung von und der Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen gegenüber MigrantInnen. Darüber hinaus soll durch verschiedene Initiativen ein besseres Miteinander von in- und ausländischen BewohnerInnen gefördert werden. Zu nennen ist hierbei etwa die Aktion "Gastlichkeit für alle Menschen und Kulturen", die im Jahr 2002 gemeinsam mit der Linzer Gastronomie durchgeführt wurde. Traditionellerweise ist der AIB auch bei der Jury des Förderpreises "Stadt der Kulturen" (siehe Kapitel 4.2) vertreten.<sup>47</sup>

---

<sup>46</sup> vgl. Stadt Linz 2006, S. 3

<sup>47</sup> vgl. Stadt Linz 2002

Im April 2006 wurde vom AusländerInnen-Integrationsbeirat und dem Bürgermeister der Stadt Linz Franz Dobusch (SPÖ) zum dritten Mal der "Frühjahrs-Dialog", ein Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Linzer MigrantInneneinrichtungen und dem Bürgermeister, organisiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung soll die integrative Kulturarbeit migrantischer Einrichtungen öffentlich gewürdigt und der Kontakt vertieft werden. Zudem bietet der Dialog die Möglichkeit, eine Vielzahl aktueller Fragestellungen, Anliegen und Probleme zur Sprache zu bringen. Beim dritten Frühjahrsdialog kreisten dabei die Themen vor allem um einseitige Mediendarstellungen ("Kopftuchstreit" in der Otto-Glöckel-Schule), die Diskriminierung der migrantischen Bevölkerung in innerstädtischen Lokalen (Lokalverbote), die Problematik des Fremdenengesetzes 2006 bzw. der langen Wartezeit bei Visa-Anträgen sowie das im Herbst 2006 eingeführte Sprachticket, das Kindern mit geringen Deutschkenntnissen schon vor der Schule altersadäquat das Erlernen der deutschen Sprache ermöglichen soll. Angesprochen wird auch die seit längerem im Raum stehende Forderung nach der Errichtung eines interkulturellen Zentrums, wobei vom Bürgermeister darauf verwiesen wird, dass in diese Richtung seit rund einem Jahr kaum mehr Impulse zu verzeichnen sind und anstatt der Förderung eines Zentrums eher die Förderung von einzelnen migrantischen Vereinen als zielführend erachtet wird. Der Frühjahrs-Dialog allgemein wird von den InterviewpartnerInnen der migrantischen Kultureinrichtungen zwiespältig eingeschätzt. Für die einen ist er eher eine Annerkennungsveranstaltung und keine eigene Dialogveranstaltung<sup>48</sup>, für die anderen stellt er eine Plattform dar, um Probleme von anderen migrantischen Vereinen oder MigrantInnen selbst zu hören<sup>49</sup> und wiederum für andere werden die selben Probleme jedes Jahr diskutiert, ohne dass Lösungen in Sicht sind: "Man bräuhete ein Komitee nach dem Gespräch, dann könnte man viele Konflikte beseitigen."<sup>50</sup>

Einen wesentlichen Schwerpunkt in den Aktivitäten des AIB stellt der rege und kontinuierliche Austausch mit den selbstorganisierten MigrantInneneinrichtungen in Linz dar, der in öffentlichen Sitzungen und zahlreichen Aktivitäten beschlossen und umgesetzt wird. Zu nennen sind hier die Veröffentlichung von Pressemitteilungen zu tagespolitischen Themen oder die Organisation des zuvor angeführten jährlichen Frühjahrs-Dialoges und der Vereins-Treffpunkte. Letztere bilden eine wichtige Informations- und Begegnungsmöglichkeit für migrantische Kulturinitiativen im informellen Rahmen. Im Jahr 2005 wurden zwei dieser Treffpunkte realisiert, wobei jenen im November 2005 rund 40 Personen besuchten, sich über die geplanten Aktivitäten des AIB informierten und das Fest "Vielfalt belebt" diskutierten. Dieses Fest wurde im Oktober 2005 im Festsaal des Linzer Rathauses vom AIB in Zusammenarbeit mit 15 migrantischen Kulturvereinen gestaltet und bot bei kostenlosem Eintritt rund 500 BesucherInnen Tanz, Gesang, Musik und Buffet. Zum kulturellen Programm trugen der Kroatische Kulturverein "Hrvatski Dom", der serbische Verein VIDOVDAN, der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina "BIH" Linz, der afghanische Kulturverein in Oberösterreich, der Verein der Polen in Oberösterreich sowie das Kinder- und Jugendtanzensemble IRS, der Kulturverein der ungarischen Sprachgruppe in Oberösterreich (Ungarischer Kulturverein), das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia, der anatolische Kulturverein MESOPOTAMIA,

---

<sup>48</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>49</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>50</sup> Interview mit All Cameroon Association 2006

die Nigerianische IGBO-Vereinigung Österreich, die südamerikanische Musikgruppe "Fuego Andino" und der Türkisch-islamische Verein für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Linz (ATIB) bei.<sup>51</sup> Im Jahr 2005 war der AIB auch Mitveranstalter des zweitägigen Symposiums "Mehrsprachig: Bildungshemmnis oder Chance auf Vielfalt?" (23. und 24. November 2005 in der Pädagogischen Akademie des Bundes, Organisation: Südwind OÖ) und der Veranstaltung "Unternehmensgründung durch Zugewanderte" (5. Dezember 2005 in Kooperation mit der Wirtschaftskammer OÖ).<sup>52</sup>

Das vorangegangene Jahr 2004 war für den AIB insbesondere von verschiedenen Aktivitäten der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, des Austausches und der Vernetzung geprägt. Diese erfolgten - neben dem traditionellen Frühjahrs-Dialog - u. a. im Rahmen der interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung (Information für MagistratsmitarbeiterInnen, Austausch mit den Dienststellen), der Mitwirkung in mehreren Plattformen und Verbänden (Plattform AusländerInnen-Integration in Österreich, Plattform Zivilcourage, Antirassismusbeirat), durch die Gestaltung der Internetseite <http://www.linz.at/zugewanderte.asp> sowie Presseausendungen (Kommunales Wahlrecht für Nicht-EU-BürgerInnen, Diskriminierung in Lokalen, OÖ. Antidiskriminierungsgesetz). Zu den kulturellen Aktivitäten zählte im Jahr 2004 insbesondere die Buchpräsentation und Lesung "Uns hat es nicht geben sollen. Drei Generationen Sinti-Frauen erzählen" im Dezember 2004 (gemeinsam mit dem Linzer Frauenbüro) oder die Herausgabe des fünften "Kalenders der Kulturen". Dieser Jahreskalender entstand in Zusammenarbeit mit Medea und stellt traditionelle Feier- und Jahrestage sowie die Festtage der großen Weltreligionen im Jahresverlauf dar, beschreibt deren Hintergründe und erhält durch die Fotografien des Vereins Medea einen unverwechselbaren Charakter.<sup>53</sup>

Die grundsätzliche Möglichkeit, sich über den AusländerInnen-Integrationsbeirat (AIB) politisch zu beteiligen und die Erfahrungen mit ihm werden in manchen der Interviews positiv hervor gestrichen. Allerdings werden der Einfluss auf die Politik und sein Wirkungsbereich im Gegenzug als zu gering bewertet und so werden von den migrantischen Einrichtungen auch andere Wege der politischen Beeinflussung bestritten, etwa indirekte "Beteiligungsmöglichkeiten" über das Integrationsbüro, über bestimmte MultiplikatorInnen in den politischen Parteien oder über andere Einrichtungen.<sup>54</sup>

Die Benennung des Beirats wird an einer Stelle als problematisch angesehen, und zwar hinsichtlich der stigmatisierenden Bezeichnung durch den im politischen Diskurs oftmals negativ konnotierten Begriff "Ausländer", mit dem darüber hinaus auch EU-BürgerInnen, die Wahlrecht auf kommunaler Ebene besitzen oder Menschen mit migrantischem Hintergrund, die bereits seit Jahren die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, bezeichnet werden.<sup>55</sup> In Bezug auf den Namen des Beirates wird auch die Verwendung des Begriffes "Integration" diskutiert. Ein Interviewpartner merkt an, dass der "Shift" von der Integration hin zur Partizipation beachtet werden sollte: "Wenn jemand sich wohl und integriert fühlt, heißt es nicht nur, dass er Teilnehmer an der österreichischen Kultur ist, sondern es

<sup>51</sup> vgl. Stadt Linz - AusländerInnen-Integrationsbeirat 2006, S. 15

<sup>52</sup> vgl. ebd.

<sup>53</sup> vgl. Stadt Linz - AusländerInnen-Integrationsbeirat 2005

<sup>54</sup> vgl. Interview mit migrare 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>55</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

bedarf auch der politischen Beteiligung.<sup>56</sup> Die politische Mitbestimmung wird als eine zentrale Maßnahme angesehen, um die migrantische Beteiligung an der Gesellschaft zu forcieren: "Solange man aus der Politik ausgeschlossen wird und selber nicht mitbestimmen kann, was man braucht, wird man nie das Niveau erreichen."<sup>57</sup> Die daran anschließende Forderungen sind jene nach einem "einfacheren Erhalt der österreichischen StaatsbürgerInnenenschaft"<sup>58</sup> und nach dem aktiven und passiven Wahlrecht für MigrantInnen nach einer kürzeren Aufenthaltsdauer, wie dies in einem Interview gefordert wird: "Obwohl man seit 30 Jahren hier lebt, kann man nicht wählen - das ist keine Demokratie. Es gibt so viele Menschen, welche die österreichische Staatsbürgerschaft haben, aber von den Gedanken her keine Österreicher sind und die österreichische Kultur nicht akzeptieren, und die können wählen und können für uns aussuchen. Das ist nicht korrekt."<sup>59</sup> Für die Black Community Linz sind dadurch zwölf Prozent der Stadtbevölkerung von der politischen Gestaltung ausgeschlossen, was für eine Demokratie nicht zufrieden stellend sein kann. Kritisiert wird auch, dass der politische Wille für eine umfassende Beteiligung nicht vorhanden ist und die Politik Angst habe, dass die MigrantInnen noch nicht angekommen sind, d. h. "[...] zwar physisch präsent [sind], aber noch in [ihrer] Heimat leben."<sup>60</sup>

Ein besonderer Aspekt betrifft auch die politische Beteiligung von jugendlichen MigrantInnen. "Die Angebote sind einerseits zu hochschwellig, sodass "[...] die Jugendlichen oft gar nicht auf die Idee kommen - das ist ihnen schon zu abgehoben. Da fehlt wahrscheinlich das Interesse."<sup>61</sup> Es bedarf in diesem Sinne einer doppelten Anstrengung, um jungen MigrantInnen die politische Partizipation zu ermöglichen, zum einen der Überwindung eines allgemeinen Desinteresses an der vorherrschenden Gestaltung von politischen Prozessen, zum anderen der Überwindung der üblichen Barrieren, die MigrantInnen von einer Beteiligung an politischen Prozessen abhalten. Besonders hervorgehoben wird in diesem Zusammenhang in einem Interview, dass jugendlichen MigrantInnen auch die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich politisch zu betätigen und dass sich MigrantInnen verstärkt in nicht-migrantische Themen (z. B. Energiepolitik, Pflegedebatte, ...) einmischen können sollen.<sup>62</sup>

Im Experteninterview streicht übrigens Markwirth (stellvertretender Amtleiter des Amtes für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg und Leiter der Abteilung 5 - Inter-Kultur-Büro) die Wichtigkeit des Ausländerbeirates in Nürnberg hervor, der dem AusländerInnen-Integrationsbeirat in Linz ähnelt.<sup>63</sup> In ihm sind 30 Mitglieder mit verschiedener Migrationsherkunft vertreten (in Linz sind dies 12 Mitglieder, die Stadt Nürnberg hat im Vergleich zu Linz knapp 500.000 EinwohnerInnen), seine Funktionsperiode ist ebenfalls auf sechs Jahre angelegt und als Hauptziel ist die verbesserte Integration von AusländerInnen in Nürnberg formuliert, wobei dies insbesondere durch die Information und Beratung des Stadtrats und der Verwaltung in allen Fragen, die AusländerInnen in Nürnberg betreffen, geschieht.

---

<sup>56</sup> ebd.

<sup>57</sup> Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>58</sup> vgl. Interview mit DIKD 2006

<sup>59</sup> Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006

<sup>60</sup> Interview mit Black Community Linz 2006

<sup>61</sup> Interview mit Pangea 2006

<sup>62</sup> vgl. Interview mit DIKD 2006

<sup>63</sup> vgl. Interview mit Markwirth 2006

#### 4.1.2.3 *Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz*

Besondere kulturpolitische Relevanz erhält in Linz der Kulturentwicklungsplan (KEP), mit dem ein kulturpolitisches Instrument etabliert wurde, in dem Leitlinien, Prioritäten und Rahmenbedingungen für die zukünftige kulturelle Entwicklung der Stadt Linz festgelegt sind. Im KEP werden auch die kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten für ethnische Minderheiten unter den Grundsätzen der Kulturpolitik und der Kulturförderung festgeschrieben. Als wesentliche Zielsetzung in diesem Bereich der Kulturpolitik der Stadt Linz wird die Entwicklung von Konzepten und Angeboten für bestimmte Zielgruppen genannt und hierbei explizit auf die Achtung auf ethnische Kulturvielfalten und auf die Bedürfnisse soziokulturell benachteiligter Minderheiten verwiesen.<sup>64</sup>

maiz weist im Interview darauf hin, dass bei der Erstellung des Kulturentwicklungsplans der Bereich der MigrantInnen - wenn auch erst nach kritischer Reklamation- zwar berücksichtigt wurde, allerdings im Prozess der Erstellung die selbstorganisierten migrantischen Initiativen nicht aktiviert wurden.<sup>65</sup> Dieser Sachverhalt wird auch in anderen Interviews auffällig sichtbar. migrare fällt im Interview nichts zum Kulturentwicklungsplan ein, auch dem Verein der Polen in Oberösterreich und dem Verein Pangea sagt der Kulturentwicklungsplan nicht viel.<sup>66</sup> Die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas, der Ungarische Medienverein, die CETA - Kongo Union, der Kulturverein NEWROZ, der ASKÖ Kurdische Sportverein in OÖ, das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia, Birlikte Yasam, der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav, der Afghanische Kulturverein in OÖ, das Kulturzentrum Umut, das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY und der Verein DIKD haben ebenfalls keine Ahnung vom Kulturentwicklungsplan.<sup>67</sup>

Die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz zeigt sich, angesprochen auf den Kulturentwicklungsplan, zufrieden mit der Situation in Linz, gibt allerdings an, den konkreten Entwurf nicht zu kennen.<sup>68</sup> Der Ungarische Kulturverein gibt im Interview an, zu wissen, um was es beim Kulturentwicklungsplan geht, spricht in diesem Zusammenhang (jedoch) von einer telefonischen Befragung, die wohl bei der aktuellen Museumsstudie der Stadt Linz durchgeführt wurde.<sup>69</sup> Der Verein Camsu hat bereits vom Kulturentwicklungsplan gehört, weiß jedoch nicht, inwieweit MigrantInnen darin involviert sind. Dem Verein Lena ist der Kulturentwicklungsplan nur vom Namen her bekannt.<sup>70</sup> Der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz und der Kroatische Kulturverein Hrvatski Dom meinen im Interview, dass es gut und wichtig ist, dass es so etwas wie einen Kulturentwicklungsplan gibt, aller-

<sup>64</sup> Stadt Linz 2005, S. 16

<sup>65</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>66</sup> vgl. Interview mit migrare 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit Pangea 2006

<sup>67</sup> vgl. Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit Ungarischer Medienverein 2006, Interview mit CETA - Kongo Union 2006, Interview mit NEWROZ 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006, Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006, Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit DIKD 2006

<sup>68</sup> vgl. Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006

<sup>69</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>70</sup> vgl. Interview mit Camsu 2006, Interview mit Verein Lena 2006

dings bleibt unklar, inwieweit sie dessen Inhalte kennen.<sup>71</sup> Die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung hat den Kulturentwicklungsplan noch "ein bisschen" in Erinnerung und fragt sich, wie es hier weitergeht.<sup>72</sup> Der Verein Begegnung und die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria kennen den Kulturentwicklungsplan, letztere erklärt dabei im Interview richtiger Weise, dass in ihm festgehalten ist, dass die kulturelle Vielfalt eine ständige Aufgabe sein muss, die Förderung der Auseinandersetzung, der interkulturellen Kommunikation.<sup>73</sup>

Die Ausführungen zeigen deutlich, dass die bewusste Aktivierung des Potenzials der selbstorganisierten migrantischen Kultureinrichtungen eine unbedingte Notwendigkeit bei der geplanten Weiterentwicklung des Kulturentwicklungsplans darstellen muss.

#### 4.1.2.4 Stadtkulturbeirat

Um die Kontinuität der kulturellen Entwicklung und die Umsetzung des Kulturentwicklungsplans sicherzustellen vereint seit 2001 der Stadtkulturbeirat KünstlerInnen, Kulturschaffende und WissenschaftlerInnen zu einem Gremium mit beratender Funktion in künstlerischen und kulturpolitischen Fragestellungen. Der Stadtkulturbeirat ist personell mit je 21 Haupt- bzw. Ersatzmitgliedern aus den unterschiedlichen Sparten - einschließlich einer VertreterIn der MigrantInnenkultur - besetzt. Die Beiratsmitglieder wurden im September 2001 auf maximal vier Jahre bestellt, die Hälfte der Beiratsmitglieder wurde 2003 und 2005 neu besetzt.

Im Februar 2005 wurden Ergebnisse der Diskussionen und Arbeiten des Stadtkulturbeirates in einem Empfehlungskatalog 2004 präsentiert, die unter Mitwirkung aller 42 Haupt- und Ersatzmitglieder des Stadtkulturbeirates entstanden. Die sieben Arbeitskreise haben sich dabei folgende Schwerpunkte gesetzt: MigrantInnen, Kunst im öffentlichen Raum, Technologie und neue Medien, Kunst- und Kulturvermittlung, Schwerpunktsetzung, Öffnung städtischer Kultureinrichtungen und Koordination Linz 2009.<sup>74</sup> Ende Jänner 2006 nahm der neu konstituierte Stadtkulturbeirat seine Arbeit auf. Es wurden verschiedene thematische Schwerpunkte identifiziert, die den von den Arbeitskreisen detaillierter behandelt wurden. Die Ergebnisse der Arbeitskreise wurden wiederum in einem Empfehlungskatalog dargestellt.

---

<sup>71</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

<sup>72</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>73</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006, Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>74</sup> vgl. Stadtkulturbeirat Linz 2004

Rückblickend auf das letzte Empfehlungspapier des Stadtkulturbeirates aus dem Jahr 2004 wurden im Arbeitskreis 1 "MigrantInnen im Kulturbereich" die Forderung nach einer Studie zur Situation von MigrantInnen im Kulturbereich (durch die vorliegende Arbeit) und die Einrichtung eines Jugendkultur-Arbeitskreises beim Jugendbeirat umgesetzt.<sup>75</sup> Der Arbeitskreis umfasst in diesem Zusammenhang folgende Vorschläge:

"A - Vorschläge im Zusammenhang mit Linz - Kulturhauptstadt 2009:

- Erarbeitung und Realisierung eines Ausbildungsfinanzierungsmodells für MigrantInnen im Kulturbereich;
- Einrichtung einer Aktivierungsstelle (Erarbeitung und Durchführung der Ausbildungsmaßnahme, Beratung und Kontaktaufnahme, Betreuung bei der Abwicklung von Kulturprojekten, usw.);
- Einrichtung eines Finanztopfes für MigrantInnenprojekte von Euro 100.000.

B - Allgemeine Vorschläge:

- Nicht nur gleichberechtigte Förderung, sondern auch eine kultur- und förderpolitische Bevorzugung von MigrantInnen, um bestehende Disparitäten rasch abzubauen;
- Paritätische Besetzung von Kulturbeiräten in der Höhe des Anteils von MigrantInnen in der Bevölkerung;
- Erarbeitung und Realisierung von Kultur- und Kunstvermittlungskonzepten, um den Zugang für MigrantInnen, AsylwerberInnen und Angehörige ethnischer Minderheiten zu kulturellen Angeboten zu fördern. Diese Konzepte sollen unter Mitwirkung von ExpertInnen aus den Zielgruppen entwickelt werden. Institutionen und Einrichtungen aus dem Kulturbereich sollen seitens der Verwaltung und Politik angeregt werden, solche Konzepte zu entwickeln und durchzuführen;
- Förderung von Maßnahmen, die Impulse zur Entwicklung einer kulturellen Betätigung von MigrantInnen setzen, welchen nicht ausschließlich als Folkloredarstellung konzipiert werden u.a. Erweiterung und Intensivierung der bestehenden Maßnahmen, wie z.B.: Förderpreis der Stadt Linz für integrative Kulturarbeit, LINZimPULS;
- Arbeitsplätze in der öffentlichen (Kultur-)Verwaltung müssen unabhängig von der StaatsbürgerInnenenschaft vergeben werden. Um bestehende Ungleichgewichte auszugleichen sind MigrantInnen vorübergehend - bis es den Anteil der MigrantInnen an der Bevölkerung entspricht - bei gleicher Qualifikation zu bevorzugen (positive Diskriminierung).<sup>76</sup>

<sup>75</sup> Stadtkulturbeirat Linz 2006, S. 3

<sup>76</sup> ebd., S. 4 f.

#### 4.1.2.5 *Einschätzungen zur Kulturpolitik für MigrantInnen in Linz*

In den Interviews wird in unterschiedlicher Schärfe gefordert, dass sich die Inhalte und Ergebnisse von Konzepten und Studien (z. B. Kulturentwicklungsplan, Integrationsleitbild, vorliegende Studie) auch in konkreten Maßnahmen manifestieren und nicht bloß auf dem Papier stehen bleiben. Scharf und eindringlich kritisiert wurden beispielsweise, dass vielfach nur kulturpolitische "Alibiaktionen" im MigrantInnenbereich gesetzt würden:

"Alles, was wir zum Beispiel im Stadtkulturbeirat an Wünschen übermittelt haben, wurde kaum umgesetzt - bis auf diese Studie in einer reduzierten Version. [Der dreijährige] Fördervertrag [...] ist eigentlich ein Schuss ins Knie. Wenige Städte in Europa haben so eine Vorreiterrolle gespielt wie Linz bezüglich Migration. Linz ist sehr anwesend, sie könnten wirklich eine Pionierrolle spielen abseits von traditionellen Geschichten hin zu zeitgenössischen Auseinandersetzungen. Das ist politisch entscheidend. Sie wollen sich das aber anscheinend nicht leisten. [...] Die Möglichkeiten der Förderung der Partizipation im Kulturbereich wären enorm, ausgehend von Kulturarbeit, kulturellen Tätigkeiten, da könnten die Politik sehr viel bewegen. Aber sie fahren auf sehr eng gelegten Schienen und ich sehe die Signale nicht für tatsächlich andere Richtungen."<sup>77</sup>

Die grundsätzlichen Einschätzungen zur städtischen Kulturpolitik reichen von Lob und Zufriedenheit bis hin zur Bemängelung, dass in Linz zu wenig aktive bzw. nur folkloristische Kulturpolitik für MigrantInnen gemacht wird. Kritisiert wird beispielsweise das Nichterscheinen von PolitikerInnen bei vereins-eigenen Veranstaltungen - mit Ausnahme der Vorwahlzeit, die voreilige parteipolitische Schubladisierung von migrantischen Kulturvereinen und das Fehlen einer aktiven Kontaktaufnahme von und Zusammenarbeit mit politischen Parteien (bis auf wenige Ausnahmen).

In diesem Zusammenhang kann auch die Sichtbarmachung und Steigerung des Selbstwertgefühls von MigrantInnen als eine der Funktionen einer Kultur(politik) für MigrantInnen gesehen werden: "Kultur in diesem Bereich ist für mich eine Sichtbarmachung von MigrantInnen durch MigrantInnen, aus ihrer eigenen Perspektive. Dadurch kann Kultur eine Mittlerfunktion haben, um dieses Fremdsein, die Zerrissenheit transparent zu machen."<sup>78</sup> Als Beispiele, wo dies funktioniert, nennt Müller vom Land Oberösterreich den Verein Pangea, den Innovationstopf der Kulturplattform Oberösterreich zum Thema "Provokation" aus dem Jahr 2006 oder die Aktivitäten der Black Community. Hier wird - bewusst oder unbewusst - mit dem Mittel der Provokation gearbeitet, um Unterschiede sichtbar zu machen. Pangea bezeichnet sich im Interview allerdings als wenig sichtbar, da beispielsweise keine großen PR-Maßnahmen nach außen gesetzt werden (können).<sup>79</sup> Die Sichtbarkeit von migrantischer Kulturarbeit ist in vielen Fällen auf den migrantischen Bereich selbst beschränkt, eine Durchdringung in die erweiterte Öffentlichkeit der Stadt gelingt nur in den wenigsten Fällen.

---

<sup>77</sup> Interview mit maiz 2006

<sup>78</sup> Interview mit Müller 2006

<sup>79</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006

Auch der Informationsstand über die Kulturpolitik ist in den Vereinen unterschiedlich. Fühlen sich die einen (z. B. durch das Internet) gut informiert<sup>80</sup> so erwarten andere mehr Informationen.<sup>81</sup> In einem Interview wird dies sehr präzise ausgedrückt:

"The should be able to know what we are missing and we should know about their view. We have to bring our ideas together, match them and come up with something very magnificent and modern. Until then we must interact better. It basically means information. This is where it all starts."<sup>82</sup>

Problematisch ist auch, dass einige migrantische Einrichtungen kulturpolitische Informationen nicht direkt sondern über andere Wege bzw. persönliche Magistratsbesuche erhalten. Diese informellen Wege über die kulturpolitische Entwicklungen laufen auch zwischen den migrantischen Einrichtungen, wie der Vertreter des Vereins Camsu im Interview erklärt: "In order to get details we can ask the president of the Black Community who speaks German much better."<sup>83</sup> Diesbezüglich direkte Informationen von der Stadt Linz erreichen den Verein nicht. Der informelle Charakter wird auch im Interview mit migrare angesprochen:

"Und ich habe manchmal das Gefühl, dass es sehr mühsam ist, an Informationen zu kommen. Wie es jetzt auch war mit der Kulturhauptstadt 2009. Bis man tatsächlich zur Info kommt, wann und wie das läuft, und wie man sich bewerben kann, das ist sehr mühsam."<sup>84</sup>

Migrantische Einrichtungen, die nicht im engeren Kulturbereich angesiedelt sind, erreichen Informationen über kulturpolitische Entwicklungen in der Stadt Linz noch seltener. Hier reduziert sich die Information höchstens auf spezifische kulturelle Projekte und Fördermöglichkeiten von Seiten der Stadt Linz, etwa bei Aussendungen des Ausländerintegrationsbeirates oder zur Einreichung beim Preis der Stadt der Kulturen.<sup>85</sup>

Weniger betroffen vom fehlenden Informationsfluss über kulturpolitische Entwicklungen sind scheinbar nicht-selbstorganisierte migrantische Einrichtungen. In diesem Zusammenhang meint etwa die Vertreterin von Land der Menschen, dass viel Information von Seiten der Stadt Linz geleistet wird, aber vielleicht das Interesse der migrantischen Vereine zu niedrig ist. Der Verein selbst fühlt sich gut informiert, zum einen durch die Sozialplattform Oberösterreich und durch die Kulturplattform Oberösterreich, zum anderen durch die Mitarbeit bei der Friedensinitiative.<sup>86</sup> Ähnliches gilt für Pangea, die sich gut informiert fühlen, auch über inoffizielle Kanäle wie über die Kulturplattform Oberösterreich.<sup>87</sup>

<sup>80</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006

<sup>81</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit Camsu 2006 und Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>82</sup> Interview mit Camsu 2006

<sup>83</sup> ebd.

<sup>84</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

<sup>85</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>86</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006

<sup>87</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006

### 4.1.3 Kulturpolitische Initiativen

Neben den kulturpolitischen Aktivitäten von migrantischen Kultureinrichtungen (die größtenteils in den Kapiteln 5.1 und 6.6 enthalten sind) wird Kulturpolitik für und von MigrantInnen auch von Initiativen gemacht, die sich nicht explizit bzw. exklusiv mit MigrantInnenkultur beschäftigen. Fünf dieser Initiativen sollen an dieser Stelle in der gebotenen Kürze dargestellt werden.

Eine gewichtige Rolle als kulturpolitische und "gewerkschaftliche" pressure group und Interessensvertretung nimmt die 1984 gegründete Kulturplattform Oberösterreich (KUPF) ein. Als Dachorganisation vereint sie über 100 Kulturvereine, unter ihnen mehrere zeitgenössische migrantische Kulturinitiativen wie KETANI - Verein für Sinti und Roma, maiz - Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen oder DIKD, den Demokratischen ArbeiterInnen- und Kulturverein der Türkei und Türkei-Kurdistan und bietet allen Mitgliedern Service und Beratung.

Im Jahr 1997 erstellte die KUPF erstmals unter dem Titel "zuMUTungen" einen kulturpolitischen Maßnahmenkatalog, der im Jahr 2002 überarbeitet und neu aufgelegt wurde. In einem besonderen Abschnitt wird das Themenfeld der Kulturarbeit von MigrantInnen behandelt. Die KUPF fordert dabei unter anderem:

- "Eine Kulturpolitik, die sich zu ethnischen Unterschiedlichkeiten bekennt.
- Nicht nur gleichberechtigte Förderung, sondern auch eine kulturpolitische und förderpolitische Bevorzugung von kultureller Betätigung von MigrantInnen.
- Förderung von kulturellen Aktivitäten, die sich nicht ausschließlich an die Angehörigen der "Communities" richten und/oder als Folkloredarstellungen konzipiert werden.
- Entwicklung von Kultur- und Kunstvermittlungskonzepten unter der Mitwirkung von MigrantInnen, die verschiedenen Volksgruppen den Zugang zu kulturellen Angeboten ermöglicht.
- Anerkennung und Förderung der kulturellen Beiträge von sozial benachteiligten Gruppen als Kulturarbeit und kritische Stellungnahme gegen die Einschränkung dieser Betätigungen auf den Sozialbereich.
- Förderung und Unterstützung der Vernetzung zwischen Kulturvereinen von MigrantInnen.
- Anteilsmäßige Besetzung des Landeskulturbeirates und der Fachbeiräte mit MigrantInnen (dzt. ca. 14% in OÖ).
- Verstärkte Medienzugänglichkeit für MigrantInnen sowohl als KulturproduzentInnen als auch als KonsumentInnen
- Einbeziehung von MigrantInnen bei Programmherstellung (z.B. bei öffentlich-rechtlichen Medien).
- Ausschreibung aller Landespreise, Stipendien und Förderungen ohne Bedingung der österreichischen Staatsbürgerschaft

- Errichtung eines Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien, der jährlich in Zusammenarbeit mit der Johannes Kepler Universität Linz ausgeschrieben werden soll.
- Errichtung eines Landespreises für Kulturarbeit von MigrantInnen.
- Schaffung spezieller Aus- und Fortbildungsprogramme für MigrantInnen im Kulturbereich
- Die Einbindung von MigrantInnen in das politische und kulturelle Leben und in Entscheidungsfunktionen dieser Gesellschaft.
- Förderung der Entfaltung kultureller und künstlerischer Initiativen von MigrantInnen.<sup>88</sup>

Als politische Organisation setzen sich die Grünen Interkulturell OÖ für eine gleichberechtigte Teilhabe am ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Leben von MigrantInnen ein. Neben Wahlrechtsfragen sind in den Zielen dieser Organisation die "Förderung der kulturellen Vielfalt unter Wahrung der persönlichen Identität sowie Schaffung von Raum für künstlerische und kulturelle Entfaltung"<sup>89</sup> beschrieben. Schwerpunktmäßig wurden im Arbeitsprogramm 2005 Frauen in den verschiedenen Kulturen thematisiert. Derart wurden Fragen der kulturellen Integration, kulturellen Identität, kulturellen Selbstbestimmung oder der religiösen Integration von MigrantInnen in das Zentrum der Jahresaktivitäten gestellt.

Bewusstseinsarbeit für MigrantInnen und PolitikerInnen setzte sich die "Linzer Wahlpartie" im Vorfeld der Landtags- und Gemeinderatswahlen im Jahr 2003 zum Ziel. Die Entwicklung des Konzeptes zur "Linzer Wahlpartie" erfolgte in Anlehnung zur "Wiener Wahlpartie", die ein Jahr zuvor erfolgreich eine ähnliche Kampagne gestartet hatte. Im Sinne kultureller Praxis hatten sich parteiunabhängige migrantische Initiativen und interessierte Einzelpersonen zusammengeschlossen, um den Wahlkampf in Linz konkret "ausländerfreundlich und zu Gunsten der MigrantInnen"<sup>90</sup> zu beeinflussen sowie Parteien für Anliegen und Probleme von MigrantInnen zu sensibilisieren. Mittels Forderungsprogramm, monatlichen Sitzungen und Homepage (<http://www.linzerwahlpartie.at>) sollte das vom Land OÖ durch den KUPF-Innovationstopf 2002 geförderte Projekt zudem die Motivation von wahlberechtigten MigrantInnen erhöhen. Das passive Wahlrecht von MigrantInnen auf betrieblicher Ebene stand ebenfalls im Mittelpunkt eines Projektmoduls im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Miteinander arbeiten und leben - Gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit am oberösterreichischen Arbeitsmarkt". Im Rahmen der dreijährigen Laufzeit des Projektes erarbeitete der Österreichische Gewerkschaftsbund Oberösterreich (ÖGB OÖ) bis Juni 2005 ein Schulungsmodul zur gleichberechtigten Interessensvertretung ausländischer ArbeitnehmerInnen auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene (Modul 4: "Entwicklung und Erprobung eines demokratischen Wahl- und Mitbestimmungssystems für MigrantInnen am Arbeitsplatz").<sup>91</sup>

<sup>88</sup> Kulturplattform Oberösterreich 2002

<sup>89</sup> Die Grünen Interkulturell OÖ o. J.

<sup>90</sup> Tuncel 2003

<sup>91</sup> Österreichischer Gewerkschaftsbund Oberösterreich o. J.

Eine besondere Bedeutung in der Vernetzung und Selbstvertretung migrantischer Kulturinitiativen kam ab dem Jahr 2000 dem - mittlerweile aufgelösten - Forum Interkulturalität zu. Dieses Forum entstand aus einem Arbeitskreis des Landeskulturbeirats und war eine Kooperationsgemeinschaft privater Personen und gemeinnütziger MigrantInnenorganisationen, die im Kulturbereich tätig waren. Das Forum Interkulturalität wollte die Situation im kulturellen Feld gemeinsam reflektieren und forderte die Selbstermächtigung von MigrantInnen und ihrer Anliegen ein. Eine der bedeutendsten Aktivitäten des Forums stellte im Juli 2001 die Durchführung der Tagung "MigrantInnen und Kultur" dar, an dem rund 40 Personen aus mehr als zehn verschiedenen Organisationen teilnahmen und kulturelle Projekte, transnationale Bewegungen von Menschen, MigrantInnen im Kulturbereich, intellektuelle Rassismen oder den Zusammenhang von Migration, Kultur und Partizipation intensiv besprachen.<sup>92</sup> Diese Tagung wurde als ein Auftakt für ein Symposium im Herbst 2001 konzipiert und durchgeführt, welches sich nach langwierigen Prozessen verzögert hatte.<sup>93</sup> Im Jahr 2003 wurde vom Forum Interkulturalität noch ein Ausbildungslehrgang in vier Blöcken zu Projektarbeit, Recht, Kulturförderung und Praxis geplant, die Finanzierung erfolgte durch das Land Oberösterreich, allerdings musste dieser Lehrgang aufgrund einer zu geringen Anzahl von TeilnehmerInnen abgebrochen werden.

Eine jüngere Vernetzung von Initiativen, die im migrantischen Umfeld angesiedelt ist, stellt die Plattform Zivilcourage dar. Rund 20 Organisationen aus Linz und Oberösterreich (Verein Ketani, anatolischer Kulturverein Mesopotamia, DIDIF, Verein AMARA, ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ, maiz, Verein ADA, Land der Menschen, ÖGB, ÖGJ, SOS Menschenrechte, Werkstatt Frieden und Solidarität, Grüne Linz, AusländerInnen-Integrationsbeirat, Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, migrare, Verein Begegnung oder Kulturzentrum Umut) haben sich auf Initiative der Black Community zusammengefunden, um Widerstand gegen die gegenwärtige Asyl- und Fremdenpolitik zu bieten sowie Menschenrechtsverletzungen aufzuzeigen, zu bekämpfen und in weiterer Folge zu verhindern. Auslösender Moment war der Tod des in der Schubhaft verstorbenen 18-jährigen Yankuba Ceesay im Oktober 2005 in Linz. Spontan wurde zu diesem Zeitpunkt eine Demonstration und im darauffolgenden Dezember 2006 ein Gedenktag organisiert und für diesen Tag der Linzer Schillerpark in Yankuba-Ceesay-Platz umbenannt.

#### 4.1.4 Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich

Die Erstellung eines "Leitbildes zur Integration von MigrantInnen in Oberösterreich" wurde im Jahr 2003 vom oberösterreichischen Landtag beschlossen. Das Leitbild (inkl. einem Maßnahmenplan) soll die Ziele und Prioritäten der zukünftigen Integrationspolitik des Landes festlegen. Für die Koordination und Umsetzung der Leitbildentwicklung ist die Sozialabteilung des Landes OÖ unter der wissenschaftlichen Prozessbegleitung von Kenan Güngör (base - Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung Basel) betraut worden. Die Laufzeit für die Erstellung des Leitbildes umfasst zweieinhalb Jahre (Juli 2005 bis Dezember 2007). Im Lenkungsausschuss ist die Stadt Linz u. a. durch die Landesgruppe des Städtebundes (Ernst Inquart, Präsidialdirektor der Stadt Linz) vertreten.

---

<sup>92</sup> vgl. Paktan 2001

<sup>93</sup> vgl. Salgado 2001

In der ersten Phase und als Arbeitsgrundlage für das Integrationsleitbild wurde ein studentischer Bericht am Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik an der Johannes Kepler Universität Linz erarbeitet, der bei der Auftaktveranstaltung im März 2006 präsentiert wurde. In sieben Arbeitskreisen und Regionalveranstaltungen wird nun bis Ende 2007 am Integrationsleitbild gearbeitet. Die Arbeitskreise aus verschiedenen Schwerpunktbereichen sind dabei für die Entwicklung von Leitzielen, Maßnahmen und Projekten entlang der Handlungsfelder zuständig:

- Arbeitskreis 1: Erziehung, Bildung, Schule
- Arbeitskreis 2: Wirtschaft, Arbeitsmarkt
- Arbeitskreis 3: Verwaltung, Gleichstellung, Sicherheit
- Arbeitskreis 4: Gesundheit, Pflege und Betreuung
- Arbeitskreis 5: Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben
- Arbeitskreis 6: Kultur, Religion
- Arbeitskreis 7: Freizeit, Sport

Erfreulich ist, dass das Thema "Kultur" in einem eigenen Arbeitskreis bearbeitet wird,<sup>94</sup> was eher die Ausnahme bei der Erstellung von Integrationsleitbildern ist, wie übrigens auch Hetfleisch im Experteninterview kritisch anmerkt. Migrantische Kulturpolitik sei in diesem Zusammenhang in Österreich noch rückständiger als Integrationspolitik.<sup>95</sup>

Mittlerweile wurde im Rahmen der Erstellung des OÖ. Integrationsleitbildes eine empirische Studie zu den integrationsrelevanten Handlungsfeldern in den oberösterreichischen Gemeinden erstellt. Für Linz wird hierbei ein weiterer Bedarf an Integrationsangeboten in Form von zielgruppenorientierten Sprachangeboten, der verstärkte Einsatz von muttersprachlichen KindergartenpädagogInnen, Nostrifizierungs- und Weiterbildungsangebote für Erwachsene, Dolmetschdienste in allen Linzer Krankenhäusern und in anderen Sozialreinrichtungen sowie interkulturelle Mediationsangebote ausgemacht.<sup>96</sup>

---

<sup>94</sup> Ergebnisse liegen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie allerdings noch nicht vor.

<sup>95</sup> vgl. Interview mit Hetfleisch 2006

<sup>96</sup> vgl. Doetsch/Güngör 2006, S. 72

## 4.2 Kulturförderung von MigrantInnen in Linz

Zur finanziellen Förderung der künstlerischen und kulturellen Entwicklung gibt es von der Stadt Linz Prämien, Preise, Stipendien und Fördertöpfe. Unter dem Motto "Stadt der Kulturen" vergibt die Stadt Linz (AusländerInnen-Integrationsbüro und Büro Linz Kultur) seit 1998 Förderungspreise für herausragende interkulturelle Projekte. Im Jahr 2005 setzte sich die Jury personell aus Cornelia Kogoj, Kurt Edlmair, Siegfried Kiefer, Andrea Hummer und Tülay Tuncel zusammen. Im Jahr 2006 bestand diese aus Petja Dimitrova, Hildegard Griehl-Shehata, Nicoletta Blacher, Sandra Hochholzer und Nihad Mandara. Dieses Jahr steht der Preis unter dem Motto "WissensWert", wobei es insbesondere um Projekte geht, die - neben dem jährlichen Generalthema "Soziokulturelle Integration von MigrantInnen in Linz " - MigrantInnen gleichberechtigte Teilhabe am und Zugang zum Wissenserwerb verschaffen, die dem entgegen stehende Barrieren bearbeiten oder die antirassistische Aufklärungs- und Bildungsarbeit leisten.

Erstmalig im Jahr 2006 ausgeschrieben, schaffte die Stadt Linz mit dem Förderpreis LinzKultur/4 einen weiteren Anreiz für die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Stadt. Bei diesem Instrument wird davon ausgegangen, dass ein maßgeblicher Teil der Kulturarbeit in Linz außerhalb des unmittelbaren Zentrums, d. h. in einzelnen Vierteln oder Stadtteilen geleistet wird (womit der Förderpreis für migrantische Kultureinrichtungen besonders interessant sein sollte). Angesprochen werden unkonventionelle Projekte von örtlichen Kulturvereinen, die in einem oder mehreren Stadtteilen umgesetzt und mit gesamt 10.000 Euro unterstützt werden. Die städtische Abteilung Büro Linz Kultur hat mit LINZimPULS zudem einen Innovationstopf für freie KünstlerInnen, Kulturschaffende und der Freien Szene in Linz ins Leben gerufen (worunter auch die migrantischen Kulturvereine in Linz fallen), der jährlich mit einer Schwerpunktsetzung ausgeschrieben wird und zur Erreichung der Ziele des Kulturentwicklungsplanes (KEP) bzw. zur nachhaltigen Stärkung führen soll. Ebenfalls fördert das AusländerInnen-Integrationsbüro für den Großraum Linz konzipierte Projekte im Rahmen der budgetären Möglichkeiten.

Die künstlerische und kulturelle Entwicklung migrantischer Einrichtungen in Linz wird auch durch überregionale Initiativen unterstützt. Besonders hervorzuheben ist der seit 1995/1996 jährlich ausgeschriebene KUPF-Innovationstopf, der darauf abzielt, oberösterreichischen Kulturinitiativen bzw. Kunst- und Kulturschaffenden die Möglichkeit zu geben, neue kritische Impulse für eine kontinuierliche Kulturarbeit zu setzen. Der Topf wird vom Land Oberösterreich jährlich mit mindestens 75.000 Euro Projektgeld dotiert. Mit diesem Modell werden insbesondere jene Projekte gefördert, denen in anderen Typen die "Förderungswürdigkeit" verwehrt bliebe. Die Ausschreibung spricht verstärkt migrantische Kunst- und Kulturinitiativen an, die Texte auf der Homepage sind in deutscher, englischer, spanischer, serbokroatischer, türkischer und portugiesischer Sprache verfasst, die Einreichung kann in englischer oder deutscher Sprache erfolgen.

Ferner wird vom Land Oberösterreich der erstmals 2005 vergebene Landespreis für Kunst im interkulturellen Dialog vergeben, der die Kulturarbeit von bzw. für MigrantInnen honoriert. Herausragende Verdienste um die Wahrung und Durchsetzung von Menschenrechten würdigt das Land Oberöster-

reich überdies durch die Vergabe des Menschenrechtspreises für engagierte Menschen. Dieser Preis wurde 1996 von SOS Menschenrechte initiiert. Besonders richtungsweisendes solidarisches Handeln wird durch den Solidaritätspreis der Kirchenzeitung der Diözese Linz prämiert. Dieser im Jahr 2007 zum 14. Mal mit insgesamt 15.300 Euro Preisgeld ausgeschriebene Preis wird mit 10.000 zu einem Großteil aus dem Sozialressort des Landes Oberösterreich finanziert.

Auch der Grünpreis der Grünen Alternativen OÖ zeichnet das Engagement von Menschen in Oberösterreich in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft, Soziales, Frauen, Kultur aus. Ein Novum im vergangenen Jahr stellte der erstmalig verliehene "Ehren-Grün-Preis 2006 für Zivilcourage" dar. Zu nennen ist überdies der insgesamt mit 9.000 Euro dotierte Interkulturpreis, der alljährlich von der Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ, der SPÖ OÖ und der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung OÖ in Kooperation mit den Städten Steyr und Wels für das kulturelle, soziale und wissenschaftliche Engagement aus- und inländischer Menschen verliehen wird. Des weiteren erwähnenswert ist der von der Stadt Linz (Kinder- und Jugend-Services Linz) vergebene integrative Jugendpreis für hervorragende Projekte von Jugendlichen zwischen 13 und 22 Jahren, die sich mit der Integration von Jugendlichen, Extremismus und Gewalt befassen und dazu beitragen, die Dialogfähigkeit unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

#### 4.2.1 Erfahrungen von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz mit Kulturförderungen

Angesprochen auf ihre Erfahrungen mit verschiedenen Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten zeigt sich bei den interviewten migrantischen Kultureinrichtungen ein vielfältiges Bild. Oftmals sind für die Vereine direkte Kulturförderungen nur sehr schwer generierbar, da die Aktivitäten eher entfernt in den Kulturbereich fallen. Häufig existieren Mischformen der Finanzierung und die Spannweite reicht von Basisförderungen vom Büro Linz Kultur, von der Sozialabteilung des Landes Oberösterreichs oder anderen Abteilungen über direkte Förderansuchen an den Bürgermeister (z. B. um Nachlässe bei Veranstaltungsabgaben und -gebühren, um Übernahme von altem Mobiliar, ...) bis hin zu verschiedenen Preisgeldern oder dem Eigenmittelerwerb über Mitgliedbeiträge und privatem Sponsoring.

Einige migrantische Einrichtungen, mit denen Interviews geführt wurden, erhalten keine Förderungen aus dem Kulturbereich "[...] also entweder wir sind nicht fähig, das korrekt zu machen [die Antragstellung, Anm.] oder sie wollen uns einfach nichts geben. Ich glaube, es ist Letzteres. Es geht nicht nur uns so, sondern auch den anderen Vereinen."<sup>97</sup> Auf den Umstand, dass "[...] viele Vereine erzählen, dass sie Projekte geplant haben und dann abgelehnt werden [...]" wird in einem anderen Interview verwiesen.<sup>98</sup> Andere Vereine werden einfach an die Landeskulturdirektion verwiesen.<sup>99</sup> Auch wird berichtet, dass die finanzielle Unterstützung der kulturellen Aktivitäten von der Stadt Linz über eine bestimmte Zeit vorhanden war, dann jedoch "abgerissen" ist.<sup>100</sup> Manche der Einrichtungen hingegen erhalten nur eine einmalige Förderung für ein Kulturprojekt durch das Büro Linz Kultur und finanzieren

<sup>97</sup> Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

<sup>98</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>99</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich 2006

<sup>100</sup> vgl. Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

den Regelbetrieb über andere Abteilungen.<sup>101</sup> In einigen Fällen sind in den darauf folgenden Jahren keine Förderanträge gestellt worden, u. a. auch aufgrund dessen, weil entweder keine (selbst) für förderungswürdig empfundenen Projekte durchgeführt wurden oder die Vorgangsweise zur Einreichung eines Förderantrages nicht klar war.<sup>102</sup> Angegeben wird auch, dass bei der Stadt Linz bisher noch kein Antrag gestellt wurde, wobei dies u. a. mit einer gewissen Desillusion begründet wird: "Wahrscheinlich sollen wir jetzt doch vom Land oder der Stadt was anfordern. Aber man liest überall, dass sie so viel sparen, da traut man sich fast gar nicht, irgendeinen Antrag einzureichen. Eine kleine Ermutigung von Land und Stadt wäre da angebracht, an alle Vereine."<sup>103</sup>

Breit gestreut ist die Situation bei den migrantischen Einrichtungen, wenn es um Förderungen über die Stadt Linz hinausgeht. Von jenen Vereinen, die überhaupt irgendeine Förderung erhalten, bekommen manche wie der Ungarische Medienverein oder die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz keine Förderungen außer jener der Stadt Linz, andere wie der Verein Ketani, Pangea oder der Verein DIKD werden auch vom Land Oberösterreich oder dem Bund unterstützt und einige wenige Einrichtungen wie maiz, migrare oder die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria haben beispielsweise im Rahmen von EU-Programmen oder durch anderweitige Kooperationen für spezifische Projekte Mittel zur Verfügung, die weit über die Höhe der städtischen Kulturförderung hinausgehen.<sup>104</sup> Bei maiz kommen etwa rund 80 Prozent des Jahresbudgets aus EU-Förderungen (z. B. das PreQual-Projekt im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Berufsbildungsprogramms).<sup>105</sup>

Die unkomplizierte und schnelle Abwicklung bei den Förderungen (aus dem Integrationsbüro und dem Kulturbudget) loben der Verein der Polen in Oberösterreich, der Verein Pangea und der Verein Begegnung, wobei letzterer einschränkend darauf hinweist, dass der Verein immer sehr "selbstdisziplinierend" war und um geringe Beiträge angesucht hat.<sup>106</sup> Eine Sonderstellung nimmt der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav hinsichtlich der Forderung nach finanzieller Unterstützung ein, indem er besonders stark hervorhebt, dass die eigene Vereinsarbeit beinahe ausschließlich aus eigenen Mitteln bestritten werden soll: "Wir wollen unsere eigenen Kräfte für unsere Arbeit mobilisieren, so können wir auch den Österreichern imponieren. Wir wollen das alles ehrenhaft und selbständig machen."<sup>107</sup> Ähnliches zeigt sich auch beim Interview mit der All Cameroonian Association: "Bisher haben wir noch nicht angesucht, denn wir wollen zunächst unabhängig sein und helfen uns gegenseitig."<sup>108</sup> Diese Haltung eines starken Strebens nach Unabhängigkeit in unmittelbarer Kombination mit einem sehr defensiven Zugang zur finanziellen Förderung der eigenen kulturellen Aktivitäten findet sich ansonsten nicht in den geführten Interviews.

---

<sup>101</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>102</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>103</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>104</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Ketani 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit maiz 2006, Interview mit migrare 2006, Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>105</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>106</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>107</sup> Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>108</sup> Interview mit All Cameroonian Association 2006

### 4.3 Veränderungsvorschläge und Forderungen

In den geführten Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen bzw. ExpertInnen wurden auch die Verbesserungsbedarfe und Forderungen in den Bereichen Kulturförderung, -arbeit und -politik angesprochen. Diese Veränderungsvorschläge, Wünsche, Ideen und Forderungen wurden nach verschiedenen Themenbereichen strukturiert und werden im folgenden ausgeführt.

#### 4.3.1 Förderungen und Unterstützungen

Hetfleisch weist im Interview darauf hin, dass die Kulturförderung im migrantischen Bereich darauf Bedacht nehmen sollte, eine interkulturelle Öffnung voranzutreiben. Vielfach würden migrantische Kultureinrichtungen zwar integrative Leistungen erbringen, diese seien jedoch aufgrund ihrer starken Heimatorientierung hauptsächlich binnen-integrativ, d. h. Angehörige der eigenen Gruppen werden immer wieder in die eigenen Strukturen integriert. Nichtsdestotrotz gebe es auch eine zu starke Kluft zwischen der Förderung von heimatbezogenen, österreichischen Kulturvereinen im Vergleich zur Förderung von heimatbezogenen, migrantischen Kulturvereinen.<sup>109</sup> Der Verein DIKD schlägt in diesem Zusammenhang vor, das Kriterium der Integration bei der Förderung von migrantischen Initiativen stärker in den Vordergrund zu rücken, d. h. die Stadt Linz sollte darauf achten, "[...] Projekte zu unterstützen, die zur Verbesserung des Zusammenlebens gedacht sind, Vorurteile zu verringern und für ein gemeinsames Leben gut sind."<sup>110</sup> Hiermit wird auch deutlich auf die Distanz zu nationalistischen Initiativen hingewiesen, die keinen oder nur binnen-integrativen Charakter aufweisen. Ergänzt wird diese Forderung nach der Einhaltung von Kriterien durch das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia dahingehend, dass andere Förderkriterien wie z. B. die bevorzugte Förderung von Frauen auch bei migrantischen Förderungen berücksichtigt werden müssen, um eine "interne Schichtung" der MigrantInnen zu vermeiden.<sup>111</sup>

Für Lorenzo Horvat (Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) der Stadt Frankfurt am Main) und Perchinig stellt die größte Herausforderung, denen sich Städte gegenübersehen, die Bereitstellung von genügend finanziellen Mitteln für freie migrantische Initiativen dar, die zudem flexibel, schnell und einfach vergeben werden können. In finanzieller Hinsicht müssen es die Städte dabei schaffen, auch private FinanzierungspartnerInnen verstärkt zu aktivieren.<sup>112</sup> Eine gezielte Reservierung eines Kulturbudgetanteils für migrantische Kulturvorhaben schlagen diesbezüglich Hetfleisch und Güngör im Experteninterview vor.<sup>113</sup>

---

<sup>109</sup> vgl. Interview mit Hetfleisch 2006

<sup>110</sup> vgl. Interview mit DIKD 2006

<sup>111</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>112</sup> vgl. Interview mit Horvat 2006, Interview mit Perchinig 2006

<sup>113</sup> Interview mit Hetfleisch 2006, Interview mit Güngör 2006

Im Hinblick auf die Einrichtung von Förderungspreisen für migrantische Kultur, wie jenem der "Stadt der Kulturen" in Linz, wird von maiz zum einen eine Aufstockung gefordert, zum anderen die Vermeidung von Bedingungen für die Preisvergabe (z. B. sollte vermieden werden, dass der Preis wie eine Basis- oder Projektförderung aufgefasst wird).<sup>114</sup> Allgemein eine stärkere finanzielle Förderung von migrantischen Vereinen fordert Kaya im Interview, wobei er darauf hinweist, dass andere Vereine (z. B. Anglervereine, Vogelzüchtervereine, ...) von der Stadt Linz durchaus finanziell mehr unterstützt werden.<sup>115</sup> Diese Forderung nach gleichberechtigter Förderung und finanzieller Berücksichtigung von migrantischen Kulturvereinen wird auch von Pangea, von maiz, vom Verein DIKD, vom Ungarischen Kulturverein, vom Verein der Polen in Oberösterreich, von der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, vom ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, von Medea, von Land der Menschen oder vom Verein Ketani an erster Stelle erhoben.<sup>116</sup> Hetfleisch spricht im Interview auch von "ethnischem Monitoring", bei dem z. B. in der Kulturabteilung überprüft werden sollte, wie viele der finanziellen Mittel den migrantischen Vereinen oder Menschen mit Migrationshintergrund zugute kommt. Dies könnte als - zumindest weicher - Indikator herangezogen werden, um die Fördermittel entsprechend anzupassen.<sup>117</sup> Ähnlich argumentieren auch Kaya und der Verein der Polen in Oberösterreich, indem sie auf die im Verhältnis zu österreichischen Kulturvereinen geringe Unterstützung von Migrantinnen und migrantischen Vereinen hinweisen.<sup>118</sup> Das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia präzisiert weiter, dass es um "gerechte, transparente und zeitgerechte finanzielle Unterstützung mit Bezug auf das Arbeitsprogramm der Vereine mit rechtzeitiger Zu- oder Absage [geht], sodass der Verein rasch umplanen kann."<sup>119</sup> Unter Transparenz fällt dabei etwa auch der Fall, den das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY im Interview artikuliert, dass bei zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln die migrantischen Kultureinrichtungen hierüber informiert werden sollen: "Es würde reichen, wenn es einen Brief für alle geben würde."<sup>120</sup> Der Kulturverein AMARA weist im Zusammenhang mit einer stärkeren finanziellen Förderung darauf hin, dass darauf Bedacht genommen werden sollte, nicht nur einzelne Vereine zu unterstützen, sondern es multikulturelle Projekte benötigt, um auch bestehende Vorurteile zwischen den verschiedenen migrantischen und ethnischen Gruppierungen abbauen zu können.<sup>121</sup>

Bedauert wird im Zusammenhang mit Förderansuchen mehrmals der bürokratische Aufwand, insbesondere da es sich bei vielen Förderungen um Kleinstbeträge von einigen wenigen hundert Euro handelt.<sup>122</sup> Sinnvoller wäre es, Förderungen in dieser Größenordnung etwa verstärkt für infrastrukturelle Investitionen auszuschiütten, da hier der bürokratische Aufwand um einiges geringer ist (z. B. durch

---

<sup>114</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>115</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006

<sup>116</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006, Interview mit maiz 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit Medea 2007, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Verein Ketani 2006

<sup>117</sup> vgl. Interview mit Hetfleisch 2006

<sup>118</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>119</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>120</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>121</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006

<sup>122</sup> vgl. Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

den Entfall von mehrseitigen Konzepten und Dokumentationen).<sup>123</sup> Die Voraussetzungen für die Förderungen und Preise für migrantische Kulturvereine scheinen auch für Güngör, maiz und den Kulturverein NEWROZ oftmals zu hoch geschraubt.<sup>124</sup> Hierunter fällt auch die sprachliche Barriere bei der Einreichung von Förderansuchen. Die Möglichkeit, in der Muttersprache bei Ausschreibungen und Förderansuchen einreichen zu können, wünscht sich in diesem Zusammenhang der Verein AMARA.<sup>125</sup>

Den engeren kulturpolitischen Rahmen betreffend, ergeben sich für die Nigerianische EDO-Vereinigung Österreichs selbst Probleme bei - aus der Außenperspektive auf den ersten Blick - sehr einfachen Dingen wie beispielsweise der Förderung von Transportkosten, wenn der Verein zu kulturellen Veranstaltungen eingeladen ist. Hierunter fällt auch die finanzielle Unterstützung für Gewand und Kleidung, die bei derartigen Veranstaltungen getragen wird.<sup>126</sup>

Eigene Räumlichkeiten zur Durchführung von migrantischen Veranstaltungen fordert das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia. Das ÖGJ Jugendzentrum bemängelt ebenfalls den fehlenden Raum und wünscht sich zumindest, dass migrantische Kulturvereine freien Zugang zu den Linzer Volkshäusern haben sollten, wobei dies nicht für alle migrantischen Kultureinrichtungen ein Problem darstellt.<sup>127</sup> So meint der Vertreter des Bulgarisch-Österreichischen Kulturvereins Dunav im Interview, dass die Vereinshäuser in Linz sehr gut geführt und die Mieten leistbar sind.<sup>128</sup> Für größere Veranstaltungen von migrantischen Vereinen oder Gruppen (z. B. Hochzeiten) wäre die günstige Möglichkeit der Benutzung eines Saals vorteilhaft. Der Verein AMARA merkt im Interview an, dass eine diesbezügliche Möglichkeit von der Stadt Linz zur Verfügung gestellt, mittlerweile jedoch aufgrund unsachgemäßer Verwendung der Räumlichkeiten wieder zurückgenommen wurde.<sup>129</sup> Der Kulturverein NEWROZ berichtet im Interview von einer Theaterveranstaltung in Ebelsberg, bei der auch lärmende und schreiende Kinder anwesend waren. Im Folgejahr wurde versucht, den Saal wieder für eine Gedenkfeier zu mieten, was jedoch mit dem Hinweis auf das Vorjahr nicht mehr möglich war.<sup>130</sup> Die Nigerianische EDO-Vereinigung Österreichs spricht auch den fehlenden Raum an, der für die Organisation notwendig sei, um etwa regelmäßige Treffen abzuhalten. Ebenfalls auf fehlenden Raum weisen die VertreterInnen der Black Community Linz, des Musik- und Kulturverein Istanbul, der All Cameroonian Association, des Kroatischen Kulturvereins Hrvatski Dom, des Kulturzentrums Umut, der Volkshilfe

---

<sup>123</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>124</sup> vgl. Interview mit Güngör 2006, Interview mit maiz 2006, Interview mit NEWROZ 2006

<sup>125</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006

<sup>126</sup> vgl. Interview mit Nigerianischer EDO-Vereinigung Österreichs 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006

<sup>127</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>128</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>129</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006

<sup>130</sup> vgl. Interview mit NEWROZ 2006

Flüchtlingsbetreuung (speziell für Jugendliche) und des Afghanischen Kulturvereins in Oberösterreich im Interview hin.<sup>131</sup>

Des öfteren als besonders wichtig erachtet wird die verstärkte Förderung von Sprache (auch durch Sprachkurse im kleineren Kreis der Kulturvereine), etwa von der Black Community Linz, von Land der Menschen, Birlikte Yasam oder vom ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ.<sup>132</sup> Land der Menschen äußert darüber hinaus den Wunsch, verstärkt gezielte Förderung in die interkulturelle Bildung von jugendlichen MigrantInnen fließen zu lassen, um die politische Partizipation dieser Gruppe zu erhöhen.<sup>133</sup> Auch Bülent Öztoplu (ehemaliges Mitglied des Menschenrechtsbeirates, vormals Verein Echo) zielt in eine ähnliche Richtung. Für ihn ist die migrantische Kultur noch zu stark an folkloristische Elemente gebunden und um hier eine Gegendynamik zu erzeugen, schlägt er eine verstärkte Unterstützung und Förderung der 2. und 3. Generation vor.<sup>134</sup> Auf die Förderung von migrantischen Jugendlichen im speziellen weisen auch der Verein DIKD und der Verein ADA im Interview hin, wobei hier u. a. angeregt wird, entsprechende Angebote von einer unabhängigen städtischen Stelle anzubieten, da sich viele Jugendliche mit den bestehenden Vereinen nicht mehr identifizieren können.<sup>135</sup>

In diesem Zusammenhang muss die Erklärung von Heffleisch gesehen werden, der darauf hinweist, dass die Vereine der ersten Generation zum Teil erstarrt und rückwärts gewandt sind. Allerdings sind auch Gegentendenzen erkennbar, etwa in der interkulturellen Öffnung von Moscheen durch die erste Generation.<sup>136</sup> Die neue Generation der migrantischen Vereine weist jedenfalls teilweise ein hohes innovatives Potenzial auf, wie der Verein ADA oder Martincevic im Interview ausführen: "Früher stellten die Vereine Handarbeiten aus, das gibt's aber jetzt selten. Die Serben machten zum Beispiel eine Ausstellung mit einem Modedesigner aus Serbien." Auch Perchinig weist darauf hin, dass die zweite und dritte Generation von MigrantInnen tendenziell mit den "alteingesessenen" migrantischen Kultureinrichtungen "wenig am Hut" hat.<sup>137</sup>

Eine nicht auf den engeren Kulturbereich abzielende Maßnahme wäre die verstärkte Förderung von (auch kostenlosen) außerschulischen Aktivitäten für migrantische Kinder, die vom Bulgarisch-Österreichischen Kultur- und Informationszentrum Sofia im Interview eingebracht wird.<sup>138</sup> Kulturelle Angebote, die gezielt auf migrantische Kinder abzielen (z. B. Aktionen der Kinderfreunde oder ähnlicher Einrichtungen) nennt auch migrare im Interview als richtungsweisende Maßnahme.<sup>139</sup>

---

<sup>131</sup> vgl. Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit All Cameroonian Association 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich 2006

<sup>132</sup> vgl. Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006

<sup>133</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006

<sup>134</sup> vgl. Interview mit Öztoplu 2007

<sup>135</sup> vgl. Interview mit Verein ADA 2006

<sup>136</sup> vgl. Interview mit Heffleisch 2006

<sup>137</sup> Interview mit Martincevic 2006, vgl. auch Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit Perchinig 2006

<sup>138</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>139</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

Immaterielle Förderungen werden von mehreren Einrichtungen in den Interviews angesprochen, etwa die verstärkte Förderung mittels Sachgütern vom Verein AMARA oder von Birlikte Yasam oder die Unterstützung bei der Produktion von Informationsmitteln wie z. B. Flugblättern oder Plakaten von der Nigerianischen EDO-Vereinigung.<sup>140</sup>

Eine städtische Auszeichnung, welche sich auf die gesamte Vereinstätigkeit bezieht (z. B. MigrantInnenverein des Jahres), könnte eine sinnvolle Maßnahme im Sinne eines "best practice" darstellen, wie dies der Verein DIKD, die Black Community Linz oder die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz im Interview ausführen: "Natürlich. Wenn man die Aktivitäten der Vereine beobachtet und ihnen einfach einen Preis gibt ohne dass sie etwas einreichen müssen, dann ist das gleich was anderes. So wird die Arbeit anerkannt [...]."<sup>141</sup> Allgemeines Interesse der Stadt Linz an den Vereinsaktivitäten und Anerkennung wünschen sich der Kulturverein CETA - Kongo Union oder der Kulturverein NEWROZ. Die Anerkennung bezieht sich dabei etwa auch darauf, dass offizielle VertreterInnen der Stadt Linz an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen.<sup>142</sup>

Die Bereitstellung von Mitteln für die Erstellung von zukunftsweisenden Konzepten im migrantischen Kulturbereich ist ein Anliegen, das vom Verein Begegnung formuliert wird.<sup>143</sup> Eine ähnliche Richtung schlägt maiz ein, indem die Förderung der Entwicklung von Modellen gefordert wird, welche die Partizipation von MigrantInnen fördern.<sup>144</sup>

Die Herstellung von "kulturellen Situationen" in Stadtvierteln mit höherem MigrantInnenanteil (z. B. dem Neustadtviertel) müsste ein Anliegen der Stadt sein, das der Verein Begegnung im Interview einbringt.<sup>145</sup> Darunter könnte etwa die Initiierung von spezifischen Projekten zu Migrationsthemen verstanden werden.

Oftmals fehlen den migrantischen Initiativen auch schlichtweg die Sozial- und Kulturtechniken, die für die erfolgreiche Durchführung einer Förderakquisition notwendig sind. Der Vertreter der Black Community Linz spricht in diesem Zusammenhang beispielsweise von fehlenden Projektmanagementfertigkeiten: "Es fängt schon an, wie schreibt man ein Projekt, wie entwickelt man es und wie reicht man es ein."<sup>146</sup> Die gleiche Hürde wird vom Afghanischen Kulturverein in OÖ, vom Verein DIKD und der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung genannt.<sup>147</sup> Möglichkeiten zur Aneignung von Projektmanagementfähigkeiten würden daher für den Ungarischen Kulturverein, den Kulturverein NEWROZ, die Black Community Linz, den Verein AMARA, den Verein der Polen in Oberösterreich, das ÖGJ Jugendzent-

<sup>140</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006, Interview mit Nigerianischer EDO-Vereinigung 2006

<sup>141</sup> Interview mit Black Community Linz 2006, vgl. auch Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006

<sup>142</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006, Interview mit NEWROZ 2006

<sup>143</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>144</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>145</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>146</sup> Interview mit Black Community Linz 2006

<sup>147</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

rum ENJOY, den Verein DIKD oder die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria eine sinnvolle Ergänzung bei der Unterstützung durch die Stadt Linz darstellen.<sup>148</sup> Allgemeine Angebote, welche die laufende Arbeit professionalisieren könnten, sind auch für den Verein A.FI.RO eine gute Gelegenheit, migrantische Vereine zu fördern.<sup>149</sup> Die Angebote müssten dabei sehr niederschwellig und ohne Zugangsbeschränkungen angelegt sein.

Horvat vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) der Stadt Frankfurt am Main weist im Interview darauf hin, dass die organisatorische Unterstützung bei Fragen des bürokratischen Vereinswesens von besonderer Bedeutung ist: "In der täglichen Praxis zählen jedoch die vielen, kontinuierlichen, einzelnen Hilfsschübe [...] viel mehr [als z. B. Integrationspreise, Anm.]. [...] Es geht um Fragen, wie ein Verein gegründet und verwaltet wird oder wie ein Förderantrag gestellt wird."<sup>150</sup>

Auf die Wichtigkeit der Anerkennung der migrantischen Kulturarbeit wird noch vom Verein der Polen in Oberösterreich hingewiesen. Die Berücksichtigung von ehrenamtlicher migrantischer Kulturarbeit bei symbolischen Auszeichnungen des Landes Oberösterreich oder der Stadt Linz würde für den Vertreter des Vereins eine weitere gute Möglichkeit bieten, um die Arbeit noch besser anzuerkennen (als Beispiel wird im Interview die Verleihung des Verdienstkreuzes durch den Landeshauptmann angeführt).<sup>151</sup> Eine Berücksichtigung bei Auszeichnungen schlägt auch Jürgen Markwirth im Interview vor.<sup>152</sup>

#### 4.3.2 Vernetzung, Zusammenarbeit und Austausch

Eine stärkere Förderung von Foren und Plattformen, welche die Auseinandersetzung mit migrantischer Kultur fördern, fordert die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria. Dabei wird etwa auf die "Brückenfunktion" verwiesen, die Radio FRO einnimmt.<sup>153</sup> In dieselbe Richtung geht Martincevic, in dem sie erklärt, dass verstärkte Förderungen zur Zusammenarbeit zwischen den migrantischen Vereinen (z. B. gemeinsame Ausstellungen, Vernetzungsarbeit, ...) notwendig sind, eine Überlegung, die auch von Markwirth hinsichtlich der zukünftigen Orientierung der migrantischen Förderpolitik in Nürnberg geäußert wird.<sup>154</sup> Neben der verstärkten Einzelförderung der migrantischen Kultureinrichtungen bedarf es dabei einer gezielten Verlagerung der Schwerpunktsetzung in der Förderung hin zu interkulturell orientierten Projekten, zu gemeinsamen Projekten von verschiedenen migrantischen Vereinen oder von migrantischen Vereinen mit österreichischen Vereinen, die eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen, Entwicklungen, Ausdrucksformen und Werten zum Inhalt haben.

---

<sup>148</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit NEWROZ 2006, Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>149</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>150</sup> Interview mit Horvat 2006

<sup>151</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>152</sup> vgl. Interview mit Jürgen Markwirth 2006

<sup>153</sup> vgl. Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>154</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006, Interview mit Markwirth 2006

Als Hauptforderungen der All Cameroon Association ergeben sich ein Diskussionsforum für MigrantInnen und Behörden, wodurch diese direkt erfahren, wie MigrantInnen in Linz leben und eine große Kulturveranstaltung zum Austausch möglichst vieler unterschiedlicher Kulturen und Ethnien.<sup>155</sup> Der kroatische Kulturverein Hrvatski Dom würde es im Sinne einer gegenseitigen Bereicherung der Kulturen zielführend finden, wenn verstärkt Projekte über die gemeinsame kulturelle Geschichte in Linz initiiert und durchgeführt würden (in diesem Falle von Österreich und Kroatien, in der Stadt etwa auch symbolisch repräsentiert durch die Benennung der Linzer Kroatengasse).<sup>156</sup>

Eine verstärkte Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen einzelner Stadtviertel wünscht sich der Verein der Polen in Oberösterreich. Darüber hinaus regt migrare die Schaffung von Begegnungsräumen und -möglichkeiten in diesem Zusammenhang an.<sup>157</sup> Eine stärkere Vernetzung, unterstützt durch kulturpolitische Maßnahmen, fordert Pangea, da vieles "im Untergrund" passiere und es der Sicherung von zeitlichen und räumlichen Ressourcen für eine derartige Vernetzung bedürfe.<sup>158</sup> Mehr Zusammenarbeit und Vernetzung wünschen sich auch Martincevic, der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz oder der Kulturverein NEWROZ im Interview.<sup>159</sup> Tatjana Leonov vom Bulgarisch-Österreichischen Kultur- und Informationszentrum Sofia bringt die Idee der Schaffung einer MigrantInnenkulturplattform ins Spiel, wobei die Zuständigkeit beim Büro Linz Kultur liegen sollte.<sup>160</sup>

Der Verein Begegnung fordert die Errichtung eines interkulturellen Zentrums, ähnlich wie die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung ein Begegnungszentrum.<sup>161</sup> Letztere konkretisiert die Vorstellungen: getragen durch die Stadt Linz, eventuell im Posthof oder der Volkshochschule, kulturelle Aktivitäten in allen Bereichen, auch der Bildungsbereich enthalten und Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Rassismus.<sup>162</sup> Die Begründung für ein interkulturelles Zentrum argumentiert der Verein Begegnung folgendermaßen:

"Es funktioniert relativ gut für bestimmte Volksgruppen, dass sie sich organisieren, aber das sind halt hauptsächlich Türken oder Leute aus Ex-Jugoslawien. [...] wir wollen einen kulturellen Austausch über diese Grenzen hinaus. Darum bräuchten wir ein interkulturelles Zentrum oder Haus, wo man Musik- und Tanzrichtungen aus allen Kulturen machen kann, die auch zum Teil sehr laut und lebendig sind."<sup>163</sup>

Das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia stellt eine ähnliche Forderung nach einem Kulturhaus für Kinder und Jugendliche als Begegnungsort von Kulturen und Werten.<sup>164</sup>

<sup>155</sup> vgl. Interview mit All Cameroon Association 2006

<sup>156</sup> vgl. Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

<sup>157</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit migrare 2006

<sup>158</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006

<sup>159</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit NEWROZ 2006

<sup>160</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>161</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>162</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>163</sup> Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>164</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

### 4.3.3 Information und Wissen

Hinsichtlich der bestehenden Fördermöglichkeiten fehlen den migrantischen Kultureinrichtungen vielfach die grundsätzlichen Kenntnisse darüber. Dieses Informationsdefizit wird etwa von der nigerianischen EDO-Vereinigung, vom Kulturverein Camsu, von Pangea, von maiz, dem Verein DIKD, von der CETA - Kongo Union, von Ahmet Kaya, dem ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung oder dem Verein Lena angeführt.<sup>165</sup> Pangea erörtert das Problem im Interview folgendermaßen: "Insgesamt ist es eine Insider-Geschichte, man muss wissen, wo man hingeht. Gerade wie es auch bei den Afghanen war, ich glaube, die wissen gar nicht, dass man überhaupt um Förderungen ansuchen kann."<sup>166</sup> Daraus resultiert die Forderung, dass bei der Ausschreibung von bestehenden Fördermöglichkeiten eine verstärkte Ansprache von selbstorganisierten migrantischen Einrichtungen notwendig ist.

Der Verein A.FI.RO und Güngör regen in diesem Zusammenhang im Interview an, dass neu gegründete Kulturvereine eine Broschüre ausgehändigt bekommen, die alle Fördermöglichkeiten der Stadt Linz enthält.<sup>167</sup> Einen derartigen Leitfaden, der auch die wesentlichsten Informationen für die Stellung von Förderansuchen enthält, wäre auch für den Ungarischen Medienverein hilfreich: "Es ist schwierig, etwas zu finden, auch zu wissen, wie man ansucht."<sup>168</sup> In die gleiche Richtung zielt der Wunsch der CETA - Kongo Union, wobei gesondert der Respektfaktor angeführt wird, der bei einer derartigen Broschüre beinhaltet ist:

"Es kann schon sein, dass [die Stadt Linz] das irgendwo im Internet stehen hat, aber wie viele Vereine haben da schon Zugang? Es könnte zum Beispiel eine Broschüre sein oder so etwas, sodass wir informiert sind, wenn es auch wo Änderungen gibt. Wir sollen auch spüren, dass der Verein Teil der Linzer Kultur ist."<sup>169</sup>

Bei der Broschüre sollte berücksichtigt werden, dass diese mehrsprachig ist und auch auf Fördermöglichkeiten von anderen Stellen in der Stadt Linz (z. B. KUPF-Innovationstopf, Förderung der Arbeiterkammer OÖ, ...) verwiesen wird, die für migrantische Kulturvereine von besonderem Interesse sind.

---

<sup>165</sup> vgl. Interview mit Nigerianischer EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Camsu 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit maiz 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit CETA - Kongo Union 2006, Interview mit Kaya 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Verein Lena 2006

<sup>166</sup> Interview mit Pangea 2006, vgl. auch Interview mit Black Community Linz 2006

<sup>167</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006, Interview mit Güngör 2006

<sup>168</sup> Interview mit Ungarischer Medienverein 2006

<sup>169</sup> Interview mit CETA - Kongo Union 2006

Eine klare Ansage, welche migrantischen Initiativen und Projekte förderungswürdig sind und welche nicht, vermisst das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia.<sup>170</sup> Eine grundsätzliche Information, inwieweit überhaupt die Möglichkeit der Finanzierung von bezahlten Arbeitskräften besteht, wünscht sich der Verein AMARA.<sup>171</sup> Heffleisch meint im Interview, dass gezielte Maßnahmen gesetzt werden müssen, damit VertreterInnen von migrantischen Organisationen das "Regelwerk von Subventionen und Subventionspolitik" verstehen, und diese am besten muttersprachlich sein sollen.<sup>172</sup>

Das Kulturzentrum Umut befindet es für wichtig, dass die Stadt auch "[...] kontrolliert, wer wirklich Vereine in der Praxis und nicht nur laut Papier [sind], und welchen Tätigkeiten gehen die nach."<sup>173</sup> Das Wissen über die bestehenden Kulturvereine und deren Aktivitäten stellt auch für das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia eine wichtige Maßnahme dar. Eine Möglichkeit könnte darin bestehen, die migrantischen Kulturvereine einzuladen, um das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr und den finanziellen Bedarf abzuklären.<sup>174</sup>

Eine rechtzeitige Information über kulturelle Veranstaltungen und Angebote würde für Martincevic zum Abbau einer Hürde für die Beteiligung von MigrantInnen führen.<sup>175</sup> Der Kulturverein NEWROZ benötigt insbesondere mehr Information darüber, wo bei der Gestaltung des städtischen Kulturangebotes mehr mitgearbeitet werden kann. Dafür sei es umgekehrt notwendig, dass die Stadt Linz die Vereine und ihre Tätigkeiten kennen müsse, wer für was in Frage kommen würde. Der erste Schritt sollte dabei von der Stadt Linz gesetzt werden.<sup>176</sup> Die selbe Verbesserungsmöglichkeit sieht der Ungarische Medienverein, der im Interview hervorhebt, dass eine Mitarbeit beim LinzFest bereits einmal möglich gewesen sei, allerdings dann von eigener Seite nicht teilgenommen werden konnte.<sup>177</sup>

Die All Cameroon Association und der ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ wünschen sich ebenfalls einen verstärkten Informationsfluss hin zu den migrantischen Vereinen. Als erster Schritt dazu würde ein gegenseitiges Kennen lernen notwendig sein: "[Der Kulturreferent] soll uns einfach besuchen und er soll uns sagen, welche Ideen, Gedanken, Zielsetzungen haben sie überhaupt für die Migranten? Wir wissen ja überhaupt nicht, welche Programme es gibt. Wir wollen einfach das Konzept kennen lernen."<sup>178</sup>

<sup>170</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>171</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006

<sup>172</sup> vgl. Interview mit Heffleisch 2006

<sup>173</sup> Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

<sup>174</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>175</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

<sup>176</sup> vgl. Interview mit NEWROZ 2006

<sup>177</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006

<sup>178</sup> Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein 2006, vgl. auch Interview mit All Cameroon Association 2006

migrare regt im Interview an, dass bei der Ansprache von migrantischen Personen neue Wege gegangen werden müssen. So wäre es zielführend, ethnische Zeitungen mit einzubeziehen, auch sollten die einzelnen Vereine und Verbände stärker mit Informationen versorgt werden.<sup>179</sup> Sinnvoll wäre es, diese beiden Maßnahmen für die wichtigsten kulturpolitischen Bekanntmachungen und kulturellen Veranstaltungen in der Stadt Linz (nicht nur: von der Stadt Linz) durchzusetzen.

Eine öffentlichkeitswirksame Maßnahme schlägt der Ungarische Medienverein vor, indem unterbreitet wird, die unterschiedlichen migrantischen Kulturvereine in Linzer Zeitungen vorzustellen.<sup>180</sup> Der Verein der Polen in Oberösterreich, Martincevic und der Verein A.FI.RO weisen im Interview ebenfalls darauf hin, dass es zu wenig Informationen gebe, was die migrantischen Kulturvereine anbieten würden und diese mehr Platz erhalten sollten, sich zu präsentieren.<sup>181</sup>

Der Afghanische Kulturverein in Oberösterreich regt eine eigene Zeitung für ÖsterreicherInnen und AfghanInnen an, die vom Verein herausgegeben werden könnte.<sup>182</sup> Auf einen eklatanten Mangel weist in diesem Zusammenhang Hetfleisch im Interview hin, nämlich jenen der fehlenden Medien für MigrantInnen, "für und von MigrantInnen, das heißt auch in der Muttersprache produzierte Zeitungen und Radiosendungen."<sup>183</sup> In diesem Zusammenhang nimmt das Freie Radio eine besondere Wichtigkeit ein, indem auf einfachem und relativ kostengünstigem Weg eine mediale Öffentlichkeit für MigrantInnen geschaffen wird.

Eine sachliche Diskussion über das Thema "MigrantInnen" wünscht sich die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas, d. h. eine Diskussion jenseits des Kriminalisierungsdiskurses. Hier könnten kulturelle Veranstaltungen mit angebundener Diskussion einen wichtigen Beitrag leisten.<sup>184</sup> Ein Wunsch, der auch vom ÖGJ Jugendzentrum ENJOY im Interview in ähnlicher Weise vorgebracht wird.<sup>185</sup>

#### 4.3.4 Politische Partizipation und Integrationspolitik

Die Verbesserung der (insbesondere finanziellen) Rahmenbedingungen des Ausländerintegrationsbeirates ist ein Anliegen, das von Martincevic im Interview formuliert wird. Gekoppelt ist dieses Anliegen mit der weitergehenden Forderung nach einem passiven Wahlrecht für Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, wodurch einzelne Aufgaben des Beirats obsolet werden würden.<sup>186</sup>

---

<sup>179</sup> Interview mit migrare 2006

<sup>180</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006

<sup>181</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit Martincevic 2006, Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>182</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich 2006

<sup>183</sup> Interview mit Hetfleisch 2006

<sup>184</sup> vgl. Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006

<sup>185</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>186</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

Eine nachdrückliche Forderung nach Gründung und Förderung von Gremien, die mitbestimmen und -entscheiden können, kommt von maiz. Bloße "Alibi"-Gremien wie der Ausländerintegrationsbeirat oder der Stadtkulturbeirat sind für die Entfaltung tatsächlicher Wirkungen zu wenig.<sup>187</sup> Die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung fordert bei der Besetzung von Gremien generell eine stärkere Berücksichtigung von MigrantInnen.<sup>188</sup> Die All Cameroonian Association stellt ebenso wie migrare die Forderung nach einer höheren Repräsentativität der migrantischen Bevölkerung in der Kulturpolitik.<sup>189</sup> Allgemein eine engagierte Politik für MigrantInnen fordert der Kulturverein CETA - Kongo Union, insbesondere im Hinblick, dass Österreich in der Europäischen Union hier nachhinkt.<sup>190</sup>

Die Beteiligung und gemeinsame Planung von bestimmten städtischen Veranstaltungen stellt eine Forderung des Ungarischen Kulturvereins dar (wie sie etwa zum Zeitpunkt des Interviews in Zusammenarbeit mit dem Museum Nordico stattgefunden hat).<sup>191</sup> Eine derartige Teilnahme an Kulturveranstaltungen in Linz ist auch die zentrale Forderung des Vereins CETA - Kongo Union. Wichtig sei dabei, dass die Vielfalt der verschiedenen Kulturen und Ethnien berücksichtigt wird und diese in ihrer "Buntheit" teilnehmen können.<sup>192</sup> Der Verein Camsu weist auf den besonderen Mehrwert hin, der durch eine Beteiligung von migrantischen Kulturvereinen statt finden könnte: "Normally, people here are used to Austrian culture. If we are going to add something to that, people would be more entertained by seeing something new. Bringing up new things can be very refreshing."<sup>193</sup>

Eine aktive Integrationspolitik fordert Martincevic im Interview. Die integrative Arbeit in der Stadt Linz kann nicht nur von den migrantischen Initiativen geleistet werden, da diese großteils ehrenamtlich arbeiten.<sup>194</sup> Einen Paradigmenwechsel spricht hierbei Markwirth im Interview an, indem er hervorhebt, dass eine aktive städtische Integrationspolitik nicht auf die Probleme, sondern die Potenziale von MigrantInnen abzielen soll: "Die Einbeziehung von anderen Kulturen auf gleicher Augenhöhe gibt MigrantInnen das Gefühl, zur Gesellschaft der Stadt dazu zu gehören."<sup>195</sup>

Eine zentrale Forderung der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung stellt die bewusste Behandlung von Migration als Querschnittsthema dar.<sup>196</sup> In eine ähnliche Richtung zielt die Forderung von maiz, indem formuliert wird, dass "gesellschaftlich relevante Themen, wie eben Migration und Frauen, nicht [nur] innerhalb sozialer Programme gesehen werden sollen, sondern mit einfließen, mitberücksichtigt werden im Sinne von Kultur und politischen Konzepten."<sup>197</sup>

<sup>187</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>188</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>189</sup> vgl. Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit migrare 2006

<sup>190</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>191</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>192</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>193</sup> Interview mit Camsu 2006

<sup>194</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

<sup>195</sup> Interview mit Markwirth 2006

<sup>196</sup> Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>197</sup> Interview mit maiz 2006

### 4.3.5 Interkulturelle Öffnung

Für Kaya ist es notwendig, dass die politischen EntscheidungsträgerInnen und die Verwaltung verstärkt den direkten Weg zu den MigrantInnen suchen (wie dies etwa im Frühjahrsdialog versucht wird). Damit würden Ernsthaftigkeit und Respekt signalisiert werden. Er sieht in diesem Zusammenhang eine gewisse kulturpolitische Vernachlässigung des MigrantInnenbereichs in Linz und fordert daher ein Umdenken:

"[...] von Seiten der Stadt sollten auch Kulturaktivitäten und Vereine, Organisationen und Menschen in diesem Bereich motiviert und unterstützt werden, ihre unterschiedlichen kulturellen Hintergründe nützen, in den Medien präsent sein, sodass die Kulturen kennen gelernt werden und den Betroffenen das Gefühl gibt, ich akzeptiere und respektiere deine Kultur und deine Aktivitäten. Daher muss man umdenken in diesem Bereich, von allen Seiten."<sup>198</sup>

Eine zentrale Strategie zur verstärkten Einbindung von MigrantInnen stellt die interkulturelle Öffnung der politischen Verwaltung dar. Die Vorteile, die etwa durch den Einsatz von mehrsprachigem Personal resultieren, müssen hier erkannt und gezielt genutzt werden. Martincevic spricht im Interview vom direkten Weg, der hier wichtig ist (und der beispielsweise in ihrem Bereich in der Arbeiterkammer und im ÖGB auch strategisch gegangen wird). Sie fordert - ebenso wie die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY oder der Verein AMARA - die interkulturelle Öffnung der städtischen Verwaltung, etwa durch die verstärkte Einstellung von mehrsprachigem Personal - zumindest bei jenen Sprachen, die große Anteile unter der migrantischen Bevölkerung in Linz aufweisen:

"Erst in den 90ern hat man angefangen, zu überlegen. Die Fehler wurden in der Vergangenheit gemacht. Die jahrelang geballten Versäumnisse können jetzt nicht plötzlich ausgeräumt werden. Man muss daher schauen, dass man diese sprachlichen Hindernisse abbaut. [...] Ich weiß, wie es mir geht, wenn ich meine Bedürfnisse nicht selber, meine Gefühle, ausdrücken kann, denn der Dolmetscher formuliert das alles wieder anders, und oft nicht wörtlich, sondern sinngemäß. [...] direkter Weg ist wichtig. Dieser direkte Weg führt nur zur Zweisprachigkeit, und zu Integration."<sup>199</sup>

Hetfleisch verweist auf Wien, wo der frühere stellvertretende Geschäftsführer des Integrationsfonds nun in der Kulturabteilung tätig ist. Über ihn laufen sehr viele Fäden zur gezielten Förderung von migrantischer Kultur und er erledigt den gesamten Kulturaustausch mit anderen Städten. Der Mindestanspruch ist eine interkulturell geschulte Person in der städtischen Kulturabteilung bzw. wäre es überhaupt zielführend, die gesamte Kulturabteilung interkulturell schulen zu lassen.<sup>200</sup> Diese Notwendigkeit sehen auch Perchinig und Markwirth im Interview: es ist wichtig, die VerwaltungsmitarbeiterInnen diesbezüglich zu qualifizieren und dadurch eine "Bewusstseins-schärfung" zu erreichen.<sup>201</sup>

Markwirth erklärt auch, dass es ein Mainstreaming für Migrations- und Integrationsthemen in der städtischen Politik und Verwaltung benötigt. Diese Themen müssen "Chefsache" sein, d. h. die Verantwortlichen auf höchster politischer Ebene müssen sich hier zu einer Förderung deklarieren. Des

---

<sup>198</sup> Interview mit Kaya 2006

<sup>199</sup> Interview mit Martincevic 2006, vgl. auch Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>200</sup> Interview mit Hetfleisch 2006

<sup>201</sup> vgl. Interview mit Perchinig 2006, Markwirth 2006

wortlichen auf höchster politischer Ebene müssen sich hier zu einer Förderung deklarieren. Des Weiteren weist er auf eine referatsübergreifende Koordinierungsgruppe hin, die in Nürnberg eingerichtet wurde und in der VertreterInnen beinahe aller städtischen Verwaltungsbereiche vertreten sind, wodurch das Thema in alle Referate getragen wird. Wichtig erscheinen ihm auch eine regelmäßige Befassung der Kommunalpolitik mit dem Thema und die Fassung entsprechender Beschlüsse wie beispielsweise Leitlinien.<sup>202</sup> Perchinig beschreibt die Doppelstrategie, die eine städtische Kulturpolitik in bezug auf die interkulturelle Öffnung beschreiten muss. Neben der interkulturellen Öffnung von migrantischen Kulturinitiativen und Projekten ist eine interkulturelle Öffnung des kulturellen Mainstreams notwendig,

"[...] dass die kulturellen Akteure im Mainstream bunter werden, es dann nicht mehr ein Thema ist, dass der Dirigent des Stadttheaters afro-amerikanischen Background hat oder dergleichen, sondern dass er eben ein guter oder schlechter Dirigent ist. Dazu braucht es immer eine Doppelstrategie, sonst landet die Kulturpolitik in einer neuen Form der Folklore."<sup>203</sup>

Die selbe Forderung nach einer Doppelstrategie kommt im Interview von Medea zum Ausdruck, wobei dies zudem mit etwas mehr Mut zu progressiveren Projekten (auch im migrantischen Kulturbereich) verbunden wird, d. h. "[...] Mut, Platz zu lassen, dass sich etwas entwickelt, was vielleicht nicht sofort funktioniert."<sup>204</sup>

Die Problematik von bereits länger bestehenden migrantischen Organisationen in bezug auf den Zwang zur interkulturellen Öffnung beschreibt Güngör im Interview:

"[Sie] wollen einen Typus aufrecht erhalten, der in der Realität in der zweiten und dritten Generation schon längst überholt ist. Sie brauchen auch ihr Koordinatensystem, wenn man das aber in Frage stellt, stellt man deren Legitimation in Frage. Das Problem von Migrantorganisationen ist generell, dass sie eine Struktur brauchen, die [...] immer bindend ist. Dazu muss man eben auch die Eigenidentität einschwören [...]"<sup>205</sup>

Demnach führen migrantische Einrichtungen oftmals einen inneren Kampf, der sich zwischen der Notwendigkeit einer Stabilisierung der Herkunftsidentität und jener zur interkulturellen Öffnung (und somit zu einem gewissen Teil auch zur Auflösung der Herkunftsidentität) spannt.

Dass interkulturelle Öffnung sehr weit gehen kann, zeigt Perchinig im Experteninterview auf. Sogar auf der symbolischen Ebene können in der städtischen Verwaltung klare Signale für eine interkulturelle Öffnung gesetzt werden, z. B. die Anbringung von interkultureller Symbolik und mehrsprachigen Hinweisschildern oder andere symbolische Gesten: "In vielen Städten gibt es im Rathaus Weihnachtsfeste, warum nicht auch ein Fastenbrechen im Rathaus?"<sup>206</sup>

<sup>202</sup> vgl. Interview mit Markwirth 2006

<sup>203</sup> Interview mit Perchinig 2006

<sup>204</sup> Interview mit Medea 2007

<sup>205</sup> Interview mit Güngör 2006

<sup>206</sup> Interview mit Perchinig 2006

## 5. Kulturelles Angebot für MigrantInnen in Linz

Im folgenden Kapitel erfolgt zuerst ein kurzer Streifzug durch das kulturelle Angebot für MigrantInnen in der Stadt Linz. Der Blick wird dabei sowohl auf direkt von der Stadt angebotene kulturelle Leistungen für MigrantInnen gerichtet als auch auf jene Leistungen, die in diesem Zusammenhang von kulturellen Einrichtungen des so genannten Dritten Sektors (NGOs/NPOs) in letzter Zeit erbracht wurden, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die Ausführungen vermitteln allerdings einen sehr guten Eindruck über das Linzer Kulturangebot für MigrantInnen, um daran anschließend verschiedene Aspekte einer näheren Betrachtung unterziehen zu können, die sich hauptsächlich aus den geführten Interviews ergeben: die Attraktivität des Kulturangebots, die Informiertheit über selbiges, die Einbindung migrantischer Gruppen, Einschätzungen zur Notwendigkeit spezifischer Kulturangebote für MigrantInnen sowie eventuell bestehende Hürden. Ein abschließender Teil beschäftigt sich mit zwei den größten Kulturveranstaltungen, die von der Stadt Linz organisiert werden, nämlich dem LinzFest und dem Pflasterspektakel. Im Rahmen von Flash-Interviews wurden im Mai und Juli 2006 migrantische BesucherInnen dieser beiden Veranstaltungen nach dem Grund des Veranstaltungsbesuchs, den persönlichen Highlights, der Art und Weise, wie man auf die Veranstaltung aufmerksam wurde und den Wünschen für die nächsten Jahre befragt.

### 5.1 Darstellung des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in Linz

#### 5.1.1 Kulturelle Angebote der Stadt Linz

Von der Stadt Linz selbst werden nur wenige kulturelle Angebote gesetzt, die sich explizit, d. h. exklusiv an migrantisches Publikum wenden.<sup>207</sup> Einzelne der städtischen Großveranstaltungen verstehen sich jedoch durchaus als kulturelle Begegnungsfeste mit vielfältigen nationalen und internationalen Programmpunkten. So zogen das zuvor erwähnte, vom Büro Linz Kultur veranstaltete LinzFest 2006 rund 10.000 und das Pflasterspektakel 2006 rund 200.000 BesucherInnen an und verwandelten den Linzer Donauraum bzw. die Innenstadt in ein multikulturelles Zentrum.

Wichtige Aktivitäten zum Thema Migration finden auch im Kontext der Friedensbemühungen der Stadt Linz statt. Mit der Deklaration als "Friedensstadt" im Jahr 1986 und der Formierung der Friedensinitiative Linz arbeiten seit diesem Zeitpunkt verschiedenste Initiativen, Gruppierungen und städtische Organe verstärkt für eine aktive regionale und überregionale Friedenspolitik. Neben den Friedenssymposien erfolgt dies auch in Abstimmung mit dem Büro Linz Kultur durch die Umsetzung verschiedener Aktivitäten oder Veranstaltungen. Im März 2006 fand in diesem Zusammenhang etwa die Ausstellung von Ceija Stojka, Romni und KZ-Überlebende, im Alten Rathaus der Stadt Linz statt. Die Ver-

---

<sup>207</sup> Unter kulturellen Angeboten werden hierbei nicht gewährte Subventionen an migrantische Kultureinrichtungen oder spezifische Förderpreise wie "Stadt der Kulturen" gefasst. Auch nicht spezifisch auf den Kulturbereich zugeschnittene Angebote wie beispielsweise der "Frühjahrs-Dialog" fallen hier nicht darunter. (vgl. hierzu Kapitel 4.1)

nissage erfolgte unter Teilnahme von Kulturdirektor Siegbert Janko, Bürgermeister Franz Dobusch und der Friedensinitiative Linz und bot zudem eine Lesung aus Stojkas erstem Buch "Wir leben im Verborgenen" durch Nuna Stojka und Musik des Roma-Musikensembles Amenza Katani<sup>208</sup>.

Auch im Bereich der ausgelagerten LIVA-Einrichtungen wie dem Brucknerhaus (z. B. Musik der Völker 2006/2007) oder dem Posthof (z. B. Festa do Brasil im März 2006) oder den städtischen Museen werden punktuell migrantInnenbezogene Veranstaltungen, Projekte oder Maßnahmen durchgeführt. So wird in einem Interview mit dem ungarischen Kulturverein eine ungarischsprachige Führung im Kunstmuseum Lentos im Jahr 2005 hervorgehoben.<sup>209</sup> Auch im stadteigenen Museum Nordico widmete sich Linz in einer Ausstellung einem migrantInnenspezifischen Thema, nämlich der ungarischen Revolution 1956 und den in Folge knapp 180.000 ungarischen BürgerInnen, die nach Österreich flüchten konnten. Die Ausstellung "1956/2006 - Erich Lessing. Budapest - die ungarische Revolution. Neue Heimat Linz und Oberösterreich" bot dabei von 16. November 2006 bis 18. Februar 2007 nicht nur Aufnahmen des Fotografen Erich Lessing, sondern versuchte auch, die Geschichte der UngarInnen und deren Flucht, Ankunft, Unterbringung und Integration in Linz und Oberösterreich erstmalig zu beleuchten.

Mehrere Aktivitäten und Maßnahmen, die von der Stadt Linz gesetzt werden, sind im Bereich der interkulturellen Bildung einzuordnen. So wird für SchulanfängerInnen bzw. Kinder der ersten Volksschulklasse von der Stadt Linz bereits während des ersten Schuljahres ein Zusatzangebot finanziert, das die sprachliche Entwicklung von SchuleinsteigerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache besser fördern zu versucht. Seit 1996 finanziert das AusländerInnen-Integrationsbüro darüber hinaus außerschulische Förderkurse für Volks- und Hauptschulen. Zwei Mal wöchentlich werden die Kinder und Jugendlichen von muttersprachlichen Lehrkräften unterstützt und gefördert.

Der Großteil des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in der Stadt Linz wird allerdings von den zahlreichen Kultureinrichtungen und -initiativen bereitgestellt, insbesondere von den selbstorganisierten Einrichtungen und Initiativen von MigrantInnen im Kunst- und Kulturbereich. Die kulturellen Aktivitäten umfassen dabei verschiedenste Bereiche, von der Auseinandersetzung mit den Herkunftsländern und der Verbesserung der interkulturellen Kontakte über die Darstellung und Reflexion der gegenwärtigen Situation von MigrantInnen in Linz oder die Aufarbeitung und Gedenken an Verfolgung und Ermordung der eigenen Bevölkerungsgruppe bis hin zu Interventionen im öffentlichen Raum.

---

<sup>208</sup> Wörtlich übersetzt bedeutet Amenza Katani "Uns Zusammen" und im weiteren Sinn "Gemeinsam sind wir stark".

<sup>209</sup> Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

### 5.1.2 Auseinandersetzung mit den Herkunftsländern und Verbesserung der interkulturellen Kontakte

Viele migrantische Kultureinrichtungen in Linz widmen sich der Auseinandersetzung mit den Herkunftsländern und der Verbesserung der interkulturellen Kontakte. Die Palette ist hierbei vielfältig und reicht von Feierlichkeiten zu kulturellen oder religiösen Veranstaltungen über die Aufführung von Kulturveranstaltungen in der Muttersprache bis hin zur Vermittlung muttersprachlicher Kompetenzen auf hohem qualitativen Niveau. Aber auch die Vermittlung von Kompetenzen in anderen Bereichen ist ein weites Handlungsfeld dieser Einrichtungen, wobei dies häufig mit Empowerment, Selbstreflexion, Förderung und Unterstützung einhergeht.

Exemplarisch zur Darstellung der Bandbreite kultureller Aktivitäten können an dieser Stelle einzelne kulturelle Aktivitäten für bulgarische MigrantInnen in Linz genannt werden. So reichten beispielsweise die Aktivitäten des Bulgarisch-Österreichischen Kulturvereins Dunav Linz im Jahr 2005 von einem Vortrag von Professor Georgi Bakalov, dem Vize-Rektor der Sofioter Universität, der sich historisch der Geschichte der BulgarInnen näherte über ein Theaterstück mit bulgarischen SchauspielerInnen, das die Rückkehr einer in der Schweiz lebenden Bulgarin in deren Heimat beinhaltet bis hin zur Organisation eines Konzertes des weltberühmten Chores "Christina Morphova" aus Sofia im Steinernen Saal des Linzer Landhauses. Auch bietet die bulgarische Gemeinschaft in Linz Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit in der so genannten Bulgarischen Schule Sprachkompetenzen zu erlernen und zu erweitern. Das hohe Niveau dieser Ausbildung wird durch die Lehrbücher gewährleistet, die den Anforderungen des bulgarischen Bildungsministeriums entsprechen. Derzeit werden neun SchülerInnen zwischen sieben und neun Jahren regelmäßig unterrichtet. Hervorzuheben ist dabei, dass nicht alle SchülerInnen einen bulgarischen Migrationshintergrund aufweisen. Das Theaterstück "Zabibi und Muzalifa" von Bente Jonker brachten im Mai 2006 die Grünen Interkulturell OÖ im Cafetheater Maestro auf die Bühne. Die Geschichte erzählt von zwei Mädchen, die aus Afghanistan geflohen sind und wendet sich an junges Publikum ab zehn Jahren und Erwachsene. Im November 2006 organisierten die Grünen Interkulturell OÖ mit Unterstützung der Grünen Bäuerinnen und Bauern OÖ ein Weinfest in den Redoutensälen. Neben bulgarischen Weinspezialitäten wurde der Abend durch literarische Darbietungen des Junior Club, dem Auftritt des bulgarischen Kinder- und Jugendvolkstanzensembles "Ralitschki" sowie einer Fotoausstellung verschönert.

Das offene Integrationszentrum Birlikte Yasam bietet Deutschkurse für unterschiedliche Zielgruppen wie AnfängerInnen, Fortgeschrittene und Jugendliche, Lernbetreuung für Kinder und Jugendliche sowie Förderunterricht für Menschen mit besonderen Anforderungen (AnalphabetInnen) an. Muttersprachliche Kurse für Kinder bietet etwa der Afghanische Kulturverein in Oberösterreich, für Frauen bzw. Mütter werden zudem Deutschkurse angeboten. Weitere Schwerpunkte legt der 2005 gegründete Verein in Konzertveranstaltungen. Die größte stellte eine Konzert mit österreichischen und afghanischen SängerInnen im Linzer Brucknerhaus (2006) dar, erwähnenswert sind auch Konzerte, die ausschließlich für weibliche Gäste statt finden.

Mit Fragen der sogenannten Dritten Welt setzt sich die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria thematisch auseinander, wobei der Schwerpunkt auf Zimbabwe liegt. Das Projekt pflegt einen regelmäßigen Kulturaustausch zu Österreich. Erste interkulturelle Aktivität war die Organisation eines Konzerts der

bekanntem oberösterreichischen Band Attwenger in Zimbabwe, 1997 folgte die Einladung von 30 Personen im Rahmen des Festivals der Regionen und deren Wanderung über das Tote Gebirge. Seit diesem Zeitpunkt sind die Musik der Tonga und die mediale Auseinandersetzung mit deren Kultur ein wichtiger Schnittpunkt für die Initiative. Diese Brückenfunktion wird seit über fünf Jahren durch das Projekt "Tonga Online" und mehrere Computer-Center vor Ort erfüllt, wodurch eine Verbindung mit der Minderheit der Tonga-Bevölkerung in Zimbabwe im Grenzgebiet zu Sambia hergestellt wird. Lokale und nationale Kooperationen und Projekte unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit und Weiterführung der Inhalte. So wurde etwa 2005 mit Radio FRO ein Benefizkonzert im Linzer Posthof organisiert und "Zimbabwe - Respect for Africa" im ORF ausgestrahlt.<sup>210</sup>

Aufgrund der Tatsache, dass Kinder mit Migrationshintergrund häufig einsam sind, gründeten die Grünen Interkulturell OÖ einen Junior-Club, der gegenwärtig Kinder der bulgarischen Sprachschule, der Black Community sowie bosnische und österreichische Kinder vereint. In regelmäßigen Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht, gespielt oder mit Poesie, Gedichten und Literatur gearbeitet. Auch wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, auf regelmäßigen Ausflügen Österreich kennen zu lernen.<sup>211</sup> Eine weitere Kinder- und Jugendgruppe ist im Verein der Polen in Oberösterreich, mit dem Gründungsjahr 1974 eine der ältesten migrantischen Kultureinrichtungen in Linz, angesiedelt. Neben Folklore, Volkstanz und Theater wird auch Wert auf das Erlernen der polnischen Sprache und Literatur gelegt. Seit mittlerweile über vier Jahren gibt es zudem die Möglichkeit in rund drei bis vier Schulen in und um Linz Polnischunterricht zu erhalten. Die weiteren kulturellen Schwerpunkte reichen von Kabarett über Musikkonzerte bis hin zu Vorträgen, Theaterstücken oder einer Bibliothek samt DVD- und Videoangeboten.<sup>212</sup>

In zahlreiche Teilorganisationen gliedert sich der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina BIH Linz. Es sind dies eine Folklore-, eine Sport-, Wander-, Schachgruppe und ein Literaturkreis. Organisatorisch verfügt jede Gruppierung über eine verantwortliche Person, welche die Aktivitäten mit dem Vereinsobmann abgleicht. Die Folkloregruppe zeichnet sich durch einen hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen zwischen fünf und 18 Jahren aus, die Sportgruppe ist mehrfach mit Fußballpreisen und Siegen in Wettbewerben ausgezeichnet worden.<sup>213</sup> Über eine 18-köpfige Folkloregruppe verfügt auch das Kulturzentrum Umut, wobei Schwerpunkte im Bereich der Jugendarbeit und -integration gesetzt werden. Bemerkenswert ist, dass in diesem Verein Mitglieder der ersten, zweiten und dritten Generation vertreten sind und letztere über ein eigenes Jugendkomitee die Vereinsaktivitäten mitgestalten.<sup>214</sup>

Bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde die Kulturinitiative Medea, der Kulturverein für aktive Medienarbeit, für ihre interkulturellen Aktivitäten. So erhielt Medea im Jahr 2005 den ersten Landespreis für "Kunst im interkulturellen Dialog". Die Jury begründete diese Entscheidung mit der

---

<sup>210</sup> vgl. Interview ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>211</sup> vgl. Interview Grüne Interkulturell OÖ 2006

<sup>212</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>213</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina BIH Linz 2006

<sup>214</sup> vgl. Interview mit Kulturzentrum UMUT 2006

jahrelangen erfolgreichen Vermittlungs- und Integrationstätigkeit im interkulturellen Dialog der Kunst- und Kulturvermittlung. Diesen Grundsätzen widmet sich Medea seit der Vereinsgründung 1998, was sich in der Realisierung zahlreicher Projekte zeigt. Das Projekt "Die Sprache des Anderen" (2004) ermunterte etwa MigrantInnen und MehrheitsösterreicherInnen der zweiten Generation dazu, sich mit Heimatgefühlen und Identitäten auseinander- und diese in einem Schreib-Workshop umzusetzen. In einem weiteren Projekt im Jahr 2002 formierte sich innerhalb von Medea eine interkulturelle Frauengruppe, die sich unter dem Titel "XX ungelöst" der inhaltlichen und künstlerischem Auseinandersetzung mit Frauenbildern, Klischees und Stereotypen widmete und in einer fünftägigen Ausstellung im Linzer Salzamt (Dezember 2003) mündete.

Mit dem Internationalen Begegnungszentrum Arcobaleno (Verein Begegnung) ist in Linz auch ein Ort der Begegnung verschiedener Kulturen angesiedelt. Hier können sich Menschen treffen, kennen lernen, miteinander und voneinander lernen. Um diese Begegnung zu ermöglichen, werden Angebote zur Erweiterung der Sprachkenntnisse und kulturellen Fähigkeiten geboten. Exemplarisch können die Kursangebote zu Österreichischen Volkstänzen (November 2006) oder der Trommelkurs mit Felix A. Doku aus Ghana (Oktober bis November 2006) angeführt werden.

### 5.1.3 Darstellung und Reflexion der gegenwärtigen Situation von MigrantInnen in Linz

Bedeutung in den Aktivitäten migrantischer Kulturinitiativen erlangt aber auch die Darstellung und Reflexion der gegenwärtigen Situation von MigrantInnen in Linz und Oberösterreich. So veranstaltete der AusländerInnen-Integrationsbeirat gemeinsam mit dem kurdischen Verein ADA - Alternative Solidarität der 2. und 3. Generation im September 2006 die Podiumsdiskussion "Stimme für Integration! Integration aber wie?", an der VertreterInnen aller an der Nationalratswahl kandidierenden Parteien vor migrantischem und nicht-migrantischem Publikum teilnahmen. Einen Schritt weiter ging am Juni 2006 die Black Community Linz, die auf Empowerment setzte und den "Afrikatag 2006: Organizing resistance - Being an African in a Racist Environment" organisierte.<sup>215</sup> In Referaten wurden das Klischee des afrikanischen Drogendealers (Ike Okafor), Alltagsrassismen und die Abgrenzung zu "kulturellen Missverständnissen" (Toutu Hartig), Rassismus gegenüber und Schwierigkeiten von schwarzen Frauen in der kulturellen Partizipation (Beatrice Acheleke, Obfrau der Schwarzen Frauen Community in Wien und Obfrau von ENARA - European Network against Racism Austria) oder Konfliktpotenziale in binationalen Partnerschaften (Walter Waltz Anyanwu) thematisiert und anschließend gemeinsam diskutiert. Den Abschluss bildete die Podiumsdiskussion "Organizing resistance".<sup>216</sup>

Anfang November 2006 analysierte die Vortragende Martha Escalona Zerpa, geboren in Venezuela und deutsche Staatsangehörige, mit dem Thema "Sexuelle Diversität, lesbische Identität und Migration. Am Beispiel lateinamerikanischer Lesben in Berlin" einen spezifischen Motivationsgrund weiblicher

---

<sup>215</sup> Die Veranstaltung wurde mit Unterstützung der Volkshilfe OÖ - Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung in den Räumlichkeiten des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes Linz durchgeführt.

<sup>216</sup> Zu den Aktivitäten der Black Community im Jahr 2006 zählten u. a. Fortbildungsveranstaltungen (Tagung über das neue Fremden- und Asylrecht am 24. und 25. Jänner 2006 in der Arbeiterkammer Linz), ein Vortrag über den Umgang mit der Exekutive (März 2006), ein Filmabend mit "Malcolm X" und anschließender Diskussion Ende Jänner 2006 oder ein Buchhaltungsvortrag Ende Mai 2006.

Migration. Inhaltlich kreiste der Vortrag um die Notwendigkeit der Flucht, um Diskriminierung, Aussonderung, Verfolgung und Ermordung zu entkommen und thematisierte zugleich die Diskrepanz von migrierten Lesben zur europäischen Mehrheitskultur und den migrierten Communities, die oftmals traditionell denkend, heterosexuell und familienorientiert sind. Der Abend wurde in einer Kooperation von AFZ - Autonomes Frauenzentrum Linz und maiz - Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen veranstaltet.

Dank der neuen Räumlichkeiten war es dem Verein Mesopotamia möglich, mit dem gleichnamigen "Mesopotamia-Filmclub" neue Wege zu beschreiten. Ziel dieser Initiative ist vor allem die oberösterreichische Erstaufführung neuer und bisher nicht gezeigter kurdischer Filme im Zwei-Monats-Rhythmus sowie die Förderung der Deutsch- und Englisch-Sprachkenntnisse der Zielgruppe. Auch hatte sich Mesopotamia im Rahmen des ASF - Austrian Social Forum 2003 engagiert. Der Verein stellte Mitglieder im Komitee und war mit Ständen und einer Rednerin bei der Demonstration vertreten, die mit der kurdischen Musikgruppe "Koma Dem" eröffnet wurde.

#### **5.1.4 Aufarbeitung und Gedenken an Verfolgung und Ermordung der eigenen Bevölkerungsgruppe**

Wiederum andere migrantische Kulturinitiativen setzen ein starkes Augenmerk auf die Aufarbeitung der und das Gedenken an die Verfolgung und Ermordung der eigenen Bevölkerungsgruppe während und nach dem Holocaust im vergangenen Jahrhundert. In Linz sind hierbei neben den Österreichischen Freunden von Yad Vashem, die sich den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus widmen, insbesondere Ketani - Verein für Sinti und Roma, der Verein der Polen in Oberösterreich, die Vereine Amara und Mesopotamia oder die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz hervorzuheben. Die Österreichischen Freunde von Yad Vashem organisierten beispielsweise im September 2006 in Linz einen Vortrag von Jacob Allerhand<sup>217</sup>, dem kürzlich verstorbenen Professor für Judaistik und Hebraistik an der Universität Wien und Autor zahlreicher Beiträge zur Kultur des Ostjudentums in jiddischer und deutscher Sprache. Die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz, der wie die anderen zuvor genannten Vereinen an den Befreiungsfeierlichkeiten in Mauthausen teilnahm, engagiert sich gegenwärtig im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim für die Anerkennung jener griechischer BürgerInnen, die zwischen 1940 und 1944 in dieser Tötungsanstalt ermordet wurden.

Seit 1993 sind autochthone Sinti und Roma eine rechtlich anerkannte Volksgruppe in Österreich. Die Gründungsgeschichte des genannten Vereins Ketani im Jahr 1998 wurzelt in der Verfolgung, Inhaftierung und Ermordung der Bevölkerungsgruppe in Konzentrationslagern während der NS-Zeit, dem darauffolgenden jahrzehntelangen Kampf um finanzielle Entschädigung und rechtliche Anerkennung und Wiedergutmachung durch die Republik Österreich sowie nach wie vor verbreiteten Klischees und Vorurteilen. Die zeithistorische und gesellschaftliche Dimension dieser ZeiteugInnenarbeit veröffentlichte der Verein in mehreren Werken. Den Anfang machte 2004 das von Ludwig Lahrer herausgegebene Buch "Uns hat es nicht geben sollen - Drei Generationen Sinti-Frauen erzählen". Mutter Rosa Winter, Tochter Rosa Gitta Martl und Enkelin Nicole Sevic (geborene Martl) berichten, wie es sich vor

---

<sup>217</sup> Jacob Allerhand war als 1930 in der Ukraine geborenen Juden die Flucht vor den Deutschen in die Sowjetunion gelungen.

diesem Hintergrund leben lässt und dieser auf nachfolgende Generationen wirkt. Die drei Frauen schufen mit diesen Portraits eine Zeitgeschichte einer unbekannteren Minderheit, die nicht nur im Zusammenhang mit nationalsozialistischen Gräueltaten auf sich aufmerksam machen und schrieben damit das erste Buch dieser Art im deutschsprachigen Raum. Im Dezember 2004 fand im Foyer des alten Rathauses in Zusammenarbeit mit dem Linzer Frauenbüro und dem AusländerInnen-Integrationsbeirat der Stadt Linz die Präsentation des Buches statt. Die Autorinnen erzählten von den Vorbereitungsarbeiten und lasen Passagen vor, der Herausgeber Ludwig Lahrer bot zudem einen geschichtlichen Rückblick über die Situation von Roma und Sinti in Österreich. Der Abend wurde außerdem von Rusza-Nicolic Lakatos musikalisch umrahmt. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang neben der Ausstrahlung des Österreich-Bild-Beitrages des ORF-Landesstudios OÖ "Wider die Zigeunerklischees" im Jänner 2006 auch noch die Produktion "Ketani heißt Miteinander - Sintiwirklichkeiten statt Zigeunerklischees", ein Film von Ludwig Lahrer, der im September 2006 mehrmals im Programmkinno des Linzer Moviemento gezeigt wurde.

Nationalsozialismus in Österreich aus der Sicht minderjähriger MigrantInnen stand im Mittelpunkt des gleichnamigen Projekts, welches bereits im Jahr 2001 von der Volkshilfe OÖ und Pangea - Interkulturelle Medienwerkstatt (zu diesem Zeitpunkt noch an Medea - Kulturverein für aktive Medienarbeit angegliedert) durchgeführt wurde. Ziel war es, minderjährige MigrantInnen (Jugendliche aus dem Volkshilfeprojekt für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge "the house", TeilnehmerInnen des Hauptschulabschlusskurses für MigrantInnen des Vereines maiz und Mitglieder von Pangea) die österreichische Geschichte des Zeitraums von 1900 bis 1945 mit Hilfe von konkreten Gedenkstättenbesuchen und Diskussionen näher zu bringen. Parallel erhielt die Aufarbeitung persönlicher Erfahrungen und die mediale Umsetzung einen zentralen Stellenwert. Als Endprodukt ergab sich eine Ausstellung, bei der Fotos und Videos, schriftlich-festgehaltene Erfahrungen der TeilnehmerInnen sowie die erstellte Homepage präsentiert wurden.

Nach der Gedenkveranstaltung "Das Leben gewinnt" anlässlich des zehnten Jahrestags des Massakers in Srebrenica organisierte das Zentrum der zeitgemäßen Initiativen (ZZI) Austria im Mai 2006 die Veranstaltung "Die Bosniaken kommen" im Neuen Linzer Rathaus, welche die geschichtliche und kulturelle Beziehung zwischen Österreich und Bosnien-Herzegowina thematisierte. Im Mittelpunkt stand dabei eine Veranstaltung am 13. Mai 2006, in deren Rahmen der ehemalige Bürgermeister von Linz und Ehrensensator der Johannes Kepler Universität Linz Prof. Hugo Schanovsky sowie der Historiker Mirsad Avdic (Kustos des Museums Sarajevo) referierten. Zudem erfolgte die Präsentation der beiden Bücher "Die Bosniaken kommen" von Werner Schachinger und (per Videoaufzeichnung) "Die Bosniaken in den Weltkriegen" von Ibrahim Alijagic. Untermauerung fand die Veranstaltung durch die Aufführung von Folkloretänzen des bosnischen Bürgervereins "Dzemaal Bijedic" aus Enns. Im Rahmen der Veranstaltung wurde zwischen 12. und 14. Mai 2006 zudem eine Ausstellung des Museums Sarajevo im Ausstellungsraum des Neuen Linzer Rathauses zum Thema "Ansicht auf Sarajevo" durch die Gemälde von österreichisch-ungarischen Soldaten aus dem Jahre 1878 präsentiert.

### 5.1.5 Kulturelle Partizipation von MigrantInnen

Die kulturelle Partizipation von MigrantInnen stellt einen wesentlichen Schwerpunkt in den Aktivitäten einer Reihe verschiedener migrantischer Einrichtungen dar. Als paradigmatisch in diesem Zusammenhang können die Aktivitäten des bereits zuvor angeführten autonomen Integrationszentrums maiz angesehen werden, die in Folge etwas umfangreicher ausgeführt werden sollen. So wurde etwa unter der Koordination von Cristiane Tasinato beschlossen, mit MIGRAZINE, dem Onlinemagazin von und für Migrantinnen ab 2006 unter <http://www.migrazine.at> einen virtuellen Raum zu schaffen, in dem sich Migrantinnen in der eigenen Muttersprache zu unterschiedlichen Themenbereichen austauschen können: neben Arbeit und Aufenthalt, Ausbildung und Gesundheit vor allem die Kulturarbeit von Migrantinnen sowie Informationen und Tipps zur Einreichung von Kulturprojekten. Zudem versteht sich MIGRAZINE auch als "Migrationsbrille"<sup>218</sup> zum kulturellen Großereignis "Linz Europäische Kulturhauptstadt 2009".

Das Hinterfragen und Bearbeiten festgelegter und angeordneter Zustände von gegebenen urbanen Befindlichkeiten als MigrantIn stand im Mittelpunkt des Projekts "Polis et Populus", das maiz gemeinsam mit der lokalen Kunst- und Kulturinitiative Transpublic in den Jahren 2001 bis 2003 umsetzte. In Zusammenarbeit mit KünstlerInnen wurden Strategien sowie Transformationen und Interventionen durchgeführt. So wurde das Projekt "Kartografische Eingriffe" mit jugendlichen MigrantInnen aus Linz durchgeführt oder im Rahmen der Aktion "Transplantage" die Bepflanzungsaktion eines Steintroges am Alten Markt realisiert. Zudem gab es unter der Leitung von Selin Prakash-Özer einen Literaturworkshop für Migrantinnen zum Thema "Benennungen" sowie eine Videoproduktion zur Ausstellung "Subjekt Stadt". Auch fand eine Zusammenführung von "Polis et Populus" mit der bereits laufenden Safer-Sex-Kampagne durch ein drittes Projekt statt. Unter dem Titel "Tabuzonen" gab es eine Veranstaltung zur Auseinandersetzung mit dem Begriff "Tabu" und dessen Dimensionen wie Prostitution, Migration, literarische Produktion oder dem Sein im öffentlichen Raum.

Mit Partizipation beschäftigt sich auch das Projekt "Partizipation 2006" von maiz. Finanziert wird es von der Stadt Linz (Büro Linz Kultur), dem Land Oberösterreich (Institut für Kunst und Volkskultur) und der früheren Sektion II/8 des Bundeskanzleramtes. Als erste Veranstaltung wurde das Projekt "arbeiten gegen rassismen" präsentiert, ein von KünstlerInnen und AktivistInnen gemeinsam entwickeltes Projekt für den öffentlichen Raum.<sup>219</sup> Die Veröffentlichung erfolgte im Juli 2005 zeitgleich und parallel in einer Wiener Straßenbahnlinie und in der Schaufenstergalerie von maiz, in deren Räumlichkeiten auch die Ausstellungseröffnung mit einer Podiumsdiskussion zum Thema Partizipation und den eingeladenen Gästen Beatrice Achaleke (Schwarze Frauen Community) und Daniela Koweindl (IG Bildende Kunst) unter Moderation von Rubia Salgado (maiz) stattfand. Im Herbst 2006 folgte die Weiterführung des Projekts unter dem Titel "No integration: participation!". Ausgehend von ihren Erfahrungen, Perspektiven und Wünschen gestalteten Aktivistinnen die Schaufenstergalerie mit grafischen Darstellungen zum Thema Partizipation anhand teilhabender, kultureller Projekte zu Migration und Antirassismus. Der Ausstellung ging die Premiere des Chores "Songs of Home" und die

<sup>218</sup> vgl. maiz 2006c, S. 11

<sup>219</sup> Projektbeteiligt waren bzw. sind die Schwarze Frauen Community in Wien, Ljubomir Bratic, Petja Dimitrova, Richard Ferkl, Klub Zwei (Simone Bader, Jo Schmeiser) sowie Anna Kowalska, Daniela Koweindl und Martin Krenn.

mus. Der Ausstellung ging die Premiere des Chores "Songs of Home" und die Diskussion zu "Partizipation ... wie geht das?" mit Eva Königer (künstlerische Leitung des Projektes "Songs of Home"), Karin Spiegel (derzeit karezierte Projektmanagerin bei Radio FRO), Marissa Lobo (Projektmitarbeiterin bei maiz), Cristiane Tasinato (Mitwirkende im Chor) und Galia Stadlbauer-Baeva (Moderation) voran. Die Abschlussveranstaltung wurde unter dem Titel "Fest der Abrechnung" (womit der Hinweis auf die Notwendigkeit ausreichender öffentlicher Förderungen verbunden ist) im Oktober 2006 im Lokal des Kulturvereins KAPU (Druzba) umgesetzt. Am Programm standen neben dem StreicherInnenensemble der Linzer Philharmonie Performances von Grace Latigo und Rick Toldon und der Migrantinnenchor "Songs of Home". Zum Eintrittspreis von (mindestens) zehn Euro wurde als Souvenir eine Unterhose mit dem Aufdruck "Fest der Abrechnung" überreicht, eine Versteigerung von Gegenständen der Migration und des Widerstandes, ein Flohmarkt und eine Tombola sowie die Präsentation des Online-Magazins MIGRAZINE geboten.<sup>220</sup>

Im Zusammenhang mit kulturellen Aktivitäten, die auf eine Hebung der Partizipation von MigrantInnen abzielen, ist beispielsweise auch die Homepage <http://www.afrikanet.info> hervorzuheben, einer Seite von in Österreich lebenden AfrikanerInnen. Auf dieser Seite findet nicht nur die Black Community OÖ ihr Forum, sondern es werden auch Black News und aktuelle Informationen zu Black Business, Black Engagement und Black Culture (Musik, Medien, Literatur oder Kinos) einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So wurde etwa im Dezember 2006 über das künstlerische Schaffen des in Leonding bei Linz lebenden Ashanti-Prinzen Patrick Addai (Schauspieler im Linzer Theater des Kindes und Autor von fünf Kinderbüchern) und dessen Auszeichnung als "bester afrikanischer Autor in Europa" berichtet.<sup>221</sup>

Ein weiterer Linzer Verein, der auf die gleichberechtigte soziale und kulturelle Teilhabe von Frauen in der österreichischen Gesellschaft abzielt, ist der Linzer MultiKulturelle Frauenverein. Erreicht werden soll dies durch regelmäßige Treffen bzw. Zusammenkünfte, Podiumsdiskussionen, Veranstaltungen oder Kurse. Die erste Veranstaltung des Vereins stellte die Eröffnung Ende Februar 2006, gefolgt von einer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag 2006 und einer Einführung in das österreichische Sozialrecht im April 2006 dar.

---

<sup>220</sup> vgl. maiz 2006a, S. 33

<sup>221</sup> Die African Youth Foundation in Bonn vergibt diese Auszeichnung alljährlich an AfrikanerInnen, die in Europa leben und ein positives Bild von Afrika zeichnen.

### 5.1.6 Politische Bildung und Interkulturelles Lernen

Zwischen März und April 2003 wurde in Linz die Ausbildung "Kultur - Vermittlung - Migration" umgesetzt. Dabei wurden insgesamt 21 Personen (Personen, die sich mit Migration beschäftigen, in Vereinen oder Institutionen tätig sind, sowohl MigrantInnen als auch MehrheitsösterreicherInnen) zu KulturvermittlerInnen und in zeitgemäßen Vermittlungsmethoden und -modellen zum Themenfeld Migration ausgebildet. Die Realisierung erfolgte durch migrare und das Museum Arbeitswelt Steyr im Rahmen des EU-Projektes "Mediation in Museums and Exhibitions (MIMEX)". In der insgesamt zweijährigen Laufzeit zwischen 2002 und 2004 wurde auch das Curriculum zum Lehrgang entwickelt. Der erste Einsatz der Lehrgangs-AbsolventInnen erfolgte in zwei Kreativwerkstätten (Malen und Schreiben) unter dem Motto "Phantasie ist grenzenlos", bei denen MigrantInnen und MehrheitsösterreicherInnen kreativ zum Thema "Heimat" arbeiteten. In Kooperation mit der AutorInnenvereinigung Linzer Frühling wurde zudem Ende Mai 2003 die Lesung "Warum immer Deutsch?" veranstaltet, wo MigrantInnen wie Syavash Pahlavan, Selin Prakash-Özer, Vera Lujic-Kresnik, Amiri Nur-e-din oder Dipanwitha Rakshit selbst verfasste Texte in ihrer Muttersprache dem Publikum präsentierten.

Die kulturelle Zusammenarbeit und Projekte im Betrieb versucht der gleichnamige Lehrgang des AK-Jägermayrhof (in Kooperation mit der ÖGB Landesorganisation OÖ) zu verbessern und setzt dabei auf interkulturelles Lernen und Zusammenarbeiten. Die Teilnahme erfolgt in Tandems, wobei je Betrieb eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter mit Migrationshintergrund sowie ein Mitglied des Betriebsrats teilnehmen. Der Lehrgang fördert derart eine stärkere Einbindung von MigrantInnen in die innerbetriebliche Interessenvertretung, vermittelt die Kompetenz, entsprechende betriebliche Projekte bzw. Initiativen zu setzen und will die Betriebskultur über die Nationalitätengrenzen hinweg fördern. Nach dem Erfolg des ersten Lehrgangs mit fünf teilnehmenden Tandems wurde der Lehrgang im Spätherbst 2006 ein zweites Mal gestartet.

Wege der interkulturellen Kommunikation wollten auch die Themenworkshops "verstehen.komm!" (September bis November 2006) von migrare aufzeigen. Angeboten wurden vier Themenworkshops (je drei Stunden, je drei Termine) für Personen, die im beruflichen Alltag mit MigrantInnen befasst sind und ihre interkulturellen Kompetenzen erweitern wollten. Thematische Behandlung fanden "MigrantInnen aus der Türkei" (Themenworkshop 1), "MigrantInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien" (Themenworkshop 2) sowie die nationalitätsübergreifenden Themen "Migrantinnen in Österreich" und "Junge MigrantInnen in Österreich" (Themenworkshops 3 und 4).<sup>222</sup> Zwei Jahre vorher startete migrare außerdem den "Lehrgang zur Antirassismuserbeit", in dessen Rahmen die TeilnehmerInnen die Möglichkeit erhielten, sich theoretisch und praktisch mit der Entstehung und Wirkung von Rassismus auseinander zu setzen. Bestehend aus fünf Modulen und 64 Einheiten begann der Lehrgang im Jänner 2004 und endete 2005.

An dem Themenfeld der verbesserten Bildungsberatung von und für Migrantinnen orientierte sich der Lehrgang "Politischer Antirassismus in der Bildungsberatung", der zwischen September und Dezember 2006 zwei Mal von maiz realisiert wurde. Im Mittelpunkt stand die Verbesserung der Bildungsbera-

---

<sup>222</sup> vgl. migrare 2006, S. 13

tung für MigrantInnen, die Erschließung neuer Arbeitsfelder für Migrantinnen und die Vernetzung und das Empowerment von Selbstorganisationen von Migrantinnen. Dieser kostenlose Kurs wandte sich primär an Migrantinnen aus dem Umfeld von Selbstorganisationen sowie Mitarbeiterinnen von Bildungsberatungen und bot Weiterbildung (kreative Instrumente und Methoden zur Bildungsberatung oder Kenntnisse über rechtliche Rahmenbedingungen), Reflexion, Austausch und Auseinandersetzung.<sup>223</sup> Die Umsetzung des Kurses erfolgte im Rahmen der Österreichweiten Entwicklungspartnerschaft "work in progress - migrantische Selbstorganisation und Arbeit" (wip), die auf Empowerment und den Abbau von Diskriminierung am Arbeitsmarkt setzt (vgl. dazu Kapitel 7.4.4). Das Projekt setzt sich zum Ziel, Praxen und das organisierte Wissen möglichst nah an diskriminierte Zielgruppen zu bringen und hat sich daher rund um selbstorganisierte migrantische Einrichtungen und in sechs Modulen formiert. Ziel ist überdies, das Curriculum "Politischer Antirassismus in der Bildungsberatung" in weiterer Folge Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie Selbstorganisationen von Migrantinnen in Österreich zur Verfügung zu stellen. Ein spezielles Charakteristikum dieser Entwicklungspartnerschaft ist die hohe Beteiligung von migrantischen Selbstorganisationen, die großteils von und / oder für Frauen gegründet wurden. Es sind dies neben maiz die SFC - Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden aus Wien, Peregrina, die Initiative Minderheiten und der interkulturelle Frauenverein Dschanuub.

Der Auseinandersetzung mit interkulturellem Lernen, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bei Kindern und Jugendlichen widmen sich mehrere (über-)regionale Schulprojekte. Hervorzuheben sind die Aktivitäten des Personenkomitees Land der Menschen OÖ bzw. dessen Koordinationsbüros. Gemeinsam werden mit Unterstützung des Landesschulrats OÖ Schulprojekte gewonnen und vorangetrieben, die ein verbessertes schulisches kulturelles Miteinander fördern. Auch wird beim Veranstaltungsangebot "Es gärt" speziell in Haupt- und Berufsschulen die Möglichkeit zur Diskussion mit der österreichischen Romni und KZ-Überlebenden Ceija Stojka und einem Mitarbeiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) gegeben. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Büro Linz Kultur und der Friedensinitiative der Stadt Linz. Ebenfalls in Haupt- und Berufsschulen wird zudem "Flüchtlinge im Gespräch" gemeinsam mit SOS Menschenrechte bzw. einem Flüchtling als DiskussionspartnerIn angeboten. Für diese und andere Aktivitäten wurde der Initiative im Jahr 2001 der Menschenrechtspreis des Landes Oberösterreich verliehen.

Ende Jänner 2007 startete multiCOOLtour, ein kostenloses Projekt für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren mit internationalen und / oder österreichischen Wurzeln. Das Projekt wurde vom ÖGJ Jugendzentrum ENJOY gemeinsam mit migrare ins Leben gerufen und soll Jugendlichen neben Spaß, Unterhaltung und Austausch mit neuen Leuten vor allem neues Wissen sowie Möglichkeiten und Motivation zur Gestaltung der eigenen Zukunft bieten. Bis Ende Mai 2007 werden fünf zweitägige Workshops zu unterschiedlichen Themen ("Bildungswege und Berufsfelder", "Migration", "Genuss und Sucht", "Rassismus und Freizeit") mit ExpertInnen besprochen. Der zweite Tag besteht jeweils aus dem Besuch verschiedener Organisationen.

---

<sup>223</sup> vgl. maiz 2006b, S. 10 f.

Eine internationale Kinderbetreuung bietet die Volkshilfe OÖ mit MOSAIK. In drei Gruppen werden 50 Kinder aus zehn Nationen im Alter von 18 Monaten bis sechs Jahren betreut. Rund die Hälfte der betreuten Kinder stammen dabei aus unterschiedlichen Ländern wie Afghanistan, Ghana, Kenia, Bosnien, Kroatien, aus der Türkei, China oder Ägypten. Das Zusammenspiel verschiedener Kulturen wird in der internationalen Kinderbetreuung MOSAIK alltäglich gelebt, zusätzliche Schwerpunkte sind tägliche Englisch-Spielstunden und die Montessori-Pädagogik. Neben Kindern setzt die Volkshilfe OÖ weitere Projekte und Initiativen für unterschiedliche Zielgruppen. Zu nennen sind u. a. "Frauen einer Welt", ein Projekt für Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen in Oberösterreich oder "the house", ein Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Mit Erweiterung der Sprachkompetenzen von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache wird in Linz bereits im Kindergartenalter begonnen. Die Kinder- und Jugendservices Linz arbeiten seit 1999 projektartig an der verbesserten Integration, Sprachförderung und Zweisprachigkeit von migrantischen Kindern in den städtischen Kindergärten. Ein Pilotversuch mit einer Projektgruppe bestehend aus fünf Kindergärten mit hohen MigrantInnenanteilen wurde 2004 von den Kinder- und Jugendservices Linz gestartet. Nach der Evaluation fließt diese gezielte, systemisch-didaktisch aufgebaute Sprachförderung in alle Kindergärten bzw. in deren Wochenprogramme ein.

Seit 2001 bietet die Interkulturelle Medienwerkstatt Pangea Angebote zur niederschweligen Medienkompetenzvermittlung für Jugendliche mit Migrationshintergrund, d. h. junge AsylwerberInnen und Jugendliche der zweiten oder dritten Generation an. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Erhöhung der Zahl der weiblichen NutzerInnen gelegt, der im Jahr 2005 bei lediglich 12 Prozent gelegen hatte. Erreicht werden soll dies durch Maßnahmen wie der Einrichtung eines "girl's day", an dem die Medienwerkstatt ausschließlich Mädchen und jungen Frauen zur Verfügung steht oder der Entwicklung mädchen- und frauenadäquater Konzepte zur Medienkompetenzvermittlung.

### 5.1.7 Künstlerische Produktionen und Aktivitäten

Im Bereich von Theater und Performance sind mehrere Projekte von AkteurInnen migrantischer Kultureinrichtungen zu nennen. Besonders erfolgreich und mit dem Förderpreis "Stadt der Kulturen" 2005 sowie dem integrativen Jugendpreis 2006 der Stadt Linz ausgezeichnet ist die Theatergruppe nyx.jeune. Im ersten Projekt "Playground - Performance über ErdKugeln und WeltReisen" erarbeiteten Jugendliche aus Nigeria, Afghanistan und Österreich unter der Leitung der Regisseurin Claudia Seigmann ein faszinierendes Kaleidoskop von individuellen Eindrücken, Erinnerungen und Erlebnissen und zeigten so, wie nonverbale Kommunikation die fehlende gemeinsame Sprache ersetzen kann. Als Spielplatz und Bühne diente den jungen SchauspielerInnen im Herbst 2006 der Skatepark an der Donau in Urfahr.<sup>224</sup>

---

<sup>224</sup> Unterstützung fand die Aufführung zudem durch die Arbeiterkammer OÖ, die für Jugendliche einen ermäßigten Eintritt durch Vorlage einer AK-Mitgliedskarte anbot.

"Leck mich - Ich komme!" ist ein Projekt von maiz - Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen und wurde im Rahmen des KUPF-Innovationstopfes 2006 gefördert. Unter dem provokanten Titel des Forum-Theaters wollten die Schauspielerinnen genau diesen Effekt im Publikum erreichen. Provokation, die durch die bloße Anwesenheit von Migrantinnen hervorgerufen wird und sich in Alltagsrassismus, Sexismus und Diskriminierung offenbart. Neben der Sensibilisierung geht es den Frauen aber auch um die Einbindung der ZuseherInnen und der aktiven Chance, Interventionen und Reaktionen gegen Diskriminierungen zu proben, in Frage zu stellen und dadurch persönliche Wehrbarkeit zu optimieren.

Im musikalischen und gesanglichen Bereich sind eine Vielzahl von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz aktiv, beispielsweise der Musik- und Kulturverein Istanbul, die All Cameroon Association, das Kulturzentrum Umut, der Ungarische Kulturverein, der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav, das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia, der Kroatische Kulturverein Hrvatski Dom, die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz oder der Verein der Polen in Oberösterreich. Tanz, Musik und Unterhaltung bieten neben größeren Veranstaltungen in und um Linz (z. B. Fest der verschiedenen Kulturen im Juni 2005 in Leonding, Griechische Nacht Ende Jänner 2006 mit der Musikgruppe "Die Griechen") einzelne der Kulturinitiativen auch in ihren eigenen Räumlichkeiten. So ist beispielsweise das Lokal des Vereins der Bürger von Bosnien und Herzegowina BIH Linz in der Helmholtzstraße täglich außer Montag bis 22:00 Uhr (samstags bis 3:00 Uhr) geöffnet. Jeden Samstag wird "SEVDAH / Bosnische Volksmusik" und sonntags Disco- und Folkloremusik gespielt.

Hervorzuheben sind in der musikalischen Produktion auch der bereits angesprochene "Chor von MigrantInnen - Songs of Home" von maiz sowie "Bazare Musik" vom afghanischen Kulturverein Afghanistanmaug und Pangea, zwei Initiativen, die im Jahr 2005 mit dem Förderpreis "Stadt der Kulturen" und dessen Schwerpunktthema "KlangVIELFALT" ausgezeichnet wurden. Zwischen 2001 und 2002 entstand mit "Absurdes Orchester" ein experimentelles und offenes Projekt im Rahmen der Tätigkeiten von Medea. MigrantInnen und ÖsterreicherInnen, Jugendliche und Erwachsene, ProfimusikerInnen und NeueinsteigerInnen aus unterschiedlichen Ländern wie Afghanistan, Ägypten, Ruanda, Iran, Irak, Bosnien oder Albanien traten in unterschiedlichen Besetzungen gemeinsam auf, u. a. beim Radio-FRO-Dreijahresfest im Linzer Posthof im November 2001, im Rahmen des Festivals des politischen Liedes in Weissenbach am Attersee im Juni 2002 oder beim Eröffnungsfest der Medienwerkstatt Pangea im September 2002.

### 5.1.8 Interventionen im öffentlichen Raum

Andere Projekte von migrantischen Kultureinrichtungen befassen sich mit Interventionen im öffentlichen Raum. Im Zentrum der Linzer Altstadt ist etwa die bereits zuvor angeführte Schaufenstergalerie von maiz untergebracht. Als freie Galerie konzipiert, mit acht Fenstern ausgestaltet, ist sie die erste Galerie in Österreich, die besonderes Augenmerk auf die Auseinandersetzung mit Konzepten und Strategien der antirassistischen, migrationspolitischen und feministischen (Zusammen-)Arbeit v. a. im Kunst- und Kulturbetrieb legt. Im Rahmen der Schaufenstergalerie wurden bereits mehrere Projekte realisiert. Zu nennen ist hier etwa "DANKE ÖSTERREICH! - Statements von Migrantinnen und Asylwerberinnen zum Fremdenrechtspaket 2005" im Jahr 2006, bei dem sich Migrantinnen von maiz und Flüchtlinge der Volkshilfe OÖ für das Fremdenrechtspaket 2005 und dessen verschlechternde Auswirkungen mittels Schaufenstertexten "bedanken".

Die Performance "Rohrbachs lebendes Denkmal" von Sanja Ivekovic wurde im Rahmen des Festivals der Regionen 2005 vom Verein Ketani realisiert. Die kroatische Künstlerin lud rund 100 Menschen ein, um ein bis drei Stunden schweigend am Rohrbacher Hauptplatz sitzend oder stehend als lebendes Denkmal zu fungieren. Diese Darbietung schloss eine Lücke, da bis dato nur wenig öffentliche Denkmäler für die Holocaust-Opfer der Sinti und Roma existieren. Die Inszenierung bildete den Abschluss mehrerer Tage (29. Juni bis 2. Juli 2005), an denen das Leben, die Kultur, der Alltag, die Arbeit und die politischen Forderungen von Roma- und Sintifrauen im Vordergrund standen und ein vielfältiges Programm mit Workshops, Vorträgen, Videofilmen oder Musik durchgeführt wurde. Im Rahmen dieses Moduls des Festivals der Regionen waren Roma- und Sintifrauen aus Kroatien, Tschechien, Mazedonien, Serbien, Bosnien und Herzegowina sowie Österreich eingeladen, über ihre Lebenssituationen, ihren Alltag und die politische Situation in ihrem Land zu berichten und gemeinsam Strategien für eine verstärkte Umsetzung der Rechte von Roma- und Sintifrauen zu finden. Erlebte Diskriminierungen wurden offengelegt und Vorurteile der Mehrheitsgesellschaft aufgezeigt.

Einige Jahre zuvor hatte auch maiz mit dem Projekt "Fremde Dezibel in Oberösterreich: Hörspiele zur Kommunikation zwischen eingewanderten und zugewanderten OberösterreicherInnen" am Festival der Regionen 2001 teilgenommen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Transakustische Forschung wurden über 30 verschiedene Gesprächsaufnahmen mit und von Migrantinnen aufgenommen und in verschiedenen Bahnhöfen Oberösterreichs als sprechende Gepäckstücke präsentiert. Den Abschluss dieser Installation bildete eine Diskussionsveranstaltung am Bahnhof Steyr zu Frauenmigration und die Möglichkeit, zu sprechen und gehört zu werden.<sup>225</sup> Einen etwas anderen Weg schlug der "Social Club", ein Kooperationsprojekt von maiz und der Stadtwerkstatt zum Festival Ars Electronica 2000 bzw. dessen Motto "next sex" ein. An vier Abenden wurde in den Räumlichkeiten der Stadtwerkstatt ein Ambiente geschaffen, welches die reale Begegnung zu einem kommunikativen Akt stimuliert: der Social Club als Ort der Begegnung, der sozialen Interaktion, der Kommunikation und der Thematisierung des "Anderssein", der Wahrnehmung der "Kategorisierung" des Fremden, ein Ort, der den Körper in den Mittelpunkt stellt, ihn in verschiedenen Variationen als Objekt der Wissenschaft, der Begierde und als kulturelles Produkt aufzeigt.

---

<sup>225</sup> vgl. maiz 2001

Eine Ausstellung der besonderen Art stellte "Black! Oder Schwarz sehen in Linz!", ein Kooperationsprojekt der Black Community Linz mit Radio FRO dar. Dieses Projekt wurde im Rahmen des KUPF-Innovationstopfes 2006 zum Thema "Provokation" realisiert. Intention des Projekts war es, die öffentliche Provokation, als die Menschen nicht-österreichischer Herkunft wahrgenommen werden, ins Positive zu wenden und die bestimmenden Bilder von "den AfrikanerInnen" durch gezielte mediale Aktionen zu verändern. Gleichzeitig sollte das Projekt (Austro-)afrikanerInnen in Linz Räume, Methoden und Mittel zur Verfügung stellen, ihre eigenen Lebensrealitäten darzustellen, sich selbst medial zu (re)präsentieren und durch eine veränderte öffentliche Wahrnehmung den "Selbstwert" der einzelnen in der Gesellschaft zu stärken. "Black! Oder Schwarz Sehen in Linz!" verstand sich als ein Medienprojekt, das auf verschiedenen medialen und gesellschaftlichen Ebenen ein differenziertes, den Lebensrealitäten der Teilnehmenden entsprechendes Bild vermitteln sollte. Aufbauend auf einer Workshop-Reihe zu den Themenfeldern Medienberichterstattung und "schwarzer" Journalismus in Österreich und der Vermittlung von Grundkenntnissen der Radioarbeit wurden in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Grace Latigo die Ausstellungsinhalte erarbeitet. Die TeilnehmerInnen entwickelten Texte und Bilder, die sich mit dem Alltag, mit Problemlagen und Ressourcen von (Austro-)afrikanerInnen in Österreich bzw. Linz auseinandersetzen. Die Präsentation erfolgte erstmals im Rahmen des Radio-FRO-Festes 2006, wanderte weiter zu maiz und ist ab März 2007 im AK-Bildungshaus Jägermayrnhof zu sehen sein.

Mit der Provokation, die ausländische Jugendliche für MehrheitsösterreicherInnen darstellen, beschäftigte sich ein Projekt von Pangea im Jahr 2006. Ausgehend vom Workshop "Ich - eine Provokation?" wurden die erarbeiteten Wünsche, Probleme und Schwierigkeiten der Jugendlichen öffentlich gemacht. Die Ergebnisse resultierten in der Zeitung "Wir - eine Provokation?" (8 Seiten in einer Auflage von 3.000 Stück), der Radiosendung "Hören Sie die Provokation?", in der Interviews mit PassantInnen den Meinungen von migrantischen Jugendlichen gegenübergestellt wurden sowie Aktionen im öffentlichen Raum ("Probieren wir die Provokation?").

### **5.1.9 Kulturelle Angebote mit Migrationsbezug von nicht-migrantischen Kultureinrichtungen**

Auch eine Reihe von nicht-migrantischen Kultureinrichtungen bietet immer wieder - teilweise in Kooperation mit migrantischen Kultureinrichtungen - kulturelle Angebote für MigrantInnen in der Stadt Linz an oder führt Projekte mit migrationsspezifischen Inhalten durch, wobei an dieser Stelle vier Angebote exemplarisch angeführt werden.

So trägt das Crossing Europe Filmfestival seit 2004 zur (inter-)kulturellen Belebung der Stadt bei und bietet der in- und ausländischen Bevölkerung an fünf Tagen rund 150 europäische Spiel- und Dokumentarfilme in Originalfassung. Derart erhält das Publikum die Möglichkeit, die Entwicklung des europäischen AutorInnenkinos in der jeweiligen Landessprache zu verfolgen und nahezu nach jeder Aufführung mit ProduzentInnen und anderen Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Als Austragungsorte gelten das City- und das Movimiento-Kino. Diese beiden innerstädtischen Programmkinos zeigen während des ganzen Jahres aktuelle Filme aus aller Welt, die größtenteils abseits des Mainstreams in den untertitelten Originalfassungen vorgeführt werden. Auch haben sich diese beiden Kinos zu offenen Veranstaltungsorten für interkulturelle Filmvorführungen, Veranstaltungen und Diskussionen in

Linz entwickelt. Zu nennen ist hierbei etwa die bereits weiter oben angeführte Filmpremiere der oberösterreichischen Produktion "Ketani heißt Miteinander - Sintiwirklichkeiten statt Zigeunerklischees" im September 2006 und dessen über einwöchige Vorführung im regulären Programm, die Filmpräsentation von "Der Fremde im Spiegel" mit anschließender Diskussion mit dem Hauptdarsteller und dem Regisseur zu kulturellen Unterschieden am Arbeitsplatz (im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Miteinander arbeiten und leben" im November 2004) oder das Filmkonzert mit der kurdisch-anatolischen Gruppe "BERFIN" im November 2003<sup>226</sup>.

Die Aktivitäten der Linzer Kunst- und Kulturinitiative Social Impact haben sich die Erweiterung der Handlungsrahmen für marginalisierte Gruppen zum Ziel gesetzt. Die Methoden dazu werden aus den Bereichen Aktionsforschung und Kunst generiert. Um beispielsweise Informationen rund um die Übergriffe an und Tötungen von MigrantInnen durch österreichische Beamte einem jüngeren Publikum nahe zu bringen, hat sich aus einem Beitrag zum Programm der Europäischen Kulturhauptstadt Graz 2003 im Jahr 2004 die Agentur "no\_milk///no\_honey" entwickelt. Diese legte eine Sommerkollektion mit Piktogrammen der Verfolgung und dem Aufdruck "Austria. Waits for You!" auf. Eine Sonderedition wurde mit Motiven zum Asylgesetz 2006 aufgelegt. Der Vertrieb der Kollektionen erfolgt Österreichweit durch Subunternehmen aus dem Bereich Kultur und NGOs und über die Homepage <http://www.nomilk.at>.<sup>227</sup> Aktuell arbeitet Social Impact in Kooperation mit der Universität Budweis u. a. an einem Sprachkurs für Sexarbeiterinnen am Straßenstrich. Um Gewaltübergriffe zu verringern und den verbalen Selbstschutz der Sexarbeiterinnen zu stärken, wurden das Lehrbuch und die dazugehörige CD kostenlos an rund 300 Sexarbeiterinnen verteilt. Der Kurs wurde im Sinne des "open source"-Gedankens offen gelegt und anderen Sozialinitiativen aus dem Bereich Migration/Sexarbeit zur Verfügung gestellt.

Als drittes Beispiel für die Behandlung von migrationsspezifischen Themen in der eigenen Kunst- und Kulturarbeit kann ein Projekt der Kunstinitiative Freundinnen der Kunst angeführt werden, das sich 2006 mit jenen 35 Euros beschäftigte, die laut einer Vereinbarung zwischen Bund und Ländern AsylwerberInnen als Grundversorgung pro Woche zur Verfügung stehen und von denen alle Ausgaben gedeckt werden müssen. Im Wochenrhythmus zeigten die Freundinnen der Kunst unter dem Titel "35 Euro = 1 Woche leben", wie der Wocheneinkauf von BewohnerInnen des Heimes der SOS-Menschenrechte in der Rudolfstraße aussah.

---

<sup>226</sup> Diese Veranstaltung wurde im Rahmen der Global Education Week 2003 von der Südwind Agentur OÖ und der Pädagogischen Akademie des Bundes Linz unter dem Titel "Welt Neu Denken - Eine Woche globales und interkulturelles Denken" realisiert und beinhaltete u. a. die Erlebnisausstellung "Der Vordere Orient", ein zweitägiges Symposium zum Themenkomplex Wirtschaft-Konflikt-Migration, Workshops oder den Besuch der Ausstellung "Migration - Zeitreise nach Europa" im Museum Arbeitswelt in Steyr mit einer kritischen Reflexion aus MigrantInnensicht durch maiz.

<sup>227</sup> Das Projekt "Austria. Waits for You!" wurde mit dem Interkulturpreis 2004 ausgezeichnet.

### 5.1.10 Migrantische Kulturangebote und Medien

Die Anzahl der medialen Produkte für MigrantInnen ist in Linz und der Region begrenzt. Zwei Printmedien werden regelmäßig in Linz herausgegeben und erreichen breite Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund, wobei sich beide hauptsächlich sozialen und arbeitsrechtlichen Fragestellungen widmen. Zum einen ist dies das Informationsblatt "direkt" von migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, das in deutsch, bosnisch-kroatisch-serbisch und türkisch produziert wird, seit 1995 vier bis fünf Mal jährlich erscheint und kostenlos erhältlich ist. Auch die Arbeiterkammer bietet mit "AK-info für ausländische KollegInnen" vierteljährlich, auf vier Seiten, in drei Sprachen (deutsch, serbokroatisch und türkisch) und in einer Gesamtauflage von rund 50.000 Stück sozial- und arbeitsmarktspezifische Informationen für MigrantInnen (z. B. über die Arbeitswelt aus Perspektive von MigrantInnen, die spezifischen Auswirkungen von Gesetzen auf die nicht-österreichische Bevölkerung, die österreichische Integrationspolitik oder das Leistungsangebot der AK für ihre nicht-österreichischen Mitglieder).

Zudem produzieren mehrere migrantische Kulturvereine Vereinszeitschriften (z. B. "Philoxenia" der Österreichisch-Griechischen Kulturgemeinschaft in Linz oder die vier Mal jährlich erscheinende vereinseigene Zeitung des Kroatischen Kulturvereins Hrvatski Dom). Besonderen Stellenwert erreicht die vom autonomen Integrationszentrum maiz produzierte und publizierte vierteljährliche Zeitschrift "Cupiditas", das Österreichweit einzige Infoheft für Migrantinnen in der Sexarbeit. Auch mehrere nicht-migrantische Kunst- und Kulturinitiativen der so genannten Freien Szene Linz verfügen über regelmäßig herausgegebene Druckwerke, die des öfteren über migrationsspezifische Themen berichten. Zu nennen sind hier insbesondere die Versorgerin der Stadtwerkstatt, darüber hinaus auch die regelmäßig erscheinende Zeitschrift spotsZ<sup>228</sup> oder die KUPF-Zeitung der Kulturplattform OÖ. Hier finden Fragestellungen zu Kulturarbeit; die Vorstellung migrantischer Kulturinitiativen und migrantische AktivistInnen ein durchaus breites Forum.

Im Bereich der Radios setzt seit dem offiziellen Start im Spätherbst 1998 der Freie Rundfunk Oberösterreich (Radio FRO) auf eine breite Programmpalette und definiert sich als "Entwicklungsraum für persönliche Experimente und neue Kommunikationsformen"<sup>229</sup>. Radio FRO ist ein offenes Radio und bietet somit Raum für ProgrammacherInnen unterschiedlichster Zusammenhänge: "Radio FRO hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die in Linz und Umgebung niedergelassenen anderssprachigen MitbürgerInnen zum Gestalten eigener Radiosendungen in der jeweiligen Muttersprache zu motivieren und ihnen die nötigen Voraussetzungen zu schaffen."<sup>230</sup> Derart verfügen eine Vielzahl internationaler und großteils nicht-deutschsprachiger Formate wie die Kurdische Stimme, HungaroStudio, die Fundamental Radio Show, El Quinto Pino, Radio Bosnia, Ikarus, maiz, Kollegium Mak Dizdar oder XMA über fixe Sendeplätze und sprechen ein breites Publikum unterschiedlicher Sprach-, Alters- und Interessensgruppen an. Unterstützung finden die ProgrammacherInnen im Datenbank-Projekt "2nd generation music". Dieses Projekt des Verbandes Freier Radios Österreich in Kooperation mit der AKM

---

<sup>228</sup> spotsZ wird von der Stadt Linz durch den LINZimpULS 2004 und vom Land Oberösterreich durch den KUPF-Innovationstopf 2005 gefördert.

<sup>229</sup> Freier Rundfunk Oberösterreich o. J.

<sup>230</sup> ebd.

widmet sich der Vernetzung von Musikredaktionen aller österreichischen Freien Radios und im Speziellen der Förderung von anderssprachiger, interkultureller Musik der 2. und 3. Generation. Die Sammlung und Archivierung auf einer Datenbank im mp3-Format erfolgt durch ein Projektteam des Radio FRO. Mehrere Veranstaltungen im Jahr 2002 wurden in Zusammenhang mit diesem Projekt in der Stadtwerkstatt gestartet. Im Mai 2002 wurden die "2nd generation music"-DJs Cay Taylan und Tazza von Vitamine Source aus Wien geladen und im Juni fand die "SUVARA ASIAN UNDERGROUND NIGHT" mit internationalen Acts statt.

Neben der Zurverfügungstellung von Sendeplätzen und Strukturen hat sich auch der Sender selbst schon früh mit Projekten zur Situation und medialen Partizipation von MigrantInnen bzw. benachteiligten Personengruppen befasst. Bereits im Dezember 1999 wurde die Tagung "Ethnische Minderheiten und Mediennutzung - Ausschluss vom Kommunikationsprozess?" in der Volkshochschule Linz organisiert. Neben Grundsatzreferaten präsentierten VertreterInnen von Minderheiteninitiativen ihre Tätigkeiten und Projekte und unter dem Titel "Medien als Integrationshemmschuh" wurde eine abschließende Podiumsdiskussion veranstaltet. Mit Migration@EU widmete Radio FRO im Jahr 2004 eine ganzjährige Sendereihe den Themenkomplexen Migration und Integration, die sich an zehn Terminen und unter Beteiligung von ExpertInnen und Betroffenen mit aktuellen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte im Zusammenhang mit den Themenkomplexen Migration und Integration auseinandersetzte. Im Juli 2004 fand im Rahmen von Migration@EU eine Sendung zum Thema "MigrantInnen in den Medien und MigrantInnenmedien" statt, die sich der zweigeteilten Fragestellung von Berichterstattung über MigrantInnen und der Berichterstattung von MigrantInnen widmete. Weitere Sendungen wurden u. a. zu den Themen "Politische Partizipation" (Oktober 2004), "Frauen in der Migration" (November 2004) oder zur "Kulturellen Partizipation von MigrantInnen" und dem Schwerpunkt der zweiten Generation von MigrantInnen im Dezember 2004 ("2nd Generation - Culture and Politics") ausgestrahlt.

Die besondere Rolle von Radio FRO im migrantischen Kulturbereich kommt beispielsweise auch in einem geführten Interview mit dem Kulturverein NEWROZ sehr deutlich zum Ausdruck:

"Im Radio FRO gibt es Programme in allen Sprachen, und diese Plattform hat die Leute irgendwie so zusammengeführt, dass mehrere Sprachen in einer Gruppe arbeiten ohne dass sie sich gegenseitig behindern. Wenn es in anderen Bereichen auch so eine Plattform geben würde, würde das viel bringen."<sup>231</sup>

Der Großteil der städtischen und regionalen Internetportale wie auch jene des Magistrats der Landeshauptstadt Linz (<http://www.linz.at> bzw. <http://www.linz.at/english>) werden übrigens nur in deutscher und englischer Sprache betrieben. Anderssprachige Angebote sind die Ausnahme. Informationen in tschechischer Sprache finden sich beispielsweise auf der Homepage des Oberösterreichischen Landesarchivs oder (auszugsweise) in englisch, französisch und serbokroatisch auf den Seiten von FIFTITU% - Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ. Auch die Tätigkeitsberichte des AusländerInnenintegrationsbeirates (AIB) Linz sind gegenwärtig lediglich in deutscher Sprache abrufbar ([www.linz.at/Soziales/print/AIB\\_29727.asp](http://www.linz.at/Soziales/print/AIB_29727.asp)), der Tätigkeitsbericht 2003 hingegen konnte noch in

<sup>231</sup> Interview mit NEWROZ 2006

fünf Versionen bzw. Sprachen veröffentlicht werden (deutsch, bosnisch-kroatisch-serbisch, englisch, französisch und türkisch).

Interessant im Zusammenhang mit der notwendigen Weiterentwicklung der Mediensituation im migrantischen Bereich in Linz ist auch die letztjährige Ausschreibung des Förderpreises "Stadt der Kulturen" 2006, der unter dem Schwerpunktthema "MedienVielfalt" stand. Dabei wurden unterschiedliche Medienprojekte ausgezeichnet bzw. als innovativ und förderungswürdige Ideen beurteilt. Prämiiert wurden das Projekt "SCHRITTE" der interkulturellen Medienwerkstatt Pangea und das Sendeangebot "Voice of Africa" der Black Community auf Radio FRO. Als sehr innovative und förderungswürdige Ideen kürte die Jury in der allgemeinen Kategorie das Projekt "Mix it - Meine Kultur, Deine Kultur – Unsere Kultur" des Vereins Begegnung und "Welcome to Austria!" von Siniša Vidovic. Anerkennungspreisen erhielten die Medienwerkstatt Linz ("Lebenswelten"), die Mozartschule ("Mozart in Europa - Mozart in Linz") und der anatolische Kulturverein Mesopotamia ("Das Internet ist ein Medium").

## 5.2 Attraktivität des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in Linz

In den Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen wurde danach gefragt, inwieweit das bestehende kulturelle Angebot in Linz für MigrantInnen attraktiv ist. Insbesondere bezogen sich die Fragestellungen dabei auf eine Einschätzung hinsichtlich der Stärken und Schwächen im kulturellen Angebot, vorhandene Informationsdefizite, die Einbindung von migrantischen Einrichtungen beim städtischen Kulturangebot und das Bestehen von spezifischen Hürden für MigrantInnen hinsichtlich des kulturellen Angebots.

Die allgemeinen Meinungen über die Beurteilung der Attraktivität des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in der Stadt Linz gehen teilweise auseinander, müssen allerdings auch vor dem jeweils persönlichen Hintergrund der interviewten Personen gesehen werden. An einigen Stellen verdichten sich die Einschätzungen der migrantischen Kultureinrichtungen. Dies betrifft insbesondere folgende vier Bereiche:

- das bestehende Informationsdefizit, dass migrantische Kultureinrichtungen (und migrantische EinwohnerInnen) in Linz hinsichtlich des kulturellen Angebots haben
- die fehlende Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen bei der Programmierung des städtischen Kulturangebotes
- das Fehlen von spezifischen Kulturangeboten für MigrantInnen
- das Vorhandensein von Hürden und Barrieren, die MigrantInnen von der Wahrnehmung des städtischen Kulturangebots abhalten können

### 5.2.1 Allgemeine Einschätzungen zum kulturellen Angebot für MigrantInnen

Die Vertreterin des Vereins Land der Menschen äußert im Interview, dass ihrem Gefühl nach nicht zu wenig kulturelles Angebot für MigrantInnen in Linz vorhanden ist.<sup>232</sup> Der Verein A.FI.RO ist ebenfalls prinzipiell mit dem kulturellen Angebot in Linz zufrieden, insbesondere da im musikalischen Bereich ("Musik ist die Sprache, die jeder versteht.") viel angeboten wird.<sup>233</sup> Dass das kulturelle Angebot für die erwachsene Bevölkerung sehr gut ist und auch von der eigenen Volksgruppe sehr gut wahrgenommen wird, erklärt der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav im Interview.<sup>234</sup> Eine generelle Zufriedenheit der betreuten migrantischen Jugendlichen mit dem kulturellen Angebot in der Stadt Linz berichtet Birlikte Yasam im Interview. Problematisiert würden eher Regelungen mit der Sperrstunde oder der Zwiespalt, dass sie zu Hause eine Kultur leben müssen und auswärts eine andere.<sup>235</sup>

Die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz zeigt sich mit dem kulturellen Angebot in der Stadt ebenfalls zufrieden, es habe sich bereits vieles getan, auch wenn noch mehr gemacht werden muss.<sup>236</sup> Ähnlich die All Cameroon Association, die meint, dass Linz zwar sein Bestes tut, es aber noch sehr viel zu tun gibt. Als Beispiel wird der Frühjahrs-Dialog angeführt, der grundsätzlich begrüßenswert ist, bei dem allerdings jedes Jahr die gleichen Probleme diskutiert werden, ohne dass Lösungen in Sicht sind: "Man bräuchte ein Komitee nach dem Gespräch, dann könnte man viele Konflikte beseitigen."<sup>237</sup> Den Frühjahrs-Dialog sieht der Ungarische Kulturverein als einzige besondere Stärke im städtischen Kulturangebot für MigrantInnen. Kritisiert wird in diesem Zusammenhang die fehlende Einbindung bei den städtischen Kulturveranstaltungen.<sup>238</sup>

Keine besonderen Stärken bei den kulturellen Angeboten für MigrantInnen fallen Pangea und der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung ein, da die kulturellen Angebote weit entfernt von den MigrantInnen sind. Auch die Vertreterin von SOS Menschenrechte Österreich bedauert, dass das kulturelle Angebot der Stadt Linz am eigenen Klientel, jenem der AsylwerberInnen de facto vorbeigeht und einzig LinzFest und Pflasterspektakel hier eine Ausnahme bilden würden.<sup>239</sup> Für Pangea kommen am ehesten auch das LinzFest oder das (nicht von der Stadt Linz organisierte) Filmfestival Crossing Europe beim Klientel an, da diese niederschwellig und gratis sind oder thematisch eine Andockmöglichkeit bieten.<sup>240</sup> Das Pflasterspektakel wird vom Kulturzentrum Umut (allerdings mit der Kritik, dass die Vereine nicht aktiv eingebunden werden), dem Musik- und Kulturverein Istanbul, dem Verein ADA und dem ÖGJ Jugendzentrum ENJOY als Stärke im kulturellen Angebot der Stadt Linz gesehen, das LinzFest

<sup>232</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006

<sup>233</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>234</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>235</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>236</sup> vgl. Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006

<sup>237</sup> Interview mit All Cameroon Association 2006

<sup>238</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>239</sup> vgl. Interview mit SOS Menschenrechte Österreich 2006

<sup>240</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

vom Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz, vom Musik- und Kulturverein Istanbul und vom Verein Begegnung (dabei besonders der freie Zugang) hervorgehoben.<sup>241</sup>

Eingegangen wird in den Interviews von manchen migrantischen Kultureinrichtungen auch auf das Angebot der größeren städtischen Kultureinrichtungen. Hervorgehoben wird hierbei vom ungarischen Kulturverein eine ungarischsprachige Führung im Kunstmuseum Lentos im Jahr 2005.<sup>242</sup> Der Ungarische Medienverein spricht ebenfalls diese fremdsprachige Führung im Lentos an, die gut angekommen ist.<sup>243</sup> Das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia berichtet, dass viele BulgarInnen regelmäßig das Landestheater, den Posthof oder das Brucknerhaus besuchen und meint, diesbezüglich sei das kulturelle Angebot ausreichend. Grundsätzlich konstatiert wird von der interviewten Vertreterin jedoch, dass sie bei von ihr besuchten Veranstaltungen andere migrantische Gruppen selten sieht.<sup>244</sup> So kann sich auch der kurdische Verein ADA nicht vorstellen, "[...] dass sich sehr viele MigrantInnen schon das Lentos angeschaut haben."<sup>245</sup>

Von verschiedenen migrantischen Kultureinrichtungen werden im Interview spezifische Kulturangebote genannt, die von privaten, gemeinnützigen Kultureinrichtungen erbracht werden. So hebt der Kulturverein NEWROZ die Seminare und Medienveranstaltungen von Radio FRO als besondere Stärke im kulturellen Angebot der Stadt Linz hervor.<sup>246</sup> Vom Ungarischen Kulturverein wird ebenfalls positiv auf die ungarischen Sendungen auf Radio FRO (Letscho und HungaroStudio) verwiesen.<sup>247</sup> Das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY nennt auf die Frage nach den besonderen Stärken im kulturellen Angebot den vom Verein Begegnung organisierten "Basar" auf der Wiener Straße.<sup>248</sup>

### 5.2.2 Informationsdefizit

Das Informationsdefizit, das migrantische Vereine in Hinsicht auf die kulturellen Aktivitäten in der Stadt Linz aufweisen, sprechen Kaya, Martincevic, migrare, die Black Community Linz, der Kulturverein NEWROZ, der Verein DIKD, Pangea, der Ungarische Kulturverein, die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz, die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas und der Afghanische Kulturverein in OÖ explizit im Interview an.<sup>249</sup> Informationen im migrantischen Bereich laufen nicht selten über andere Wege als jene, denen sich die Stadt Linz in der Promotion ihres kulturellen Angebotes bedient.

---

<sup>241</sup> vgl. Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit Verein Begegnung 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006

<sup>242</sup> Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>243</sup> vgl. Ungarischer Medienverein 2006

<sup>244</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>245</sup> vgl. Interview mit Verein ADA 2006

<sup>246</sup> vgl. Interview mit NEWROZ 2006

<sup>247</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>248</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>249</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006, Interview mit Martincevic 2006, Interview mit migrare 2006, Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit NEWROZ 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006

Insbesondere die fehlende Information für die zweite Generation stellt eine besondere Herausforderung dar, wie dies etwa Martincevic im Interview ausführte. Diese Generation lebt bereits anders wie die erste Generation, ist stärker integriert, interessiert sich dafür, was in der Stadt Linz passiert, organisiert sich teilweise in Vereinsarbeit, allerdings mangelt es ihr an Information bezüglich des kulturellen Angebotes in der Stadt Linz. Bei der ersten Generation wird das Interesse an diesem Angebot generell nicht so stark eingeschätzt, da diese Generation tendenziell stärker heimatorientiert ist, die dritte Generation informiert sich zu einem großen Teil auf eigenem Weg und findet sich zurecht. Eine ähnliche Einschätzung der Situation hat auch Kaya, wobei er nachdrücklich darauf hinweist, dass die Organisiertheit der migrantischen Vereine gezielt für Kommunikation und Kooperation genutzt werden sollte.<sup>250</sup>

Er schlägt deshalb die Präsentation der kulturellen Aktivitäten in städtischen Medien und Postwurfsendungen, die auch MigrantInnen erreichen vor, um das städtische Kulturangebot für MigrantInnen attraktiver zu machen. Ähnlich äußert sich Markwirth im Experteninterview, indem er meint, dass es in diesem Zusammenhang einer spezifischen Öffentlichkeitsarbeit bedarf.<sup>251</sup> Eine spezifische Ansprache unter der Nutzung von bestehenden Informationsdistributionswegen bei den migrantischen Kulturvereinen könnte in diesem Zusammenhang zu einer gezielten Aktivierung genutzt werden. So berichtet der ASKÖ Kurdischer Sportverein von einer derartigen spezifischen Informationsdistribution: "Es gibt so eine Telefonkette, wenn wir was erfahren oder wo teilnehmen, leiten wir das weiter. Da kommen dann so 50 bis 60 Leute mit. Das ist kein Problem. Posthof und so weiter zum Beispiel, zuletzt war es so beim Ars Electronica Center."<sup>252</sup>

Aber auch die bereits bestehenden Informationen der Stadt Linz zum kulturellen Angebot sollten einer Überprüfung unterzogen werden, ob die Informationen von MigrantInnen aufgenommen werden können. Die Kulturinformationen auf den Internet-Seiten der Stadt Linz könnten beispielsweise zusätzlich in den wichtigsten Sprachen der migrantischen Bevölkerung von Linz abgefasst werden. Markwirth weist im Interview nachdrücklich darauf hin, dass offensive Öffentlichkeitsarbeit im Kulturbereich für die MigrantInnen notwendig ist. Die Stadt Nürnberg gibt beispielsweise eine zweimonatlich erscheinende Publikation unter dem Titel "Kultur ohne Grenzen" heraus, die einen Überblick über interkulturelle Veranstaltungen in Nürnberg gibt und in vielen städtischen Einrichtungen gratis aufliegt, darüber hinaus noch ein türkischsprachiges ("Kültür") und ein deutsch-russisches Programm ("Kultura").<sup>253</sup> Als weitere Maßnahme, um den Informationszugang für MigrantInnen einfacher zu gestalten, bieten sich Kurzauszüge in mehreren Sprachen bei städtischen Kulturveranstaltungen (z. B. dem LinzFest) an, wie dies beispielsweise der Verein Begegnung im Interview ausführte.<sup>254</sup>

---

<sup>250</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006, Interview mit Kaya 2006

<sup>251</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006, Interview mit Markwirth 2006

<sup>252</sup> Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006

<sup>253</sup> vgl. Interview mit Markwirth 2006

<sup>254</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

Das Informationsdefizit der nicht-migrantischen Bevölkerung in Hinsicht auf die kulturellen Aktivitäten der migrantischen Vereine spricht hingegen Martincevic im Interview an. Hierbei geht es somit um die fehlende Sichtbarkeit des kulturellen Angebotes von migrantischen Einrichtung. In diesem Zusammenhang ist auch der Vorschlag zu sehen, eine gebündelte Information der kulturellen Aktivitäten der migrantischen Vereine an die Bevölkerung zur Steigerung der Attraktivität des kulturellen Angebotes zu liefern.<sup>255</sup>

### 5.2.3 Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen

Verbesserungsbedürftig zeigt sich die Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen beim städtischen Kulturangebot. Gerade im Zuge der Durchführung von kulturellen Großereignissen - wie beispielsweise im Prozess der Programmplanung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2009 - wird ersichtlich, inwieweit migrantische Kultureinrichtungen eine Rolle im städtischen kulturellen Ensemble spielen. So spricht Pangea ein diesbezügliches Defizit im Interview folgendermaßen an: "Gerade jetzt in der Phase, wo alles auf 2009 rennt, denkt man wirklich nicht an MigrantInnenkultur in Linz. Es gibt schon ein breites Angebot von Linz, aber MigrantInnenkultur fällt da nicht wirklich darunter."<sup>256</sup> (weitere Ausführungen zu Linz 2009 finden sich im Kapitel 6.11)

Allgemein eine stärkere Einbindung von MigrantInnen auf BesucherInnen- und TeilnehmerInnenebene zur Steigerung der Attraktivität der städtischen Kulturangebote für MigrantInnen wünschen sich das Bulgarisch-österreichische Kultur- und Informationszentrum, der Verein Lena oder das Kulturzentrum Umut.<sup>257</sup> Der Kulturverein Camsu meint im Interview, dass Linz andere Kulturen nicht wirklich in sein Programm mit einbindet: "Though there are definitely relations between the two cultures [...] But it could be enforced to involve various cultures and combine them together."<sup>258</sup> Ähnlich die nigerianische EDO-Vereinigung: "If we got official invitations, things would be different. We'd also like to perform our activities there, but it seems there's no chance."<sup>259</sup>

Die TeilnehmerInnenebene wird in mehreren Interviews angesprochen. So könnte eine stärkere Einladung von migrantischen KünstlerInnen bei städtischen Veranstaltungen die Attraktivität für MigrantInnen erhöhen, wie der Musik- und Kulturverein Istanbul, der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina BIH Linz, der Verein Ketani, Kaya oder Markwirth im Interview hervorheben.<sup>260</sup> migrare bringt dies folgendermaßen auf den Punkt: "Wenn die Menschen dort auch ein bisschen ihnen bekannte Kultur sehen, sei es aus Musik oder anderen Kulturbereichen, dann kann ich mir gut vorstellen, dass sie das sehen wollen. Die Angebote sind nicht reizvoll für sie."<sup>261</sup> Eine aktive Einbindung der

---

<sup>255</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

<sup>256</sup> Interview mit Pangea 2006

<sup>257</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum 2006, Interview mit Verein Lena 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

<sup>258</sup> Interview mit Camsu 2006

<sup>259</sup> Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006

<sup>260</sup> vgl. Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit Verein Ketani 2006, Interview mit Kaya 2006, Interview mit Markwirth 2006

<sup>261</sup> Interview mit migrare 2006

migrantischen Vereine bei städtischen Veranstaltungen wünscht sich auch der Verein AMARA im Interview.<sup>262</sup> Das LinzFest als besondere Möglichkeit, verstärkt migrantische Kulturvereine einzubinden, nennen die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung oder der Kulturverein NEWROZ.<sup>263</sup> Der Verein der Polen in Oberösterreich sieht im Interview, dass Pflasterspektakel und LinzFest bei MigrantInnen durchaus Zuspruch haben, meint jedoch im selben Zug, dass auch versucht werden sollte, bei höher-schweligen Angeboten Versuche der Einbindung von MigrantInnen zu machen (z. B. beim Theater).<sup>264</sup> Eine Forderung, die auch von Kaya eingebracht wird.<sup>265</sup>

maiz streicht im Interview hervor, dass der Austausch mit KünstlerInnen aus dem Ausland mittlerweile zwar stark zugenommen hat, aber trotzdem noch verstärkt gehört, insbesondere hinsichtlich der Kooperation mit und Einbindung von Menschen, die in Linz leben.<sup>266</sup> Dass die Einbindung von migrantischen KünstlerInnen und Gruppen bei städtischen Veranstaltungen in Linz durchaus ernst genommen wurde, allerdings mittlerweile wieder etwas abgeflaut ist, streicht die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria im Interview hervor und spricht in diesem Zusammenhang von einer gewissen "Afrika-Müdigkeit" in Linz, d. h. das afrikanische Kultur zu wenig eingebunden ist.<sup>267</sup>

Die Einbindung von migrantischen Gruppen bei städtischen Veranstaltungen sollte dabei durchaus auch als Möglichkeit gesehen werden, einen kritischen Außenblick auf die österreichische Gesellschaft zuzulassen. maiz zeigt dies am Beispiel Linzfest im Interview auf:

"Als wir das erste Mal dabei waren, gab es eine Veranstaltung auf einem Schiff, und da haben wir eine Invasion von Pink-Amphibien inszeniert und eine Modenschau der Sextouristen gemacht. Das war nicht so selbstverständlich, dieses Thema mitten im Linzfest anzusprechen."<sup>268</sup>

Dass die Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen bereits bei der Planung des städtischen Kulturangebotes berücksichtigt wird, ist eine Forderung der Black Community Linz.<sup>269</sup> Eine Verbesserung wäre es in diesem Zusammenhang für das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia, wenn - unter Kenntnis der Aktivitäten der einzelnen migrantischen Vereine - in einem Forum die Planung des städtischen Kulturangebotes für MigrantInnen statt findet.<sup>270</sup>

---

<sup>262</sup> vgl. Interview mit AMARA 2006

<sup>263</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit NEWROZ 2006

<sup>264</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>265</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006

<sup>266</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>267</sup> vgl. Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>268</sup> Interview mit maiz 2006

<sup>269</sup> vgl. Interview mit Black Community Linz 2006

<sup>270</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

Vor dem Hintergrund, dass der Großteil der migrantischen Kulturvereine ehrenamtlich arbeitet und personelle und zeitliche Ressourcen knapp sind, muss der Vorschlag des Vereins der Polen in Oberösterreich gesehen werden:

"[...] aber bei uns ist das Problem, dass wir zu wenig Leute haben, die diese Projekte vorbereiten könnten. Die Arbeit, die wir hier leisten, überschreitet schon die Grenze der Ehrenamtlichkeit. Aber etwas Neues zu bewegen, da braucht man viel Zeit und kompetente Leute. Da bräuchte man eben eine Institution die das alles vorbereitet und wir leisten dann einen kleinen Beitrag, das wäre für uns und die anderen Vereine dann schon leichter. Das wäre schön für Linz und wäre nicht mit großen Kosten verbunden, und es würde helfen, Vorurteile abzubauen."<sup>271</sup>

Den Rahmen hierfür könnten auch Einrichtungen oder Projekte bieten, die direkt von der Stadt Linz getragen werden und in denen versucht wird, über möglichst umfassende Kooperationen mit migrantischen Kulturvereinen zu arbeiten.

Allerdings betrifft der Wunsch nach einer verstärkten Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen nicht nur die Stadt Linz, sondern auch freie, gemeinnützige Kultureinrichtungen der Mehrheitsbevölkerung. Dies äußert beispielsweise der Verein DIKD im Interview, indem die verstärkte Förderung von Kooperationen zwischen migrantischen und österreichischen Jugendorganisationen und gemeinsame kulturelle Veranstaltungen angesprochen werden, um speziell migrantische Jugendliche stärker anzusprechen.<sup>272</sup> Eine Umorientierung, weg von einer einseitigen Präsentation der migrantischen Kulturen und hin zur Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Kulturvereinen wünscht sich auch das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia.<sup>273</sup> Dass dieser Wunsch allerdings keinen einseitigen Auftrag darstellt, macht der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav klar, indem er auf der anderen Seite ein verstärktes Eigenengagement der migrantischen Kulturvereine fordert, insbesondere hinsichtlich der aktiven Suche nach Kooperations- und Einbindungsmöglichkeiten bei bereits bestehenden Kulturangeboten der Mehrheitsbevölkerung.<sup>274</sup>

#### 5.2.4 Spezifische Kulturangebote für MigrantInnen

Auf das Fehlen von spezifischen Kulturangeboten für MigrantInnen wird in den geführten Interviews oftmals hingewiesen, wobei dies durchaus im Zusammenhang mit den im vorigen Kapitel angeführten Aussagen zur fehlenden Einbindung von migrantischen Kultureinrichtungen gesehen werden sollte. So drängt migrare im Interview darauf, dass MigrantInnen bei den städtischen Angeboten stärker berücksichtigt werden sollten: "Es gibt ja tausende von MigrantInnen, die einschlägige Kulturangebote von Linz noch gar nicht besucht haben. Da besteht irgendwie so eine Distanz."<sup>275</sup> Bemängelt wird

---

<sup>271</sup> Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>272</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>273</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>274</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>275</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

auch allgemein, dass in Linz zwar viel für Kultur investiert wird, spezielle Angebote für MigrantInnen allerdings fehlen würden:

"Aber die meisten MigrantInnen, die nicht in der Kultur oder Politik engagiert sind, da gehen die Männer meist in die türkischen Kaffeehäuser oder Wettbüros, aber es gibt große Gruppierungen, vor allem in der zweiten Generation, die nichts mit den Kaffeehäusern anfangen können. Die haben keinen Treffpunkt, da fehlen Räumlichkeiten, vor allem für Frauen. Sie treffen sich halt in den Wohnungen, aber dass sie jetzt draußen was haben - solche Angebote gibt es fast gar nicht."<sup>276</sup>

Besondere Berücksichtigung sollten dabei bei der Ausgestaltung von spezifischen Kulturangeboten für MigrantInnen doppelt benachteiligte Gruppen erhalten, d. h. migrantische Kinder und Jugendliche, Frauen und ältere Menschen. So ist es beispielsweise für den Verein Begegnung wesentlich, dass zum Abbau von Hürden im städtischen Kulturangebot auch spezifische Angebote für migrantische Frauen und Kinder enthalten sind.<sup>277</sup>

Im Experteninterview schlägt Hetfleisch eine gezielte Förderung von MigrantInnen vor, um bestimmte städtische Kulturangebote wahrzunehmen und bringt ein Beispiel:

"Wir haben in Tirol am Konversatorium MigrantInnen, aus dem ehemaligen Jugoslawien stammend. Da genügen ein, zwei Personen, die dann dort mit Kollegen, Freunden, Musikern aktiv werden. [...] Das hat mich gefreut, letzte Woche: Emir, ein Student aus Innsbruck hat so eine Gruppe ins Leben gerufen. Da sollte man fördernd einsetzen."<sup>278</sup>

Dieser Vorschlag zielt in Richtung einer interkulturellen Öffnung von städtischen Kultureinrichtungen (z. B. die Musikschule der Stadt Linz), die bereits in Kapitel 4.3.5 angesprochen wurde.

Anschließend an die im vorigen Kapitel geäußerten Wünsche zur Einbindung von MigrantInnen in das eher höherschwellige städtische Kulturangebot sollte die von migrare genannte Schwäche im kulturellen Angebot der Stadt Linz gesehen werden, dass - wie in anderen österreichischen Städten auch - VermittlerInnen zwischen den MigrantInnen und der Mehrheitskultur fehlen.<sup>279</sup> Spezifische Kulturvermittlungangebote für MigrantInnen wären auch für den Verein DIKD eine sinnvolle Verbesserungsmöglichkeit.<sup>280</sup> Der Ungarische Medienverein führt im Interview als positives Beispiel die bereits zuvor erwähnte einstündige Führung im Kunstmuseum Lentos, initiiert in Kooperation mit dem Ungarischen Kulturverein und organisiert vom Lentos, an, die im Jahr 2005 durchgeführt wurde und großen Anklang fand.<sup>281</sup> Eine leichte Erhöhung des fremdsprachigen Angebotes (z. B. bei Führungen im AEC) wäre für den Ungarischen Medienverein durchaus sinnvoll, für eine stärkere Erhöhung wird bezweifelt, ob genügend Interesse vorhanden ist.<sup>282</sup> Diesbezügliche Zweifel (im Hinblick auf die eigene Bevölke-

---

<sup>276</sup> Interview mit Verein ADA 2006

<sup>277</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>278</sup> Interview mit Hetfleisch 2006

<sup>279</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

<sup>280</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>281</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>282</sup> vgl. Ungarischer Medienverein 2006

rungsgruppe) äußert auch der Afghanische Kulturverein in OÖ, d. h. ob für Führungen in eigener Sprache im Kunstmuseum Lentos ein entsprechender Bedarf gegeben ist. Ähnlich Birlikte Yasam im Interview, indem der Hinweis erfolgt, dass die kulturelle Differenz wohl zu groß ist.<sup>283</sup> Zumindest sollte jedoch für ausgewählte migrantische Bevölkerungsgruppen (türkisch, bosnisch-serbisch-kroatisch, ungarisch, bulgarisch) - in Absprache mit den migrantischen Kultureinrichtungen - ein spezielles, muttersprachliches Angebot in den wichtigsten städtischen Kultureinrichtungen entwickelt werden.

Andere Ausführungen in den Interviews sind in Verbindung mit den bereits bestehenden städtischen kulturellen Großveranstaltungen zu sehen: "Es könnte neben dem Pflasterspektakel auch ein Wochenende geben, an dem die Vereine ihr Programm anbieten könnten, auch mit Kulinarischem, Folklore und Kultur. Die Migranten sollen nicht nur als Gastarbeiter gesehen werden, sondern sind Gesichter, die auf verschiedenen Ebenen hier auch Erfolge haben können und etwas zur österreichischen Kultur beigetragen haben."<sup>284</sup> Ein eigenes Festival der Kulturen schlägt auch die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung vor, um das kulturelle Angebot in Linz für MigrantInnen zu attraktivieren.<sup>285</sup> In Anlehnung an ein von ihm organisiertes kulturelles Begegnungsfest in der Wiener Straße, schlägt der Verein Begegnung eine derartige Veranstaltung auch in anderen Stadtteilen vor: "So ein Basar gehört zum Beispiel auch auf der Humboldtstraße gemacht, damit die Leute mobilisiert werden und die Leute die Straße auch mal mit anderen Augen kennen lernen."<sup>286</sup>

### 5.2.5 Hürden bei der Wahrnehmung des kulturellen Angebots

Für MigrantInnen bestehen verschiedene Hürden, die sie von der Wahrnehmung des bestehenden kulturellen Angebotes abhalten (können). Insbesondere die Hochschwelligkeit von bestehenden Angeboten, sprachliche Barrieren und finanzielle Hürden müssen hier angeführt werden. Als positives Beispiel, wo die Barrieren zu den MigrantInnen großteils wegfallen, wird daher von der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe und migrare explizit das Pflasterspektakel genannt.<sup>287</sup>

Als große Hürde wird im Interview mit dem ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, mit Pangea und mit SOS Menschenrechte die sprachliche Barriere genannt.<sup>288</sup> Muttersprachliche Angebote bei ausgewählten Veranstaltungen (z. B. zweisprachige Abende) würden die Attraktivität für MigrantInnen zweifellos steigern, so wie es der Ungarische Kulturverein oder der Ungarische Medienverein im Interview vorschlagen.<sup>289</sup> Markwirth bringt im Interview als Beispiele für die Überwindung von sprachlichen Barrieren die Verfügbarkeit von muttersprachlichen Beständen in den städtischen Bibliotheken oder OmU-Filme im städtischen Programmkinos.<sup>290</sup>

---

<sup>283</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>284</sup> Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>285</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>286</sup> Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>287</sup> vgl. Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit migrare 2006

<sup>288</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Müller 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit SOS Menschenrechte in Österreich 2006

<sup>289</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>290</sup> vgl. Interview mit Markwirth 2006

Neben den sprachlichen Barrieren werden von den drei genannten Einrichtungen (ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, Pangea und SOS Menschenrechte) explizit auch finanzielle Hürden für migrantische Familien und Personen im Interview angesprochen.<sup>291</sup> Auch der Afghanische Kulturverein in OÖ ist sich sicher, dass eine Senkung der Eintrittspreise und das Angebot von Familienpreisen das kulturelle Angebot in Linz attraktiver machen würden.<sup>292</sup> Der Verein DIKD schlägt im Zusammenhang mit den finanziellen Hürden für MigrantInnen vor, einmal zu versuchen, migrantischen Jugendlichen oder den Vereinen verbilligte Karten oder Freikarten für ausgewählte kulturelle Veranstaltungen zukommen zu lassen, wobei darauf geachtet werden sollte, dass diese Auswahl für die migrantischen Jugendlichen auch interessant ist.<sup>293</sup>

In diesem Zusammenhang soll die Aktion "Hunger auf Kultur" erwähnt werden, die ab Frühling 2007 in Oberösterreich geplant ist und einkommensschwachen Personengruppen Gratisintritte zu Kulturveranstaltungen in Form eines kostenlosen Kulturpasses ermöglichen soll. Diese Aktion wird bereits in mehreren österreichischen Bundesländern (Wien, Graz und Salzburg) erfolgreich durchgeführt und direkt über teilnehmende Kunst- und Kultureinrichtungen bzw. deren Spenden oder eigenen Veranstaltungen finanziert. "Hunger auf Kultur" ist eine Aktion vom Schauspielhaus Wien in Kooperation mit der Armutskonferenz für das Land Oberösterreich, initiiert vom oberösterreichischen Landeskulturreferat und der Sozialplattform OÖ. Gegenwärtig wird in Oberösterreich an den Vergabekriterien für Bezugsberechtigte aber auch an der Gewinnung teilnehmender Kulturstätten gearbeitet. Wendet sich diese Initiative zwar nicht explizit an MigrantInnen, sondern allgemein an einkommensschwache Personen, so werden von dieser Sozialleistung auch insbesondere sozial benachteiligte kulturinteressierte MigrantInnen profitieren.

Auch das allgemeine Bildungsniveau der MigrantInnen kann als Hemmschwelle angesehen werden. Öztoplu verweist im Interview darauf, dass die kulturellen Angebote vor allem für die MigrantInnen der ersten Generation zu hoch, zu intellektuell, zu abstrakt oder zu individuell sind. Diese Barrieren sind aber auch noch in der zweiten und dritten vorhanden. Um sie zu überwinden, schlägt er die Schaffung von spezifischen Angeboten bzw. die Aktivierung und den Einsatz von MultiplikatorInnen aus dem Kulturbereich vor.<sup>294</sup>

Eine weitere Hürde, die MigrantInnen von der Wahrnehmung des städtischen kulturellen Angebotes abhalten können, liegt innerhalb des migrantischen Feldes. So stellen für Kaya die Probleme zwischen den einzelnen Volksgruppen im türkischen und ex-jugoslawischen Bereich schwierig zu überwindende Hürden dar, wie er im Interview ausführt: "Wenn die einen dabei sind, machen die anderen nicht mit. Es gibt kein Rezept, wie man dem begegnet."<sup>295</sup> Allerdings haben sich hier in den letzten Jahren vielfach Annäherungen ergeben, die gezielt genützt werden müssen, um eine weitere Annäherung herbeizuführen und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit über die Volksgruppen hinweg zu

---

<sup>291</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit SOS Menschenrechte in Österreich 2006

<sup>292</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006

<sup>293</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>294</sup> vgl. Interview mit Öztoplu 2007

<sup>295</sup> Interview mit Kaya 2006

schaffen. Dieser gezielten Annäherung bedarf es auch zwischen migrantischen und österreichischen Jugendlichen, wie Martincevic im Interview erklärt, etwa indem besonders darauf geachtet wird, dass in den Linzer Jugendzentren keine Separierung zwischen diesen Gruppen von Jugendlichen statt findet.<sup>296</sup>

### 5.3 Migrantisches Publikum beim LinzFest und Pflasterspektakel

Beim LinzFest im Mai 2006 und beim Pflasterspektakel im Juli 2006 wurden mit migrantischen BesucherInnen so genannte Flash-Interviews durchgeführt, die sich nur auf einige wenige Punkte konzentrierten. Neben der Frage nach der Herkunft (Wohnort, Geburtsort, Herkunftsland der Eltern) wurde nach dem Grund des Veranstaltungsbesuchs, den persönlichen Highlights, der Art und Weise, wie man auf die Veranstaltung aufmerksam wurde und den Wünschen für die nächsten Jahre gefragt.

Am 20. Pflasterspektakel im Juli 2006 nahmen mehr als 600 StraßenkünstlerInnen aus über 40 verschiedenen Nationen teil. Das Festival fand an 40 verschiedenen Plätzen in der Innenstadt statt und wurde von mehr als 200.000 Menschen besucht. Die Programmpunkte reichten dabei von Straßenmusik und Tanz über Akrobatik und Clownerie bis hin zu Pantomime. Höhepunkte des Pflasterspektakels stellten ein abendlicher Samba-Umzug und mitternächtliche Jam-Sessions mit Feuershow, Akrobatik und Live-Musik dar. Das LinzFest 2006 konnte ebenfalls mit zahlreichen Auftritten von internationalen KünstlerInnen und Gruppen aufwarten, was sich auch in den geführten Flash-Interviews durchaus positiv niederschlug. Zu sehen waren hier unter anderem:

- !DelaDap (Roma-Musik aus Tschechien, Slowakei, Ungarn und Serbien)
- Yta Moreno (Brasilien)
- Kilim Band (Türkei/Österreich)
- Fatima Spar (gebürtige Österreicherin mit türkischen Eltern)
- Madioko & Rafika (afro-maghrebinisches Projekt aus Paris)
- Khaled - The King of Rai (Algerien)
- Nim Sofyan (Türkei/Portugal/Österreich/Finnland)
- Ana Paula da Silva & Allegre Correa (Brasilien)
- Sudabeh Mohafez (Iran)

Insgesamt wurden 183 Flash-Interviews mit MigrantInnen und Kindern von MigrantInnen durchgeführt, 133 davon beim LinzFest und 50 beim Pflasterspektakel. Die Erhebung zielte dabei nicht darauf ab, einen repräsentativen Querschnitt der migrantischen BesucherInnen abzubilden, sondern vielmehr

---

<sup>296</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

einen kurzen, qualitativen Einblick in einige wenige Aspekte zu liefern. Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf verdichtete Stellen in den Interviews, d. h. auf jene Bereiche, die von mehreren oder vielen der interviewten migrantischen BesucherInnen angesprochen wurden.

Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass die Angaben zu Geschlecht, Geburtsort und den Herkunftsländern keine direkten Rückschlüsse auf die generelle Verteilung des migrantischen Publikums nach sich ziehen können, sondern dazu dienen, sich ein grobes Bild von den interviewten BesucherInnen zu machen. Von den interviewten Personen beim LinzFest waren zwei Drittel männlich und ein Drittel weiblich, beim Pflasterspektakel verteilten sich die Geschlechter in etwa gleich. Die interviewten BesucherInnen sind dabei überwiegend in Linz (71 Prozent beim LinzFest bzw. 86 Prozent beim Pflasterspektakel) oder in Oberösterreich wohnhaft (17 bzw. 8 Prozent), ein kleinerer Teil im restlichen Österreich (11 Prozent bzw. 4 Prozent), ein verschwindend geringer Teil in anderen Staaten (1,5 bzw. 1 Prozent, beispielsweise türkische BesucherInnen, die jedoch in Deutschland leben).

14 bzw. 16 Prozent<sup>297</sup> der interviewten BesucherInnen sind in Österreich geboren, wobei die Eltern der interviewten Personen relativ gleichverteilt aus verschiedensten Ländern stammen (Italien, England, Griechenland, Rumänien, Ex-Jugoslawien, Ghana, Ägypten, Iran, Irak, Indien, Japan, Thailand, Kambodscha, Vietnam), mit Ausnahme der Türkei, die beim Pflasterspektakel häufiger als andere Herkunftsländer der Eltern genannt wurde. Eine Häufung ergibt sich bei jenen interviewten migrantischen BesucherInnen am LinzFest, die nicht in Österreich geboren sind: 22 Prozent von ihnen sind in Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen oder Ägypten geboren. Dies hängt mit Sicherheit mit der Ausrichtung des kulturellen Programms zusammen, insbesondere mit dem Auftritt des algerischen Rai-Sängers Khaled. Beim Pflasterspektakel waren aus diesen Ländern (Marokko, Libyen, Ägypten) immerhin 12 Prozent.

Ein relativ hoher Anteil der interviewten BesucherInnen gab an, in der Türkei geboren zu sein (11 Prozent bzw. 16 Prozent). Im Gegensatz dazu steht der Anteil der migrantischen BesucherInnen, die angaben, aus Ex-Jugoslawien zu stammen, nämlich nur jeweils 2 Prozent. Ein Blick in das Programm des LinzFestes legt nahe, dass dieser niedrige Anteil von migrantischen BesucherInnen aus Ex-Jugoslawien mit dem fehlenden spezifischen Programmangebot für diese Zielgruppe zusammenhängt.<sup>298</sup>

16 bzw. 20 Prozent der interviewten MigrantInnen am LinzFest bzw. Pflasterspektakel sind im Nahen und Mittleren Osten geboren (Libanon, Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Pakistan und Indien), immerhin 8 bzw. 10 Prozent im Fernen Osten (China, Japan, Thailand). Ebenfalls 8 bzw. 14 Prozent der interviewten Personen gaben an, in west-, mittel- und ostafrikanischen Staaten (Nigeria, Ghana, Sudan, Burkina Faso, Mosambik, Liberia, Guinea, Angola, Senegal) geboren zu sein.

---

<sup>297</sup> In den folgenden Ausführungen bezieht sich die erste Prozentangabe immer auf das LinzFest, die zweite auf das Pflasterspektakel.

<sup>298</sup> Diese Einschätzung kann trotz aller Verzerrungen getroffen werden, die im Zusammenhang mit der Auswahl der InterviewpartnerInnen auftraten.

Denjenigen Personen, die nicht in Österreich geboren sind, wurde auch die Frage gestellt, wie lange sie bereits in Österreich leben. Als Mittelwert ergaben sich hierbei neun Jahre beim LinzFest bzw. sieben Jahre beim Pflasterspektakel, als Medianwert fünf Jahre beim LinzFest bzw. beim Pflasterspektakel.<sup>299</sup>

Die Gründe für den Besuch von LinzFest bzw. Pflasterspektakel sind vielfältig, konzentrieren sich allerdings auf folgende Kategorien:

- bestimmte auftretende KünstlerInnen oder Bands bzw. allgemeiner das angebotene Programm (36 bzw. 30 Prozent)
- die Begleitung von FreundInnen oder Familie (23 bzw. 20 Prozent)
- ein sehr allgemeines Interesse an der Gesamtveranstaltung oder ein zufälliges Vorbeikommen (14 bzw. 18 Prozent)
- das Kennen von LinzFest bzw. Pflasterspektakel und die guten Erfahrungen der letzten Jahre (jeweils 8 Prozent)
- Spaß, Lust und Stimmung auf der Veranstaltung, wobei dies beim Pflasterspektakel deutlich häufiger genannt wird (30 Prozent im Gegensatz zu 8 Prozent beim LinzFest)
- der Gratiseintritt wird nur von zwei Prozent der befragten Personen beim LinzFest angegeben
- besonders interessant ist die relativ häufige Nennung, dass bei den Veranstaltungen verschiedene Kulturen vertreten sind (8 bzw. 14 Prozent)

Eine weitere Frage bezog sich auf die persönlichen Highlights für die interviewten migrantischen BesucherInnen am LinzFest bzw. Pflasterspektakel. 23 bzw. 30 Prozent der Personen verweisen dabei allgemein auf die gute Musik bzw. das gute Kulturprogramm. Häufig genannt wird die Vielfalt der Bands und die Internationalität des Programms (17 bzw. 20 Prozent), woraus sich auf alle Fälle die Wichtigkeit dieses Punkts für die Anziehung von migrantischem Publikum ableiten lässt. Besonders stark kommt dies auch bei den Interviews am LinzFest dadurch zum Ausdruck, dass von 20 Prozent der interviewten MigrantInnen den Auftritt von Khaled als ihr persönliches Highlight bezeichnen (wohingegen die Bands "Die Sterne" und "Die Goldenen Zitronen" zusammen nur bei vier Prozent der Nennungen aufscheinen). Beim Pflasterspektakel verteilen sich die Highlights auf verschiedene Programmpunkte, wobei das afrikanische Programm und die Samba-Show etwas öfters genannt werden. Einzelne Antworten auf diese Frage beziehen sich zudem auf weitere Auftritte von internationalen KünstlerInnen und Gruppen (z. B. die Lesung der iranischen Autorin Sudabeh Mohafez, der Auftritt der türkisch-österreichischen Kilim Band oder der französischen Band Madioko & Rafika beim LinzFest bzw. Tanzvorführungen, Breakdance, Bauchtanz, Akrobatikvorstellungen, Pantomime, Arabische Musik oder eine Feuershow beim Pflasterspektakel). Interessant ist außerdem noch die relativ häufige Nennung des Angebots für Kinder beim LinzFest (8 Prozent).

---

<sup>299</sup> Der Median ist die Zahl, die in der Mitte einer Zahlenreihe liegt, d. h., die eine Hälfte der Zahlen hat Werte, die kleiner sind als der Median, und die andere Hälfte hat Werte, die größer sind als der Median. Durch die Berechnung des Medianwertes können starke "Ausreisser" in einer Zahlenreihe "geglättet" werden.

Die Information zur Veranstaltung erreicht die interviewten migrantischen BesucherInnen auf verschiedenem Weg, wobei dies am weitaus häufigsten durch FreundInnen, Bekannte und Verwandte passiert (40 bzw. 46 Prozent). Eine wichtige Rolle spielen auch Zeitungen (26 bzw. 16 Prozent). Beim LinzFest häufiger genannt wurden die Informationsgewinnung über Internet (14 Prozent), das Programmheft (8 Prozent) und die Kenntnis bzw. Erfahrung aus vorangegangenen Jahren (5 Prozent). Plakate und Flugblätter wurden im Gegensatz zum Pflasterspektakel weniger oft genannt (2 im Gegensatz zu 10 Prozent). Auffallend selten haben sich die interviewten MigrantInnen über Fernsehen oder Radio informiert (5 bzw. 2 Prozent). Auch andere Informationsquellen wie beispielsweise das Tourismusbüro der Stadt Linz oder Schulen spielen eine deutlich untergeordnete Rolle.

Abschließend wurden die migrantischen BesucherInnen bei den Flash-Interviews nach den Wünschen für die nächsten Jahre befragt. Dabei ergaben sich wiederum einige verdichtete Antworten, die zu Kategorien zusammengefasst werden konnten:

- Beim LinzFest waren 13 Prozent der befragten MigrantInnen der Meinung, dass alles passt und nichts verändert werden sollte, wohingegen dies beim Pflasterspektakel 38 Prozent der Befragten meinten.
- Mehr Bands und mehr Musik wünschen sich 8 Prozent der interviewten migrantischen BesucherInnen beim LinzFest.
- Ein hoher Anteil der Befragten gab explizit an, dass die Veranstaltungen multikulturell bleiben oder überhaupt noch mehr internationale KünstlerInnen und Gruppen eingeladen werden sollen (22 bzw. 18 Prozent).
- Einzelne Nennungen bezogen sich auf verschiedene organisatorische oder begleitende Umstände bei den Veranstaltungen (z. B. wünschten sich 14 Prozent der befragten Personen ein schöneres Wetter beim LinzFest, weitere Nennungen beim LinzFest betrafen etwa kürzere Wartezeiten beim Posthof, eine enger beisammen liegende Aufstellung der Bühnen oder mehr Angebote für Kinder, beim Pflasterspektakel beispielsweise die Abhaltung von Freitag bis Sonntag anstatt von Donnerstag bis Samstag oder ebenfalls mehr Angebote für Kinder).

Auch wenn die Flash-Interviews nur einen kurzen Einblick in verschiedene Aspekte bieten, lassen sich aus ihnen einige zentrale Erkenntnisse gewinnen. Insbesondere ein höherer Anteil an internationalen KünstlerInnen und Gruppen, die optimaler Weise auf die migrantische Bevölkerung in Linz abgestimmt sein sollten, könnte zu einer höheren Beteiligung von MigrantInnen beim Besuch von LinzFest und Pflasterspektakel führen. Deutlich wird dies am hohen Anteil von LinzFest-BesucherInnen aus nordafrikanischen Staaten unter den interviewten Personen aufgrund des Auftritts von Khaled oder dem niedrigeren Anteil von BesucherInnen aus den ex-jugoslawischen Staaten aufgrund des Fehlens von spezifischen kulturellen Angeboten.

Einige Originalzitate aus den geführten Interviews veranschaulichen den Wunsch nach einer stärkeren Internationalisierung der Veranstaltungen und dem bewussten Eingehen auf die Bedürfnisse der migrantischen Bevölkerung in Linz:

"Es gefällt mir halt, dass das hier sehr wechselseitig ist und von verschiedenen Kulturen immer wer dabei ist."

"Viel zu beklagen habe ich nicht, aber es könnte ein bisschen ein größerer Event sein mit noch mehr verschiedenen Kulturen."

"Es ist schon ok. Aber es könnten auch mehr verschiedene Kulturen gezeigt werden. Die AusländerInnen wissen oft nicht über solche Sachen Bescheid. Es wäre besser, die Veranstaltung in mehreren Sprachen auszuschreiben."

"Auch Gruppen aus anderen Ländern, mehr Kulturelles, mehr Internationales."

"Schöneres Wetter und eine stetig steigende internationale Zusammensetzung von Musikern im gesamten Kulturprojekt, das sollte man etwas ausweiten."

"Weiterhin solche bunten Bands auftreten zu lassen."

"Mehr Musikgruppen, und mehr multikulturelle Musik."

"Die Vielfältigkeit der Gruppen und die Freiheit auf der Bühne. Ich hoffe, das wird immer mehr."

"Dass wieder so viele verschiedene Kulturen zusammen kommen, auchwieder mehr arabische Sänger."

"They should still put in more foreigners for everyone to love the foreigners in this country."

"Dass es noch ausgebaut wird. Die Richtung stimmt auf jeden Fall. Ich würde noch mehr begrüßen, wenn Musik und Kultur einbezogen werden von Menschen, die hier in Linz leben. Immerhin leben hier über 140 Ethnien."

Ein weiterer wesentlicher Punkt stellt die Informationsdistribution an die migrantische Bevölkerung dar. Hier wird auf die Ausführungen im Kapitel 4.3.3 verwiesen, die durch die Erkenntnisse aus den Flash-Interviews nur bekräftigt werden können. Eine gezielte Ansprache von MigrantInnen ist notwendig, wobei verstärkt informelle Kommunikationskanäle genutzt werden müssen (z. B. durch die Einbindung der migrantischen Einrichtungen in Linz als Verteilstellen oder die Bewerbung in migrantischen Medien) und das Informationsangebot spezifisch aufbereitet werden muss (z. B. durch die Produktion des Informationsangebotes in verschiedenen Sprachen).

## 6. Migrantische Kultureinrichtungen

Eine klare Trennung zwischen den kulturellen und anderweitigen Leistungen, die von migrantischen Einrichtungen erbracht werden, ist nicht immer möglich. Manche der Leistungen haben etwa kulturellen Anspruch, weisen allerdings auch starke sozial integrative Elemente auf (z. B. interkulturelle Begegnungsfeste), andere können durchaus auch dem Bildungswesen zugerechnet werden (z. B. türkisch-deutsche Sprachkurse), wiederum andere stehen dem Sport- und Freizeitbereich sehr nahe (z. B. interkulturelle Tanzkurse).

Im Erhebungsbogen<sup>300</sup> wurde zur Selbsteinschätzung der migrantischen Einrichtungen eine explizite Frage gestellt, die sich auf die Einordnung als kulturelle Einrichtung bezieht: "Wie sehr trifft folgende Feststellung zu: Unsere Einrichtung ist eine Kultureinrichtung?"

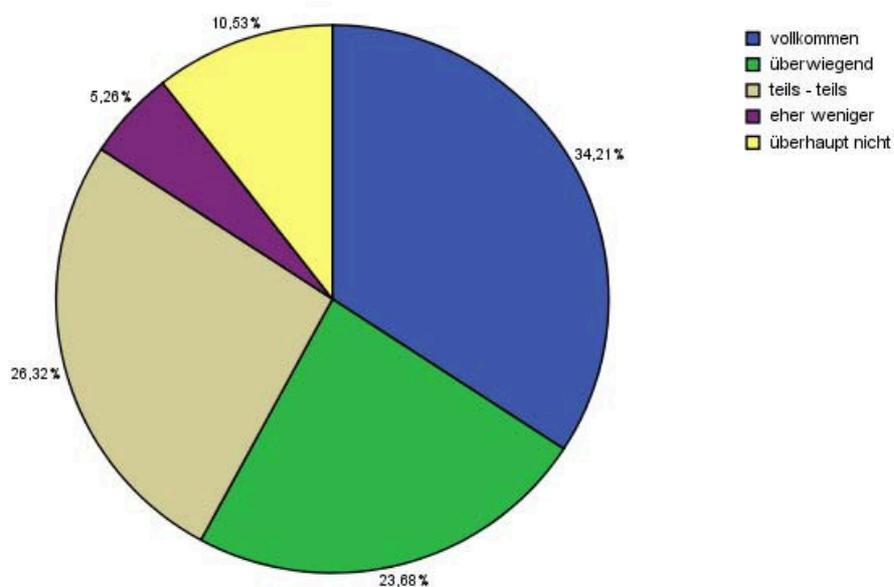


Abb. 5: Einschätzung der migrantischen Einrichtungen in Linz in bezug auf die Zugehörigkeit zum kulturellen Feld

<sup>300</sup> Der Erhebungsbogen wurde im Rahmen der Interviews zusammen mit den migrantischen Einrichtungen ausgefüllt. Insgesamt konnten somit 38 Erhebungsbögen gewonnen werden, was einem Anteil von 48,1 Prozent an den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz entspricht, die aufgrund der vorangegangenen Recherche- und Erhebungsarbeiten in irgendeiner Weise dem kulturellen Feld zugerechnet werden können. (vgl. dazu Kapitel 1.2.3)

Der überwiegende Teil der befragten migrantischen Einrichtungen ordnet sich also vollkommen oder überwiegend als kulturelle Einrichtung ein (ca. 58 Prozent). Bei einem relativ beachtlichen Teil (ca. 26 Prozent) kommt in der Beantwortung der Frage die zuvor angesprochene Tatsache zum Ausdruck, in dem mit "teils - teils" geantwortet wird, d. h. diese Einrichtungen sehen sich auch teilweise in einem anderen Bereich stärker tätig. Ein kleinerer Teil (ca. 16 Prozent) schätzt sich selbst hingegen eher weniger oder überhaupt nicht als Kultureinrichtung ein. Bei näherer Betrachtung fällt aber sogar bei der letzten Zuordnung ("überhaupt nicht") auf, dass diese (in Summe vier) Einrichtungen durchaus auch kulturelle Aktivitäten setzen - wenn auch nur in geringem Ausmaß (z. B. durch die Mitorganisation an großen kulturellen Veranstaltungen oder die Durchführung von Workshops, die im kreativen und kunsthandwerklichen Bereich angesiedelt sind). Aus diesem Grund wurden diese Einrichtungen von der Auswertung der Erhebung nicht ausgeschlossen.

Einige Ausführungen aus den geführten Interviews sollen die Problematik der Abgrenzung zwischen dem kulturellen und künstlerischen Feld und anderen Bereichen (sowie zwischen Kunst und Kultur) verdeutlichen:

- Pangea ordnet die eigene Tätigkeit etwa zur Hälfte im Kulturbereich und zur Hälfte im Bildungs- und Sozialbereich ein und berichtet von der Problematik der Abgrenzung zwischen Kultur- und Sozialverein: "[...] hingegen bei der Stadt wurden wir hin- und hergeschoben, beim Sozialresort hat es geheißen, ihr seid Kultur und nicht sozial und umgekehrt. Diese Spielchen hatten wir beim Land nicht."<sup>301</sup>
- Der Verein Lena bietet auch Freizeitangebote und Kreativworkshops an, z. B. Ton-, Schmuck- oder Seidenmalworkshops.<sup>302</sup>
- Birlikte Yasam bezeichnet sich als sozialer Kulturverein und meint im Interview, dass das soziale Moment in der eigenen Arbeit über Kultur und Sprache läuft.<sup>303</sup>
- Die Vertreterin des Vereins AMARA und Mesopotamia meint, dass die Grenzen zwischen Kunst, Kultur und Sozialem bei der eigenen Arbeit verschwimmen. Ähnlich formulieren dies die Nigerianische EDO-Vereinigung, der Kulturverein NEWROZ oder Land der Menschen im Interview.<sup>304</sup>
- migrare bezeichnet sich eher als Sozial- denn als Kulturverein, überschreitet allerdings die Grenzen vom Sozialen zum Kulturellen insbesondere in der Projektarbeit, bei der beispielsweise öfter auf kreativere Möglichkeiten zurückgegriffen wird, um über migrantische Erfahrungen zu reflektieren (z. B. Schreibwerkstatt, Malwerkstatt, Theaterworkshops, Filmproduktionen).<sup>305</sup>

---

<sup>301</sup> Interview mit Pangea 2006

<sup>302</sup> vgl. Interview mit Lena 2006

<sup>303</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>304</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Kulturverein NEWROZ 2006, Interview mit Land der Menschen 2006

<sup>305</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

- Die All Cameroon Association bezeichnet sich im Interview als Bildungs-, Sozial- und Kulturverein.<sup>306</sup>
- maiz benützt niemals die Bezeichnung "Kunst". Es können zwar künstlerische Arbeiten präsentiert werden, aber eine eigene künstlerische Tätigkeit wird nicht vollzogen. Außerdem ist die Überschreitung zwischen Kulturarbeit in Richtung Bildung und Soziales sehr stark ausgeprägt:  

"Es ist eine sehr enge Verbindung zwischen der Arbeit, die wir in den Deutschkursen zum Beispiel durchführen mit dem Entstehen von Projektideen bzw. Frauen, die bei uns im Kurs sind, haben dann die Möglichkeit, innerhalb des Kurses sich mit Projektideen auseinander zu setzen und dann mit uns im Kulturbereich zu arbeiten. Das ist dann eine sehr fließende Grenze."<sup>307</sup>
- Das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY findet die Trennung zwischen Kunst und Kultur schwierig und glaubt im Interview, dass die eigene Arbeit ein Teil von beidem ist.<sup>308</sup>
- Pangea sieht sich eher im Bereich der Kulturarbeit. Früher, als Bestandteil des Kulturvereins Medea, war die Arbeit noch enger verknüpft mit Kunst, heute aber nicht mehr.<sup>309</sup>
- Land der Menschen bezeichnet die eigene Tätigkeit als gesellschaftskulturelle Arbeit, die eher weniger mit Kunst zu tun hat. Bei eigenen Veranstaltungen besteht allerdings eine enge Verbindung zum Kunstbereich, etwa KabarettistInnen oder Musikbands beim "Gegentöne"-Festival.<sup>310</sup>

In den Erhebungsbögen wurde nach einigen wesentlichen Bereichen gefragt, um einen besseren Überblick über strukturelle und inhaltliche Aspekte in bezug auf die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz zu gewinnen. Neben der Abfrage von Basisdaten (korrekte Bezeichnung der Einrichtung, Trägerorganisation, Kontaktdaten), welche für die Überarbeitung der Liste der Einrichtungen (vgl. Kapitel 8.5) notwendig war, waren dies Fragen zu:

- Organisationsstruktur (Rechtsform, Gründungsjahr, Vorstands- und Vereinsmitglieder, Mitgliedschaft in Dachverbänden, Ideologie, Nationalität, Religion und Sprache)
- Leistungen (Leistungstypen, Veranstaltungen und Projekte, BesucherInnen und NutzerInnen, Zielgruppen)
- Infrastruktur (Fläche und Raumbedarf, Technische Ausstattung, Infrastrukturbedarf)
- Personal (Arbeitsverhältnisse, Ehrenamt und unabgeleitete Eigenleistungen, Personalbedarf)
- Finanzen (Gesamtbudget, Mittelaufbringung, Mittelverwendung)

<sup>306</sup> vgl. Interview mit All Cameroon Association 2006

<sup>307</sup> Interview mit maiz 2006

<sup>308</sup> vgl. ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>309</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006

<sup>310</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006

## 6.1 Organisationsstrukturen

### 6.1.1 Rechtsform

Der bei weitem überwiegende Teil der migrantischen Kultureinrichtungen ist als Verein organisiert (35 der befragten Einrichtungen, das sind rund 90 Prozent). Nur jeweils eine der befragten Einrichtungen gab an, als Gesellschaft mit beschränkter Haftung bzw. als Körperschaft des öffentlichen Rechts konstituiert zu sein.

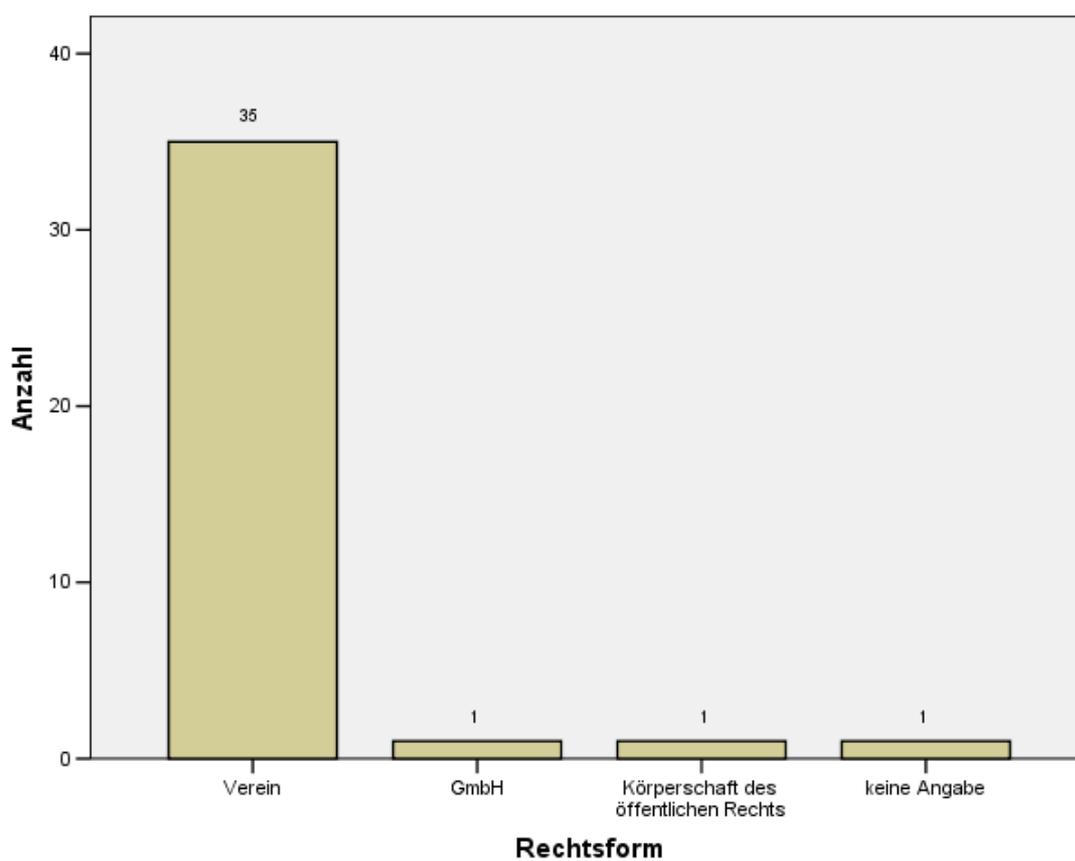


Abb. 6: Rechtsformen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

### 6.1.2 Gründungsjahr

Ein hoher Anteil der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz hat sich erst in den letzten Jahren gegründet. Über ein Drittel der befragten migrantischen Kultureinrichtungen geben an, zwischen 2001 und 2006 gegründet worden zu sein (ca. 39 Prozent). Rund ein Viertel von ihnen haben sich zwischen 1996 und 2000 gegründet (ca. 26 Prozent), ein Fünftel zwischen 1991 und 1995 (ca. 21 Prozent). Nur ein sehr kleiner Teil der migrantischen Kultureinrichtungen existiert bereits seit längerer Zeit (ca. 8 Prozent, das sind drei Einrichtungen).

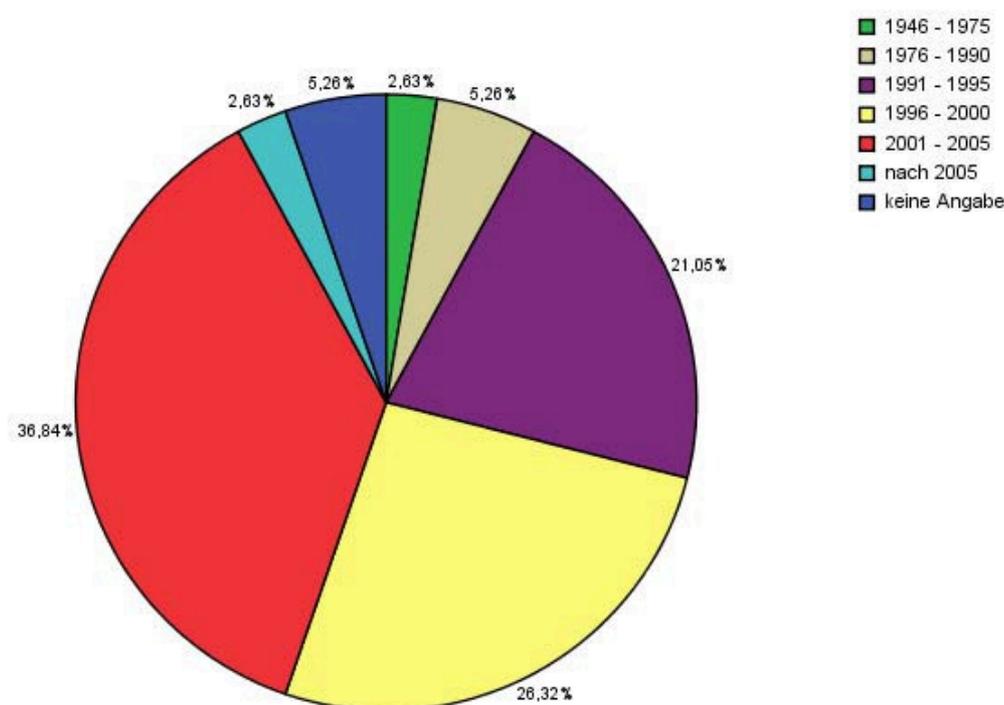


Abb. 7: Gründungsjahre der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Angenommen werden kann, dass es zum einen für migrantische Kultureinrichtungen aufgrund verschiedener Umstände schwierig ist, über einen längeren Zeitraum die Aktivitäten aufrecht zu erhalten (fehlende finanzielle Ressourcen, kontinuierliche Belastung durch ehrenamtliche Tätigkeit bei Gleichzeitigkeit von existenziellen Problemen außerhalb dieser Tätigkeit, Generationenwechsel, ...), was sich auch in den Äußerungen verschiedener Interviews zeigt. Zum anderen kann der hohe Anteil an Gründungen im Bereich der migrantischen Kultureinrichtungen durchaus auch mit verstärkten Anstrengungen der Stadt Linz (bzw. des Landes Oberösterreich) in Verbindung gebracht werden, einzelne Förderungsmaßnahmen in diese Richtung zu setzen (die allerdings einschränkend nur als erste Schritte zu einer gezielten Förderung im migrantischen Kulturbereich angesehen werden können).

### 6.1.3 Vereins- und Vorstandsmitglieder

Zwei Fragen im Erhebungsbogen bezogen sich auf die Anzahl der offiziellen Vereinsmitglieder sowie der Mitglieder im Vorstand (mit aktuellem Stand, d. h. zwischen Juni und September 2006). Gesondert wurde abgefragt, wie viele der jeweiligen Mitglieder Frauen bzw. Personen mit Migrationshintergrund sind (bei den Vereinsmitgliedern wurden die Zahlen dabei in Prozent geschätzt).

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Anzahl der offiziellen Vereinsmitglieder	31	7	166,26	56,00	6	1.500	5.154

Tab. 6: Anzahl der offiziellen Vereinsmitglieder in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

31 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben eine Antwort auf die Frage nach der Anzahl der offiziellen Vereinsmitglieder. Insgesamt haben diese 31 migrantischen Kultureinrichtungen 5.154 offizielle Vereinsmitglieder, was einem Durchschnitt von 166 Mitgliedern je Einrichtung entspricht. Der Medianwert beträgt dabei 56 Mitglieder je Einrichtung.<sup>311</sup> Die Bandbreite der offiziellen Vereinsmitglieder reicht von sechs bis hin zu geschätzten 1.500 Mitgliedern. Unter der Annahme, dass in der im Zuge des Forschungsprojekts recherchierten und erhobenen Liste von migrantischen Kultureinrichtungen etwas weniger als die Hälfte der überhaupt in Linz existierenden migrantischen Kultureinrichtungen enthalten sind, ergibt sich somit eine Gesamtzahl von ca. 8.000 bis 10.000 offiziellen Vereinsmitgliedern.<sup>312</sup>

Von den offiziellen Vereinsmitgliedern sind geschätzte 42,70 Prozent Frauen, die Bandbreite reicht hier von migrantischen Kultureinrichtungen, in denen der Frauenanteil praktisch bei Null liegt bis hin zu Einrichtungen, deren Vereinsmitglieder sich praktisch nur aus Frauen zusammensetzen. Ähnlich verhält es sich mit der Bandbreite bei den Personen mit Migrationshintergrund unter den Vereinsmitgliedern, wobei hier allerdings rund zwei Drittel Teil der migrantischen Kultureinrichtungen angeben, im Grunde nur aus migrantischen Vereinsmitgliedern zu bestehen. Der durchschnittliche Anteil beim Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an den gesamten offiziellen Vereinsmitgliedern liegt bei geschätzten 79 Prozent.

<sup>311</sup> Der Median ist die Zahl, die in der Mitte einer Zahlenreihe liegt, d. h., die eine Hälfte der Zahlen hat Werte, die kleiner sind als der Median, und die andere Hälfte hat Werte, die größer sind als der Median. Durch die Berechnung des Medianwertes können starke "Ausreißer" in einer Zahlenreihe "geglättet" werden.

<sup>312</sup> Für Schätzungen wird hier und in Folge der ungefähre Wert zwischen Median und Mittelwert verwendet. Im Fall der Vereinsmitglieder bedeutet dies:  $(166,26 + 56,00)/2$  Vereinsmitglieder \* 79 migrantische Kultureinrichtungen = 8.779 Vereinsmitglieder, woraus die Schätzung mit ca. 8.000 bis 10.000 Vereinsmitgliedern folgt.

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Anzahl der Vorstandsmitglieder	33	5	8,12	7,00	3	28	268

Tab. 7: Anzahl der Vorstandsmitglieder in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Von den insgesamt 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben 33 eine Antwort auf die Frage nach der Anzahl der Vorstandsmitglieder. Insgesamt sind in diesen 33 migrantischen Kultureinrichtungen 268 Vorstandsmitglieder aktiv, was einem Durchschnittswert von acht und einem Medianwert von sieben Mitgliedern je Einrichtung entspricht. Die Bandbreite der offiziellen Vereinsmitglieder reicht dabei von drei bis hin zu 28 Mitgliedern. Von den Vorstandsmitgliedern sind rund die Hälfte Frauen (ca. 49 Prozent) und der bei weitem überwiegende Teil Personen mit Migrationshintergrund (ca. 85 Prozent).

#### 6.1.4 Mitgliedschaft in Dachverbänden

Von den 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben 27 an, dass sie Mitglied in einem Dachverband sind, manche von ihnen auch in mehreren Dachverbänden.

	Anzahl der Nennungen
KUPF OÖ	6
Sozialplattform OÖ	4
Black Community Linz	5
Plattform Zivilcourage	13
Sonstige Dachverbände	21

Tab. 8: Anzahl der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz mit Mitgliedschaft in Dachverbänden

Sechs der Nennungen betrafen die Kulturplattform Oberösterreich und vier die Sozialplattform Oberösterreich. Häufiger genannt wurden außerdem die Black Community Linz (5 Nennungen) und die Plattform Zivilcourage (13 Nennungen). Andere Dachverbände oder Plattformen wurden nur vereinzelt genannt (Verband von kurdischen Vereinen, Forum Asyl, ATIGF, Feykom OÖ, Kroatischer Dachverband, Griechischer Dachverband, Volksbildungswerk, Bosnischer Dachverband, Ungarischer Zentralverband, Land der Menschen, Forum von Polen in Österreich, Caritas). Nähere Ausführungen zu wichtigen Dachverbänden und Plattformen im migrantischen Kulturbereich finden sich in den Kapiteln 4.1, 6.6 und 6.8.

### 6.1.5 Ideologie, Nationalität, Religion und Sprache

Eine - etwas heikle - Frage in der Erhebung bezog sich auf die politisch-ideologische Selbsteinordnung der migrantischen Kultureinrichtungen.

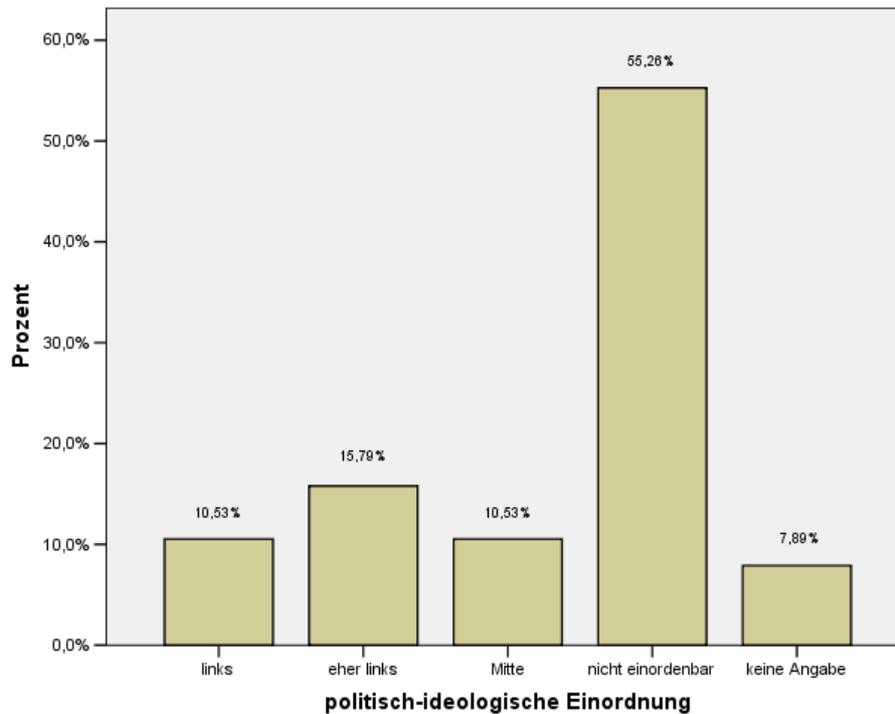


Abb. 8: Politisch-ideologische Einordnung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Erstaunlich ist, dass nur rund acht Prozent der befragten 38 Einrichtungen (das sind drei Einrichtungen) keine Angabe zu dieser Frage machten. Über die Hälfte der migrantischen Kultureinrichtungen (ca. 55 Prozent) bezeichnet sich in einem Links-Rechts-Spektrum als politisch-ideologisch nicht einordenbar. Immerhin ein Viertel der Einrichtungen ordnet sich als links oder eher links ein (ca. 26 Prozent), rund 11 Prozent ordnen sich unter dem Begriff "Mitte" ein. Keine Nennungen gab es hingegen bei den Kategorien "eher rechts" und "rechts", was erstens darauf zurückzuführen ist, dass der Großteil der bestehenden migrantischen Kultureinrichtungen nicht in dieser politisch-ideologischen Richtung aktiv ist, zweitens eine Deklaration als "rechts" (wie beispielsweise aus Meinungsumfragen bekannt ist) eher mit Zurückhaltung erfolgt und drittens rechts orientierte migrantische Kultureinrichtungen (z. B. türkisch-nationalistische Einrichtungen) in Österreich in der Regel verdeckter und isolierter aktiv sind, was etwa auch in der fehlenden Bereitschaft zur Teilnahme an der vorliegenden Befragung zum Ausdruck kommt.<sup>313</sup>

<sup>313</sup> vgl. dazu die Ausführungen zur methodischen Vorgehensweise bei der Planung der Interviews mit migrantischen Kultureinrichtungen in Kapitel 1.2.3

Drei weitere Fragen zielten darauf ab, zu erfahren, welche Nationalitäten und Kulturen, Religionen und Sprachen im täglichen Betrieb der migrantischen Kultureinrichtung am häufigsten anzutreffen sind (z. B. bei kulturellen Veranstaltungen, in Beratungsgesprächen, bei Kulturprojekten, ...). Dabei waren für jede dieser Kategorien drei Angaben möglich. Bei aller Unschärfe der Begriffe (was wird etwa unter Nationalität verstanden: das Herkunftsland oder die Staatsbürgerschaft?) lässt sich damit ein grober Einblick in strukturelle Merkmale der migrantischen Kultureinrichtungen gewinnen.

	1. Nationalität	2. Nationalität	3. Nationalität	Insgesamt
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
Österreich	6	5	3	14
Türkei/KurdInnen/AlevitInnen	10	1	1	12
Ex-Jugoslawien	3	2	1	6
Südost- und Osteuropa (Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Polen, ...)	4	3	0	7
GUS-Staaten (Tschetschenien, Armenien, ...)	2	3	1	6
Nahe Osten (Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, ...)	1	2	2	5
Afrika (Nigeria, Kamerun, Liberia, Kongo, Angola, Burundi, ...)	7	0	1	8
Sonstige	0	1	0	1
Insgesamt	33	17	9	59

Tab. 9: Vorherrschende Nationalitäten und Kulturen in den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Bei den Nationalitäten, die zur Auswahl standen, wurde Österreich insgesamt am häufigsten genannt (14 Nennungen), gefolgt von Türkei/KurdInnen/AlevitInnen<sup>314</sup> (12 Nennungen) und afrikanischen Nationalitäten und Kulturen (8 Nennungen). Dahinter rangieren südost- und osteuropäische Nationalitäten und Kulturen (7 Nennungen), die GUS-Staaten und Ex-Jugoslawien (jeweils 5 Nennungen) sowie der Nahe Osten (5 Nennungen).<sup>315</sup>

	1. Religion	2. Religion	3. Religion	Insgesamt
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
Islam	7	5	3	15
Katholische Kirche	12	4	0	16
Hinduismus	0	0	1	1
Protestantische Kirchen	0	2	0	2
Orthodoxe Kirchen	2	2	2	6
Nichtreligiös/Atheismus	0	2	0	2
Sonstige	0	0	2	2
nicht relevant / nicht bekannt	1	1	1	3
Insgesamt	22	16	9	47

Tab. 10: Vorherrschende Religionen in den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Die vorherrschende Religion, die von den befragten migrantischen Kultureinrichtungen am häufigsten genannt wurde, ist die Katholische Kirche (16 Nennungen), knapp gefolgt vom Islam (15 Nennungen)

<sup>314</sup> Diese Gruppe wurde zusammengefasst, wobei an dieser Stelle auf die politisch-ideologischen Konflikte in der Türkei im Zusammenhang mit der kurdischen Bevölkerungsgruppe nicht näher eingegangen werden kann. Die AlevitInnen, die für eine Vielzahl von muslimischen Gruppen stehen und im Grund eine Religionsgemeinschaft darstellen, wurden hier aufgrund der mehrfachen Nennung im Zusammenhang mit der Kategorie "Nationalität und Kultur" ebenfalls angefügt.

<sup>315</sup> Die Angabe von "1. Nationalität", "2. Nationalität" und "3. Nationalität" bezieht sich darauf, welche Nationalität bzw. Kultur in der Erhebung als erste genannt wurde, welche als zweite und welche als dritte. Hierdurch ist eine grobe Priorisierung einzelner Nationalitäten bzw. Kulturen ablesbar.

und mit etwas Abstand von den orthodoxen Kirchen (6 Nennungen). Andere Religionen spielen im Arbeitsalltag der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz eine untergeordnete Rolle.

	1. Sprache	2. Sprache	3. Sprache	Insgesamt
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
deutsch	11	11	4	26
türkisch/kurdisch	8	2	3	13
bosnisch/kroatisch/serbisch	2	2	1	5
englisch	2	3	1	6
französisch	1	2	0	3
arabisch/persisch	1	2	1	5
russisch	2	1	2	5
afrikanisch (igbo, edo, lingala)	1	3	1	5
Sonstige	6	2	0	8
Insgesamt	34	28	13	75

Tab. 11: Vorherrschende Sprachen in den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Bei den vorherrschenden Sprachen im Arbeitsalltag der migrantischen Kultureinrichtungen wurde deutsch am häufigsten genannt (26 Nennungen), gefolgt von türkisch/kurdisch (13 Nennungen), englisch (6 Nennungen) sowie bosnisch-serbisch-kroatisch, arabisch/persisch, afrikanische Sprachen und Dialekte und russisch (jeweils 5 Nennungen). Drei Nennungen fielen auf die französische Sprache, weitere vereinzelt Nennungen auf sonstige Sprachen (z. B. ungarisch, rumänisch, griechisch, ...).

## 6.2 Leistungen

### 6.2.1 Leistungstypen

Für die Typologisierung der erbrachten kulturellen Leistungen wurden 15 Kategorien gebildet, die für die migrantischen Kultureinrichtungen zur Auswahl standen und einen strukturellen Überblick über deren kulturelle Aktivitäten geben. Für einen weiterführenden Einblick in diese Aktivitäten wird auf die Darstellungen in Kapitel 6.6 verwiesen.

Am häufigsten genannt wurden von den 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen Beratungsleistungen (20 Nennungen), d. h. rund die Hälfte von diesen Einrichtungen erbringt derartige Leistungen. Etwas mehr als ein Drittel von ihnen erbringt Betreuungsleistungen (15 Nennungen). Dies verweist wiederum auf die bereits weiter oben angesprochene Multifunktionalität von migrantischen Einrichtungen, d. h. ihre Aktivitäten in mehreren Bereichen (Kultur, Soziales, Bildung, Freizeit, ...). Weitere Leistungen beziehen sich auf die Interessensvertretung (12 Nennungen) und die politische Kulturarbeit (10 Nennungen). Diskussionen und Vorträge werden bei der Erhebung 16 mal, Workshops und Seminare 11 mal genannt.

	1. Leistungstyp	2. Leistungstyp	3. Leistungstyp	4. Leistungstyp	5. Leistungstyp	Insgesamt
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
Beratung	15	4	0	0	1	20
Betreuung	2	11	0	1	1	15
Interessensvertretung	2	4	6	0	0	12
Politische Kulturarbeit	2	1	3	3	1	10
Literatur / Lesungen	3	2	4	1	0	10
Diskussionen / Vorträge	0	4	3	8	1	16
Theater / Tanz / Performance	1	3	2	7	5	18
Kabarett / Musical	0	0	0	0	1	1
Ausstellungen	0	0	2	3	3	8
Film / Foto / Video / Neue Medien	2	0	3	0	3	8
Moderne Musik	0	1	0	1	0	2
Klassik / Zeitgenössische Musik	1	0	0	2	2	5
Folk / Ethno / World Music	1	0	2	0	1	4
Workshops / Seminare	1	0	4	1	5	11
Sonstiges	3	0	0	0	0	3
Insgesamt	33	30	29	27	24	143

Tab. 12: Erbrachte kulturelle Leistungen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Die anderen Kategorien beziehen sich eher auf das kulturelle Veranstaltungswesen bzw. die künstlerische Produktion. 18 der befragten Einrichtungen, also beinahe die Hälfte, setzen demnach kulturelle Aktivitäten im Bereich "Theater / Tanz / Performance", gefolgt von der Kategorie "Literatur / Lesungen" mit 10 Nennungen sowie "Ausstellungen" und "Film / Foto / Video / Neue Medien" mit jeweils 8 Nennungen. Im musikalischen Bereich wird "Klassik / Zeitgenössische Musik" am häufigsten genannt (5 Nennungen), dahinter rangieren "Folk / Ethno / World Music" (4 Nennungen) und "Moderne Musik" (2 Nennungen). Eine Nennung gibt es zu "Kabarett / Musical", drei Mal wird als Leistungstyp die Kategorie "Sonstiges" angegeben.

Gezielt gefragt wurde in der Erhebung nach der Wichtigkeit von traditioneller Volkskultur (Folklore) bei den erbrachten kulturellen Leistungen.

Beinahe für die Hälfte der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ist traditionelle Volkskultur ein sehr wichtiger Bestandteil im eigenen kulturellen Leistungsangebot (ca. 45 Prozent), für immerhin ca. 16 Prozent ist dies eher wichtig. Traditionelle Volkskultur, in den meisten Fällen als Bindeglied zur Herkunftskultur gesehen, stellt somit einen sehr hohen Stellenwert im kulturellen Ensemble der migrantischen Kultureinrichtungen dar. Als durchschnittlich wichtig erachten es rund 11 Prozent der befragten Einrichtungen, folkloristische Leistungen anzubieten. Rund 13 Prozent finden dies hingegen eher nicht wichtig und ca. 8 Prozent überhaupt nicht wichtig.

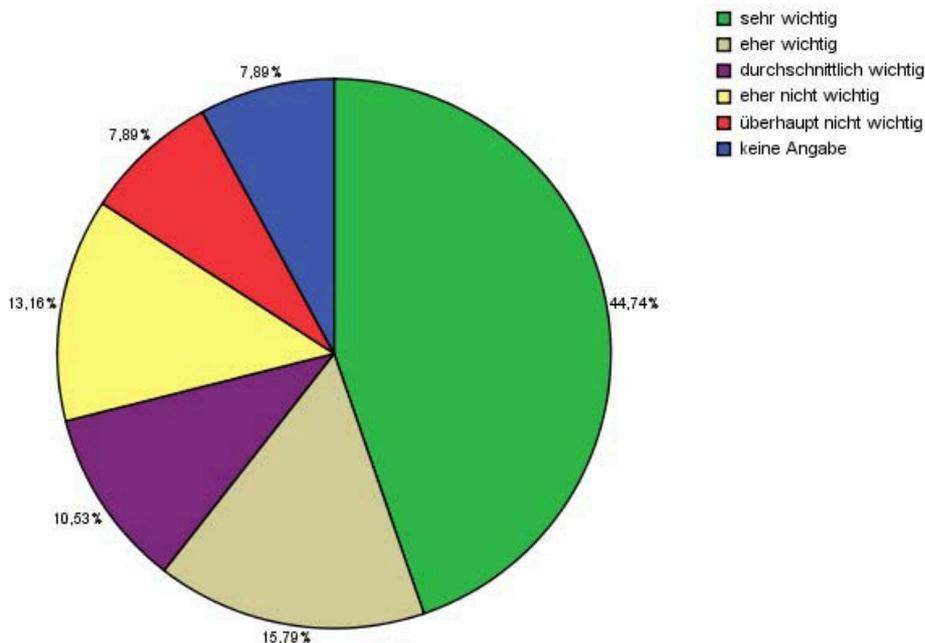


Abb. 9: Wichtigkeit von traditioneller Volkskultur (Folklore) bei den kulturellen Leistungen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

### 6.2.2 Veranstaltungen und Projekte

Wie in der Darstellung des kulturellen Angebotes für MigrantInnen in Linz (Kapitel 5.1) und den Darstellungen zu Gründungsgeschichten, Aktivitäten und Zielgruppen (Kapitel 6.6) ersichtlich ist, führen die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz eine Vielzahl von Veranstaltungen und Einzelprojekten durch.

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Anzahl der Veranstaltungen/Einzelprojekte (2005)	33	5	16,94	8,00	0	130	559

Tab. 13: Anzahl von Veranstaltungen bzw. Einzelprojekten von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

Von den 38 befragten Einrichtungen gaben 33 eine Antwort auf die Frage nach der Anzahl der Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte im Jahr 2005. Die Bandbreite reicht dabei von keiner Veranstaltung bzw. keinem Einzelprojekt (z. B. weil die Einrichtung erst 2006 gegründet wurde oder in dem Jahr schlichtweg keine kulturellen Veranstaltungen oder Einzelprojekte durchgeführt werden konnten) bis hin zu 130 Veranstaltungen im Jahr. Insgesamt wurden im Jahr 2005 von den 33 migrantischen Kultureinrichtungen 559 kulturelle Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte durchgeführt, das entspricht durchschnittlich rund 17 Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte je Einrichtung und einem Medianwert von 8 Veranstaltungen bzw. Einzelprojekten. In den Zahlen enthalten sind dabei auch Fremdveranstaltungen, d. h. Veranstaltungen, die von anderen Einrichtungen organisiert oder getragen wurden und selbst nur mitorganisiert oder -getragen wurden (z. B. durch Zurverfü-

und selbst nur mitorganisiert oder -getragen wurden (z. B. durch Zurverfügungstellung der eigenen Räumlichkeiten). Hochgerechnet auf die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz insgesamt ergeben sich somit rund 1.000 Veranstaltungen bzw. Einzelprojekte im Jahr.

### 6.2.3 Geografische Reichweite

In den Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen kam bei einigen der Einrichtungen unter anderem die eigene geografische Reichweite des Angebotes zur Sprache. Dabei zeigt sich, dass der Großteil der migrantischen Kultureinrichtungen hauptsächlich auf den Linzer Stadtraum wirkt und sich die geografische Reichweite nur in manchen Fällen auf Oberösterreich (und in seltenen Fällen darüber hinaus) erstreckt, wie in den folgenden Ausführungen kurz skizziert wird.

Linz und die umliegenden Gemeinden umfassen beispielsweise die geografische Reichweite für den Verein Begegnung, die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas, Birlikte Yasam, Pangea und den Kroatischen Kulturverein Hrvatski Dom.<sup>316</sup> Die meisten migrantischen Jugendlichen des ÖGJ Jugendzentrums ENJOY kommen aus der direkten Umgebung, manche von ihnen auch aus entfernteren Stadtteilen wie beispielsweise Auwiesen.<sup>317</sup> Dieser Stadtteil sowie Kleinmünchen und Neue Heimat sind auch die zentralen Linzer Stadtteile, in denen der Afghanische Kulturverein in OÖ seinen Wirkungskreis hat.<sup>318</sup> Ebenfalls auf Linz konzentriert sich die geografische Reichweite des Vereins DIKD, wobei in Wels ein gleichnamiger Verein besteht.<sup>319</sup>

Die Wirkungskreise des Vereins der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz, des Musik- und Kulturvereins Istanbul, der All Cameroon Association, von migrare sowie des ASKÖ Kurdischen Sportvereins in OÖ erstrecken sich über ganz Oberösterreich. Die Aktivitäten der All Cameroon Association konzentrieren sich dabei insbesondere auf Linz und Mauthausen, die des ASKÖ Kurdischen Sportvereins in OÖ in erster Linie auf Linz und Wels.<sup>320</sup>

Die Beratungstätigkeiten und der Bildungsbereich von maiz beschränken sich ebenfalls hauptsächlich auf den oberösterreichischen Raum. Die kulturellen Aktivitäten sind hingegen auf ganz Europa ausgerichtet, dabei sehr stark auf Spanien, Italien, Frankreich und Deutschland.<sup>321</sup> Die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria hat ihren Sitz in Linz, ihr Wirkungskreis ist aufgrund der speziellen Online-Aktivitäten auch auf den früheren Arbeitsort in Zimbabwe gerichtet.<sup>322</sup>

---

<sup>316</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006, Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

<sup>317</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>318</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006

<sup>319</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>320</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006

<sup>321</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>322</sup> vgl. Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

**6.2.4 BesucherInnen und NutzerInnen**

28 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen konnten eine Schätzung zur Anzahl der BesucherInnen bei den eigenen kulturellen Veranstaltungen und Einzelprojekten im Jahr 2005 machen. Insgesamt besuchten demnach rund 41.000 Personen diese Veranstaltungen und Einzelprojekte, was einem Durchschnittswert von ca. 1.500 BesucherInnen und einem Median von 960 BesucherInnen je Einrichtung in diesem Jahr entspricht. Hochgerechnet auf die Gesamtanzahl der migrantischen Kultureinrichtungen ergibt sich somit ein geschätzter Wert von 90.000 bis 110.000 BesucherInnen bei den Veranstaltungen und Einzelprojekten von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz. Die befragten Einrichtungen schätzen dabei, dass rund die Hälfte der BesucherInnen Frauen sind (ca. 54 Prozent) und der überwiegende Teil aus dem migrantischen Bereich stammt (ca. 78 Prozent).

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Anzahl der BesucherInnen (2005)	28	10	1.473,71	960,00	0	10.000	41.264

Tab. 14: Anzahl der BesucherInnen von Veranstaltungen von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

Explizit gefragt wurde in Abgrenzung zu den BesucherInnen auch nach den NutzerInnen von Angeboten (z. B. Beratungsangebote, NutzerInnen von zur Verfügung gestellter Medieninfrastruktur, ...). Hierbei wurde von 12 der 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen eine Antwort gegeben. Die Summe der NutzerInnen belief sich bei diesen Einrichtungen im Jahr 2005 demnach auf rund 9.000 Personen. Durchschnittlich wurden rund 800 NutzerInnen je migrantischer Kultureinrichtung verzeichnet, der Medianwert liegt bei 47, d. h. die entsprechenden Werte streuen stark (einige wenige große Werte).

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Anzahl der NutzerInnen (2005)	12	26	779,33	47,00	0	4.200	9.352

Tab. 15: Anzahl der NutzerInnen von Beratungsangeboten u. ä. von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

Rund 78 Prozent der NutzerInnen von Beratungsangeboten und ähnlichen Leistungen der migrantischen Kultureinrichtungen sind Frauen und diese Angebote werden dabei beinahe ausschließlich von MigrantInnen genutzt (ca. 90 Prozent).

### 6.2.5 Zielgruppen

	Kinder	Jugendliche	Ältere Menschen	Frauen	MigrantInnen	Nicht-MigrantInnen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
sehr stark	10	16	6	15	23	3
stark	8	11	10	9	2	7
durchschnittlich	8	3	8	8	6	13
schwach	5	4	9	3	3	9
sehr schwach	6	3	4	2	2	4

Tab. 16: Ansprache verschiedener Zielgruppen durch migrantische Kultureinrichtungen in Linz

Ein Interesse im Zusammenhang mit der Erhebung galt der zielgruppenspezifischen Ansprache der migrantischen Kultureinrichtungen. Aus diesem Grund wurde die Frage gestellt, wie stark bzw. wie schwach verschiedene Zielgruppen durch die eigene Arbeit angesprochen werden.

Generell am stärksten richten sich die kulturellen Angebote der Einrichtungen klarer Weise an die MigrantInnen selbst. 23 der befragten Einrichtungen geben hier an, dass dies sehr stark der Fall ist, bei weiteren zwei Einrichtungen zumindest stark. Im Gegenzug wird bei Nicht-MigrantInnen am häufigsten genannt, dass diese durchschnittlich angesprochen werden (13 Nennungen), nur in drei Fällen sehr stark und in sieben Fällen stark.

Stark angesprochen werden durch die Angebote der migrantischen Kultureinrichtungen auch Jugendliche: 16 mal wird hier mit "sehr stark" und 11 mal mit "stark geantwortet". Etwas schwächer ist die Ansprache von Kindern mit 10 Nennungen zu "sehr stark" und 8 Nennungen zu "stark". Ein Umstand, der sich etwa auch in den geführten Interviews widerspiegelt, in denen mehrmals auf fehlende migrantische Kulturangebote für Kinder hingewiesen wird (vgl. hierzu und zu weiteren Ausführungen zur Zielgruppe das Kapitel 6.6). Bei älteren Menschen verteilt sich die Ansprache zwischen den einzelnen Antwortkategorien relativ gleichmäßig: 6 mal "sehr stark", 10 mal "stark", 8 mal "durchschnittlich", 9 mal "schwach" und 4 mal "sehr schwach". Bei der spezifischen Zielgruppenansprache von Frauen zeigt sich hingegen wieder ein klarer Überhang bei der sehr starken (15 Nennungen) und starken Ansprache (9 Nennungen).

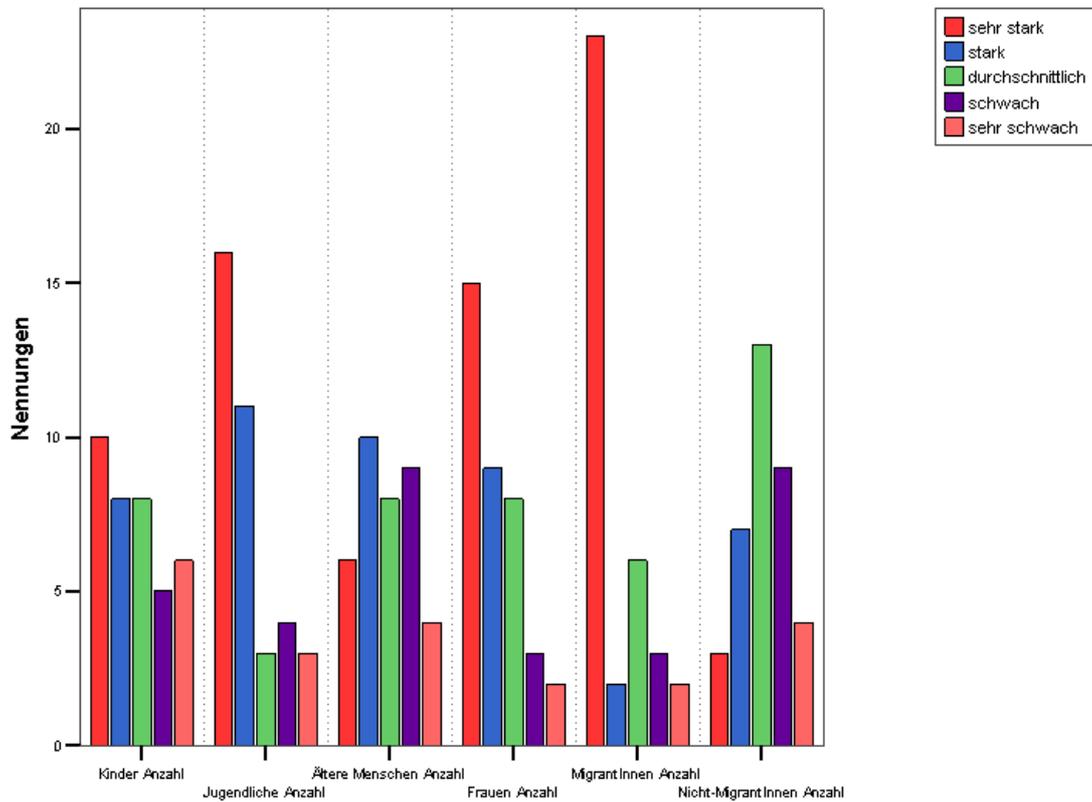


Abb. 10: Ansprache von spezifischen Zielgruppen durch die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

## 6.3 Infrastruktur

### 6.3.1 Fläche und Raumbedarf

Ein weiteres Merkmal bei der Erhebung betraf die den migrantischen Kultureinrichtung zur Verfügung stehende Gesamtfläche und den ungedeckten Raumbedarf. Dies ist vor allem im Zusammenhang mit den Ausführungen in Kapitel 4.2 und Kapitel 6.10 zu sehen, in denen auf Grundlage der geführten Interviews ersichtlich ist, dass migrantische Kultureinrichtungen in Linz oftmals mit räumlichen Problemen zu kämpfen haben.

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Gesamtfläche (in m2)	30	8	107,07	72,50	0	600	3.212

Tab. 17: Gesamtfläche (in m2) der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Den 30 respondierenden migrantischen Kultureinrichtungen stehen insgesamt 3.212 m<sup>2</sup> an Gesamtfläche (Büroräume, Veranstaltungsräume, Gruppen- und Seminarräume, Lager und Depots) zur Verfügung, wobei die Bandbreite von null (keine Räumlichkeiten zur Verfügung) bis 600 m<sup>2</sup> reicht. Von diesen 30 befragten migrantischen Kultureinrichtungen gibt rund ein Drittel an, über keine Räumlichkeiten zu verfügen. Nur wenigen der befragten migrantischen Kultureinrichtungen steht dabei eine Gesamtfläche von über 150 m<sup>2</sup> zur Verfügung (Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom, Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz, Verein Begegnung, maiz, DIKD, migrare, der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung und der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas). Die durchschnittliche Gesamtfläche, die einer migrantischen Kultureinrichtung in Linz zur Verfügung steht, beläuft sich auf ca. 107 m<sup>2</sup>, der Median liegt bei knapp über 72 m<sup>2</sup> (die eine Hälfte der Werte liegt über diesem Wert, die andere Hälfte darunter).

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Ungedeckter Raumbedarf (in m <sup>2</sup> )	21	17	46,67	30,00	0	150	980

Tab. 18: Ungedeckter Raumbedarf (in m<sup>2</sup>) der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Der Raumbedarf eines Großteils der migrantischen Kultureinrichtungen bewegt sich dabei in überschaubaren Grenzen. Insgesamt wird von 21 der befragten Einrichtungen 980 m<sup>2</sup> Raumbedarf angemeldet, was einem Durchschnittswert von ca. 47 m<sup>2</sup> je Einrichtung entspricht (der Medianwert liegt bei 30 m<sup>2</sup>). In der Regel handelt es sich hierbei also um etwas mehr Raum oder kleinere Büroräumlichkeiten, die für regelmäßige Treffen genutzt werden können, wie auch die Erkenntnisse aus den geführten Interviews bestätigen. Um einen Überblick über die Situation hinsichtlich der bestehenden (und fehlenden) räumlichen Infrastruktur zu erhalten, werden im folgenden einige paraphrasierte Stellen aus den Interviews angeführt:

- Der Afghanische Kulturverein in Oberösterreich benötigt auf alle Fälle ein Büro inklusive Einrichtung. Sprachkurse (Muttersprache für Kinder und Deutsch für Frauen) werden bislang in eigenen Wohnungen durchgeführt.<sup>323</sup>
- Die CETA - Kongo Union hat früher einen Raum in einer Kirche benutzen können, denn diese dann für eigene Zwecke benötigt hat. Seitdem trifft man sich in Wohnungen, wobei dies aufgrund der dabei sich entwickelnden Lautstärke problematisch ist.<sup>324</sup>
- Die All Cameroon Association hat direkt beim Bürgermeister bezüglich Räumlichkeiten angefragt und auch einen Zugang zu selbigen erhalten. Allerdings ist für diese Räumlichkeiten zu bezahlen, was sich schwierig gestaltet.<sup>325</sup>

<sup>323</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich 2006

<sup>324</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>325</sup> vgl. Interview mit All Cameroon Association 2006

- Der Verein ADA strebt eigene Büroräumlichkeiten an, dies ist allerdings schwierig zu finanzieren.<sup>326</sup>
- Die Nigerianische EDO-Vereinigung trifft sich jeden zweiten Sonntag in einer Wohnung. Ein eigener Raum wäre zwar wünschenswert, aber nicht finanzierbar, ebenso die notwendige technische Infrastruktur wie beispielsweise ein Computer.<sup>327</sup>
- Das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia hat seinen Vereinssitz in einem privaten Gebäude, das sich im Besitz von bulgarischen MigrantInnen befindet, weshalb auch bislang keine Miete bezahlt werden musste.<sup>328</sup>
- Nur eine kurzfristige und zu kleinräumige Lösung war die Unterbringung des Musik- und Kulturvereins Istanbul in Räumlichkeiten der Volkshilfe, weshalb er entsprechenden Platzbedarf im Interview anmeldet.<sup>329</sup>
- Der Verein DIKD berichtet von der Möglichkeit, am Wochenende das Lokal des kirchlichen Jugendvereins STUWE in Linz als Vereinstreffpunkt nutzen zu können.<sup>330</sup>
- Der Ungarische Kulturverein führt seine Veranstaltungen im ungarisch-katholischen Seelsorgezentrum durch, wobei die Diözese Linz finanziell unterstützend eingreift. Bälle des Vereins finden hingegen aufgrund der Veranstaltungsgröße in einem Volkshaus statt. Bürobezogene Arbeiten, für die kein Platz ist, werden zu Hause erledigt. Es wird im Interview allerdings vermerkt, dass ein Büro nicht unbedingt notwendig ist. Investitionen in die Infrastruktur wären hingegen dringend notwendig, insbesondere hinsichtlich von Theaterveranstaltungen oder Tanzseminaren.<sup>331</sup>
- Der Kulturverein NEWROZ hat kein eigenes Vereinslokal, für Theateraufführungen wird ein Saal gemietet, indem auch teilweise die Ausstattung dabei ist, für Musikveranstaltungen wird eine Musikanlage angemietet.<sup>332</sup> Ähnlich der Kulturverein A.FI.RO, der sich auch kein eigenes Lokal leisten kann und Räumlichkeiten für Veranstaltungen anmietet.<sup>333</sup>
- Der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav hat kein eigenes Vereinslokal. Der Vereinsobmann stellt seine Räumlichkeiten und technische Infrastruktur für Vereinszwecke zur Verfügung. Veranstaltungen finden in Linzer Volkshäusern statt, wobei der günstige Zugang hervorgehoben wird. Im Interview wird auch betont, dass alle Mitglieder ehrenamtlich arbeiten und es die Idee des Vereins ist, ihn mit minimalen Kosten zu führen.<sup>334</sup>

---

<sup>326</sup> vgl. Interview mit Verein ADA 2006

<sup>327</sup> vgl. Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006

<sup>328</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>329</sup> vgl. Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006

<sup>330</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>331</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>332</sup> vgl. Interview mit NEWROZ 2006

<sup>333</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>334</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

- 
- Für migrare passt die infrastrukturelle Ausstattung derzeit sowohl räumlich als auch technisch, würde allerdings bei Aufnahme von zusätzlichem Personal bereits überlastet sein.<sup>335</sup>
  - Bei Birlikte Yasam gäbe es infrastrukturellen Handlungsbedarf, man ist aber mit dem derzeitigen Stand zumindest zufrieden.<sup>336</sup>
  - Relativ zufrieden zeigt sich Land der Menschen mit der bestehenden Infrastruktur, wobei darauf verwiesen wird, dass man "schnell bescheiden" wird.<sup>337</sup>
  - Die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz hatte früher die Möglichkeit, Räumlichkeiten im Pfarrheim und mittlerweile (über das Volksbildungswerk) im Landeskulturzentrum Ursulinenhof zu nutzen.<sup>338</sup>
  - Das Kulturzentrum Umut hat nach einem Umzug mittlerweile genügend Platz zur Verfügung, das Vereinslokal ist jeden Tag offen, auch wenn keine Veranstaltungen statt finden.<sup>339</sup>
  - Die Black Community Linz besitzt ein Büro, indem Beratungen durchgeführt werden und einen Veranstaltungsraum im selben Gebäude.<sup>340</sup>
  - In einem Haus, das bereits seit langem der Gewerkschaftsjugend gehört, ist das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY untergebracht.<sup>341</sup>
  - Der Verein AMARA hat seit Mitte 2006 ein neues Vereinslokal, welches auch für vereinseigene Veranstaltungen genutzt werden kann. An der selben Adresse ist der ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ untergebracht.<sup>342</sup>

---

<sup>335</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

<sup>336</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>337</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006

<sup>338</sup> vgl. Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006

<sup>339</sup> vgl. Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

<sup>340</sup> vgl. Interview mit Black Community Linz 2006

<sup>341</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>342</sup> vgl. Interview mit AMARA 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006

### 6.3.2 Örtliche Gebundenheit

Inwieweit die örtliche Gebundenheit an eine vorhandene Infrastruktur von Relevanz ist, wurde in mehreren Interviews besprochen. So wird beispielsweise die zentrale Lage von Pangea als wichtig empfunden, insbesondere aufgrund der leichten Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln.<sup>343</sup> Die zentrale Zugänglichkeit ist auch für Birlikte Yasam, Camsu, die All Cameroon Association, den Verein AMARA, den ASKÖ Kurdischen Sportverein in OÖ oder migrare wichtig, wobei für letzt genannte die eigene Lage im Neustadtviertel als besonders positiv empfunden wird, da hier die Vielfalt der Angebote und der Bevölkerung sehr hoch ist.<sup>344</sup> Als wichtig bezeichnet auch das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY die Situiertheit der Einrichtung im Andreas-Hofer-Platz-Viertel, da hier die Erreichbarkeit aus bestimmten weiter am Stadtrand gelegenen Vierteln noch gut gegeben ist.<sup>345</sup>

Neben der zentralen Lage bzw. der Zugänglichkeit für die eigene Zielgruppe gibt es weitere Gründe, welche für die örtliche Lage der Einrichtungen von Wichtigkeit sind. maiz weist etwa auf die Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Umgebung (der Altstadt von Linz) hin, die durch die örtliche Lage möglich ist. Diese ist dabei doppelt exponiert: zum einen für bereits mehrmals vorgefallene Vandalenakte oder persönliche Angriffe von PassantInnen, zum anderen jedoch auch für ein verstärktes Interesse von vorbeikommenden Personen, unterstützt durch die Möglichkeit der Schaufenstergestaltung.<sup>346</sup> Der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz bemängelt zwar das Gebäude, in dem er untergebracht ist, fügt allerdings an, dass die Lage gut sei, da Nachbarn nicht gestört würden und ein großer Parkplatz vorhanden ist.<sup>347</sup> Für den Verein DIKD ergibt sich die örtliche Gebundenheit insbesondere aufgrund der Tatsache, dass sich der Verein bereits seit 15 Jahren an der gleichen Stelle befindet und daher unter den MigrantInnen bekannt ist.<sup>348</sup>

Keine Auswirkung auf die eigenen Aktivitäten hat der Standort etwa für die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz. Für den Verein Lena ist die örtliche Gebundenheit ebenfalls nicht von Relevanz, da die eigenen Aktivitäten (Streetwork) nicht auf einen Stadtteil fokussiert sind.<sup>349</sup>

### 6.3.3 Technische Ausstattung

Die infrastrukturelle Ausstattung der migrantischen Kultureinrichtungen beinhaltet neben den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten insbesondere die technische Ausstattung. In der Erhebung wurde daher gefragt, wie es um die technische Ausstattung bestellt ist, wobei sich diese Frage differenziert auf die allgemeine technische Ausstattung, jene für den Bürobetrieb und jene für Veranstaltungen bezog.

---

<sup>343</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006

<sup>344</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam, Interview mit Camsu 2006, Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit AMARA 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit migrare 2006

<sup>345</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>346</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>347</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006

<sup>348</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>349</sup> vgl. Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Lena 2006

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	ungenügend	Insgesamt
Technische Ausstattung allgemein	5	7	5	3	9	29
Technische Ausstattung für Bürobetrieb	4	4	5	2	11	26
Technische Ausstattung für Veranstaltungen	3	5	3	1	12	24

Tab. 19: Technische Ausstattung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Die allgemeine technische Ausstattung wird dabei von den befragten migrantischen Kultureinrichtungen nur als befriedigend eingeschätzt (Mittelwert 3,14), jene für den Bürobetrieb bzw. für Veranstaltungen sogar zwischen befriedigend und genügend (Mittelwert 3,46 bzw. 3,58). Die bereits zuvor angeführten Passagen aus den geführten Interviews verbildlichen diese Situation der technischen Ausstattung. Die finanzielle Unterstützung zur Verbesserung der technischen Ausstattung von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz kann demnach als eine wichtige Maßnahme erachtet werden.

Explizit abgefragt wurde auch, ob die migrantischen Kultureinrichtungen einen Telefon- oder Internetanschluss besitzen, wobei dies bei beiden Anschlüssen bei nur knapp mehr als der Hälfte der Einrichtungen der Fall ist. Demnach besitzen ca. 53 Prozent der migrantischen Kultureinrichtungen einen Telefon- und ca. 61 Prozent einen Internetanschluss.

	ja	nein	Insgesamt
Telefonanschluss vorhanden	20	18	38
Internet-Anschluss vorhanden	23	15	38

Tab. 20: Vorhandene Telefon- und Internetanschlüsse bei migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

#### 6.3.4 Infrastrukturbedarf

23 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben eine Schätzung ab, wie viel ihr jährlicher Infrastrukturbedarf in Euro ausmachen würde.

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Infrastrukturbedarf (jährlich, in Euro)	23	15	16.975,65	4.800,00	1.000	100.000	390.440

Tab. 21: Jährlicher Infrastrukturbedarf (in Euro) der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Die Bandbreite reicht dabei von 1.000 Euro (für die Anmietung von Räumlichkeiten für die Treffen eines Kulturvereins) bis hin zu 100.000 Euro (für die Miete und Betriebskosten sowie Aufrechterhaltung der restlichen Infrastruktur bei einer größeren Einrichtung). Der Mittelwert liegt bei ca. 17.000 Euro je Einrichtung, der Medianwert bei knapp unter 5.000 Euro.

## 6.4 Personal

### 6.4.1 Arbeitsverhältnisse

Die Arbeit in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ist durch ein hohes Maß an nicht abgegotener Eigenleistung gekennzeichnet. Nur in wenigen Fällen existieren Arbeitsverhältnisse und falls dies der Fall ist, sind dies überwiegend keine Normalarbeitsverhältnisse.

	Anzahl der Einrichtungen	Mittelwert	Minimum	Maximum	Insgesamt
Arbeitsverhältnisse insgesamt	11	4,64	0	51	167
Vollzeit-Arbeitsverhältnisse	6	1,11	0	15	40
Teilzeit-Arbeitsverhältnisse	8	1,06	0	10	38
Geringfügig Beschäftigte	4	,89	0	15	32
Freie Dienstverträge	1	,03	0	1	1
Werkverträge / Honorarkräfte	3	1,36	0	27	49
Zivildienstler	3	,17	0	3	6
Lehrlinge	1	,03	0	1	1

Tab. 22: Arbeitsverhältnisse in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

36 der befragten Einrichtungen beantworteten die Frage nach den Arbeitsverhältnissen. In weniger als einem Drittel von ihnen (11 Einrichtungen) bestehen überhaupt Arbeitsverhältnisse. In Summe ergeben sich 167 Arbeitsverhältnisse, wobei der überwiegende Teil von diesen (über 70 Prozent) nicht bei den selbstorganisierten migrantischen Kultureinrichtungen, sondern bei den Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen (migrare, Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas, SOS Menschenrechte, Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, Verein Begegnung, ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, Land der Menschen) anfällt, die zumeist nur partiell im Kunst- und Kulturbereich tätig sind. Bis auf das autonome Integrationszentrum maiz gibt es bei allen Typen von Arbeitsverhältnissen (Vollzeit, Teilzeit, geringfügig, Freie Dienstverträge, Werkverträge/Honorarkräfte, Zivildienstler, Lehrlinge) keine nennenswerten Bestände bei den selbstorganisierten migrantischen Kultureinrichtungen, die an der Erhebung teilnahmen.<sup>350</sup>

Vollzeit-Arbeitsverhältnisse machen nur rund ein Viertel (ca. 24 Prozent) der gesamten Arbeitsverhältnisse aus. Ein weiteres Viertel entfällt auf Teilzeit-Arbeitsverhältnisse (ca. 23 Prozent), etwas weniger auf Geringfügig Beschäftigte (ca. 19 Prozent) und am häufigsten genannt werden Werkverträge und Honorarkräfte (in der Vereinsarbeit) mit ca. 29 Prozent.

<sup>350</sup> Bei Betrachtung der recherchierten und erhobenen Liste der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz, gilt dies mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch für jene selbstorganisierten migrantischen Kultureinrichtungen, die nicht an der Erhebung teilnahmen.

### 6.4.2 Ehrenamt und unabgeholte Eigenleistungen

An die Frage nach den Arbeitsverhältnissen schlossen sich im Erhebungsbogen mehrere Fragen an, die auf die Erhebung der ehrenamtlich für die Einrichtung arbeitenden Personen und die unabgeholten Eigenleistungen abzielten. Dadurch soll ein grober Einblick in das freiwillige Engagement gegeben werden, ohne den die - ohnehin bereits unter schwierigen finanziellen Bedingungen stehende - Arbeit in den migrantischen Kultureinrichtungen schlichtweg nicht statt finden könnte.

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Ehrenamtlich arbeitende Personen	32	6	11,03	9,00	0	40	353

Tab. 23: Ehrenamtlich arbeitende Personen in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Von den 38 befragten migrantischen Kultureinrichtungen respondi-erten 32 auf die Frage "Wie viele Personen arbeiten ehrenamtlich für den Verein?" mit der beigefügten Anmerkung "geschätzt, monatlicher Durchschnitt, nur regelmäßiger Betrieb". Nicht berücksichtigt ist in den angegebenen Werten somit ehrenamtliche Tätigkeit, die nur zu besonderen Anlässen eingebracht wird (z. B. bei unregelmäßig statt findenden großen Feierlichkeiten). Insgesamt sind in den 32 befragten migrantischen Kultureinrichtungen 353 Personen ehrenamtlich aktiv, was einem Durchschnittswert von ca. 11 und einem Medianwert von 9 Personen entspricht.

Um die unabgeholten Eigenleistungen dieser ehrenamtlich arbeitenden Personen in Erfahrung zu bringen, wurde im Erhebungsbogen eine entsprechende Frage gestellt, die zudem nach Vorstandsmitgliedern, Geschäftsführung und sonstigen Vereinsmitgliedern differenziert (wiederum mit dem Zusatz "geschätzt, monatlicher Durchschnitt, nur regelmäßiger Betrieb").

Die geleistete unabgeholte Eigenleistung in den migrantischen Kultureinrichtungen ist demnach beachtlich hoch, wie die Grafik auf der nachfolgenden Seite zeigt. Die Vorstandsmitglieder leisten durchschnittlich ca. 126 Stunden pro Monat ehrenamtliche Arbeit je Einrichtung<sup>351</sup> (der Medianwert liegt bei 115), die Geschäftsführung - über das Ausmaß des bestehenden Arbeitsverhältnisses hinaus - durchschnittlich ca. 46 Stunden pro Monat (der Medianwert liegt hier bei 25) je Einrichtung und die sonstigen Vereinsmitglieder im Durchschnitt ca. 153 Stunden pro Monat (der Medianwert beträgt hier 48, d. h. es bestehen einige "Ausreißer" nach oben) je Einrichtung. Hochgerechnet auf den Gesamtbestand an migrantischen Kultureinrichtungen in Linz ergibt dies ca. 14.000 bis 18.000 Stunden an regelmäßig statt findender unabgeholter Eigenleistung jedes Monat.

<sup>351</sup> Manche Vereinsvorstände bestehen aus einer höheren Anzahl an Mitgliedern (bis zu 28 Personen, vgl. dazu Kapitel 6.1.3).

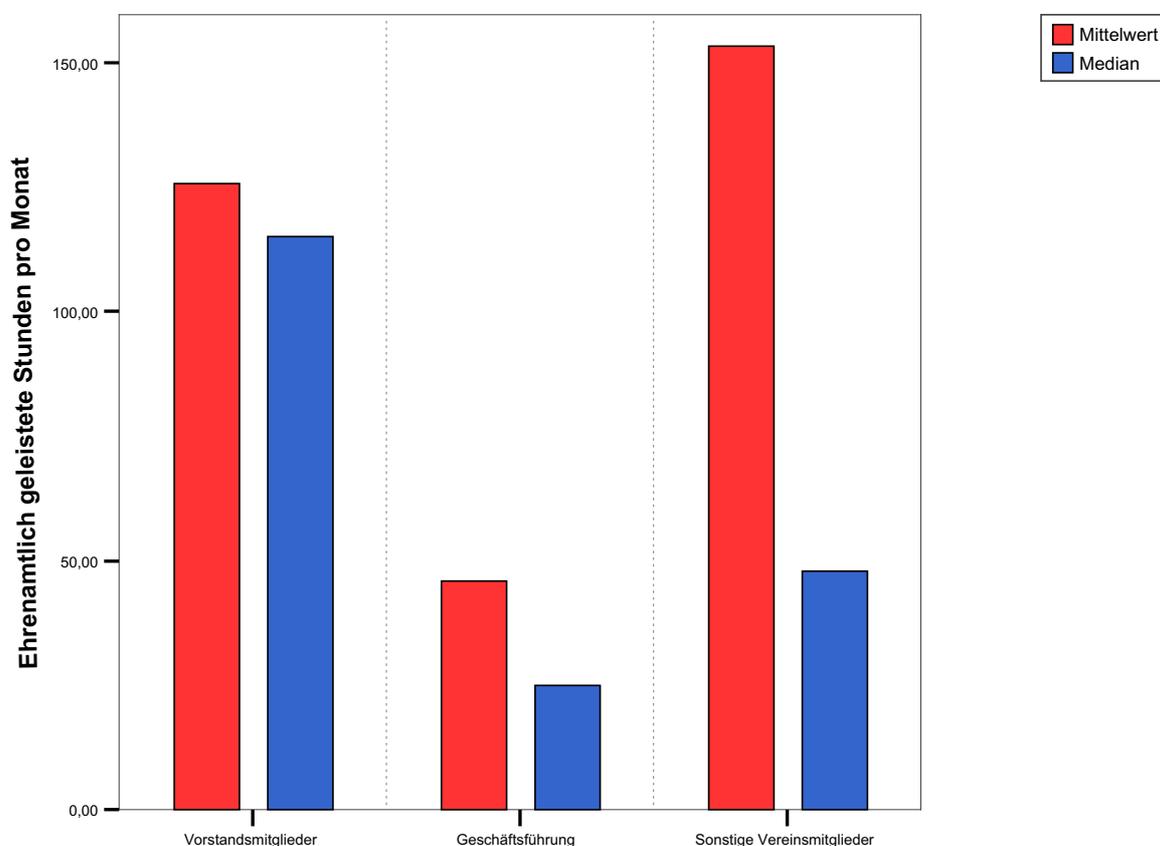


Abb. 11: Ehrenamtlich geleistete Stunden pro Monat in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

## 6.5 Finanzen

### 6.5.1 Gesamtbudget

Zieht man die Erkenntnisse aus den geführten Interviews (vgl. Kapitel 4.3.1 und 6.10) heran, ist die finanzielle Situation der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz prekär. Bei der Erhebung wurde aus diesem Grund - bei allen damit verbundenen Schwierigkeiten - auch nach dem Gesamtbudget gefragt, das den Einrichtungen im Jahr 2005 zur Verfügung stand. Hierunter fallen also alle zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel: Förderungen der Stadt Linz, des Landes Oberösterreich, des Bundes oder der EU ebenso wie sonstige Förderungen und Eigenerlöse.

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	Missing					
Gesamtbudget 2005	30	8	151.293,33	9.500,00	0	2.500.000	4.538.800

Tab. 24: Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

30 der befragten migrantischen Kultureinrichtungen gaben eine Antwort auf diese Frage, wobei die Bandbreite der Werte sehr weit gespannt ist, nämlich von Null bis hin zu 2,5 Millionen Euro. Insgesamt standen diesen 30 Einrichtungen im Jahr 2005 4,5 Millionen Euro zur Verfügung, wobei dieser hohe Wert insbesondere durch die Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen hervorgerufen wird, die - wie bereits mehrmals erwähnt - nur zu einem Teil im Kunst- und Kulturfeld tätig sind. Der Medianwert liegt bei 9.500 Euro, d. h. die Hälfte der 30 befragten Einrichtungen liegt unter diesem Wert, die Hälfte darüber.<sup>352</sup>

Um ein differenzierteres Bild auf die budgetäre Situation bei den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz zu erhalten, wird in der folgenden Grafik das im Jahr 2005 zur Verfügung stehende Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz nach einzelnen Betragsgruppen dargestellt.

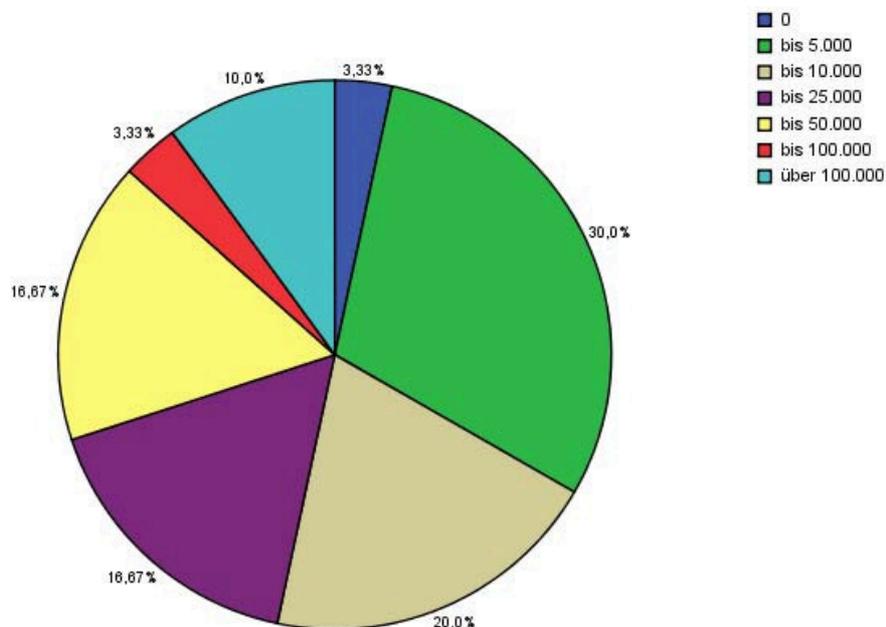


Abb. 12: Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz nach Betragsgruppen 2005

<sup>352</sup> Der arithmetische Mittelwert verzerrt hier aufgrund der "Ausreißer", d. h. jener Einrichtungen, die eher dem Sozial- als dem Kulturbereich zugerechnet werden können, nach oben zu stark und wird deshalb für eine Interpretation nicht herangezogen.

Eine der 30 respondierenden Einrichtungen gab demnach dabei an, im Jahr 2005 überhaupt keine budgetären Mittel zur Verfügung gehabt zu haben. Beinahe ein Drittel der befragten migrantischen Kultureinrichtungen in Linz (ca. 30 Prozent) hatte 2005 ein Gesamtbudget von höchstens 5.000 Euro zur Verfügung, ein Fünftel (ca. 20 Prozent) zwischen 5.000 Euro und 10.000 Euro. Ein Sechstel der 30 migrantischen Kultureinrichtungen (ca. 16,67 Prozent) musste im gesamten Jahr mit Budgetmitteln zwischen 10.000 und 25.000 Euro auskommen, ein weiteres Sechstel hatte zwischen 25.000 und 50.000 Euro zur Verfügung und eine Einrichtung gab ein Gesamtbudget an, das zwischen 50.000 und 100.000 Euro lag. Drei der Einrichtungen (das sind 10 Prozent der befragten Einrichtungen) konnten über ein Gesamtbudget von über 100.000 Euro verfügen.

### 6.5.2 Mittelaufbringung und Mittelverwendung

Betrachtet man die in der Erhebung abgefragte Mittelaufbringung für das Jahr 2005, so zeigt sich, dass nur rund jeweils ein Viertel der befragten Einrichtungen angibt, vom Land Oberösterreich oder der Stadt Linz Förderungen aus dem Kulturbudget zu erhalten.<sup>353</sup>

	N		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Insgesamt
	Gültig	keine Angabe					
Land Oberösterreich 2005	10	28	5.770,00	2.500,00	300	30.000	57.700
Stadt Linz 2005	10	28	1.980,00	1.750,00	200	5.000	19.800

Tab. 25: Mittelaufbringung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz aus Kulturbudget der Stadt Linz und Land Oberösterreich 2005

Von der Stadt Linz kommen dabei aus dem Kulturbudget rund 20.000 Euro an Förderungen für die migrantischen Kultureinrichtungen (konkreter: für jene, welche die Frage beantworteten), was einem durchschnittlichen Förderbetrag von knapp unter 2.000 Euro je geförderter Einrichtung entspricht. Dies deckt sich auch in etwa (unter Berücksichtigung eventuell weiterer Förderungen von migrantischen Kultureinrichtungen, die nicht an der Erhebung teilnahmen oder keine Antwort gaben) mit einer Analyse des Kulturbudgets.

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen	12.738,31	16.206,05	22.780,00	30.100,00	22.850,00	28.850,00
davon Preisgeld "Stadt der Kulturen"	7.267,44	9.447,47	10.000,00	10.000,00	10.000,00	10.000,00
Freie Szene Linz	756.676,89	775.072,07	861.419,63	948.633,00	878.633,00	914.772,83
Kulturbudget der Stadt Linz (ordentlicher Haushalt)	37.661.000,00	37.561.000,00	42.697.000,00	40.160.000,00	37.824.000,00	39.400.000,00

Tab. 26: Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget der Stadt Linz 2000 - 2005<sup>354</sup>

Die Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget der Stadt Linz betragen im Jahr 2000 insgesamt rund 13.000 Euro und stiegen bis 2006 auf rund 29.000 Euro, was einer Steigerung von über 120 Prozent entspricht. Den größten Teil dieser Ausgaben macht dabei das Preisgeld für "Stadt der Kulturen aus". Um einen - wenn auch verzerrenden - Vergleich zur Förderung der kultu-

<sup>353</sup> In der Erhebung wurde darauf geachtet, nur jene Mittel zu erfassen, die aus dem Kulturbudget kommen (d. h. von der jeweiligen Kulturabteilung zugesagt wurden).

<sup>354</sup> Quelle: Büro Linz Kultur, eigene Berechnungen

rellen Einrichtungen der Freien Szene Linz herzustellen, wurden in der Tabelle die gesamten Förderungen (laufende Förderungen, Projektförderungen, Investitionsförderungen) für diesen Bereich angeführt.<sup>355</sup> Zudem sind die ordentlichen Ausgaben im Bereich Kunst, Kultur und Kultus der Stadt Linz angegeben, wie sie im Rechnungsabschluss der jeweiligen Jahre veröffentlicht wurden. Auf die Ausweisung des prozentuellen Anteils der Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget am gesamten Kulturbudget der Stadt Linz wurde verzichtet, da sich diese Werte im Promille-Bereich bewegen. Einige wichtige Anmerkungen sind für eine Interpretation der angeführten Zahlen allerdings unbedingt zu beachten:

- Als Quelle für die in der Tabelle angeführten Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen diente eine Liste des Büro Linz Kultur, die um einige Werte ergänzt wurde, die sich aus den Erhebungen ergaben (d. h. es wurde hier sicher gegangen, indem eventuell mehr Förderungen einberechnet wurden als tatsächlich im Kulturbudget angefallen sind; ein Teil der Daten wurde zudem mit anderen verfügbaren Listen überprüft, aus denen Fördersummen an migrantische Kultureinrichtungen ersichtlich waren).
- Die Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen enthalten prinzipiell nur jene Ausgaben der Stadt Linz, die aus dem Kulturbudget (ordentlicher Haushalt) stammen, d. h. Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus anderen Budgetgruppen sind nicht enthalten (z. B. erhalten diese teilweise auch Förderungen aus dem Sozial- oder dem Bildungsbudget oder beispielsweise auf "direkte" Anweisung des Bürgermeisters). Manche der migrantischen Einrichtungen erhalten zudem ihre Mittel ausschließlich aus dem Sozialbudget der Stadt Linz, womit auch etwaige kulturbezogene Aktivitäten abgedeckt sind.
- Manche der Förderungen bzw. Ausgaben aus dem Kulturbudget werden nicht an migrantische Kultureinrichtungen ausbezahlt, weisen allerdings trotzdem einen migrantInnenspezifischen Kulturbezug auf bzw. sind für migrantische Kultur in Linz von Relevanz (z. B. Förderungen an Radio FRO oder Ausgaben für das LinzFest).
- Der Anteil des Kulturbudgets am Gesamtbudget der Stadt Linz (ordentlicher Haushalt) beträgt rund sieben Prozent. Im Kulturbudget enthalten sind sämtliche Ausgaben der entsprechenden Budgetgruppe Kunst, Kultur und Kultus (z. B. die Ausgaben für Lentos, AEC, Posthof, Brucknerhaus, LinzFest, Pflasterspektakel, das Büro Linz Kultur, die verschiedenen Kulturvereine, Stipendien und Preise, Mieten, Honorare, ...). Manche der Ausgaben, die hier enthalten sind, könnten durchaus auch anderen Bereichen zugerechnet werden, im Gegenzug weisen manche Ausgaben aus anderen Budgetgruppen (z. B. aus dem Bildungsbereich) durchaus Kulturbezug auf. Eine genaue Berechnung des Anteils der Kulturausgaben am Gesamtbudget wird dadurch erschwert.

---

<sup>355</sup> Die Freie Szene Linz ist ein Sammelbegriff für verschiedenste frei-gemeinnützige Kunst- und Kulturinitiativen (und mit ihr assoziierte Personen), die in der zeitgenössischen Kunst- und Kulturarbeit tätig sind. Zu ihr zählten im Jahr 2005 u. a. Die Fabrikanten, KAPU, Radio FRO, servus.at, Stadtwerkstatt, Theater Phönix, Time's up, transpublic, KunstRaum Goethestraße, Austria Theater Werke, Linzer Frühling, Theater Unser, FIFTITU%, Maiz, Medea, IFEK / Frohsinn, qujOchÖ, Movimiento, Freundinnen der Kunst, a.s.a.p., labor III, Social Impact, Wunderkinder KG, ArtBase M, theaternyx oder das Salzamt / Klieinsteinhaus. In den angeführten Zahlen eingerechnet ist auch die Fördersumme des LinzImpulsTopfes sowie des Förderprogramms LinzEXPORT.

Festgehalten werden muss an dieser Stelle jedoch mit Nachdruck, dass der Anteil der Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget am gesamten Kulturbudget der Stadt Linz äußerst niedrig ist. Verstärkte Aktivitäten in diese Richtung wurden im März 2007 vom zuständigen Kulturreferenten der Stadt Linz angekündigt, angesichts der beinahe nicht existenten Förderung von migrantischen Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget können diese allerdings nur einen ersten Schritt in Richtung einer angemessenen Förderung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz darstellen.

Eine abschließende Frage im Erhebungsbogen befasste sich mit der Mittelverwendung des Gesamtbudgets im Jahr 2005. Dafür wurden verschiedene wichtige Bereiche (Struktur/Büro, Personal, Projekte/Veranstaltungen, Investitionen und Sonstiges) in einer Matrix dargestellt, in der eine geschätzte prozentuelle Aufteilung der zur Verfügung stehenden Mittel vorgenommen werden konnte.

	N		Mean	Median	Minimum	Maximum
	Gültig	keine Angabe				
Struktur/Büro 2005	16	22	42,63	40,00	10	100
Personal 2005	6	32	67,50	80,00	20	85
Projekte/Veranstaltungen 2005	17	21	48,24	50,00	3	95
Investitionen 2005	11	27	27,50	10,00	3	100
Sonstiges 2005	5	33	17,00	10,00	0	40

Tab. 27: Mittelverwendung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005

Die Interpretation der Daten kann dabei nur einen groben Anhaltspunkt für die Aufteilung der verwendeten Mittel liefern. Von jenen migrantischen Kultureinrichtungen, die überhaupt Personalausgaben haben, wird in der Regel der Großteil des Gesamtbudgets (Medianwert 80 Prozent) für diese Ausgaben verwendet. Ansonsten verteilt sich das Gesamtbudget relativ gleichmäßig auf Projekte und Veranstaltungen (Medianwert 50 Prozent) und die Erhaltung von Infrastruktur und Büro (Medianwert 40 Prozent). Ein kleiner Teil des Gesamtbudgets wird für Investitionen und Sonstiges aufgewandt (Medianwert 10 Prozent).

## 6.6 Gründungsgeschichten, Aktivitäten und Zielgruppen von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Im folgenden werden verschiedenste Erkenntnisse zu den migrantischen Kultureinrichtungen dargestellt, die sich vor allem aus den geführten Interviews ergeben und sich auf die Gründungsgeschichten, Zielgruppen und Aktivitäten beziehen. Für einige Einrichtungen, mit denen keine Interviews geführt werden konnten, wurden relevante Informationen aufgrund einer Recherche gesammelt.<sup>356</sup> Die Darstellung folgt dabei einer losen Aneinanderreihung der Erkenntnisse und soll demnach einen Einblick in die vielfältigen Hintergründe und Aktivitäten des migrantischen Kulturfeldes in Linz geben. Zur besseren Wahrnehmung werden die erstmaligen Nennungen der Namen der Einrichtungen im Text fett hervorgehoben.

Die Wurzeln der Aktivitäten von **maiz** liegen bereits zwei Jahrzehnte zurück, beginnend mit dem politischen und antirassistischen Engagement von Rubia Salgado. Sie führt im Interview auch aus, wie es gelang, über Deutschkurse, insbesondere speziell konzipiert für lateinamerikanische Frauen, eine Verbesserung der Lebenssituation dieser Frauen herzustellen und zugleich politisches Bewusstsein für deren Lage zu schaffen. Einen Schwerpunkt nahm und nimmt in der eigenen Arbeit die Auseinandersetzung mit der Diskriminierung von SexarbeiterInnen ein, wobei dies sowohl auf der theoretischen (z. B. Publikationen, Forschungsarbeiten, Vorträge, ...) als auch praktischen Ebene (z. B. durch die Kurse, künstlerische Aktionen, ...) passiert. Grundsätzlich betreibt maiz Kulturarbeit und politische Bildungsarbeit. Dabei wird auch vor provokativen Themen und Aktionen nicht zurückgeschreckt, die bereits seit der Gründung eine wesentliche Rolle - insbesondere im Kunstkontext - spielen. Konkrete Projekte, die im Interview angeführt werden, beziehen sich beispielsweise auf die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Reaktionen auf Rassismus (u. a. durch ein Theaterstück), ein Online-Magazin mit dem Schwerpunkt Kulturarbeit und Informationsvermittlung über den Kulturbereich an MigrantInnen oder Aktivitäten im Rahmen des Jahresprogramms (2006 etwa unter dem Schwerpunkt Partizipation). Die Zielgruppe von maiz differenziert je nach Arbeitsbereich. Bei der allgemeinen Beratung sind dies alle Migrantinnen, wobei diese insbesondere von lateinamerikanischen Frauen, aber auch aus Afrika und Ex-Jugoslawien wahrgenommen wird. Der Schwerpunkt Sexarbeit ist hingegen auf Sexarbeiterinnen ausgerichtet, die zum Großteil aus Lateinamerika, Osteuropa und Russland kommen. In der eigenen Kulturarbeit wird darüber hinaus versucht, MigrantInnen anzusprechen, die Interesse haben, im Kulturbereich tätig zu sein. Nach außen zielen die Aktivitäten zum einen darauf ab, sie MigrantInnen im speziellen zu präsentieren, zum anderen auf die Bewusstseinsbildung der Mehrheitsbevölkerung.<sup>357</sup>

---

<sup>356</sup> Von einigen Einrichtungen, die in der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz enthalten sind, konnten überhaupt keine Informationen erhoben werden. Bei ihnen ist nicht gesichert, ob sie überhaupt noch existieren oder aktiv sind, was in der Liste entsprechend vermerkt wurde. (vgl. Kapitel 8.5)

<sup>357</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

Der 1995 gegründete Verein **Mesopotamia** vertritt hauptsächlich die kurdische Volksgruppe, ist jedoch für alle MigrantInnen aus dem Nahen und Mittleren Osten (PerserInnen, AraberInnen, TürkInnen) offen. Der Verein **AMARA** hat sich im Jahr 2000 aus dem Verein Mesopotamia heraus entwickelt und unterscheidet sich insbesondere dadurch, dass er einen reinen Verein von Frauen und für Frauen darstellt. Beide Vereine kümmern sich um rechtliche Angelegenheiten im Zusammenhang mit KurdInnen, des weiteren um Weiterbildungsmöglichkeiten für Frauen, Kinder und Jugendliche sowie alte Menschen (z. B. Malkurse für Kinder, Folklore, Tanzen, Leseförderung, Lernhilfe für SchülerInnen, ...) und Vertretungs- und Hilfstätigkeiten für AsylantInnen (z. B. Dolmetschdienste, Übersetzungen, ...). Darüber hinaus werden auch Filmprojekte, Kulturreisen (z. B. nach Melk), Festivitäten (z. B. Friedenstag, Tag der Menschenrechte, Mauthausen-Gedenktage) oder Diskussionsveranstaltungen (z. B. zum Thema Drogensucht unter MigrantInnen) durchgeführt. Der Verein AMARA richtet ausschließlich frauenspezifische Veranstaltungen (z. B. gemeinsam mit anderen Einrichtungen Feiern zum Weltfrauentag) oder Projekte (z. B. über türkische Frauen, die sexuell ausgenutzt werden) aus. Die Zielgruppen von AMARA und Mesopotamia sind relativ durchmisch, d. h. sowohl alte als junge Menschen, Familienmitglieder oder AsylantInnen. Im Interview wird eine klare politische Haltung artikuliert: "[...] denn es gehört zum Leben. Im Osten [der Türkei, Anm.] braucht man nicht viel sagen, da gibt es Kriege und es geht nur um Macht und Geld, darunter müssen die Armen leiden. Diese Stimmen müssen wir vertreten und dadurch sind wir einfach politisch." <sup>358</sup>

Der **ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ** wurde vor zehn Jahren für die kurdischen MigrantInnen aus der Türkei, dem Irak und anderen Ländern gegründet, um in erster Linie integrative Maßnahmen mittels sportlicher Aktivitäten für die Vereinsmitglieder zu setzen. Neben seinem hauptsächlichen Sportschwerpunkt (insbesondere Fußball und Volleyball) bestehen auch Verbindungen zum Kulturbereich. So werden etwa Sportaktivitäten mit moderner kurdischer Volkstanzkultur vermischt und der Verein ist von Zeit zu Zeit in Kooperationen mit den Vereinen AMARA und Mesopotamia im kulturellen Bereich aktiv. Die Zielgruppe des Vereins sind nicht nur KurdInnen, sondern auch TürkInnen, BosnierInnen oder ÖsterreicherInnen, die bei sportiven und kulturellen Aktivitäten teilnehmen können, wobei der Schwerpunkt auf jugendlichen MigrantInnen liegt. Im Interview wird auch erklärt, dass eine Leitidee des Vereins ist, dass Frauen und Männer gleich sind. Im neu gewählten Vorstand sind deshalb beispielsweise vier junge Frauen vertreten. <sup>359</sup>

Im Kulturverein **NEWROZ** sind dem Interview zufolge alle KurdInnen, die in Linz beheimatet sind (über 200 Familien) Vereinsmitglied, wobei die Mitgliedschaft in dem Verein "nicht so förmlich" ist. Der Verein hat dabei kaum Mitglieder aus der Türkei. Hervorgehoben wird, dass der Verein weit entfernt von politischen Parteien und Meinungen steht, "[...] obwohl fast jeder Kurde Sympathisant für eine Partei ist. Aber im Verein gibt es solche Erscheinungen selten bis gar nicht [...] und die Tätigkeiten sind rein kulturell." Der Kulturverein versteht sich als Begegnungsorganisation und Plattform für KurdInnen in Linz und organisiert verschiedene Festivitäten wie beispielsweise das jedes Jahr im März statt findende kurdische Neujahrsfest, Silvesterfeiern oder Grillfeste, bei denen auch immer wieder kurdische

---

<sup>358</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA und Mesopotamia 2006

<sup>359</sup> vgl. Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006

Musik- und Tanzgruppen auftreten. Der Verein hat außerdem eine eigene Theatergruppe und einen Fußballverein gegründet, wobei insbesondere auf Jugendarbeit großer Wert gelegt wird. Der Kulturverein NEWROZ meint im Interview, auch für Frauen und Jugendliche kulturelle Angebote zu stellen. Für Kinder wurde hingegen bislang nur wenig zielgruppenspezifisch unternommen. Insbesondere die Einbindung der jüngeren migrantischen Generation in die Vereinsarbeit entwickelt sich sehr gut.<sup>360</sup>

Die Abkürzung **ADA** des gleichnamigen Vereins steht für "Alternative Solidarität". Der Verein wurde 1999 von mehreren Personen gegründet, die aus verschiedensten Gründen aus migrantischen Einrichtungen ausgetreten sind, in ihm sind vor allem türkisch-kurdische Mitglieder versammelt. Nach einigen Jahren ruhender Aktivität wurde der Verein erst letztes Jahr wiederbelebt. Als nächste Schritte sind die Erstellung eines Leitbildes, die Festlegung des zukünftigen Programms und die Organisation der infrastrukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen geplant. Zukünftige Tätigkeiten werden sich auf kultur- und sozialarbeiterische Tätigkeiten und kulturelle Veranstaltungen beziehen, die insbesondere die zweite und dritte Generation ansprechen. Der Verein zielt in erster Linie auf türkisch-kurdische Jugendliche ab, darüber hinaus auch auf Leute der ersten Generation, die früher in der Jugendzeit Integrationsarbeit gemacht haben. Im Interview wird darauf hingewiesen, dass man auch für Menschen mit anderem Migrationshintergrund offen ist.<sup>361</sup>

Der Verein **DIKD** (Demokratischer ArbeiterInnen- und Kulturverein der Türkei und Türkei-Kurdistan) ist seit 15 Jahren in Linz tätig und arbeitet im kulturellen und politischen Bereich. Er ist Mitglied bei DIDF, der Föderation der demokratischen Arbeitervereine (aus der Türkei). Im Interview wird angegeben, kulturelle Tätigkeiten unter dem Gesichtspunkt durchzuführen, dass Vorurteile gegen MigrantInnen abgebaut werden und dass für die Rechte von MigrantInnen gekämpft wird. Dazu werden unter anderem Informationsveranstaltungen oder Theateraufführungen (z. B. im Oktober 2006 ein Theaterstück zum Thema EU-Beitritt der Türkei) abgehalten. Auf die Frage nach der Zielgruppe nennt der Verein im Interview türkische MigrantInnen in Oberösterreich mit Schwerpunkt auf Linz und Wels. Insbesondere sollen dabei aktuell und in Zukunft jugendliche türkische MigrantInnen gewonnen werden. Der Verein DIKD setzt auch frauenspezifische Aktivitäten, etwa durch eigene Vorträge für Frauen (z. B. über gesundheitliche Themen) oder Frauenfeste. Als politisch-ideologische Zielgruppe nennt der Verein DIKD, diejenigen "die benachteiligt sind, egal von welcher Seite." Eine klare Distanzierung erfolgt dabei allerdings von religiösen und nationalistischen Organisationen, wobei einschränkend angemerkt wird, dass diejenigen, "die in die Moschee gehen, [...] gerne kommen [können]."<sup>362</sup>

Das **Kulturzentrum Umut** wurde vor fünf Jahren in Linz gegründet, davor bestand nur ein kleines Personenkomitee. Der Verein ist im Dachverband ATGIF organisiert, der 1986 gegründet wurde. Im Interview wird darauf hingewiesen, dass der Kampf gegen Ausländerfeindlichkeit an erster Stelle steht und der Verein offen für Menschen aus allen Kulturen ist. Im Verein engagiert sind TürkinInnen, KurdInnen und AllevitInnen, aber auch MigrantInnen aus Ex-Jugoslawien, der Vorstand besteht aus sieben Personen. Das Kulturzentrum führt Volkstanz- und -musikgruppen, wobei im Interview darauf hinge-

<sup>360</sup> vgl. Interview mit NEWROZ 2006

<sup>361</sup> vgl. Interview mit Verein ADA 2006

<sup>362</sup> Interview mit Verein DIKD 2006

wiesen wird, dass diese derzeit stillgelegt sind. Alle drei Monate wird ein Vereinsprogramm festgelegt, in welchem sich beispielsweise ein Frauentag, Fußballturniere für Jugendliche oder zwei Mal jährlich ein Camping für Jugendliche befinden. Aktiv betrieben wird insbesondere die Jugendarbeit, beispielsweise ein Jugendprojekt im Sommer 2006, bei dem über zwei Wochen hinweg zum Thema Jugendintegration, Medienarbeit und Aufwachsen in Österreich gearbeitet wurde. Darüber hinaus werden für jugendliche MigrantInnen alle drei Wochen Seminare auf Deutsch abgehalten. In Planung befand sich während des Interviews außerdem ein kleines Theaterstück. Das Kulturzentrum Umut versucht, einen Großteil seiner kulturellen Arbeit für alle Gruppen zu machen. Darüber hinaus ist die Gründung von speziellen Komitees für Frauen und Jugendliche geplant. Im Interview wird berichtet, dass auch viele ältere Menschen im Verein aktiv sind, die sich beispielsweise in geselligeren Runden (z. B. Frühstückstage) treffen.<sup>363</sup>

Der **Musik- und Kulturverein Istanbul** wurde mit dem Ziel gegründet, dass türkische Jugendliche die Identität ihres Herkunftslandes nicht verlieren. Der Verein beschreibt sich dabei auf Musik und Kultur spezialisiert - im Gegensatz zu türkischen Kulturvereinen, die auf Religion und kurdischen Kulturvereinen, die auf Politik spezialisiert sind. Als zentrale Tätigkeitsfelder bezeichnet er die Weitergabe der türkischen Kultur an Kinder und Jugendliche, Musikunterricht und Musikabende. Zielgruppe des Vereins sind in erster Linie Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund (jugendliche MigrantInnen der dritten Generation). Im Interview wird angeführt, dass keine Unterschiede in der Behandlung von Frauen und Männern gemacht werden und Gleichbehandlung ein wichtiger Punkt im Verein ist. So werden beispielsweise spezielle Seminare für Männer abgehalten, um diesen verschiedene Haushaltstätigkeiten (z. B. Kochen) zu lernen.<sup>364</sup>

Der **Afghanische Kulturverein in OÖ**, der sich im Interview eher links einstuft, wurde 2005 gegründet. Durchschnittlich besuchen rund 200 Leute die Konzerte des Vereins, die überwiegend in Linzer Volkshäusern abgehalten werden (ca. fünf bis sechs Konzerte jährlich), darunter ein Großteil afghanische MigrantInnen aus ganz Österreich. Im Interview werden die Tätigkeiten für Frauen herausgestrichen, insbesondere die Aktivitäten gegen Gewalt an afghanischen Frauen durch Männer. In diesem Zusammenhang werden etwa Konzerte für Frauen, Informationsveranstaltungen oder Deutschkurse für Frauen organisiert. In diesem Zusammenhang wird auch betont, dass Gleichberechtigung eine wichtige Vereinsangelegenheit ist. Dies führt durchaus zu Konflikten mit der älteren afghanischen Generation, die sich insbesondere an der starken Ausrichtung auf Frauenkultur stößt. Grundsätzlich ist die Zielgruppe des Vereins relativ durchmisch.<sup>365</sup>

---

<sup>363</sup> vgl. Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

<sup>364</sup> vgl. Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006

<sup>365</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006

**Birlikte Yasam** bietet seit 2000 seine Deutschkurse an, zu Beginn insbesondere für TürkInnen und KurdInnen, mittlerweile jedoch auch für andere migrantische Gruppen. Die Zielgruppe des Vereins wird als bunt gemischt beschrieben, sowohl hinsichtlich der migrantischen Herkunft als auch alters- und geschlechtermäßig. In der Vereinsarbeit werden Frauen und Männer gleich behandelt.<sup>366</sup>

Die Aktivitäten des **Kroatischen Kulturvereins Hrvatski Dom**, der sich als politisch vollkommen unabhängig bezeichnet, sind in Sport und Kultur aufgeteilt. Im Kulturbereich liegt ein Schwerpunkt beim Standardtanz und den Folkloregruppen für Erwachsene und Kinder (die auch im Ausland auftreten), darüber hinaus werden verschiedene Kulturprojekte wie beispielsweise Ausstellungen (z. B. eine Ausstellung mit Kindern zum kroatischen Nationalfeiertag im Rathaus im Jahr 2006) durchgeführt. Ein wichtiges Projekt stellt die vereinseigene Zeitung dar, die vier mal jährlich erscheint und von der Arbeiterkammer unterstützt wird. Weitere wichtige Projekte des Vereins sind eine eigene Internetseite ([www.kroat.at](http://www.kroat.at)) und Radiosendungen auf Radio FRO. Darauf, dass im Kulturbereich auch die Kinder sehr viel tätig sind, wird im Interview besonders hingewiesen. Der Verein zielt in seinen Aktivitäten auf alle Altersgruppen ab, streicht im Interview jedoch spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche besonders hervor. In der Behandlung von Frauen und Männern werden keine Unterschiede gemacht, allerdings wird auf das Problem hingewiesen, dass beim Tanzen immer zu viele Frauen, beim Fußball hingegen überhaupt keine Frauen aktiv sind.<sup>367</sup>

Der **Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz** wurde 1993 gegründet und ist seit Anbeginn am jetzigen Standort untergebracht. Er ist im Sport-, Freizeit- und Kulturbereich tätig, wobei bei letzterem die Folkloregruppe, in der auch viele Kinder zwischen fünf und 18 Jahren aktiv sind hervorgehoben wird. Darüber hinaus existiert ein eigener Literaturkreis. Die Zielgruppe reicht vom Kleinkind bis hin zu den SeniorInnen.<sup>368</sup>

Der **Ungarische Kulturverein** existiert bereits seit 38 Jahren, gegründet von ungarischen Flüchtlingen, die 1956 nach Österreich kamen. Im Vorstand des Vereins befinden sich noch viele aus der älteren Generation, derzeit findet hier allerdings gerade ein Umbruch statt. Der Ungarische Kulturverein führt Veranstaltungen in den verschiedensten Bereichen (z. B. Literatur, Tanz oder Geschichte) durch. Zwei Mal im Jahr findet eine Buchpräsentation in Kooperation mit der katholischen oder der evangelischen Pfarre statt, seit 1992 existiert eine eigene Volkstanzgruppe, beim jährlich Ende September stattfindenden "Sonntag der Völker" im Neuen Dom ist der Verein aktiv beteiligt, einmal jährlich veranstaltet der Verein (zusammen mit dem Ungarischen Medienverein) einen Gulaschabend und lose an den Verein angebunden ist auch eine ungarische Wochenendschule. Als Highlight werden im Interview die Bälle hervorgehoben, bei denen bis zu 250 BesucherInnen kommen. Der Verein hat auch eine lose Anbindung an die Diözese Linz (Pfarre "Guter Hirte" im Stadtteil Neue Heimat), was sich beispielsweise in der Abhaltung von ungarischen Messen an jedem zweiten Sonntag ablesen lässt. Früher wurde auch im Theaterbereich veranstaltet, was jedoch aus finanziellen Gründen eingeschränkt werden musste. Die primäre Zielgruppe umspannt mittlerweile drei Generationen an Unga-

<sup>366</sup> vgl. Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>367</sup> vgl. Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

<sup>368</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006

rInnen, wobei diese aus Ungarn, Siebenbürgen, der Slowakei oder der Vojvodina stammen, d. h. es werden alle UngarInnen mit eingeschlossen, unabhängig davon, woher sie stammen.<sup>369</sup>

Bereits seit 1998 wurden vom ungarischen Kulturverein auch Sendungen auf Radio FRO gemacht, 2001 entstand aus diesen Aktivitäten der **Ungarische Medienverein HungaroMedia**, wobei dieser versucht, "Kultur mit Traditionen und Geschichte zu mischen". Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt im musikalischen Bereich, was sich etwa auch in einer eigenen Musiksending auf Radio FRO ausdrückt. Weitere Aktivitäten sind etwa ein jedes Sommer veranstaltetes Familienwochenende, wo alle in Linz lebenden Familien nach Neuhausen eingeladen werden oder verschiedene Festivitäten. Im Jahr 2004 hat der Verein zusammen mit der Donauschule Linz den Förderpreis "Stadt der Kulturen" gewonnen. Keine Altersbeschränkungen gibt es in der programmatischen Ausrichtung des Vereins, was dazu führt, dass etwa bei Veranstaltungen auch darauf geachtet wird, für Kinder und ältere Menschen etwas anzubieten.<sup>370</sup>

Die **Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz** existiert seit 1987, er ist religiös und politisch unabhängig. Griechische Feste, die Unterstützung von Kulturprojekten, Film- und Diavorträge sowie Sprachkurse sind die Hauptaktivitäten des Vereins. Spezielle Projekte wie beispielsweise im Jahr 2006 ein großes Projekt zu Hartheim oder Adventkonzerte mit Gospels von einem Chor der Musikschule Linz ergänzen diese Aktivitäten. Als Zielgruppe der eigenen Arbeit werden alle ohne Einschränkungen genannt, d. h. sowohl GriechInnen als auch ÖsterreicherInnen, egal welchen Geschlechts und Alters.<sup>371</sup>

Bereits seit 1974 gibt es den **Verein der Polen in Oberösterreich**, wobei dieser aus dem Verein der Polen in Österreich hervorging, der unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in Salzburg gegründet wurde. Der Verein, der sich als politisch unabhängig bezeichnet, arbeitet auf verschiedenen Ebenen. Neben dem Sport- und Freizeitbereich (z. B. Fußball, Tischtennis, Tennis, Kegeln, Radfahren, Grillfest, Auslandsreisen) nimmt der Kulturbereich dabei eine wichtige Funktion ein. Als große Tätigkeitsbereiche des Vereins gelten dabei die Pflege des polnischen Brauchtums (z. B. Oster- oder Weihnachtsfeiern), die Abhaltung von Teilnahme an Gedenkfeiern und die Pflege der Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen und seinen Nebenlagern, die Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Volkstänze, polnische Gedichte, Spiele, Kinderdisco, Kindertheater), die Etablierung eines Polnischunterrichts an einigen Linzer Schule, die Führung einer eigenen Bibliothek und Mediathek sowie regelmäßige kulturelle Veranstaltungen (z. B. Tanz, Kabarett, Konzerte, Vorträge, Theateraufführungen, Filmvorführungen). Auch im Medienbereich ist der Verein aktiv, etwa durch eine seit 1998 erscheinende eigene Vereinszeitung, die vier Mal jährlich erscheint, eine seit zweieinhalb Jahren laufende polnische Sendung auf Radio FRO oder die Internetpräsenz [www.polonialinz.com](http://www.polonialinz.com). Seit 2000

---

<sup>369</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>370</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006

<sup>371</sup> vgl. Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006

existiert ein eigenes polnisches Zentrum, dass als zentraler Treffpunkt dient. Der Verein betont im Interview, mit Jugendlichen genau so umzugehen wie mit älteren Menschen.<sup>372</sup>

Die Idee zur Gründung des **Bulgarisch-Österreichischen Kulturvereins Dunav** entstand vor vier Jahren, als es "[...] sehr üblich war, Bulgaren als Kriminelle darzustellen." Der Verein bezeichnet sich im Interview als sehr neutral, vollkommen unpolitisch und nicht religiös. Seine eigenen Tätigkeiten sieht er unter dem Gesichtspunkt der Ergänzung der guten bulgarisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen, d. h. die eigene Arbeit zielt auf die Herstellung von interkulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ab. Darunter fallen etwas Sprachkurse für Kinder, Bildungsreisen oder die Vermittlung von bulgarischer Kultur, Geschichte, Geografie, aber auch Musik und Tanz.<sup>373</sup>

Das **Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia** hat sich vor drei Jahren vom Bulgarisch-Österreichischen Kulturverein Dunav abgespalten (mittlerweile besteht allerdings eine Zusammenarbeit). Es baut auf zwei Säulen auf, zum einen der Volkstanzgruppe, zum anderen der muttersprachliche Unterricht für bulgarische Kinder. In der Sprachgruppe sind dabei 22 Kinder aktiv, ab 2007 gibt es eine Vorschulklasse mit sieben Kindern.<sup>374</sup>

Der **Sport- und Kulturverein A.FI.RO** wurde vor drei Jahren gegründet. Die Haupttätigkeiten des Vereins sind kulturelle Veranstaltungen und diverse Hilfestellungen. Außerdem werden auch verschiedene sportive Tätigkeiten ausgeübt. Der Großteil der Personen, die der Verein anspricht, sind nach eigenen Angaben zwischen 30 und 40 Jahre alt.<sup>375</sup>

Die Entstehung der **Black Community Linz** geht auf ein Ereignis im April 2005 zurück, dass im Interview geschildert wird:

"Die Polizei hatte eine Razzia und versuchte, die Afrikaner so zu demütigen, dass der Schrei zum Himmel gelangt ist. Die Leute wurden auf die Straße von der Straßenbahn rausgezogen, in das Lokal hinein, es waren 20 Beamte mit Hunden, dann haben sie zwei afrikanische Lokale geräumt, alle afrikanischen Gäste durchsucht und jedem wurde Name, Geburtsdatum und Telefonnummer auf das Herz geschrieben und fotografiert. Bis heute wissen wir nicht was mit den Daten geschehen ist. So haben wir die Obmänner der verschiedenen Vereine gerufen und gesagt wir müssen eine Einheit bilden. Jeder Verein schickte uns dann zwei Personen und wir gründeten den Dachverband. Inzwischen haben sich um die zehn Vereine gemeldet, mit denen wir jetzt unsere Arbeit weitermachen."<sup>376</sup>

Die Tätigkeitsfelder werden im Interview folgendermaßen zusammengefasst: Bildung, Ausbildung, kulturelle Veranstaltungen (z. B. Kindertheatergruppe), rechtliche Beratung. Entsprechend betätigt sich die Black Community Linz neben dem politischen und sozialen Bereich (z. B. die Demonstration anlässlich des Todes des afrikanischen Schubhäftlings Yankuba Ceesay im Jahr 2004, der Versuch der Installierung eines Polizeibeirates, Seminare zum neuen Fremden- und Polizeigesetz, Vorträge

<sup>372</sup> vgl. Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>373</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>374</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006

<sup>375</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>376</sup> Interview mit Black Community Linz 2006

über das Verhalten gegenüber der Polizei, ...) , "auch etwas im Kunstbereich". Sie versucht, "[die eigene] Kultur zu bewahren, eben mit Tätigkeiten wie dem Radioprogramm oder anderen Veranstaltungen." In ihrer Arbeit sieht sie sich für alle dunkelhäutigen Menschen zuständig, die in Linz leben. Die Herkunftsländer der MigrantInnen, die sich in ihr versammeln, umfassen grundsätzlich alle afrikanischen Staaten. Gesprochen wird aufgrund der sprachlichen Vielfalt überwiegend in deutsch, darüber hinaus auch in englisch oder französisch. Um die Dominanz einzelner Herkunftsländer zu vermeiden, sind im Vereinsvorstand unterschiedliche Nationalitäten vertreten: Elfenbeinküste, Nigeria, Kamerun, Kongo, Ruanda usw.<sup>377</sup>

Die **CETA - Kongo Union** berichtet, dass sie in der Vorzeit des Vereins aus nur rund sieben Personen bestand. Ende der 1990er-Jahre wurde ein reger Zulauf an kongolesischen MigrantInnen verzeichnet, woraufhin beschlossen wurde, im Jahr 2001 offiziell einen Verein zu gründen. Die CETA - Kongo Union betätigt sich auch künstlerisch, etwa im Bereich der Musik oder der Bildenden Kunst. Speziell für Kinder und Frauen werden niederschwellige Deutschkurse organisiert, angedacht wurde auch ein eigenes Kindertheater. Ein weiterer Aktivitätsbereich liegt im sportiven Bereich, wobei dies aus finanziellen Gründen auf die Sommermonate reduziert werden musste. Voraussetzung für die Vereinsmitgliedschaft ist, dass die Personen aus dem Kongo oder aus Zentralafrika stammen und mindestens 18 Jahre alt sind. Die kulturellen Aktivitäten sollen darüber hinaus alle Personen ansprechen, die Interesse an kongolesischer Kultur haben. Im Verein ist der Überhang an männlichen Personen relativ hoch, wobei dies im Interview dadurch erklärt wird, dass die Anzahl der kongolesischen Frauen in Österreich im Allgemeinen sehr gering ist. Es wird allerdings nachdrücklich betont, dass daraus keine ungleiche Behandlung von Frauen und Männern resultiert.<sup>378</sup>

Der **Verein Camsu** (Cameroonians Solidarity Union in Upper Austria) wurde 2005 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, kamerunische MigrantInnen aus Oberösterreich zusammenzubringen. Er ist noch eher in einer Findungsphase, was die Tätigkeitsfelder angeht. Im Interview werden als mögliche kulturellen Aktivitäten traditionelle Volkstänze oder Chöre angesprochen. Die Mitgliedschaft im Verein steht für alle KamerunerInnen offen, wobei es keine Alterslimits gibt und beide Geschlechter zugelassen sind.<sup>379</sup>

Die **All Cameroon Association** existiert schon etwas länger, nämlich seit 1997 in Linz. Folgende Tätigkeitsfelder werden im Interview aufgezählt: Solidarität, Beratung, Integrationspolitik, Organisation von Veranstaltungen, Unterstützung der Partnerschaftsschule, Fußballturniere. Berichtet wird auch von einem Afrikafest, das der Verein (mit)organisiert hat, und Projekten, die der Unterstützung von Straßenkindern in Kamerun dienen. Frauen und Männer werden im Verein gleich behandelt, es arbeiten auch Frauen mit. Ideologische Konflikte innerhalb der eigenen Gruppe, wenn auch nur leichte, werden im Interview ebenfalls erwähnt: "Es gibt auch Konflikte wegen Ideologie, aber das ist auch

---

<sup>377</sup> vgl. Interview mit Black Community Linz 2006

<sup>378</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>379</sup> vgl. Interview mit Camsu 2006

logisch. Wo Menschen sich treffen, können sie nicht immer das Gleiche sagen. Aber letztendlich muss man sich einigen und gegenseitige Meinungen akzeptieren."<sup>380</sup>

Die **Nigerianische EDO-Vereinigung** wurde im März 2004 gegründet und besteht aus rund 12 Mitgliedern, die sich alle zwei Wochen treffen. Das hauptsächliche Ziel des Vereins wird mit gegenseitiger Hilfe der nigerianischen MigrantInnen in Linz beschrieben, wobei viele von diesen Flüchtlinge sind. Im Interview wird von einer kulturellen Abendveranstaltung in der Arbeiterkammer im Jahr 2006 berichtet, bei der rund 300 NigerianerInnen - unter ihnen auch der nigerianische Botschafter - anwesend waren. Im Interview wird angegeben, dass nur Männer eine volle Mitgliedschaft erhalten können.<sup>381</sup>

Die Tätigkeit einer Entwicklungszusammenarbeit in Zimbabwe bildet den Hintergrund der Entstehung der **ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria**, die 1993 gegründet wurde. Nach der Rückkehr nach Österreich wurde versucht, den hergestellten Kontakt aufrechtzuerhalten, weiterhin kulturelle und soziale Unterstützung zu bieten und die kulturelle Vielfalt des Landes in verschiedenen Projekten zu präsentieren. Die Aktivitäten der ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria reichen von laufendem Kulturaustausch (z. B. in Form eines "Kulturexports" der Gruppe Attwenger nach Zimbabwe) bis hin zu Medienkunst (z. B. mit dem Projekt "Tonga Online"). Der Verein ist insbesondere im virtuellen Raum aktiv, allerdings wird punktuell immer wieder auch in die Situation vor Ort interveniert (z. B. im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung im Jahr 1998 im Volkshaus Auwiesen, aber auch vor Ort in Zimbabwe durch die Errichtung von Computer-Zentren). Als besonderes Ziel wird im Interview angesprochen, ein anderes Bild von Afrika ins Bewusstsein zu rücken, "[...] nicht nur an kultureller Vielfalt im Sinne von exotischen Eindrücken, sondern Lebensweisheit, Lebenskraft und Erfahrungen, die für uns nicht unwichtig sind."<sup>382</sup>

Der Kulturverein für aktive Medienarbeit **Medea** widmet sich seit der Vereinsgründung im Jahr 1998 der initiativen Medienarbeit und deren Integration in neue Felder der Kunst, wobei es um die ständige Verwischung der Grenzen zwischen Kunst, Medien, Sozialem, Politik und Bildung geht. Der Verein arbeitet somit interdisziplinär, des weiteren grenzüberschreitend, interaktiv und multiethnisch, was sich in verschiedenen Projekten zeigt. Angeführt werden können hier beispielsweise die Aktivitäten der seit 2002 bestehenden interkulturellen Frauengruppe "XX", die sich unter dem Titel "XX ungelöst" der inhaltlichen und künstlerischen Auseinandersetzung mit Frauenbildern, Klischees und Stereotypen widmete und in einer fünftägigen Ausstellung im Linzer Salzamt (Dezember 2003) mündete. Weitere Projekte beschäftigten sich mit der Auseinandersetzung von MigrantInnen und MehrheitsösterreicherInnen der zweiten Generation mit Heimatgefühlen und Identitäten ("Die Sprache der Anderen" im Jahr 2004), Modellen der Freiheit ("Die Konsequenz der Freiheit" im Jahr 2006) oder grenzüberschreitenden Reiseprojekten mit Kunst- und Kulturbezug (z. B. in die Mongolei 2003, nach Polen 2005 oder Irland 2006), deren Ergebnisse auch in Linz präsentiert wurden (z. B. die Arbeiten des so genannten "Offenen Ateliers" mit Lesungen, Musik und Filmpräsentationen im Dezember 2006 im Salzamt).

---

<sup>380</sup> Interview mit All Cameroon Association 2006

<sup>381</sup> vgl. Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006

<sup>382</sup> Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

Aus einem Kooperationsprojekt des Vereins Medea mit der Volkshilfe ist **Pangea** vor etwa sechs Jahren entstanden, seit 2004 agiert Pangea eigenständig. Hintergrund war die Idee, eine Möglichkeit für MigrantInnen zu schaffen, über einen Internetzugang den Kontakt zu den Herkunftsländern halten zu können. Parallel dazu ging und geht es um die Vermittlung von Medienkompetenzen. Vier Mal pro Woche findet eine Medienwerkstatt statt, die den Basisbetrieb darstellt. Jährlich werden zwei spezielle Projekte mit Bezug zum Migrationsthema durchgeführt. Im regelmäßigen Betrieb wird am Mittwoch nur für Mädchen geöffnet, an drei Tagen nur für Jungen. Pangea fungiert auch als Drehschreibe für Probleme, d. h. bei Problemen, die nicht selber gelöst werden können, werden die MigrantInnen an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. Hingewiesen wird insbesondere auf die Niederschwelligkeit des Angebots, auch in finanzieller Hinsicht (10 Euro Mitgliedsbeitrag im Jahr). Zum Zeitpunkt des Interviews verzeichnet Pangea relativ viele afrikanische MigrantInnen, insbesondere aus Nigeria, und Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion (Russland, Tschetschenien, Weißrussland), welche die Angebote des Vereins nutzen. Eine Zeit lang kamen auch viele afghanische MigrantInnen zu Pangea, wie im Interview berichtet wird. Die vorwiegende Zielgruppe des Vereins stellen Jugendliche mit migrantischem Hintergrund dar.<sup>383</sup>

Der **Verein Begegnung** hat sich Arcobalena (italienisch für Regenbogen) genannt, da dies in allen romanischen Sprachen ähnliches bedeutet. Er bietet Unterstützung für MigrantInnen und AsylwerberInnen und hat vier Schwerpunkte in seiner Tätigkeit: Bildung (z. B. Sprachkurse), Beratung (z. B. spezielle Sozialberatung für Frauen mit nichtdeutscher Muttersprache), Begegnung (z. B. gemeinsame Begegnungsmöglichkeiten von KursteilnehmerInnen) und Freizeit (z. B. gemeinsame Theatergruppe, Sommerfeste, Stadtteilaktivitäten). Die Zielgruppe der kulturellen Arbeit des Vereins sind hier lebende Personen, die nicht in Österreich geboren sind bzw. Personen mit nicht-deutscher Muttersprache, darüber hinaus auch LinzerInnen mit Interesse an interkulturellen Begegnungen. Das Angebot des Vereins Begegnung nehmen MigrantInnen aus 15 bis 20 verschiedenen Nationen wahr, wobei diese weniger aus den klassischen Migrationsländern Türkei und Ex-Jugoslawien stammen, sondern vielmehr aus dem asiatischen und lateinamerikanischen Bereich. Im Interview wird erzählt, dass der Zielbereich Kinder und Jugendliche sehr gut funktioniert: "Wir haben regelmäßig eine internationale Kinderspielgruppe, haben Angebote im Sommer und Winter, wo es in der Gestaltung immer wieder um kulturelle Dinge gehen."<sup>384</sup>

Die Wurzeln des Vereins **Ketani** reichen bis Anfang der 1990er-Jahre zurück, wobei die Grundlage im Kampf um Entschädigungszahlungen für die Großmutter der Interviewpartnerin zu sehen ist. Hieraus entsprungen sind zu Beginn verschiedene kulturelle Aktivitäten, etwa eine Filmreihe oder eine Tanztheateraufführung über das Leben der Großmutter. Die in Linz und Umgebung lebenden Roma und Sinti sind zumeist Mitglied im Verein. Tätigkeitsfelder des Vereins sind beispielsweise die Betreuung von Campingplätzen, auf denen Sinti und Roma leben, Diskussionsveranstaltungen oder Gedenkprojekte. Die Zielgruppe des Vereins ist sehr breit angelegt, angefangen von Kindern, die Probleme in der

---

<sup>383</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006

<sup>384</sup> Interview mit Verein Begegnung 2006

Schule haben bis hin zur Altenbetreuung für Roma und Sinti, die noch auf eine Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus warten.<sup>385</sup>

Die **Grünen Interkulturell OÖ** bestehen bereits beinahe so lange wie die Grünen in Oberösterreich, die aktuelle Bezeichnung besteht seit August 2004. Der Verein führt verschiedene soziale und kulturelle Veranstaltungen durch (z. B. Frauencafés, Filmvorführungen, Diskussionen, Ausstellungen, Theateraufführungen). Im Oktober 2004 wurde das erste multikulturelle Fest im Festsaal des Rathauses durchgeführt, bei dem insgesamt zwölf verschiedene Vereine teilnahmen. Bei den Grünen Interkulturell OÖ spielen Jugendliche eine wichtige Rolle. Die Interviewpartnerin berichtet auch von der Gründung des Juniorclub, indem sich migrantische Kinder überwiegend mit Poesie und Literatur beschäftigen. Als Inspirationsquelle hierfür nennt sie das Ars-Electronica-Event "Kinder dieser Welt".<sup>386</sup>

Das **ÖGJ Jugendzentrum ENJOY** gehört der Gewerkschaftsjugend, seit 1996 wird insbesondere für jugendliche MigrantInnen aus Ex-Jugoslawien jugendkulturelle und soziale Arbeit geleistet, d. h. zum einen klassische Jugendarbeit, zum anderen auch spezielle Jugendprojekte, etwa zu den Themenbereichen Weiterbildung, Freizeit, Sucht, Rassismus und Migration. Im Interview wird auch von einem mit jugendlichen MigrantInnen gedrehten Film berichtet, bei dem diese über sich selbst erzählen, wie sie zum Thema Hass stehen. Der Film ist aus mehreren Rassismus-Workshops heraus entstanden. Im Jugendzentrum dominieren Jugendliche mit serbokroatischem, türkischen und teilweise albanischem Migrationshintergrund. Rund 70 bis 80 Prozent der Jugendlichen, die im Jugendzentrum aktiv sind, weisen einen Migrationshintergrund auf. Dabei sind mehr Jungen als Mädchen aktiv. Im Interview wird explizit darauf hingewiesen, dass eine gezielte Ansprache von türkischen Mädchen problematisch ist, da diese "[...] von den Eltern nicht herkommen dürfen." Gearbeitet wird mit zwei verschiedenen Altersgruppen: 13- bis 16-jährige und 16- bis 18-Jährige.<sup>387</sup>

Die Plattform **Land der Menschen** hat sich als Reaktion auf das Ausländervolksbegehren der FPÖ im Jahr 1999 gegründet, "[...] um zu zeigen, dass es hier Menschen gibt, die anders denken [...]". Getragen wurde die Plattform u. a. von ÖGB, Caritas, Volkshilfe oder den Kinderfreunden. Im Juni 2000 hat sich darauf hin ein eigenständiger Verein mit gleichem Namen gegründet. Ein zentrales Tätigkeitsfeld des Vereins sind Schulprojekte (z. B. die Vermittlung von Schulklassen in Flüchtlingswohnheime und die Einladung von Flüchtlingen in Schulklassen), die auch in Kooperation mit SOS Menschenrechte durchgeführt werden. Als Beispiel werden im Interview das jährlich im März statt findende Schulprojekt "Es gärt", das seit Herbst 2005 laufende Projekt "Flüchtlinge im Gespräch" und das Antirassismusplanspiel "Miramix" angeführt. Die zweite Haupttätigkeit besteht in der Vernetzungsarbeit, wobei unter anderem die Homepage eine wichtige Funktion einnimmt (Veranstaltungsankündigungen, Projektvorstellungen, ...). Als Zielgruppe werden allgemein alle Leute, die sich für die Vereinsarbeit interessieren, genannt.<sup>388</sup>

<sup>385</sup> vgl. Interview mit Verein Ketani 2006

<sup>386</sup> vgl. Interview mit Grüne Interkulturell OÖ 2006

<sup>387</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>388</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006

**migrare** wurde auf Initiative von MigrantInnen und GewerkschafterInnen 1985 gegründet und als Arbeitsmarkt- und Betreuungseinrichtung anerkannt und gefördert. Ursprünglich nur auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet, wurde über die Jahre die Beratung in anderen Bereichen kontinuierlich ausgebaut. Nach finanziellen Problemen Mitte der 1990er-Jahre stieg das Land Oberösterreich finanziell unterstützend ein. Ab 1997 wurde bei migrare der Projektbereich aufgebaut, der den Verein auch immer wieder im Kulturbereich aktiv werden lässt. migrare hat somit zwei große Schwerpunktbereiche, zum einen Beratung (Rechts-, Lebens- und Sozialberatung), die in Linz und sechs anderen Bezirken in insgesamt 13 verschiedenen Sprachen angeboten wird, zum anderen Projektarbeit zu wechselnden Themen (z. B. Antirassismus, Sensibilisierung, Frauen, ...). In der Beratungstätigkeit zielt migrare insbesondere auf MigrantInnen ab, allerdings auch zunehmend auf interessierte und helfende ÖsterreicherInnen. Im Projektbereich wird versucht, die Mehrheitsbevölkerung immer stärker anzusprechen. Allgemein wird versucht im Beratungsbereich und bei den Projekten auch auf Jugendliche und ältere Menschen abzielen (z. B. spezielle Gruppenberatungen für Jugendliche, wo versucht wird, die Jugendlichen gemeinsam zu aktivieren).<sup>389</sup>

Bereits seit 1946 existiert der Flüchtlingsbereich der Caritas, der MigrantInnenbereich mittlerweile auch seit 20 Jahren. Die **Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas** bietet konkrete Beratung und Hilfe für die Zielgruppe des Vereins (z. B. Beratung in rechtlichen Angelegenheiten, Hilfestellungen in Notsituationen, Erledigung von Terminen) an und fungiert auch als Drehscheibe zu anderen Beratungsstellen (z. B. dem Frauenhaus). Von den über 2.000 MitarbeiterInnen bei der oberösterreichischen Caritas arbeiten 66 bei der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe, 13 davon haben Migrationshintergrund. Zielgruppe der Organisation sind Menschen mit Daueraufenthaltsberechtigungen, egal ob Konventionsflüchtlinge oder dauerhaft niedergelassen. Die Herkunftsländer der betreuten MigrantInnen können sich dabei relativ rasch ändern, da der Arbeitsbereich sehr schnelllebig ist. Die größte Gruppe stellt derzeit noch immer jene aus den klassischen Migrationsländern Türkei und Ex-Jugoslawien dar, aktuell wird auch ein Schwerpunkt auf Tschetschenien gelegt. Im Flüchtlingsbereich werden hauptsächlich Männer betreut, im MigrantInnenbereich dominieren hingegen Frauen. Begründet wird dies damit, dass insbesondere migrantische Frauen, die keine Männer haben und AlleinerzieherInnen sind, mehr an Unterstützung benötigen. Altersmäßig ist das Klientel relativ durchmischt.<sup>390</sup>

Der Verein **SOS Menschenrechte** ist aus dem Verein SOS Mitmensch Oberösterreich (gegründet im Jänner 1993 mit der Aktion "Lichtermeer") entstanden und wurde im Jahr 2000 auf seinen jetzigen Namen umbenannt. Haupttätigkeitsfeld des Vereins ist die Unterbringung von Flüchtlingen und AsylwerberInnen, dazu die Rechtsberatung und Aktivitäten im Bereich der Menschenrechtserziehung, insbesondere an bzw. mit Schulen. Als kulturelle Aktivitäten zu nennen sind neben dem jährlichen Sommerfest für Menschenrechte im Schloss Linz auch die Durchführung von Kreativworkshops. Die Linzer Vertreterin von SOS Menschenrechte Österreich erklärt, dass der Verein im Jahr 2005 ca. 1.500 Mitglieder hatte und gegenüber dem Vorjahr 2004 um ca. 60 Mitglieder angewachsen ist. Die

---

<sup>389</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

<sup>390</sup> vgl. Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006

Beratungen von SOS Menschenrechte sind auf AsylwerberInnen ausgerichtet, die wenigen Veranstaltungen hingegen auf keine bestimmte Zielgruppe.<sup>391</sup>

Der Verein **Lena** wurde 1997 als EU-finanziertes Projekt unter der Trägerschaft der Caritas gegründet und war zu Beginn auf das Thema Frauenhandel ausgerichtet. Mittlerweile ist der Verein als Beratungsstelle für Frauen, die in der Prostitution tätig sind, aktiv, wobei diese insbesondere durch Streetwork erreicht werden. Lena ist zuständig für den Raum Oberösterreich, wobei der Schwerpunkt auf Linz, Wels, Traun und Haid liegt. Als Schwerpunkte werden Beratungstätigkeiten und Streetwork genannt, wobei der Grundauftrag in der Gesundheitsprävention liegt, d. h. insbesondere der Vermeidung von sexuell übertragbaren Krankheiten. Ein weiteres Angebot sind Deutsch- und Qualifizierungskurse aber auch kulturell-kreative Workshops. Der Verein hat als überwiegende Zielgruppe Migrantinnen, die in der Prostitution arbeiten, wobei diese derzeit überwiegend aus den neuen EU-Ländern (Ungarn, Tschechien, Slowakei, ...) kommen.<sup>392</sup>

Die Tätigkeitsfelder der **Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung** liegen hauptsächlich im Bildungs-, Arbeits- und Wohnungsbereich, in denen anerkannte Flüchtlinge begleitet werden. In den Integrationsbüros wird auch Kulturarbeit betrieben (z. B. Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Kultur) und es werden kulturelle Veranstaltungen organisiert (z. B. das jährliche Fest der Kulturen in vier oberösterreichischen Bezirken). Die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung hat sich auch im Oktober 2006 durch die Organisation des ersten oberösterreichischen Integrationsballs als Kulturveranstalterin präsentiert. Unter dem Motto "Für ein friedliches kulturelles Miteinander in Oberösterreich" wurden prominente KünstlerInnen mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt gestellt.<sup>393</sup>

Das **Zentrum der zeitgemäßen Initiativen (ZZI)** wurde im Juli 2004 in und mit Sitz in Linz auf Initiative einer Gruppe junger Menschen gegründet. Die Einrichtung versteht sich als Non-Profit-Organisation, die sich um die Organisation der österreichisch-bosnischen Freundschaft bemüht und sieht sich selbst als kulturelle Brücke und logistisches Zentrum des kulturellen Austausches zwischen Bosnien, Herzegowina und Österreich. Die Finanzierung der Aktivitäten erfolgt über Mitglieds- und freiwillige Beiträge, Veranstaltungen sowie Workshops. Mitglied kann jede Rechtsperson unabhängig von Nationalität oder Herkunft werden und derart aktiv bei der Ausarbeitung und Planung der Tätigkeiten mitwirken.

Der **Linzer MultiKulturelle Frauenverein** wurde erst Ende 2005 gegründet und im Februar 2006 eröffnet. Die Aktivitäten zielen auf die gleichberechtigte soziale und kulturelle Teilhabe von Frauen in der österreichischen Gesellschaft ab und umfassen regelmäßige Treffen, Podiumsdiskussionen, Veranstaltungen und Kurse. Aktiv wurde er bislang unter anderem zum Internationalen Frauentag 2006 und mit einer Veranstaltung zur Einführung in das österreichische Sozialrecht im April 2006, seitdem sind keine weiteren Aktivitäten auf der vereinseigenen Homepage mehr angeführt.

---

<sup>391</sup> vgl. Interview mit SOS Menschenrechte 2006

<sup>392</sup> vgl. Interview mit Lena 2006

<sup>393</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006Di

Die **Österreichischen Freunde von YAD VASHEM** widmen sich den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus (der Name bezieht sich auf die bekannte Gedenkstätte in Israel). Sie organisierten unter anderem im September 2006 einen Vortrag des jüdischen Flüchtlings Jacob Allerhand in Linz. Im April 2007 wird bzw. wurde die Ausstellung "No child's play - Kein Kinderspiel" über die eineinhalb im Holocaust ermordeten Kinder im Akademischen Gymnasium Spittelwiese in Linz gezeigt.

Die **Türkisch-islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Linz (ATIB)** ist ein Dachverband türkischstämmiger Moslems, der in Oberösterreich mehr als 7.000 Mitglieder zählt und seinen Sitz in Linz hat. Ähnliche Dachverbände existieren auch in anderen österreichischen Bundesländern, zentral zusammengefasst sind sie in der Türkisch-Islamischen Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich. Die ATIB-Gemeinschaften werden durch den Sozialattaché der türkischen Botschaft in Wien kontrolliert, sie sind dem Auslandsdienst des türkischen Präsidiums für religiöse Angelegenheiten (Diyanet) und damit dem türkischen Staat ein wichtiges Anliegen. Deklariertes Ziel ist hierbei auch die Verhinderung der Ausbreitung eines extremistischen Islam in Mitteleuropa. Der ATIB-Verband betreibt eine eigene Moschee in der Humboldtstraße, er war unter anderem bei der Ausrichtung des vom AusländerInnen-Integrationsbeirates organisierten Festes "Vielfalt belebt" im Oktober 2005 im Festsaal des Linzer Rathauses beteiligt (vgl. (Kapitel 4.1.2.2) und hat das 1. Türkische Festes im Mai 2006 Linz organisiert.

Der Name des **Serbischen Vereins VIDOVDAN** bezieht sich auf den St.-Veits-Tag, der als nationaler Gedenk- und Feiertag in Serbien gilt (28. Juni) und an dem wiederholte Male wichtige Ereignisse in der serbischen Geschichte statt fanden (Niederlage der Serben gegen die Osmanen in der Schlacht auf dem Amselfeld 1389, Attentat von Sarajevo 1914, Verabschiedung der ersten Verfassung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen 1921, Bruch zwischen Moskau und Belgrad 1948, Rede von Slobodan Milošević am Amselfeld 1989, Zehntagekrieg in Slowenien 1991, Auslieferung von Milošević an das UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag 2001). Der Verein besteht bereits seit 34 Jahren, in ihm sind rund 500 Mitglieder in verschiedenen Sektionen aktiv. Die Aktivitäten reichen vom sportlichen über den sozialen bis hin zum kulturellen Bereich, wobei bei letzterem insbesondere die Folklore- und Musiksektion zu erwähnen ist, die sich der serbischen Volksmusik und den serbischen Volkstänzen widmet. VIDOVDAN war u. a. bei den 12. Griechischen Kulturtagen (Internationales Musik- und Volksgruppenfest) im Juli 2004 oder bei der Ausrichtung des vom AusländerInnen-Integrationsbeirates organisierten Festes "Vielfalt belebt" im Oktober 2005 im Festsaal des Linzer Rathauses beteiligt. (Kapitel 4.1.2.2)

Von mehreren migrantischen Kultureinrichtungen mit Sitz in Linz konnten keine detaillierten Informationen recherchiert werden. Sie wurden dennoch in der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen aufgenommen oder belassen (vgl. Kapitel 8.5), auch wenn nicht hundertprozentig gesichert ist, ob sie in Linz bzw. überhaupt noch aktiv sind und wie stark sie sich tatsächlich im kulturellen Bereich engagieren. Zu einigen dieser Einrichtungen werden im folgenden kurze Informationen geliefert, die sich beispielsweise auf den Hintergrund des offiziellen Namens beziehen:

- **Kroatische Gemeinschaft in Österreich:** Die Kroatische Gemeinschaft in Österreich richtete beispielsweise den Kroatischen Ball im Februar 2007 im Landeskulturzentrum Ursulinenhof aus, weitere kulturelle Aktivitäten im Sinn konnten bei der Recherche nicht erhoben werden.
- **Kroatischer Kultur- und Sportverband "Herzeg-Bosna":** Der Name "Herzeg-Bosna" (Hrvatska Republika Herceg-Bosna) bezieht sich auf die im Südwesten Bosnien und Herzegonias gelegene Region. Sie wurde Anfang 1993 durch bosnisch-herzegowinische Kroaten als eigenständige Republik proklamiert, allerdings international nicht anerkannt. Im August 1996 wurde die Republik "Herceg-Bosna" offiziell aufgelöst, aber erst der politische Wechsel in Kroatien im Jahr 2000 hin zu einer pro-bosnischen Regierung hat jene Kräfte geschwächt, die noch immer für einen eigenen kroatischen Staat in Bosnien und Herzegowina eingetreten waren. Heute ist das Gebiet Teil der Föderation Bosnien und Herzegowina. In der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen wird der Kultur- und Sportverband mit Sitz in Traun geführt.
- **Sport- und Kulturverein MLAVA:** Der Name des Vereins bezieht sich auf den Ort und Fluss Mlava in Serbien, wobei letzterer neben Donau und Morava einen der drei großen Flüsse des Landes darstellt.
- **Srpski klub "SVETI SAVA":** Der Name des Vereins bezieht sich auf den Heiligen Sava von Serbien, der vor allem Schutzheiliger der Schulen ist. Der Verein selbst ist an der in der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen angegebenen Adresse nicht mehr existent, eine Internet-Recherche ergab keine weiteren Hinweise auf seine Existenz oder Aktivitäten.
- Der Name des **Sport- und Kulturvereins "DARDANIA"** bezieht sich auf die gleichnamige Provinz, die sich im Kosovo und Teilen des heutigen Mazedonien befindet. Die Dardaner waren in der Antike ein illyrischer Volksstamm, der im Inneren der Balkanhalbinsel lebte. In den 1990er-Jahren wurden sie von den Kosovo-AlbanerInnen als "Vorfahren" wiederentdeckt und dienen ihnen als Abgrenzung gegenüber dem als rückwärts gerichtet empfundenen Islam und den übrigen AlbanerInnen.
- **Unabhängiger Polenverein in Oberösterreich:** Die Aktivitäten des Vereins ("Polnischer Klub") sind stärker im sportiven Bereich (Dart-, Fußball- und Tischtennisturniere) angesiedelt, darüber hinaus werden auch Diskothekenabende oder gesellige Zusammenkünfte organisiert. Eine Recherche auf der vereinseigenen Homepage zeigt allerdings, dass seit Mitte 2004 keine Aktivitäten mehr gesetzt wurden.

- **Humanitärer Internationaler Sport- und Kulturverein TIMISOARA:** Der Name bezieht sich auf die im westlichen Rumänien gelegene gleichnamige Stadt "Temeswar". Kulturelle Aktivitäten des Vereins in Linz konnten nicht verzeichnet werden.
- Die **Nigerianische IGBO-Vereinigung Österreich**, die **MALA Cultural Association Linz**, die **Ghana Union** und der **YORUBA's Nigerianischer Freizeitverein** werden als Mitglieder der Black Community Linz geführt, nähere Informationen zu den kulturellen Aktivitäten dieser Vereine in der letzten Zeit in Linz konnten bei Recherchen nicht erhoben werden.
- **Albanischer Kulturverein Ulpiana:** Ulpiana war die wichtigste römische Ansiedlung auf dem Gebiet des Kosovo, dessen Ruinen nahe des heutigen Prishtina liegen.
- **Albanischer Kulturverein Skanderbeg:** Der Name des Kulturvereins bezieht sich auf den albanischen Fürsten Gjergj Kastrioti, genannt Skanderbeg, der durch seine Verteidigung Albaniens gegen die Osmanen berühmt geworden ist und in Albanien als Nationalheld verehrt wird. Nähere Informationen zum Verein (Existenz, Aktivitäten) konnten nicht erhoben werden.
- **Muslimische Jugend:** Die Muslimische Jugend Österreich ist die einzige deutschsprachige, muslimische, unabhängige Jugendorganisation der zweiten und dritten Generation von MuslimInnen in Österreich. Sie ist die Jugendorganisation der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich und vertritt deren Ziele hinsichtlich der Jugendpolitik. Als oberstes Ziel der Organisation wird in der Selbstdarstellung genannt, fernab von religiösem Extremismus auf der einen und der völligen Auflösung der eigenen Identität auf der anderen Seite eine österreichisch-islamische Identität herzustellen. Dies wird u. a. durch Sommer- und Wintercamps mit Freizeit- und Sportaktivitäten, Kulturreisen in andere Länder, Seminare, Öffentlichkeitsarbeit oder Benefizveranstaltungen zu erreichen versucht.
- **Muslimische StudentInnen Österreich:** Die Organisation ist an der gleichen Adresse in Linz wie die Muslimische Jugend gemeldet. Es konnten keine relevanten Aktivitäten recherchiert werden.
- **Al-Rahman Islamischer Kultur-Verein:** "Al-Rahman" bedeutet im Islam so viel wie der gnädige oder barmherzige Gott. Kulturelle Aktivitäten im engeren Sinne konnten nicht erhoben werden, er betreibt eine Moschee in der Kellergasse.
- **Türkisch Mittelanatolischer Kultur- und Hilfsverein in Oberösterreich:** An der angegebenen Adresse befindet sich ein Lokal, das auf anatolische Musikveranstaltungen und gesellige Zusammenkünfte hinweist. Kulturelle Aktivitäten im engeren Sinn konnten nicht erhoben werden.
- **AVRASYA - Kultur-, Bildungs- und Hilfsverein:** Der Name bedeutet "Eurasien" auf türkisch, der Verein ist an der in der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen angegebenen Adresse existent, kulturelle Aktivitäten konnten allerdings nicht recherchiert werden.
- **Humanitäre Kultur- und islamische Religionsvereinigung "NUR" Linz:** Der türkische Begriff "Nur" bedeutet so viel wie Ausstrahlung, Aura, Leuchten. Weder die Existenz noch irgendwelche (kulturellen) Aktivitäten konnten erhoben werden.

- Die **Islamische Arbeiter Union** befindet sich in der Dinghoferstrasse 28 und beheimatet eine der drei türkischen Moscheen im Neustadtviertel. Kulturelle Aktivitäten konnten keine erhoben werden.
- **Kambodschanische Vereinigung in Österreich:** Diese Vereinigung vertritt die Khmer, das Staatsvolk von Kambodscha (über 86 Prozent der Bevölkerung in diesem Land), in Österreich. Als letzte Aktivität auf der offiziellen Homepage der Organisation wird ein Neujahrs-Fussballturnier im April 2005 in Auwiesen geführt.
- Über mehrere in der Liste der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz enthaltene Organisationen konnten keine Informationen recherchiert werden. Bei einigen dieser Einrichtungen ergab ein Vorortbesuch, dass diese nicht (mehr) an der angegebenen Adresse existent sind: Tschetschenisch-Österreichischer Kulturverein DAYMOCHK, Geselligkeits- und Unterstützungsverein der ghanesischen Staatsangehörigen in Oberösterreich, ADESHEIRMAN KUO - Ghanesisch österreichischer Freundschafts- und Kulturverein, Gümüşhane - türkischer Kulturverein (nicht an der angegebenen Adresse existent), Unterstützungsverein für kurdische Invaliden, Österreich-Islamischer Bildungsverein, Treffpunkt türkischer Landsleute in Linz, Österreichisch-Iranischer Kulturverein, Kulturverein "Treffpunkt für Fremde in der Fremde", Club zur Pflege der türkischen Traditionen in Oberösterreich und Linz (nicht an der angegebenen Adresse existent), Kulturverein Makedonija und Chinesischer Kulturverein I KUAN TAO, HONG TZONG TAO INSTITUT

## 6.7 Mediennutzung der migrantischen Kultureinrichtungen und Erreichbarkeit der Zielgruppen

Das mediale Angebot im migrantischen Kulturbereich wurde bereits in Kapitel 5.1.10 kurz dargestellt. Im folgenden soll insbesondere darauf eingegangen werden, welche Medien die migrantischen Kultureinrichtungen nutzen, um über ihr kulturelles Angebot zu informieren und inwieweit die Zielgruppen damit erreicht werden können. Die Ausführungen basieren dabei durchwegs auf den Erkenntnissen aus den geführten Interviews. Grundsätzlich ist anzumerken, dass die angewandten Mittel und Methoden zur medialen Distribution relevanter Informationen über das eigene kulturelle Angebot sehr vielfältig sind. Sie umfassen selbst produzierte, mehrsprachige Zeitungen ebenso wie Radiosendungen (beinahe ausschließlich auf Radio FRO), postalische Aussendungen, Flugblätter und Plakate, eMail und Internet oder (in selteneren Fällen) klassische PR-Arbeit. Auffallend ist die oftmalige Nennung von direkten Kontakten (z. B. mittels Hausbesuchen).

migrare produziert die bereits in Kapitel 5.1.10 erwähnte Zeitung "direkt", die vier bis fünf Mal jährlich in drei verschiedenen Sprachen herausgegeben wird und mittlerweile auf einen Stamm von fünf- bis sechstausend AbonnentInnen zurückgreifen kann. Zusätzlich wird sie verschiedenen Vereinen gestellt. Als weitere Informationsmedien werden die vereinseigene Website und eMails häufig genutzt. Außerdem werden in letzter Zeit spezifische Kommunikationsmöglichkeiten erprobt, beispielsweise ein Touchscreen im Vorraum, der Informationen in drei verschiedenen Sprachen bereithält. Zur Kommunikations- und Informationspalette gehört neben klassischer Pressearbeit auch eine Sendung bei Radio FRO, in der verschiedene Informationen zur Verfügung gestellt werden und die Nutzung von unterschiedlichen Medien im Umfeld (z. B. die Zeitschrift der OÖ. Sozialplattform).<sup>394</sup>

Die Vielfalt der Kulturen in der eigenen Einrichtung nutzt die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, um verschiedene migrantische Gruppen ansprechen zu können, darüber hinaus die gute Vernetzung zu vielen Vereinen. Die Kommunikation erfolgt in hohem Maße über MultiplikatorInnen. Mundpropaganda wird von der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe an erster Stelle auf die Frage nach der Kommunikation mit der Zielgruppe genannt, außerdem existieren auch eigene Folder. Ebenfalls zumeist über Mundpropaganda sowie über Flugblätter und Plakate bringt maiz seine Informationen zur Zielgruppe. Eine wichtige Rolle spielen ebenfalls MultiplikatorInnen in die einzelnen Communities. maiz versucht auch, über verschiedene Wege der eigenen Zielgruppe Medienkompetenz zu vermitteln, beispielsweise, indem ExpertInnen zu Workshops eingeladen werden, Textproduktion gelehrt wird oder Computerkurse - hauptsächlich zur Vermittlung von Basiswissen - abgehalten werden.<sup>395</sup>

Pangea nutzt in erster Linie neue Medien zur Veröffentlichung des Angebots, d. h. eine Mailingliste und über eigene Website, darüber hinaus die Mundpropaganda unter den BenutzerInnen des Angebots. In Sonderfällen wird auch Pressearbeit betrieben, hin und wieder spezifische Medien genutzt (z.

---

<sup>394</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

<sup>395</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit maiz 2006

B. die KUPF-Zeitung). Für die österreichische Zielgruppe gibt es beim Verein Begegnung zwei Mal jährlich ein Programm, das sich auch auf der Website findet, darüber hinaus monatliche eMails an Einzelpersonen. Die migrantische Zielgruppe wird sehr stark über andere Einrichtungen erreicht, wo eine Informationsweitergabe an AsylwerberInnen statt findet.<sup>396</sup>

Der ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ berichtet u. a. von verschiedenen kurdischen Tageszeitungen (z. B. Politika, Kurdistan Report, ...), in denen publiziert wird und mit denen die Zielgruppe der kurdischen MigrantInnen in Linz erreicht wird. Auch die Vereine AMARA und Mesopotamia informieren die Zielgruppe über die Veröffentlichung in einer (in Deutschland erscheinenden) kurdischen Tageszeitung. Zudem werden die Mitglieder telefonisch und per eMail kontaktiert, manches wird per Post geschickt und teilweise funktioniert die Informationsvermittlung über Hausbesuche. Jeden zweiten Monat wird außerdem das zukünftige Programm bei Mitgliedsveranstaltungen vermittelt.<sup>397</sup>

Auf Flugblätter, Plakate und Broschüren setzt der Verein DIKD hauptsächlich in der Ansprache der eigenen Zielgruppe. Zur Bewerbung der Veranstaltungen werden die Personen auch persönlich informiert, d. h. mittels Hausbesuchen und persönlicher Überzeugungsarbeit. Auch das Kulturzentrum Umut nutzt neben Flugblättern, Plakaten und eMail die direkte Kontaktaufnahme (von Tür zu Tür oder telefonisch) zur Ansprache der eigenen Zielgruppe. Billige Schwarz-Weiß-Plakate, Telefonische Kontakte, eMail und ebenso insbesondere Mundpropaganda verwendet der Kulturverein NEWROZ, darüber hinaus werden Informationen und Veranstaltungen auch über die Radio-FRO-Sendung "Kurdische Stimme" verbreitet. Der Aushang von Plakaten, die Verteilung von Prospekten und die Information mittels Radiosendungen sind die zentralen Wege, auf denen der Musik- und Kulturverein Istanbul seine Zielgruppe erreicht. Flugblätter und Plakate verwendet der Verein ADA hauptsächlich für die Kommunikation mit der Zielgruppe, außerdem wurde vor kurzem eine eigene Website eingerichtet.<sup>398</sup>

Das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia und die Grünen Interkulturell OÖ nutzen eMail, Flugblätter, Plakate und Postaussendungen. Die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz informiert über eine vereinseigene Zeitung, über Internet und eMail, über postalische Aussendungen und ähnliches mehr. Per Post und eMail informiert der Ungarische Kulturverein seine Zielgruppe über Veranstaltungen. Dazu kommen Ankündigungen über Radio, darüber hinaus per Mundpropaganda und über eine Website des ungarischen Schwesternvereins in Wien. Der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz gibt Informationen im Vereinslokal weiter. In selteneren Fällen werden auch Briefe verschickt, allerdings werden im Interview die hohen Kosten hierfür angeführt. Das Internet spielt hingegen eine untergeordnete Rolle, da viele Personen der Zielgruppe kein Internet zur Verfügung haben. Der Ungarische Medienverein informiert über seine Veranstaltungen hauptsächlich über Radio, Internet und Telefon. Darüber hinaus steht er in Kontakt mit dem Wiener und Salzburger ungarischen Radio, wobei im Interview angegeben wird, dass viele Personen die Sendungen über Internet hören (z. B. auch aus Ungarn, England, der Schweiz, ...). Ebenfalls das

---

<sup>396</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006, Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>397</sup> vgl. Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Verein AMARA und Mesopotamia 2006

<sup>398</sup> vgl. Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Kulturverein NEWROZ 2006, Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit Verein ADA 2006

Internet nutzt der Bulgarisch-Österreichische Kulturverein Dunav, die Verbreitung von Informationen über Telefon ist für den Verein zu teuer.<sup>399</sup>

Der Afghanische Kulturverein in OÖ nutzt ein afghanisches Geschäft an der Unionkreuzung, in dem Werbung platziert wird, außerdem auch den direkten telefonischen Kontakt. Ähnlich der Verein Cam-su, der seine Zielgruppe mittels Plakaten, die beispielsweise in einem afrikanischen Geschäft in der Klammerstraße (afro beauty shop) oder in Telefonzellen angebracht werden und vielfach über Mundpropaganda informiert. Die Black Community Linz und die CETA - Kongo Union setzen ebenfalls auf die direkte Ansprache der eigenen Zielgruppe (z. B. durch persönliche Informationen in afrikanischen Geschäften oder im Volksgarten), außerdem spielt bei der Black Community Linz die eigene Sendung auf Radio FRO eine wichtige Rolle. Auch die Nigerianische EDO-Vereinigung kommuniziert häufig über direkten Kontakt mit ihren Mitgliedern, insbesondere über Telefon oder Hausbesuche. Erzählt wird im Interview von einer größeren Veranstaltung, bei der zusätzlich Flugblätter verteilt wurden und in von AfrikanerInnen häufiger frequentierten Kirchen informiert wurde. Die All Cameroon Association nutzt insbesondere das Internet, um die eigene Zielgruppe zu erreichen, wobei im Interview darauf hingewiesen wird, dass damit nicht alle AfrikanerInnen erreicht werden können. Es gibt die Idee einer eigenen Zeitung, die allerdings mangels Finanzierung nicht produziert werden kann. Mundpropaganda spielt auch bei Birlikte Yasam eine wichtige Rolle, daneben wird über Internet und den AusländerInnen-Integrationsbeirat kommuniziert.<sup>400</sup>

Das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY verwendet Internet, SMS oder den direkten telefonischen Anruf, um die bereits aktiven Jugendlichen zu erreichen. Bei längerfristigen Angelegenheiten werden auch Briefe und Einladungen verschickt, bei größeren Veranstaltungen und Projekten werden Plakate und Flugblätter produziert sowie klassische Pressearbeit gemacht. Neben der aufsuchenden Sozialarbeit werden Informationen des Vereins Lena über fremdsprachige Informationsmaterialien und Broschüren (insbesondere im präventiven Gesundheitsbereich) vertrieben. Land der Menschen informiert hauptsächlich über Internet, zusätzlich über klassische Pressearbeit (Tageszeitungen, Radio, Fernsehen). Der Verein nutzt auch seine Kontakte, um Übersetzungsarbeit machen zu lassen, wodurch es beispielsweise möglich ist, viersprachige Flugblätter zu produzieren. Nachdrücklich wird darauf hingewiesen, dass zur spezifischen Zielgruppenansprache die Muttersprache wichtig ist, auch wenn beispielsweise ein Großteil der türkischen Jugendlichen perfekt deutsch sprechen kann.<sup>401</sup>

---

<sup>399</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006, Interview mit Grüne Interkulturell OÖ 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit Ungarischer Medienverein 2006, Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006

<sup>400</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006, Interview mit Cam-su 2006, Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit CETA - Kongo Union 2006, Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006

<sup>401</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Lena 2006, Interview mit Land der Menschen 2006

Auf Probleme bei der Mediennutzung der eigenen Zielgruppe weisen etwa das Kulturzentrum Umut, der Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz, Pangea oder migrare im Interview hin<sup>402</sup>, wobei dies von letzterem im Interview deutlich formuliert wird:

"Das Angebot der Stadt Linz kommt für viele Menschen einfach nicht an. Auch nicht inhaltlich, also ich sehe kaum etwas, das auch für MigrantInnen spannend wäre. Unsere Zielgruppe würde ich behaupten, fühlt sich nicht angesprochen, natürlich besonders dort, wo es Sprachbarrieren gibt. Was aber gut ankommt, sind die mehrsprachigen Broschüren, die etwa der Integrationsbeirat herausgibt. Zuletzt gab es da etwas über Gesundheit."<sup>403</sup>

## 6.8 Vernetzung und Zusammenarbeit

Die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sind in unterschiedlichsten Konstellationen vernetzt. So werden in den Interviews inner-migrantische Vernetzungszusammenhänge (Black Community Linz, Eine-Welt-Zukunft etc.), die Mitgliedschaft in diversen Dachverbänden, anlassbezogene und politische Vernetzungen (Plattform Zivilcourage, KUPF etc.) aber auch thematische Netzwerke (OÖ Sozialplattform, Südwind, Netzwerk Asylanwalt, Land der Menschen) genannt. (vgl. dazu die Ausführungen in Kapitel 4.1.3 und Kapitel 6.1.4)

Im migrantischen Feld selbst werden unterschiedlich intensive Kontakte und Formen der Zusammenarbeit gelebt. Einige der migrantischen Kultureinrichtungen führen gemeinsame Projekte und Veranstaltungen durch<sup>404</sup>, andere wiederum pflegen Kontakte im sportlichen und musikalischen Bereich<sup>405406</sup>, darüber hinaus findet auch ein reger Austausch von Informationen statt.<sup>407</sup> Eine intensive Zusammenarbeit erweist sich aber oft aufgrund der unterschiedlichen Sprache<sup>408</sup> und der persönlichen bzw. zeitlichen Ressourcen als schwierig.

Als Grenzen der der Zusammenarbeit werden von den migrantischen Einrichtungen die Frage der Unabhängigkeit, die ideologischen Barrieren aber auch die Unterschiede in der inhaltlich-praktischen Ausrichtungen der Arbeit genannt.

Auf die Problematik der Unabhängigkeit bei türkischen Kultureinrichtungen weist der Musik- und Kulturverein Istanbul im Interview hin:

<sup>402</sup> vgl. Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit migrare 2006

<sup>403</sup> Interview mit migrare 2006

<sup>404</sup> vgl. Interview mit migrare 2006, vgl. ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006

<sup>405</sup> vgl. Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006

<sup>406</sup> vgl. Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006

<sup>407</sup> vgl. Interview mit Lena 2006

<sup>408</sup> vgl. Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

"Dadurch, dass wir eben kein politischer Verein sind, werden wir weder vom türkischen Konsul unterstützt noch woanders her. Wir möchten ja auch unabhängig sein und wenn wir vom Konsul Unterstützung verlangen, müssen wir auch in seine Richtung gehen. Aber das wollen wir nicht, sonst verlieren wir zum Beispiel alle Kurden, die immer zu uns gekommen sind. Die Auflagen wären dann eben, dass es keine kurdische Musik geben darf und das wollen wir nicht."<sup>409</sup>

Deutlich kommt die ideologische Problematik zwischen linken kurdischen und rechten türkischen Vereinen beim Interview mit dem ASKÖ Kurdischen Sportverein in OÖ und dem Verein AMARA zum Ausdruck, indem darauf hingewiesen wird, dass mit türkischen Linken kein Problem besteht, zu religiösen islamischen Vereinen hingegen kein Kontakt besteht, da diese oftmals stark nationalistisch oder faschistisch geprägt sind. Der Verein ADA, der Verein DIKD oder das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY argumentieren ähnlich, indem zwar die prinzipielle Offenheit gegenüber allen Vereinen geäußert wird, allerdings einschränkend hinzugefügt wird, dass nur mit antifaschistischen Vereinen bzw. nicht mit fundamentalistisch religiösen und nationalistischen Organisationen zusammengearbeitet wird. Auch die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung weist dezidiert darauf hin, dass man nicht mit rechtsgesinnten Gruppierungen zusammenarbeiten kann und will. migrare verweist in diesem Zusammenhang auf das eigene Leitbild. In den 1990er-Jahren sei es öfters passiert, dass türkische (und teilweise auch ex-jugoslawische) Einrichtungen nicht unterstützt wurden, da sie entweder eine gefährliche "Religionsinterpretation" aufwiesen oder deutlich diskriminierend gegenüber bestimmten Gruppen agierten: "Die Grenzen beginnen tatsächlich erst dort, wo Grenzen für andere Menschen ersichtlich werden, das heißt, wenn Gruppen oder Gruppierungen ausgegrenzt werden. Dann grenzen wir auch diesen Verein aus."<sup>410</sup>

Der Kroatische Kulturverein weist im Interview außerdem auf die Problematik mit anderen ex-jugoslawischen Volksgruppen hin: die Vereine sind zwar für eine Zusammenarbeit bereit, das Publikum hingegen oftmals nicht. Martincevic meint im Interview, dass sich hier allerdings die Situation mittlerweile gegenüber früher stark verbessert hat.<sup>411</sup>

Auch die inhaltlich-praktische Ausrichtung der Arbeit stellt für einige der migrantischen Einrichtungen eine Grenze dar. maiz stellt im Interview etwa die Frage, weshalb bestimmte Kursangebote des Vereins von anderen migrantischen Vereinen nicht angenommen werden und vermutet, dass dies insbesondere mit der inhaltlichen und praktischen Ausrichtung der eigenen Arbeit zusammenhängt ("radikale" Positionen, feministische Haltung, Thema Sexarbeit, autonome Haltung). Der Verein der Polen in Oberösterreich sieht Grenzen darin, mit anderen migrantischen Kulturvereinen zu kooperieren, die stark auf Folklore ausgerichtet sind, da dies für die eigene kulturelle Gruppe nur sehr schwer vermittelbar ist.<sup>412</sup>

---

<sup>409</sup> Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006

<sup>410</sup> Interview mit migrare 2006, vgl. auch Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>411</sup> vgl. Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006, Interview mit Martincevic 2006

<sup>412</sup> vgl. Interview mit maiz 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

Zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Kultureinrichtungen in Linz kommt es immer wieder zu Kooperationen. Die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria hat beispielsweise in den letzten Jahren wiederholt mit dem Festival Ars Electronica kooperiert, wobei der Anstoß hierzu aus einer Kooperation mit dem OÖ Landesmuseum stammt, bei dem die ARGE im Rahmen der Ausstellung "Spuren des Regenbogens" im Jahr 2001 eingeladen war. Ein weiterer starker Anstoß zu Kooperationen mit regionalen Kultureinrichtungen (etwa dem OK - Centrum für Gegenwartskunst) kam durch eine Teilnahme beim Festival der Regionen im Jahr 1997. Weitere Zusammenarbeit gibt es immer wieder mit dem Kulturverein Sunnseitn in Gallneukirchen, der Stadtwerkstatt, dem Posthof oder der HMM Galerie, die auch als "Stützpunkt" dient. Berichtet wird außerdem von der positiven Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Radio FRO, indem auf ein im Herbst 2005 statt gefundenes Benefizkonzert verwiesen wird. Auf Radio FRO verweisen auch Land der Menschen, der Verein ADA und die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, die in der Vergangenheit außerdem mit der Volkshochschule oder dem Frauenhaus Kooperation eingegangen ist.<sup>413</sup>

Die fehlende Zusammenarbeit mit österreichischen Kulturvereinen wird hingegen vom der Verein der Polen in Oberösterreich bedauert: "Ich glaube, die Gruppen suchen keinen Kontakt. [...] Die Zielgruppe der österreichischen Einrichtungen sind ja vor allem Österreicher, die Migranten werden nicht als mögliche Teilnehmer oder Mitgestalter gesehen."<sup>414</sup> Kaya weist im Interview ebenfalls darauf hin, dass es kaum Zusammenarbeit zwischen migrantischen und österreichischen Kulturvereinen gibt, und falls doch, höchstens auf der folkloristischen Ebene. Punktuelle Kooperationen, etwa mit der Stadtwerkstatt, der KUPF oder mit Fiftitu, beschreibt der Verein Ketani. Auch der Verein DIKD beschreibt im Interview verschiedene Kooperationen mit Einrichtungen der Mehrheitskultur wie beispielsweise mit der KUPF, Fiftitu oder der Friedenswerkstatt.<sup>415</sup>

Die Einschätzung der Zusammenarbeit mit der städtischen Ebene bezieht sich vor allem auf die städtische Verwaltung (Büro Linz Kultur), das AusländerInnen-Integrationsbüro und die Einbeziehung bei "städtischen" Kultureinrichtungen bzw. -veranstaltungen. In den Interviews wird vor allem die rege Zusammenarbeit dem AusländerInnen-Integrationsbüro immer wieder hervorgehoben, jene mit dem Büro LinzKultur ist eher seltener und beschränkt sich - falls doch - auf projektive Zusammenhänge. Keine Kontakte zum Büro Linz Kultur haben aber beispielsweise das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, SOS Menschenrechte, der ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ, die Nigerianische EDO-Vereinigung, der Verein Camsu oder die CETA - Kongo Union.<sup>416</sup> In den Interviews wird auch die fehlende Einbeziehung bzw. Kooperation von städtischer Seite kritisiert und es wird ein stärkeres Herantreten der städtischen Kultureinrichtungen an die migrantischen Einrichtungen gefordert.

---

<sup>413</sup> vgl. Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006, Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>414</sup> Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>415</sup> vgl. Interview mit Kaya 2006, Interview mit Verein Ketani 2006, Interview mit DIKD 2006

<sup>416</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit SOS Menschenrechte 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Camsu 2006, Interview mit CETA - Kongo Union 2006

## 6.9 Verbesserungen und Verschlechterungen der Rahmenbedingungen der Kulturarbeit

Manche der interviewten migrantischen Kultureinrichtungen sprachen verschiedene Veränderungen bei den Rahmenbedingungen für die eigene Arbeit bzw. generell für die Arbeit von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz an.

Die Einschätzung der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung lautet etwa, dass es minimale Verschlechterungen bei den Rahmenbedingungen für die migrantischen Einrichtungen gegeben hat. Obwohl noch immer nicht ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird beispielsweise ständig die Forderung des Integrationsaspektes von den Einrichtungen verlangt, wobei dieser Aspekt im kulturellen Bereich nicht immer möglich ist. Eine ähnliche Darstellung kommt von Land der Menschen und maiz: bei gleichbleibenden Mitteln soll immer mehr hergestellt werden, die Bürokratie und Kontrollmaßnahmen nehmen darüber hinaus stetig zu. Auch migrare weist darauf hin, dass die Arbeit stark zugenommen hat und die Einrichtung mit permanentem Personalnotstand kämpft. Eine Verbesserung der Situation hat sich jedoch eingestellt, da mittlerweile die eigenen Leistungen auch umfassender für MigrantInnen angeboten werden können, die nicht aus der Türkei oder Ex-Jugoslawien stammen. Die gestiegenen Kosten bei fehlender Finanzierung stellen für den Verein DIKD eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.<sup>417</sup>

Von mehreren migrantischen Kultureinrichtungen wird eine leichte Verbesserung der Situation konstatiert. So meinen beispielsweise die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz und das Kulturzentrum Umut im Interview, dass es allgemein in kultureller Hinsicht in Linz besser geworden sei. Für den Kroatischen Kulturverein Hrvatski Dom hat sich eine Verbesserung der Situation insbesondere aufgrund der finanziellen Unterstützung von Gewerkschaft, Arbeiterkammer und Stadt Linz ergeben. Auch Birlikte Yasam sieht minimale Verbesserungen in finanzieller Hinsicht, ebenso Pangea, da letztere mittlerweile eine finanzielle Unterstützung vom Büro Linz Kultur erhält. Dabei wird darauf hingewiesen, dass diese Förderung überfällig gewesen sind.<sup>418</sup>

## 6.10 Probleme

Die Aktivitäten der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sind von vielfältigen Problemen begleitet. An erster Stelle müssen hier die finanziellen Rahmenbedingungen angeführt werden (und in diesem Zusammenhang auch die fehlenden räumlichen Ressourcen, unzureichende Infrastruktur und fehlenden personellen Kapazitäten), unter denen die Einrichtungen arbeiten. Weitere Problemfelder stellen

---

<sup>417</sup> vgl. Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit maiz 2006, Interview mit migrare 2006, Interview mit Verein DIKD 2006

<sup>418</sup> vgl. Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006, Interview mit Pangea 2006

das Informationsdefizit hinsichtlich des kulturellen Angebotes oder der möglichen Förderungen in Linz dar, sprachliche Barrieren und Probleme in der Ansprache der Zielgruppen oder die fehlende Kooperationsmöglichkeit zwischen migrantischen Einrichtungen bzw. zwischen diesen und Einrichtungen der Mehrheitsbevölkerung. (vgl. dazu auch die Ausführungen im Kapitel 4.3)

Als größtes Problem für den Ungarischen Medienverein, maiz, die Nigerianische EDO-Vereinigung, den Verein der Polen in Oberösterreich, Pangea, die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, das Kulturzentrum Umut, den Kroatischen Kulturverein Hrvatski Dom, die Black Community Linz, die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz, den Afghanischen Kulturverein in OÖ, den Verein Begegnung, den Kulturverein NEWROZ, Medea, den Musik- und Kulturverein Istanbul, migrare und den Verein DIKD stellt sich die finanzielle Situation dar, da keine finanziellen Mittel vorhanden sind, um Projekte oder Veranstaltungen zu entwickeln. Von der öffentlichen Hand werden hierbei in der Regel nur in seltenen Fällen anteilmäßige finanzielle Förderungen für spezifische Projekte gewährt.<sup>419</sup>

Konkretisiert wird dieses Problem der fehlenden finanziellen Mittel in den Interviews auch anhand der nicht durchführbaren Möglichkeiten. Der Musik- und Kulturverein Istanbul würde zusätzliche Finanzmittel etwa dafür einsetzen, Räumlichkeiten anzumieten, um musikalisch unterrichten und kulturelle Veranstaltungen durchführen zu können sowie um Instrumente anzuschaffen. Das Kulturzentrum Umut kann für die eigene Folkloregruppe aufgrund fehlender finanzieller Mittel keine passende Kleidung kaufen. Auch der All Cameroon Association mangelt es an finanziellen Ressourcen, um für einen eigenen Chor Instrumente und Kleidung anzuschaffen, zudem fehlt es an Räumlichkeiten für Proben. Größere Konzerte mit Stars aus dem Herkunftsland stellen für die Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz und den Ungarischen Medienverein eine aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht durchführbare kulturelle Aktivität dar. Die Idee einer modernen kurdischen Modenschau ist für den Kulturverein NEWROZ aufgrund mangelnder finanzieller Möglichkeiten nicht durchführbar. Konkrete Aktivitäten insbesondere für Frauen und Jugendliche hätte der Verein DIKD in Planung, beispielsweise die Gründung einer Schreibwerkstatt für jugendliche MigrantInnen. Ähnlich das Kulturzentrum Umut im Interview, dass spezifische Aktivitäten für Frauen setzen möchte (u. a. die Gründung eines eigenen Vereins für Frauen), was aufgrund der finanziellen Situation nicht möglich ist. Der Verein Medea hätte ein bundesländerübergreifendes künstlerisches Projekt zum Thema "Das Unheimliche geplant", das auch mit dem Heimatbegriff spielt und in Linz, Graz, Innsbruck und Wien mit Ausstellungen gekoppelt wäre, allerdings an der Finanzierung scheitert.<sup>420</sup>

<sup>419</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006, Interview mit maiz 2006, Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006, Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Afghanischer Kulturverein in OÖ 2006, Interview mit Verein Begegnung 2006, Interview mit Kulturverein NEWROZ 2006, Interview mit Medea 2007, Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit migrare 2006, Interview mit DIKD 2006, Interview mit Medea 2007

<sup>420</sup> vgl. Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz 2006, Interview mit Ungarischer Medienverein 2006, Interview mit Kulturverein NEWROZ 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

Von Land der Menschen und der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe wird allgemein bedauert, dass oftmals Projektideen aufgrund fehlender finanzieller Mitteln nicht umgesetzt werden können. Land der Menschen führt explizit die Idee einer bewusstseinsbildenden Maßnahme (Plakatreihe in Wahlkampfzeiten) an, die aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nur schwer realisierbar ist. Ebenfalls verstärkte Aktivitäten im öffentlichkeitswirksamen und bewusstseinsbildenden Bereich würde der Verein Begegnung setzen (z. B. zum Abbau von bestehenden Ängsten bei der österreichischen Bevölkerung im eigenen Stadtteil).<sup>421</sup>

Die verstärkte Ansprache von spezifischen Zielgruppen, insbesondere jugendlichen, weiblichen und älteren MigrantInnen, wäre ein Anliegen von migrare, das aufgrund fehlender Ressourcen ausreichend umgesetzt werden kann. Finanzielle Engpässe verunmöglichen darüber hinaus echte Qualifizierungsmaßnahmen, d. h. qualifizierte Personen, die muttersprachliche Beratungen durchführen können. Bei den sonstigen Aktivitäten würde der Verein insbesondere Projekte zu Antidiskriminierung oder Verständigung durchführen wollen, was ebenfalls an mangelnden Ressourcen scheitert.<sup>422</sup>

Im Zusammenhang mit den fehlenden finanziellen Ressourcen muss in den meisten Fällen auch das Problem der fehlenden Räumlichkeiten, der unzureichenden Infrastruktur und personellen Kapazitäten gesehen werden. So wird dieses im Interview direkt vom Kulturverein Camsu, der All Cameroon Association, der Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung, Medea und A.FI.RO angesprochen, wobei von letzterem nachdrücklich darauf hingewiesen wird, dass die personellen und finanziellen Ressourcen für die Erhaltung derartiger Räumlichkeiten zu gering bzw. nicht vorhanden sind.<sup>423</sup>

Die CETA - Kongo Union würde vor allem im sprachlichen Bereich Akzente setzen wollen, etwa indem für die eigene Volksgruppe Deutschkurse auf Französisch angeboten werden. Eine spezielle Beratung von AsylwerberInnen wäre eine weitere geplante Idee des Vereins, die allerdings ebenfalls an fehlenden Räumlichkeiten scheitert. Außerdem wird im Interview der Wunsch geäußert, eine Ansprechperson zu haben, die als Vermittlerin fungiert, wenn es um die Umsetzung von Ideen geht (z. B. eine deutschsprachlich kompetente Person, die bei der Organisation von Veranstaltungen behilflich ist). Fehlende personelle Ressourcen sehen auch der Ungarische Kulturverein, der Verein Begegnung, der Verein der Polen in Oberösterreich, das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY und der Kroatische Kulturverein Hrvatski Dom (die letzten beiden insbesondere bei der Motivation und Aktivierung von Jugendlichen) als Problem, da viele MigrantInnen bereits genug mit ihren alltäglichen Sorgen zu kämpfen haben und die ehrenamtliche Tätigkeit die individuellen Möglichkeiten übersteigt.<sup>424</sup>

---

<sup>421</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>422</sup> vgl. Interview mit migrare 2006

<sup>423</sup> vgl. Interview mit Camsu 2006, Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006, Interview mit Medea 2007, Interview mit A.FI.RO 2006

<sup>424</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006, Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit Verein Begegnung 2006, Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

Als weitere Probleme für die eigene Arbeit werden in den Interviews explizit genannt:

- Das allgemeine Problem des fehlenden Interesses der Gesellschaft an der kongolesischen Kultur führt die CETA - Kongo Union an.<sup>425</sup>
- Problematisch bei der Arbeit ist für die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas beispielsweise der sprachliche Zugang zum eigenen Klientel, etwa bei türkischen Frauen, wobei für verschiedene Sprachen DolmetscherInnen bereitstehen. Die sprachlichen Hürden stellen auch für Pangea und den Verein AMARA (hier die verschiedenen kurdischen Dialekte) ein Problem in der täglichen Kulturarbeit dar.<sup>426</sup>
- Der Verein AMARA berichtet im Interview von den Problemen in der Kulturarbeit im Zusammenhang mit der Ungleichbehandlung von Frauen. Es ist für den Verein schwer, die egoistische Sichtweise der Männer zu durchbrechen, damit diese auch die Frauen in ihrem kulturellen Dasein unterstützen.<sup>427</sup>
- Die Probleme bei der Neugründung des Vereins, insbesondere die fehlenden Informationen, führt der Kulturverein A.FI.RO im Interview an. Ebenfalls das Problem der fehlenden Information, allerdings hinsichtlich möglicher Förderungen nach der Gründungsphase, wird vom Ungarischen Kulturverein im Interview explizit genannt.<sup>428</sup>
- Ein Problem identifiziert der Kulturverein NEWROZ in der Kontaktherstellung zu anderen Kulturvereinen in Linz, wodurch angedachte Kooperationsveranstaltungen nicht oder nur schwer zu realisieren sind.<sup>429</sup>
- Die mangelnde Kooperationsbereitschaft von Behörden in einem speziellen Fall (Idee zur Einreichung eines EU-Projekts, bei dem jugendliche Flüchtlinge als "Elternersatz" begleitet werden, wozu allerdings die Zustimmung des AMS Linz notwendig gewesen wäre) führt der Verein Begegnung auf die Frage an, ob bestimmte Aktivitäten nicht durchgeführt werden konnten bzw. können.<sup>430</sup>
- Eine Einschränkung der Möglichkeiten des politischen Agierens spricht maiz im Interview an, wobei insbesondere die Verunmöglichung eines "lustvollen, politischen Agierens auf Dauer" gemeint ist, die aufgrund der vielfachen Belastung der finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen entsteht.<sup>431</sup>

<sup>425</sup> vgl. Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>426</sup> vgl. Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit Pangea 2006, Interview mit Verein AMARA 2006

<sup>427</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006

<sup>428</sup> vgl. Interview mit A.FI.RO 2006, Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006

<sup>429</sup> vgl. Interview mit Kulturverein NEWROZ 2006

<sup>430</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>431</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

## 6.11 Kulturhauptstadt 2009

Die Vorbereitungen zur Europäischen Kulturhauptstadt 2009 laufen in Linz seit Ende 2005, wobei in den letzten Monaten eine zunehmende Dynamik hinsichtlich der Projektentwicklung und Gesamtprogrammstruktur auszumachen ist. Die Frage, inwieweit migrantische Kultureinrichtungen in die Programmplanung miteinbezogen sind, inwieweit migrationsbezogene Themen eine Rolle spielen und wie die migrantischen Kultureinrichtungen selbst informiert und involviert sind, wird im folgenden näher beleuchtet. Hierbei wird insbesondere auf die Erkenntnisse aus den geführten Interviews zurückgegriffen, wobei einschränkend darauf hingewiesen wird, dass diese zwischen Mai und September 2006 durchgeführt wurden und sich in der Zwischenzeit durchaus einige Änderungen ergeben haben können.

Aus dem Feld der migrantischen Kultureinrichtungen heraus gab es Anfang des Jahres 2006 Versuche einer gemeinsamen Orientierung im Hinblick auf die Kulturhauptstadt 2009. So fand am 11. Februar 2006 in den Räumlichkeiten des Vereins AMARA mit der eintägigen Veranstaltung "Allianzen für 2009 - Forderungen an Linz Kulturhauptstadt 09" der Auftakt einer dreitägigen Workshop-Reihe im Rahmen des Projektes "fields of TRANSFER" statt. Eingeladen waren autonome Kulturinitiativen sowie an Kulturarbeit interessierte MigrantInnen aus selbstorganisierten Zusammenhängen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Kulturhauptstadt Linz 2009 bzw. Positionen, Standpunkte und Perspektiven migrantischer Kulturarbeit und kultureller Partizipation, Ideen und Projektvorstellungen zur Kulturhauptstadt 2009. Derart legten die TeilnehmerInnen von insgesamt elf Institutionen den Grundstein für konkrete Strategien und Allianzen im thematischen Zusammenhang mit der Europäischen Kulturhauptstadt Linz 2009. Eine weitere Vernetzung oder Kooperation im Kontext dieser Veranstaltung und im Hinblick auf Linz 2009 wurde allerdings nicht aktiv vorangetrieben.

In Erfahrung gebracht werden konnte, dass sich derzeit einige Vorprojekte bei Linz 2009<sup>432</sup> mit migrationsbezogenen Themen auseinandersetzen bzw. direkt von migrantischen Kultureinrichtungen durchgeführt werden<sup>433</sup>:

- Vom Verein Ketani wird (in Kooperation mit der Linzer Kunst- und Kulturinitiative "Die Fabrikanten") das Vorprojekt "Durchreiseplatz" bearbeitet. Das Ziel des Projektes ist es, für die in Linz durchreisenden Roma, Sinti und Jenischen (sowie andere Reisende) einen menschenwürdigen und gastlichen Durchreiseplatz zu schaffen. Dafür wird eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, in einem anschließenden Gestaltungswettbewerb soll die Grundlage für die Realisierung des Durchreiseplatzes geschaffen werden.

---

<sup>432</sup> Bei Linz 2009 werden in einer ersten Phase so genannte Vorprojekte genehmigt, d. h. Projektideen, die nicht abgelehnt wurden und sich in einer konzeptionellen Ausarbeitungsphase durch die ProjekteinreicherInnen befinden, die finanziell abgegolten wird. Nach Abschluss der Vorprojektphase wird von der Intendanz von Linz 2009 entschieden, ob die Projektidee realisiert wird oder nicht. Ende März 2007 waren laut Information von Linz 2009 insgesamt 93 Vorprojekte in Bearbeitung.

<sup>433</sup> vgl. Linz 2009 - Kulturhauptstadt Europas OrganisationsGmbH 2007

- In der Programmreihe "Extra Europa" sollen im Jahr 2009 verschiedene migrationsspezifische Themen bearbeitet werden, wobei der Fokus auf die Europäische Union und drei Nicht-Mitgliedsländer (Schweiz, Türkei, Norwegen) gelegt wird. Unter anderem sollen dabei folgende Fragen behandelt werden: Wie wird die kulturelle Identität wahrgenommen? Ist sie an den Grenzen der EU fest zu machen? Wo liegen die Gründe für die Nicht-Mitgliedschaft zur Europäischen Union? Warum werden Nicht-EU-Länder dennoch als europäisch, vielleicht europäischer als manch anderes Mitgliedsland wahrgenommen? Was sind "europäische" Eigenschaften? Welche kulturellen Strömungen sind in den drei Ländern besonders relevant? Was sind "nicht-europäische" Eigenheiten? Welche sind die kulturellen und politischen Fragen, die diese Länder beschäftigen? Lässt sich deren Einfluss auf Gesamteuropa fest machen?
- Das Projekt "CaféEuropa" (Ursula Hentschläger, posthum Zelko Wiener) setzt sich mit den Sprachen jener 16 europäischen Staaten auseinander, die weder Mitgliedsstaat der EU noch des Schengener Abkommens sind. In 16 Linzer Cafés werden dafür Objekte installiert, die in ständiger Bewegung sind und dabei als Ganzes in sich ruhen, als Metapher für ein sich bewegendes wie gleichzeitig statisches Europa.
- Beim Projekt "Tattoos & Chrysanthemen" (Gabriele Heidecker, Beate Göbel) geht es insbesondere um die Reflexion von persönlichen Rollenidentifikationen von Frauen, allerdings spielt auch der migrantische Hintergrund eine Rolle. So sollen in einzelnen Linzer Stadtteilen gemeinsam mit Mädchen und älteren Frauen aus verschiedensten Nationen Alltagsleben und Frauenbilder analysiert, dokumentiert und damit Raum für Kommunikation und Austausch geschaffen werden.
- Die Linzer Kunst- und Kulturinitiative "Social Impact" plant für 2009 das Projekt "Mehrsprachige Ortstafeln", wobei die Frage "Wie international und weltoffen ist die Kulturhauptstadt Europas Linz tatsächlich?" getestet werden soll. Rund um die Stadt Linz ergänzt Social Impact dafür die bestehenden Ortstafeln mit zusätzlichen, fremdsprachigen Tafeln, welche die verschiedenen Kultur- und Schriftsysteme der in Linz wohnhaften Menschen sichtbar machen sollen.

Der Anteil der von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz selbst verfassten Projektideen, die es bislang in das Vorprojektstadium bei Linz 2009 geschafft haben, bewegt sich demnach gegen Null. Einige wenige dieser Einrichtungen haben zwar Projektideen eingereicht (so weit dies bekannt ist, sind dies migrare, maiz und die ARGE Zimbabwe Austria), eine Entscheidung hinsichtlich der Vorprojektphase steht allerdings derzeit noch aus. Seit Beginn dieses Jahres ist bei der Linz 2009 GmbH mittlerweile eine Person für die Projektentwicklung angestellt (Susanne Puchberger), die insbesondere für den migrantischen Bereich zuständig ist, darüber hinaus eine zweite Person, die sich vor allem um die Stadtteilkulturarbeit kümmern soll, was für migrantische Kultureinrichtungen von besonderer Relevanz sein dürfte (Tamara Schwarzmayr). Die konkreten Aktivitäten zur Einbeziehung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz sollen - so weit dies in Erfahrung gebracht werden konnte - in den kommenden Monaten intensiviert werden.

Zur Einschätzung der migrantischen Kultureinrichtungen im Hinblick auf Linz 2009 sollen im folgenden verschiedene Meinungen aus den Interviews ausgeführt werden. Für einige der Einrichtungen ist Linz 2009 mit der Hoffnung einer stärkeren Beteiligungsmöglichkeit von MigrantInnen am kulturellen Leben in der Stadt verbunden. So meint etwa Land der Menschen, dass die Ansätze für Linz 2009 prinzipiell gut seien, es jedoch darauf ankommen würde, inwieweit auch eine Präsentation der tatsächlich vor Ort existierenden kulturellen Vielfalt möglich sei. Für die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria könnte Linz die Plattform sein, um zu präsentieren, was in den letzten Jahren von migrantischen Initiativen in kultureller Hinsicht alles erreicht wurde. Der Verein DIKD begrüßt ebenfalls die Initiative zum Europäischen Kulturhauptstadtjahr und hat vor, eine Projektidee einzureichen, bei der es um die Vorführung von modernem anatolischem Tanz und Musik geht. Auch der Afghanische Kulturverein in Oberösterreich freut sich über das Kulturhauptstadtjahr, meint allerdings im Interview, dass Linz 2009 eher weniger Bedeutung für den eigenen Verein besitzt.<sup>434</sup>

Zweifel bezüglich der Einbindung von MigrantInnen äußern Pangea, das Kulturzentrum Umut, der Musik- und Kulturverein Istanbul, migrare, das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY, die Black Community Linz und Martincevic im Interview.<sup>435</sup> Ein aktives Zugehen auf die migrantischen Kulturvereine in diesem Zusammenhang fordert daher explizit das Bulgarisch-Österreichische Kultur- und Informationszentrum Sofia, damit diese überhaupt wissen, was geplant ist. Den gleichen Wunsch äußert auch die Integrationsbeauftragte des Landes Oberösterreich, die Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas oder die ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria, wobei letztere für Linz 2009 eine umfassende Einbindung und Präsentation der migrantischen Kultur einfordert:

"Das was sich tatsächlich in der Stadt tut, muss auch dargestellt werden. Linz muss sich stärker selbstbewusst als multikulturelle Stadt zeigen und verwirklichen, und das hat verschiedene Facetten - Wohnbau, Vermischung, Auflösung der Ghettos, Förderung der Sprachentwicklung bis hin zu künstlerischen und kulturellen Aktivitäten."<sup>436</sup>

Der Verein AMARA und der ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ fordern im Hinblick auf 2009 eine nachhaltige Strategie ein, insbesondere hinsichtlich der Höherqualifizierung von im Kulturbereich arbeitenden MigrantInnen - ein Wunsch, der auch von der CETA - Kongo Union im Interview vorgebracht wird. Hinsichtlich Linz 2009 wird von AMARA überlegt, eine Projektidee einzureichen, in der es um Informationen über verschiedene Kulturen, ausgehend von Mesopotamien, gehen soll. Eine interessante Position nimmt Medea ein, die keine Projektidee einreichen wollen, weil das permanente "Nachlaufen" nach Geldmitteln die Lust am Arbeiten zunichte macht. Statt dessen wird man versuchen, sich punktuell aktionistisch und lustbetont im Kulturhauptstadtjahr einzubringen.<sup>437</sup>

---

<sup>434</sup> vgl. Interview mit Land der Menschen 2006, Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006, Interview mit Verein DIKD 2006, Interview mit Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich 2006

<sup>435</sup> vgl. Interview mit Pangea 2006, Interview mit Kulturzentrum Umut 2006, Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul 2006, Interview mit migrare 2006, Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Black Community Linz 2006, Interview mit Martincevic 2006

<sup>436</sup> vgl. Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia 2006, vgl. auch Interview mit Müller 2006, Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas 2006, Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria 2006

<sup>437</sup> vgl. Interview mit Verein AMARA 2006, Interview mit ASKÖ Kurdischer Sportverein in OÖ 2006, Interview mit CETA - Kongo Union 2006, Interview mit Medea 2007

Der Verein der Polen in Oberösterreich hofft, dass die migrantischen Kulturvereine bei Linz 2009 nicht vergessen werden: "Ich hoffe, dass das von der Politik nicht vergessen wird, dass die Vereine auch einen Beitrag leisten können und diese Möglichkeit auch bekommen. Bisher habe ich nichts gehört, dass etwas angeboten wird oder es eine Plattform gibt."<sup>438</sup> Dem Kulturverein NEWROZ und dem Ungarischen Kulturverein fehlen ebenfalls die Informationen, ob für Linz 2009 etwas "auf die Beine" gebracht werden könnte, obwohl dies beispielsweise mit der eigenen Theatergruppe bzw. mit Tanzvorführungen aus der Herkunftsregion sicherlich machbar sei. Auch der Kroatische Kulturverein Hrvatski Dom weiß nicht, inwieweit die migrantischen Vereine und die MigrantInnen generell in Linz 2009 einbezogen werden und hat sich mit dem Kulturhauptstadtjahr noch nicht näher beschäftigt.<sup>439</sup>

Kenntnis von Linz 2009 bestehen zwar beim Ungarischen Medienverein, der All Cameroon Association, dem Bulgarisch-Österreichischen Kulturverein Dunav, dem Kulturverein A.FI.RO, dem Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz, dem Verein Lena und bei SOS Menschenrechte, allerdings gibt es noch keine Überlegungen hinsichtlich eigener Projekte. Der Verein ADA will auf alle Fälle eine Projekt bei Linz 2009 einreichen, zweifelt jedoch an der eigenen Kompetenz in bezug auf eine professionelle Ausfertigung einer Projektidee. Für Birlikte Yasam ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Kulturhauptstadtjahr aufgrund der Überbelastung mit sonstigen Aktivitäten schwer möglich. Überhaupt nichts über Linz 2009 wissen beim Zeitpunkt des Interviews hingegen die Nigerianische EDO-Vereinigung und der Verein Camsu.<sup>440</sup>

Einige der InterviewpartnerInnen äußern verschiedene weitere Meinungen und Ideen für Linz 2009, die an dieser Stelle wiedergegeben werden sollen:

- Martincevic meint im Interview, ihr fehlen migrationspezifische Aspekte im Zusammenhang mit der Kulturhauptstadt 2009, etwa ein Migrationsmuseum.<sup>441</sup>
- Der Verein Begegnung ist der Ansicht, dass es wichtig ist, unabhängig von Linz 2009 einen "Boom für interkulturelle und migrantische Angebote" auszulösen.<sup>442</sup>
- Die mangelnde Kooperation unter den migrantischen Vereinen im Hinblick auf Linz 2009 bedauert maiz im Interview.<sup>443</sup>
- Die Möglichkeit der Abfassung von Projektideen in der eigenen Muttersprache wäre eine gute Gelegenheit, migrantischen Initiativen die Einreichung bei Linz 2009 zu erleichtern.<sup>444</sup>

<sup>438</sup> Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich 2006

<sup>439</sup> vgl. Interview mit Kulturverein NEWROZ 2006, Interview mit Ungarischer Kulturverein 2006, Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom 2006

<sup>440</sup> vgl. Interview mit Ungarischer Medienverein 2006, Interview mit All Cameroon Association 2006, Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav 2006, Interview mit A.FI.RO 2006, Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz 2006, Interview mit Lena 2006, Interview mit SOS Menschenrechte Österreich 2006, Interview mit Verein ADA 2006, Interview mit Birlikte Yasam 2006, Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung 2006, Interview mit Camsu 2006

<sup>441</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

<sup>442</sup> vgl. Interview mit Verein Begegnung 2006

<sup>443</sup> vgl. Interview mit maiz 2006

<sup>444</sup> vgl. Interview mit Martincevic 2006

- Die Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung und das ÖGJ Jugendzentrum ENJOY weisen im Interview auf die Probleme hin, die MigrantInnen in den letzten Jahren immer wieder beim Einlass in Linzer Lokale oder Diskotheken hatten und meinen unisono, dass dies beschämend für eine Europäische Kulturhauptstadt sei.<sup>445</sup>
- Pointiert formuliert es die CETA - Kongo Union im Interview: "Es muss noch viel gemacht werden bis Linz diesen Titel [Kulturhauptstadt 2009, Anm.] verdient."<sup>446</sup> Ähnlich auch das Kulturzentrum Umut: "Aber wenn die Stadt sagt, Linz ist Kulturhauptstadt, aber sie kann keine MigrantInnen unterstützen, dann ist sie das nicht."<sup>447</sup>

---

<sup>445</sup> vgl. Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY 2006, Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung 2006

<sup>446</sup> Interview mit CETA - Kongo Union 2006

<sup>447</sup> Interview mit Kulturzentrum Umut 2006

## 7. good- und best-practices

In diesem Kapitel werden verschiedene Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum dargestellt, die im Kontext von migrantischer Kultur angesiedelt sind und als besonders hervorhebenswert erscheinen. Sie sollen einen Einblick in die Möglichkeiten geben, welche Maßnahmen gesetzt oder gefördert werden können, um in unterschiedlichen Bereichen die Kultur von und für MigrantInnen zu stärken, intensiver erlebbar zu machen und ihre Teilhabe an gesamtgesellschaftlichen Vorgängen zu erhöhen. Bei den Beispielen wurde eine Unterteilung in fünf verschiedene Bereiche vorgenommen, wobei es hier durchaus zu Überschneidungen kommen kann:

- Kulturelle Großereignisse
- Ausstellungen und museale Präsentationen
- Interkulturelle Kompetenzen
- Empowerment und Vernetzung
- Stadt(teil)arbeit

### 7.1 Kulturelle Großereignisse

Die Zahl der kulturellen Großereignisse für und von MigrantInnen im deutschsprachigen Raum ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Teilweise singulär konzipiert, haben sich einzelne Veranstaltungen mittlerweile dauerhaft etabliert und sind für migrantisches und nicht-migrantisches Publikum zu kulturellen Höhepunkten geworden. Gemein ist diesen Projekten zumeist das Ziel, die soziale Distanz zwischen Menschen verschiedener Herkunft zu mindern und wechselseitige Vorurteile abzubauen, ein umfassendes Rahmen- und Begleitprogramm, die Einbeziehung regionaler migrantischer Initiativen aus dem regionalen Umfeld sowie die Unterstützung durch die städtische und regionale Kulturämter. Im folgenden werden ausgewählte Großereignisse unterschiedlicher Genres dargestellt und beschrieben.

#### 7.1.1 ReSpektakel - Fest der Kulturen in der Stadt Basel

Im Mai 2006 fand in Basel das erste ReSpektakel unter Einbeziehung zahlreicher AkteurInnen statt. Das Fest der Kulturen erstreckte sich auf drei Tage (26. bis 28. Mai 2006), das dazugehörige Rahmenprogramm auf knapp eine Woche (19. bis 25. Mai 2006). Insgesamt wurden rund 35.000 BesucherInnen bei den zahlreichen Veranstaltungen gezählt. Einen der Höhepunkte am ReSpektakel bildete eine multikulturelle Parade, an der rund 60 Organisationen bzw. rund 1.600 TeilnehmerInnen die Klybeckstraße in ein buntes Miteinander verwandelten und das anschließende Klybeckstraßenfest 2006 zu einem Erlebnis für die zahlreichen BesucherInnen wurde. An diesen Tagen wurde außerdem das Kasernenareal in einen "Bazar der fünf Kontinente" mit rund 80 Verkaufsständen umfunktioniert

und als Bühne für ein Konzertprogramm mit Gruppen unterschiedlichen kulturellen Backgrounds genutzt. Derart wurde "Worldmusic in Basel" der Öffentlichkeit geboten. Die Palette reichte hierbei von Country / Americana, Reggae, Samba, Flamenco über Musik aus Indonesien, Korea oder Ghana bis hin zu osteuropäischem Ethnopop oder mediterraner Worldmusic.

Den Abschluss und Höhepunkt im Kasernenareal bildete die ReSpektakel-Party. Am vielfältigen Rahmenprogramm waren zahlreiche AkteurInnen und Einrichtungen beteiligt. So wurden unter dem Titel "Brasil Cultural" (Veranstalter: Kultur- und Begegnungszentrum UNION) brasilianische Filme gezeigt, Konzerte geboten, eine Latin-Disco veranstaltet, Bilder aus Brasilien gezeigt, ein Brasilien-Fest gefeiert und Capoeira-Workshops durchgeführt. Der gleiche Veranstalter organisierte auch "Die lange Nacht der Favoriten", in der von den Kleinbasler VideoverleiherInnen ausgewählte Lieblingsfilme von MigrantInnen bei freiem Eintritt gezeigt wurden. Ebenfalls kostenlos zugänglich waren die Veranstaltungen der Polnischen Gemeinschaft Basel, die unter dem Titel "Kreatives Polen" einen "Abend des polnischen Kurzfilms" oder einen "Abend der polnischen Poesie" veranstalteten. Weitere Veranstaltungen waren die Benefizveranstaltung "Olla común - Solidaritätessen" mit Indonesierinnen und Schweizerinnen sowie zahlreiche Workshops und Kurse aus den Bereichen Musik (z. B. Sumul Nori - Trommeln aus Korea), Tanz (z. B. Balinesischer Tanz, Afrobrasilianische Ritualtänze, Gamelan und balinesischer Tanz) oder Kochen (z. B. japanisch und thailändisch) für die unterschiedlichen Zielgruppen.

Ebenfalls einbezogen war das Museum der Kulturen mit der Ausstellung "Urban Islam. Zwischen Handy und Koran" und die Ausstellung "Migration - Baustelle Schweiz" (11. Mai bis 1. Juni 2006), die von 50 KünstlerInnen und FotografInnen gestaltet wurde. Die Idee zu ReSpektakel geht auf den damaligen Präsidenten der kantonalen Migrations-Kommission Basel-Stadt zurück. Diese stellte fest, dass die Vielfalt der Kulturen im Veranstaltungsspektrum der trinationalen Region Basel nicht entsprechend präsent sei. Mit der Konzeptarbeit wurde in Folge der Verein Kultur und Integration beauftragt, der sich bereits mit die Durchführung des Flüchtlingstages 2005 ausgezeichnet hatte.<sup>448</sup> Die Realisierung erfolgte durch die Mitwirkung und (finanzielle) Unterstützung von SponsorInnen, Stiftungen, MedienpartnerInnen und durch die Integrationsbüros und Behörden sowie dem persönlichen Engagement des Beirats, dem Patronatskomitee. Den an der Parade teilnehmenden Organisationen wurde auf Antrag eine Kostendeckung gewährt.

### 7.1.2 Filmfestival Türkei / Deutschland in der Stadt Nürnberg

Markwirth bezeichnet im Experteninterview das Nürnberger Filmfestival Türkei / Deutschland als "Musterbeispiel für eine gelungene Kooperation im Kulturbereich".<sup>449</sup> Dieses Filmfestival ist seit 1992 in Nürnberg verankert und ging im März 2006 an 13 Festivaltagen in seine 11. Auflage. Die Programmierung orientiert sich an jenen deutschen und türkischen Produktionen der Genres Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilme, die zentral für die jeweilige Film- und Kinolandschaft sind.

---

<sup>448</sup> Büro Respektakel 2006

<sup>449</sup> Interview mit Markwirth 2006

Die Beliebtheit des Festivals belegen die Besuchszahlen. Insgesamt wurden im Jahr 2006 in fünf (weitgehend ausverkauften) Kinos den rund 7.000 BesucherInnen über 100 Werke gezeigt. Auch die Verleihung des "Kulturpreises der Stadt Nürnberg" (1995) und des Medienpreises des "Internationalen Filmfestivals Ankara" in der Türkei (2006) belegen den Stellenwert als "deutschlandweit wichtigstes Festival für den interkulturellen Dialog zwischen dem deutschen und türkischen Kino".<sup>450</sup> Ergänzung findet das Festival durch mehrere Programmpunkte. Zu nennen sind mehrere Wettbewerbe ("Wettbewerb der Spielfilme", "Publikumspreis", "Kurz- und Dokumentarfilmwettbewerb"), der "Öngören-Filmpreis für Menschenrechte und Demokratie" sowie Podiumsdiskussionen zum Wandel der Kinolandschaft.

Im Jahr 2006 wurden unter dem Titel "Berlin - Istanbul" die neue Generation von FilmemacherInnen aus der Türkei und ProduzentInnen mit türkischem Migrationshintergrund bzw. deren reduzierten Arbeitsweisen (Berliner Schule, türkisches AutorInnenkino) und internationalen Erfolge diskutiert. Die zweite Veranstaltung ("Die Kinokunst als Brücke des interkulturellen Dialogs") widmete sich hingegen den Möglichkeiten und Grenzen des Leitmediums Film im (inter-)kulturellen Dialog. Nach wie vor prägen auch Neuerungen das etablierte Festival. So wurde 2006 erstmalig der Zielgruppe von Jugendlichen durch die Einrichtung einer Nachwuchs-Jury verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt und für das Jahr 2007 sind intensiverte Gesprächsrunden sowie Programmpunkte in den Bereichen Musik und Literatur geplant. Seit Mai 2006 erfolgen zudem laufende Kooperationen außerhalb des zeitlichen Rahmens des Festivals, indem etwa einmal wöchentlich in einem städtischen Kino ein türkischer Film in Originalfassung mit Untertiteln ("Internationale Mittwochsfilm") gezeigt wird. Als VeranstalterInnen des Filmfestivals Türkei / Deutschland fungieren InterForum Kunst & Kultur Nürnberg International in Kooperation mit dem Amt für Kultur und Freizeit (AMKA) der Stadt Nürnberg. Als Initiative für eine offene Gesellschaft mit interkulturellem Dialog der Kulturgruppen setzt sich InterForum Kunst & Kultur Nürnberg International bzw. dessen internationaler Vorstand seit der Gründung 1997 dafür ein, den geistigen und kulturellen Austausch auf internationaler Ebene zu forcieren. Im Jahr 1999 gründete InterForum zudem einen Filmverleih, der v. a. jungen RegisseurInnen bzw. politisch engagierten und künstlerisch anspruchsvollen Filmen aus der Türkei eine Plattform im deutschsprachigen Raum in Europa ermöglichen soll. Das Festivalteam ist personell mit Adil Kaya (Festivalleiter), Ayten Akyildiz (Programmleiterin), Jürgen Markwirth vom Amt für Kultur und Freizeit (AMKA) der Stadt Nürnberg als Pressesprecher und Kooperationspartner sowie zahlreichen MitarbeiterInnen und PraktikantInnen multikulturell besetzt. Unterstützung erfolgte im Jahr 2006 zudem durch mehrere FörderInnen und PartnerInnen (z. B. Robert-Bosch-Stiftung als Hauptförderin, Kulturreferat der Stadt Nürnberg, bayrische Staatskanzlei, Filmförderung des Bundes (BKM) oder das Kultur- und Tourismusministerium der Republik Türkei).

---

<sup>450</sup> InterForum Kunst & Kultur Nürnberg International 2006

### 7.1.3 Deutsch-Türkische Kulturwochen in der Stadt München

Seit dem Jahr 2000 finden in München die Deutsch-Türkischen Kulturwochen statt, die gesellschaftlich relevante Themen im deutsch-türkischen Dialog aufgreifen und auf vielfältige Weise (Filmreihe, Diskussionen, Seminare, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge, Preisverleihung) dem Publikum näher bringen. Im Mai 2006 wurden an fünf Veranstaltungstagen im Rahmen der Filmreihe "Unterwegs zwischen den Kulturen" sechs Filme von drei Generationen türkischer und türkisch-deutscher FilmemacherInnen gezeigt. Abseits der Kinovorführungen waren zwei Seminare angesetzt. Das erste thematisierte das Rollenverständnis türkischer Frauen und Männer, beim zweiten handelte es sich um ein Rhetorikseminar für ehrenamtlich in MigrantInnen-Organisationen engagierte Menschen (Veranstaltungstitel: "Mitreden - sich einmischen").

Höhepunkt und Finale der letzten Kulturwochen war allerdings die Deutsch-Türkische Preisverleihung am 29. Mai 2006 (dieses Datum soll an den Brandanschlag von Solingen im Jahr 1993 mit fünf türkischen Opfern erinnern und als "Tag der Deutsch-Türkischen Freundschaft" eine multikulturelle Gesellschaft stärken) in der türkischen Hauptstadt Ankara. Im Rahmen der Verleihung wurden sechs Preise bzw. Kategorien vergeben: Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien, Sport und Solidarität. HauptveranstalterInnen waren neben der Deutsch-Türkischen Freundschaftsförderung (DTF) e. V., das Bayernforum der Friedrich-Ebert-Stiftung, die Stelle für Interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München, das KulturForum München und ein regionaler Jazzclub. Als Schirmherr fungierte im Jahr 2006 neben dem Münchner Oberbürgermeister auch der türkische Botschafter in Deutschland.

### 7.1.4 Soho in Ottakring in der Stadt Wien

Soho in Ottakring ist ein zweiwöchiges Kunstfestival in Wien, das erstmalig im Jahr 2002 realisiert wurde. Schauplatz ist das Brunnenviertel, ein Stadtteil, der sich durch kulturelle Vielfalt und einen hohen MigrantInnenanteil auszeichnet. Angesprochen und einbezogen werden von Anfang an KünstlerInnen, Gewerbetreibende sowie die BewohnerInnen des Viertels (insbesondere Schulen der Umgebung und Jugendliche). Soho bedient sich dafür mehrerer Themenstränge, die Ausstellungen, den öffentlichen Raum, Projekte, Musikworkshops sowie Essen und Trinken umfassen. Besonderheit erfährt dieses Kunstfestival, da es sich um einen Arbeits- und Entwicklungsprozess handelt. Das heißt, dass jedes Jahr ein Schwerpunktthema ausgewählt wird und in einem Diskussionsraum, dem sogenannten "living room - SOHO" bearbeitet wird. Derart bietet sich für KünstlerInnen und AkteurInnen die Chance, in verschiedenen Projekten zusammenzuarbeiten, Modelle der Partizipation zu entwickeln und diese Ergebnisse im Rahmen des darauffolgenden Festivals zu präsentieren. Im Jahr 2004 erarbeiteten etwa Ljubomir Bratic, Daniela Koweindl und Ula Schneider als Projektverantwortliche das Konzept des Soho in Ottakring unter dem Motto "Allianzenbildung zwischen Kunst und Antirassismus", das von 22. Mai bis 5. Juni 2004 seinen diskursiven und reflexiven Anfang genommen hatte. Als Ergebnis dieser Aktivitäten ist der gleichnamige Reader hervorzuheben, der dem Motto entsprechende Annäherungen, Überschneidungen, Strategien und Reflexionen beinhaltet.<sup>451</sup>

---

<sup>451</sup> vgl. Bratic/Koweindl/Schneider 2004

Die Organisation zu dieser Veranstaltung obliegt dem gleichnamigen Verein "Soho in Ottakring", die den Beteiligten u. a. Hilfestellungen zur Veranstaltungstechnik oder struktureller Koordination bietet. Eine Mitarbeiterin spricht überdies türkisch. Als PartnerInnen, FörderInnen und SponsorInnen sind neben der Regierungs- und Verwaltungsebene (Bundeskanzleramt Kunst, Wien Kultur), die Arbeiterkammer, die Zeitschrift "der Falter", die Gebietsbetreuung Ottakring und in Ottakring ansässige Unternehmen involviert.

## 7.2 Ausstellungen und museale Präsentationen

### 7.2.1 Museum der Kulturen in der Stadt Basel

Bereits im Jahr 1849 wurde das Baseler Museum der Kulturen für all jene Schätze gegründet, die Forschende, Reisende und Kaufleute in die Stadt brachten. Eigene Expeditionen ergänzten die Sammlung, sodass das Museum mit rund 300.000 Objekten sowie rund 300.000 historischen Fotografien mittlerweile das größte seiner Art in der Schweiz ist und laut Eigendarstellung eine der größten Sammlungen Europas zum Leben in europäischen und außereuropäischen Kulturen beherbergt.

Neben der Präsentation der hauseigenen Sammlung und Dauerausstellungen (Europa, Ägypten / Urgeschichte, Afrika, Zentral- und Ostasien, Süd- und Südostasien, Ozeanien, Amerika, Textilien) wird das Haus laufend mit Sonderausstellungen bespielt. Im Jahr 2006 (5. Mai bis 12. November 2006) war dies u. a. die Ausstellung "Das Fremde im Blick", die historische Reisefotografien der Brüder Carl und Georges Passavant aus Afrika und China bzw. deren eurozentristische Wahrnehmung des "Fremden" zeigte. Davor (27. Jänner bis 2. Juli 2006) widmete sich die bereits weiter oben angeführte Ausstellung "Urban Islam. Zwischen Handy und Islam" dem kontrovers geführten Diskurs über den Stellenwert des Islams im öffentlichen Leben. Die Ausstellung porträtierte, wie der Islam von jungen Menschen auf unterschiedlichen Kontinenten und Ländern (Marokko, Senegal, Surinam, Türkei, Schweiz) im städtischen Umfeld gelebt wird. Gearbeitet wurde mit farbigen Inszenierungen, mit Collagewänden, Filmen oder Videoclips nach einem Konzept des Tropenmuseums in Amsterdam (KIT) und in Kooperation mit diesem. Mehrere Angebote und Produkte rundeten die Ausstellung ab. Es sind dies neben der Homepage ([www.urbanislam.ch](http://www.urbanislam.ch)) schulische Angebote als Rahmenprogramm (Einführungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie für SchülerInnen der medienpädagogische Workshop "Urban Islam Medial" für Jugendliche ab 12 Jahren) oder die kommentierte Vorführung des Films "Zwischen Handy und Koran Muslim - Sein in der Schweiz" des Filmemachers Alain Godet.

Die Homepage und die Angebote des Museum der Kulturen in Basel sind in drei Sprachen (deutsch, französisch und englisch) darstell- und navigierbar, eine Veranstaltung im Zusammenhang mit der Ausstellung "Urban Islam" wurde bei freiem Eintritt in türkischer Sprache realisiert. Träger des Museums ist der Kanton Basel-Stadt.

## 7.2.2 Projekt Migration in Deutschland

Initiiert und gestartet wurde das "Projekt Migration" von der Kulturstiftung des Bundes im Jahr 2002. In mehrstufigen und -jährigen Prozessen wurden jene gesellschaftlichen Veränderungen in Deutschland und Europa erarbeitet und dargestellt, die in den Migrationbewegungen der letzten Jahre und Jahrzehnte wurzelten. Auch wollte man durch neue Forschungsansätze und künstlerische Projekte eine breite und vertiefende Wahrnehmung dieser Effekte erzielen. Die zahlreichen Ergebnisse wurden ab 2005 in vielfältiger Weise und an verschiedenen Orten (z. B. in den Städten Köln, Frankfurt am Main, Berlin, Belgrad, Istanbul oder auf der Insel Kreta) dem Publikum und der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Insgesamt wurden über 120 Veranstaltungen realisiert. Als bekanntestes Ergebnis gilt die gleichnamige Ausstellung "Projekt Migration", die zwischen Oktober 2005 und Jänner 2006 an fünf benachbarten Standorten (Kölnischer Kunstverein, Rudolfplatz, Friesenplatz sowie im öffentlichen Raum) in Köln stattfand. In den Mittelpunkt wurde die gesellschaftsverändernde Kraft von Migration und deren Bedeutung für Deutschland und Europa gestellt. Neben sozial- und kulturhistorischen Aspekten bildeten die Perspektive auf die neuen Bedingungen und die neue Präsenz der Migration seit 1989 Schwerpunkte. Derart konnten die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse mit zeitgenössischer Kulturproduktion gepaart und zu einem aktiven Dialog formiert werden. Das Vermittlungskonzept zur Ausstellung zeichnete sich durch Mehrsprachigkeit und unterschiedliche Blickwinkel aus. Parallel zur Ausstellung "Projekt Migration" fanden das gleichnamige Filmfestival oder Symposien unter dem Titel "transnational europe" statt.

An den mehrjährigen Recherche-, Forschungs- und Umsetzungsprozessen waren der Kölner Kunstverein als Träger des Gesamtprojekts (Projektleitung: Marion von Osten, Kathrin Rhomberg), das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. (DOMiT), das Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie das Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich beteiligt. Hervorzuheben ist hierbei das DOMiT, ein Verein, der sich für die Gründung eines Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland einsetzt. Derart wird das Projekt bzw. dessen umfangreiche Dokumentensammlung und die Forschungsergebnisse als mögliche "Basis für ein Dokumentationszentrum für Migration in Deutschland" begriffen.<sup>452</sup>

---

<sup>452</sup> vgl. DOMiT 2006

### 7.2.3 Gastarbajteri - 40 Jahre Arbeitsmigration in der Stadt Wien

Die Ausstellung "Gastarbajteri" zu 40 Jahren Arbeitsmigration im Wiener Museum Karlsplatz wurde zwischen 22. Jänner und 11. April 2004 mit einem breiten Rahmenprogramm umgesetzt. Das Projekt hatte sich zum Ziel gesetzt, die Ausstellung als "Gegenerzählung" zu vorherrschenden öffentlichen Darstellungsformen und Geschichtsbildern im Zusammenhang mit Arbeitsmigration zu konzipieren. Ergänzend zum regulären Betrieb wurden demnach einmal pro Woche (sonntags ab 16:00 Uhr) thematische Rundgänge durch die Ausstellung angeboten und von geladenen ExpertInnen begleitet. Derart bot man dem Publikum die Möglichkeit, einzelne thematische Aspekte oder Arbeitsschritte zu beleuchten, zu erweitern, zu diskutieren oder zu reflektieren. Zudem wurden mehrere Diskussionsrunden veranstaltet. Zu nennen ist hierbei die Veranstaltung vom Februar 2004 im Wien Museum zur Frage, wie und ob Migration der Öffentlichkeit (museal) zugänglich gemacht werden kann. Eine weitere Diskussion im März 2004 widmete sich dem Thema "Migration und Kunst". Die Künstlerin Lisl Pongar, der Filmemacher Goran Rebić, die Filmemacherin Barbara Albert und der Künstler Marko Lulić diskutierten, inwiefern Kategorien wie "Migrationskunst", "KünstlerIn migrantischer Herkunft" existieren oder ob damit lediglich eine Ethnisierung von KünstlerInnen und Kunst einhergeht.<sup>453</sup>

Das vielfältige Programm von "Gastarbajteri - 40 Jahre Arbeitsmigration" wurde durch Lesungen und Buchpräsentationen, einer eigenen Programmschiene für Jugendliche ("Jugendline"), zwei Disko-Abenden mit Musik aus der türkischen und jugoslawischen Hitparade aus insgesamt vier Jahrzehnten, Gastarbajteri-Plattformen und einer Filmreihe im Wiener Metrokino ergänzt. Die Idee zum Ausstellungsprojekt geht auf Cemalettin Efe und Andrea Jantschko zurück. Als Kuratorinnen agierten Cornelia Kogoj von der Initiative Minderheiten und Sylvia Mattl-Wurm (Wien Museum). Am Projekt arbeitete eine Vielzahl von Personen und Initiativen mit. Hervorzuheben sind die Konzeption und Recherche der einzelnen Ausstellungsbereiche durch die Initiative Minderheiten bzw. den Einzelpersonen Arif Akkiliç (Wohnen / Selbstorganisation und Widerstand), Vida Bakondy (Frauenarbeitsmigration), Ljubomir Bratić (Selbstorganisation und Widerstand), Hanna Esezobor (selbständige Erwerbstätigkeit), Dilman Muradoğlu und Gamze Ongan (Anwerbung / Herkunft und Rückkehr), Thomas Schmidinger (Prekäre Arbeit / Abschied von Rückkehr) sowie Renée Winter (Regulierungsbestrebungen). Die Qualität der Ausstellung wurde zudem durch einen wissenschaftlichen Beirat gewährleistet, der personell mit Sabine Strasser, August Gächter, Michael Fanizadeh und Bernhard Perchinig besetzt war. Die Realisierung wurde durch eine Vielzahl von GeldgeberInnen ermöglicht. Zu nennen sind Mittel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), des Europäischen Sozialfonds oder des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie zahlreiche andere Financiers (z. B. Wiener Integrationsfonds, Bundeskanzleramt Kunstsektion, Kulturabteilung der Stadt Wien, Büro für Kulturvermittlung, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer Österreich, Österreichischer Gewerkschaftsbund).

---

<sup>453</sup> vgl. Initiative Minderheiten Wien et al. 2004

## 7.3 Interkulturelle Kompetenzen

### 7.3.1 intercultura - interkulturelle Kompetenzen erweitern in der Stadt Bern

intercultura setzt namensgebend auf die Verständigung zwischen den Kulturen. Im Mittelpunkt der qualitätszertifizierten (eduQua) Einrichtung steht die Ausbildung, der Einsatz und die Vermittlung interkultureller ÜbersetzerInnen. Im Schweizer Kanton Bern erfolgt die Schulung von MigrantInnen im Migrations- und Übersetzungsbereich durch intercultura bereits seit dem Jahr 1995. Unterstützt von der Erziehungsdirektion des Kantons Berns (Abteilung Erwachsenen-Bildung) konnten derart bereits zwölf Lehrgänge in fünf Orten des Kantons bzw. 161 MigrantInnen aus rund 40 Nationen aus- und weitergebildet werden.

Die Kurskosten für den Lehrgang "Interkulturelles Übersetzen" werden individuell und einkommensabhängig festgesetzt und reichen von 600 bis 900 Schweizer Franken (Modul 1: Interkulturelles Übersetzen im Dialog) bzw. 400 bis 600 Schweizer Franken für das zweite Modul "Orientierung im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen aus migrantischer Perspektive". Seit Herbst 2004 kann nach Abschluss des Lehrgangs und 50 Praxisstunden zudem der anerkannte Berufskodex der Schweizerischen Interessensgemeinschaft für interkulturelles Übersetzen und Vermitteln (INTERPRET) beantragt werden und landesweit als interkulturelle ÜbersetzerIn gearbeitet werden.

Darüber hinaus wird von intercultura die Qualitätssicherung der Arbeit von interkulturellen ÜbersetzerInnen durch Weiterbildungsangebote (Supervision, Schulungen, Kurse und Tagungen) angestrebt und gefördert. Als Co-Trägerin der Berner Vermittlungsstelle "comprendi?" - einem neu geschaffenen Zusammenschluss mehrerer regionaler AnbieterInnen - verfügt intercultura überdies über einen Pool von interkulturellen VermittlerInnen aus 30 Sprachregionen. Das Angebot von "comprendi?" erstreckt sich über alle deutschsprachigen Regionen des Kantons Bern, umfasst administrative und vermittelnde Aufgabenbereiche und wirkt durch die Anwendung von Selektionskriterien wie dem zuvor angeführten Kodex INTERPRET qualitätssichernd.

Die kantonale Koordinationsstelle intercultura ist organisatorisch im Berner Verein Elternbildung VEB angesiedelt. Als Kontakt- und Koordinationsstellen fungieren weiter das Burgdorfer Schulsekretariat Interunido in Langenthal sowie das Büro für Integration der Stadt Thun.

### 7.3.2 LIFE - Von gemeinsamer Verschiedenheit lernen in Deutschland

Das LIFE-Konzept verfolgt seit seiner Initiierung im Jahr 1997 unter dem Motto "Von gemeinsamer Verschiedenheit lernen" das Ziel, die Entwicklung und internationale Verbreitung interkulturellen Lernens zu unterstützen. Alle Materialien und Produkte sind kostenlos erhältlich. Für Schulen wurde bereits im Jahr 1997 eine Arbeitsmappe konzipiert, die Ideen und Materialien für interkulturelles Lernen enthält und bis zum Jahr 2006 viermal ergänzt wurde.

Diese Sammlung gilt als Basiswerk und enthält neben dem Internationalen Curriculum für interkulturelles Lernen (International Curriculum for Intercultural Education) auch Ideen, Materialien und didaktische Modelle (u. a. zu anderen Ländern, fremden Kulturen, weltweiter Migration, multikulturellen Einflüssen im Alltag, Diskriminierung und Gewalt), aber auch konkrete Literatur und Medien, Aktionen und Projekte. Aufgrund der positiven und breiten Resonanz des Grundwerkes wurde im Jahr 1999 eine Ergänzungslieferung zum Thema "Verstehen und Verständigung" nachgereicht, die u. a. die "Münchner Thesen zum interkulturellen Lernen" und deren mögliche Implementierung als schulische Leitsätze und unterstützende Materialien wie Foliensätze enthält. Ein Jahr später (2000) thematisierte die nächste Ergänzungslieferung "Sprachen der Kulturen", die dritte Ergänzungslieferung im Jahr 2001 "Bilder der Kulturen" und im Jahr 2006 wurde "Fremde Sprache Literatur" herausgegeben. Ergänzend zum Grundwerk und dessen Ergänzungslieferungen wurde das Video "REE! Aspekte interkulturellen Lernens" (2000) und die multimediale Lernsoftware "Grenzenlos - Sprachen beherrschen, Grenzen überwinden" (2003) auf CD-Rom und unter [www.grenzenlos-life.de](http://www.grenzenlos-life.de) realisiert. Letzte ist für Kinder und Jugendliche zwischen neun und 15 Jahren konzipiert und dient dem Erlernen der deutschen Sprache auf Basis von interkulturellem und weltweitem Erfahrungsaustausch zwischen Kindern und Jugendlichen.

Seit der Initiierung von LIFE im Jahr 1997 wird jährlich der BMW Group Award für Interkulturelles Lernen verliehen. Ziel ist es, weltweit exemplarische und innovative Projekte zum interkulturellen Lernen zu fördern. Der Preis wird in den beiden Kategorien "Schwerpunkt Praxis" und "Schwerpunkt Theorie" von einer zehnköpfigen internationalen Jury aus Wissenschaft, Forschung und Praxis verliehen. Die erstplatzierten PreisträgerInnen jeder Kategorie erhalten je 7.500 Euro, der oder die Zweit- und Drittplatzierte in der Kategorie "Schwerpunkt Praxis" zudem 5.000 Euro bzw. 2.500 Euro. Realisiert, finanziert und betreut wird LIFE von der in München ansässigen BMW Group bzw. deren Abteilung Konzernkommunikation und Politik, Referat Gesellschaftspolitik (AK-4). Diese Stelle hat den Versand der Materialien und die Aktivitäten im Rahmen des BMW Group Awards für Interkulturelles Lernen inne. Die wissenschaftliche Projektleitung (Ideen- und Materialsammlung LIFE und Ergänzungslieferungen, Grenzenlos, REE!) wurden dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München, der Katholischen Universität in Eichstätt und der Stadtbildstelle Nürnberg verantwortet. Über die Auszeichnungen der eingesandten Projekte und Arbeiten entscheidet die Jury, deren Vorsitzende Petra Hölscher vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB) ist. Weitere Mitglieder stammen u. a. aus Bulgarien (Dr. Ivanka Kamburova, Institut für Lehrerfortbildung in Varna, Universität Shumen), Slowenien (Herta Oresic, Universität Maribor) oder England (Prof. Dr. Arturo Tosi, Royal Holloway University of London).

### 7.3.3 Universitätslehrgang für Migrationsmanagement in der Stadt Salzburg

Der Universitätslehrgang für Migrationsmanagement in Salzburg<sup>454</sup>, der mit dem "Master in Migrationsmanagement (MAS)" abgeschlossen wird, ist berufsbegleitend konzipiert (zwei- oder dreitägige Veranstaltungen, Kompaktwochen) und wendet sich an HochschulabsolventInnen und jene Personengruppen mit mehrjähriger Berufserfahrung, die in Leitungs- und Managementpositionen in sozialwirtschaftlichen Organisationen, in der Sozialarbeit, im öffentlichen Dienst, im Bereich der sozialen und kulturellen Integration von MigrantInnen oder meinungsbildend im Journalismus tätig sind.

In vier Semestern (Lehrgangsbeginn: März 2007) werden die TeilnehmerInnen in interkulturellen und -religiösen Aspekten (Globalisierung von Kulturen, Globalisierte Religionsgemeinschaften, Kultureller Austausch durch Religionen, Kultureller Austausch und Religionen, multireligiöse Realität Europas, religionspolitische Konfliktgeschichte), Migrations- und Integrationsstudien (Terminologie und Migrationsgeschichte, Statistische Grundlagen, Demografie, nationale und internationale Migrationspolitik), rechtlichen Fragen (Arbeitsrecht für Social-Profit-Unternehmen, Arbeitsmarktrecht, Fremde im Sozialrecht und Sozialversicherungsrecht, internationales und nationales Recht zu Migration, Steuerrecht für Social-Profit-Unternehmen, Controlling) aber auch im Projektmanagement sowie interkulturellem Konfliktmanagement weitergebildet. Das fünfte Semester ist zur Verfassung der Master Thesis und der Abschlussprüfung konzipiert.

Veranstaltungsort ist Sankt Virgil Salzburg, die Unterrichtssprache Deutsch. Die Lehrgangsgebühr beläuft sich auf 1.370 Euro pro Semester zuzüglich einer Gebühr von 580 Euro (Abschlussprüfung, Begleitung der Master Thesis). Derart orientiert sich der Lehrgang zwar nicht primär an MigrantInnen, vermittelt aber EntscheidungsträgerInnen "auf wissenschaftlicher Grundlage die erforderlichen analytischen Fähigkeiten und Handlungskompetenzen für eine erfolgreiche Führungs-, Leitungs- und Organisationstätigkeit im Migrationsmanagement."<sup>455</sup> Für die Qualität der Ausbildung stehen die VeranstalterInnen Österreichischer Integrationsfonds, Sankt Virgil Salzburg und die Universität Salzburg. Als ProjektpartnerInnen treten der Fachbereich für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Salzburg, der Fachbereich für Systematische Theologie der Universität Salzburg, die International Organization for Migration (IOM) Wien und Bern sowie der Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung der deutschen Universität Erlangen-Nürnberg auf.

---

<sup>454</sup> vgl. St. Virgil Salzburg 2006

<sup>455</sup> Rektor der Paris Lodron-Universität Salzburg 2006, S. 2

## 7.4 Empowerment und Vernetzung

### 7.4.1 Initiative Minderheiten in der Stadt Wien

Im Jahr 1991 gegründet, verfolgt die Initiative Minderheiten das Ziel, minoritäre Allianzen zu bilden und gesellschaftspolitische Anliegen unabhängig von ethnischer, sozialer oder religiöser Zugehörigkeit, sexueller Orientierung oder Behinderung zu verfolgen. Konzipiert als Verein kooperiert die Initiative eng mit anderen Vereinen, Organisationen und Einzelpersonen aus dem Minderheitenbereich und orientiert sich an deren Bedürfnissen.

Zentrales Resultat der Aktivitäten stellt seit 1991 die Zeitschrift "Stimme von und für Minderheiten" dar. Diese erscheint seit 1993 vierteljährlich in einer Auflage von 5.000 Stück. Die Blattlinie orientiert sich an den Zielsetzungen des Vereins, informiert über diskriminierte Gesellschaftsgruppen und bietet in den nach thematischen Schwerpunkten herausgegebenen Heften Platz für Meinungen, Diskurse, Anliegen und Forderungen sowie Raum für die Entwicklung von Allianzen oder gemeinsamen Strategien. Die gleichen Schwerpunkte und Grundsätze gelten für "Radio Stimme", dem zweiten (gesellschafts-)politischen Format der Initiative Minderheiten, welches auf freien Radiosendern wie Radio FRO im Zwei-Wochen-Rhythmus einstündig ausgestrahlt wird. "Radio Stimme" wurde mit dem 8. Radiopreis der Erwachsenenbildung 2005 in der Sparte "Interaktives / Experimentelles" ausgezeichnet. Prämiert wurde dabei der Beitrag "Das Gedenk- / Dank- / Gedanken-Jahr 2005" von Alexander Pollak.

Der Vorstand der Initiative Minderheiten setzt sich aus Angehörigen der verschiedensten ethnischen und sozialen Minderheiten zusammen. Die Initiative verfügt Österreichweit über zwei Büros, wobei jenes in Wien von Cornelia Kogoj geleitet wird, die als Generalsekretärin die Geschäftsführung übernommen hat. In Wien befindet sich auch die Bibliothek, die Koordination für "Radio Stimme" und die Chefredaktion der Zeitschrift "Stimme von und für Minderheiten". Im Innsbrucker Büro arbeitet ein dreiköpfiges Team, das von Yeliz Dagdevir geführt wird. Die Aktivitäten werden durch die finanzielle Förderung und Subventionierung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Kulturabteilung des Landes Tirol, der Kulturabteilung der Stadt Wien, der Kunstsektion des Bundeskanzleramtes und der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung ermöglicht.

### 7.4.2 MigrantInnenakademie der Wiener Integrationskonferenz in der Stadt Wien

Die MigrantInnenakademie ist ein Projekt des Verbindungsbüros der Wiener Integrationskonferenz (WIK-VB), das von 130 migrantischen Einrichtungen im Jahr 2004 als größte und erste Interessensvertretung für MigrantInnenorganisationen in Österreich ins Leben gerufen wurde.

Neben Vereinsbetreuung, Vernetzungsarbeit sowie anderen Tätigkeitsbereichen (z. B. das 2005 gestartete Radio-WIK auf Radio Orange FM 94.00 in Kooperation mit Radio Afrika oder Ringvorlesungen) stellt die MigrantInnenakademie einen zentralen Pfeiler der Vereinstätigkeiten und zielt auf die Stärkung und den Ausbau von migrantischen Vereinen ab. Angeboten werden in der modular aufgebauten fünfteiligen Ausbildungsreihe Kursinhalte zu Projektmanagement im Kunst- und Kulturbereich, Finanzierung und Förderung sowie Unternehmenstraining, Herausforderungen am Arbeitsmarkt oder

Fremdenrecht. Konkrete Projekte bzw. Projektkonzepte werden in Form von individueller Beratung nachbetreut. Die einzelnen Module werden von Vortragenden aus unterschiedlichen Institutionen abgehalten (z. B. Magistrat der Stadt Wien, Bundeskanzleramt, Arbeiter- und Wirtschaftskammer, NGOs). Die Koordinierung der Aufgaben erfolgt durch eine Büroleiterin. Das gewählte Vorstandsteam (Obmann: Alexis Neuberg) der Wiener Integrationskonferenz besteht aus sieben Personen aus Asien, Europa und Afrika.

### **7.4.3 Empowerment durch Selbstorganisation von MigrantInnen (Modul 1) des EQUAL-Projektes MIDAS in Österreich**

Die Entwicklungspartnerschaft "MIDAS - Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung am Arbeitsmarkt" verfolgte das Ziel, der Diskriminierung von MigrantInnen ganzheitlich zu begegnen. Dabei wurde die Strategie verfolgt, parallel zum projektverantwortlichen Netzwerk von sieben Beratungseinrichtungen für MigrantInnen (ARGE MigrantInnenberatung Österreich), die von Diskriminierung betroffene Bevölkerungsgruppe der MigrantInnen zu erreichen, zu stärken und zu aktivieren. Mit anderen Worten, das Empowerment von MigrantInnen stellte im Rahmen des EQUAL-Projekts MIDAS einen zentralen Eckpfeiler dar.

Um den Zielen von MIDAS zu entsprechen, wurden in der Projektlaufzeit von September 2003 bis Juni 2005 vier modulare Ansätze gewählt. Das erste Modul widmete sich explizit dem Empowerment von MigrantInnen am Arbeitsmarkt. Im Mittelpunkt stand demnach der breite Ansatz, MigrantInnen in die notwendigen gesellschaftlichen und innerbetrieblichen Veränderungen einzubeziehen. Um dies zu erreichen, erfolgte in einem ersten Schritt eine umfassende Erhebung von Organisationen bzw. Vereinen, die von MigrantInnen organisiert und geführt werden. In einem weiteren Schritt wurden 150 dieser Vereine ausgewählt und mit deren VertreterInnen Interviews geführt. Zusätzlich wurden 24 vertiefende (biografische) Interviews realisiert. Da die Mehrzahl der selbstorganisierten Vereine dem Kunst- und Kulturfeld zuzuordnen sind, stellen die Ergebnisse eine zentrale Quelle zu migrantischen Initiativen in Österreich und eine (bis dato) erstmalige Bestandsaufnahme dar. Durch die vertiefenden Gespräche konnte überdies ein guter Überblick über Tätigkeitsbereiche, Leistungsfelder und Ziele gewonnen werden. Überdies wurden durch die Interviews spezifische Problemfelder aber auch Lösungsansätze und individuelle Strategien im Umgang mit Diskriminierungs- und Sexismuserfahrungen beleuchtet.

Parallel dazu führten die ProjektmitarbeiterInnen eine Recherche und Evaluierung von MigrantInnenvereinen und Netzwerken in Europa durch (good- und best-practices) und legten dabei besonderen Wert auf die vier Kategorien Anti-Rassismus, Anti-Sexismus, Vernetzung und Empowerment. Ein besonderes Augenmerk schenkte man darüber hinaus der Förderung des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen den migrantischen Vereinen in Österreich. Insgesamt wurden drei Diskussionsforen in unterschiedlichen Städten (Graz, Linz, Innsbruck) abgehalten und Partizipation, Nachhaltigkeit und Vernetzung durch die Initiierung von Foren gefördert.

Den Abschluss des ersten Moduls "Empowerment für MigrantInnen" bildete ein gemeinsames Netzwerktreffen. Um Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung am Arbeitsmarkt zu entwickeln, verfolgten die drei weiteren Projektmodule diese Ziele mit unterschiedlichen Ansätzen und Zielgruppen. Koordiniert vom Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen in Wien erfolgte im vierten Modul die Erstellung einer Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungs-Materialien-Sammlung (GAMS). Diese Sammlung versucht, konkrete Vorschläge und Vorgehensweisen anzubieten, die zu einem Abbau von Diskriminierung in der Arbeitswelt führen können und richtet sich an MigrantInnen, Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenvertreterInnen sowie MultiplikatorInnen. Das Antirassismus-Planspiel "miramix" zur Sensibilisierung von Jugendlichen stand im Mittelpunkt des dritten Moduls<sup>456</sup> und Coaching-Angebote für Betriebe mit multiethnischer Belegschaft (Stichwort: Diversity Management) wurden im zweiten Modul erarbeitet. Die Ergebnisse des ersten und aller weiteren Module sind auf der Homepage <http://www.midasequal.com> abzurufen.

Als projektverantwortliche Institution zeichnete sich die Arbeitsgemeinschaft MigrantInnenberatung Österreich aus. Die Mitglieder dieser Plattform, die jeweiligen Beratungseinrichtungen in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Kärnten und Steiermark sowie die oberösterreichische Einrichtung migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ waren somit in das Projekt eingebunden. Als PartnerInnen waren weiter das Komitee Mauthausen, die Sozialpartner Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB) und Industriellenvereinigung sowie das Institut für Soziologie an der Universität Innsbruck involviert. Die Durchführung von Modul 1 erfolgte durch das Innsbrucker Zentrum für MigrantInnen (ZeMiT).

#### **7.4.4 EQUAL-Projekt work in progress - migrantische Selbstorganisation und Arbeit (wip) in Österreich**

Wie auch das Projekt MIDAS setzt "wip - work in Progress" auf Empowerment und den Abbau von Diskriminierung gegenüber MigrantInnen am Arbeitsmarkt. wip setzt sich zum Ziel, Praxen und das organisierte Wissen möglichst nah an die Zielgruppen zu bringen und hat sich daher in sechs Modulen rund um migrantische Selbstorganisationen formiert.

Das erste Modul (Fields of Transfer) zielt auf die Vernetzung im kulturellen Feld ab. Die Vernetzung von Kultureinrichtungen und migrantischen Vereinen soll die Basis für zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse erzielen. Zur Förderung, Qualifizierung und Professionalisierung trägt Modul 2 (EmplICA - Empowerment through Improvement of Counsellors Activities) bei, das klassische Bildungsberatungskonzepte durch die Perspektive des politischen Antirassismus erweitert und sich an (potenzielle) BildungsberaterInnen und MitarbeiterInnen von migrantischen Selbstorganisationen wendet. Equality Mentoring für schwarze Frauen setzt sich Modul 3 als Ziel und will explizit schwarze Frauen durch die strategische Vermittlung von Kontakten und Netzwerken fördern.

---

<sup>456</sup> Die Zielgruppe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund steht im Mittelpunkt des aktuellen Projektes "Join - in" (EQUAL 2). In der zweijährigen Laufzeit (Juni 2005 bis Juni 2007) werden die Integration und Reintegration von jugendlichen MigrantInnen in den Arbeitsmarkt und in qualifiziertere Berufe durch den Erwerb von Grundqualifikationen angestrebt.

PARS, das vierte Modul steht als Akronym für "Partizipation und antirassistische Handlungsspielräume" und will MigrantInnen in wissenschaftlichen Forschungsprozessen stärken bzw. den Austausch und Transfer unterschiedlicher Wissensformen und -inhalte in der wissenschaftlichen Community forcieren. MobSTOP (Modul 5) nähert sich den Zielen der Entwicklungspartnerschaft durch die Entwicklung von Anti-Mobbing-Strategien durch erhöhte Kommunikationskompetenz, wobei ein Schwerpunkt auf antirassistische Kompetenz gelegt wurde. Modul 6 (Marhama) thematisiert interkulturelle Pflege und soziale Betreuung von migrantischen bzw. muslimischen Patientinnen und will vorrangig muslimische Frauen auf den Pflegeberuf vorbereiten bzw. vorqualifizieren. Geplant ist ein praxisbezogener Lehrgang zur Qualifizierung von Migrantinnen für den interkulturellen Sozial- und Gesundheitsdienst.

Ein Charakteristikum dieser Entwicklungspartnerschaft ist die hohe Beteiligung von migrantischen Selbstorganisationen, die wiederum zu einem großen Teil von und für Frauen gegründet wurden. Es sind dies maiz - Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen aus Linz (Modul 2), die SFC - Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden aus Wien (Modul 3), Peregrina und Initiative Minderheiten aus Wien (Modul 5) und der interkulturelle Frauenverein Dschanuub, ebenfalls aus Wien. Projektverantwortlich zeigen sich überdies die IG Kultur Österreich sowie die Universität Graz. Weitere ProjektpartnerInnen sind neben der Bundesarbeiter- und Wirtschaftskammer die Frauenhetz (ein Wiener Verein zur Förderung und Entwicklung von feministischer Bildung, Kultur und Politik sowie Forschung und Beratung), Tool (TrainingsOffensive Opensource und LINUX) und die Roma-Selbstorganisation Romani dori. Letztere wird im Rahmen der Aktion 3 an einem Theaterprojekt mitarbeiten.

## 7.5 Stadt(teil)arbeit

### 7.5.1 Städtische Kulturläden in der Stadt Nürnberg

Insgesamt sind in Nürnberg elf städtische Kulturläden als Dreh- und Angelpunkt für (inter-)kulturelle Stadtteilarbeit angesiedelt. Sie bieten der Bevölkerung die Möglichkeit, Kulturveranstaltungen, Gruppen- und Kursangebote zu nutzen, aber auch selbst aktiv zu werden, zu informieren oder mit anderen Gruppen in Kontakt zu treten.

Die erste dieser dezentralen Begegnungsstätten wurde bereits in den 1970er-Jahren eröffnet. Bis dato wird ein offener, integrativer und partizipativer Ansatz verfolgt, der die besonderen kulturellen Bedürfnisse und Ausdrucksformen bestimmter Bevölkerungsgruppen (z. B. ausländische BürgerInnen, Frauen, Kinder) berücksichtigt. Die Schwerpunkte der einzelnen Häuser sind je nach Stadtteil und dessen BewohnerInnen unterschiedlich gelegt. Im Gemeinschaftshaus Langwasser werden beispielsweise durch die Veranstaltungsreihe "Ost-West" speziell russisch sprechende MigrantInnen angesprochen. Diese Gruppe kann eine breite Palette von Konzerten, Kabarett, Theatern oder Bällen in ihrer Landessprache besuchen. Aber auch andere Zielgruppen aus osteuropäischen Nationen werden in diesem Haus integriert. So ist ein Polen-Bezug durch die städtepartnerschaftlichen Aktivitäten mit Krakau gesetzt und für junge MigrantInnen wird ein interessantes Programm angeboten. Als Beispiel kann ein

Literaturabend im April 2006 genannt werden, an dem der ukrainische Kinderbuchautor Vadim Zaidman anwesend war und eine Lesung hielt.

Der Kulturladen Villa Leon hingegen beheimatet das Çayhaus. Dieses Lokal verfolgt seit 2001 die Philosophie, eine Brücke zwischen deutscher, internationaler und türkischer Gastronomie zu schlagen. In der Villa Leon findet auch die Diskussionsreihe "Anstöße" zu integrationspolitischen Themen statt, die vom städtischen Kulturamt (mit)organisiert wird und migrantische Vereine mit MultiplikatorInnen zusammenbringt.<sup>457</sup>

Im Umfeld eines anderen Kulturladens, dem Südstadtladen ist das jährlich im Juli veranstaltete Südstadtfest angesiedelt. Veranstaltet und (ehrenamtlich) von mehr als 60 Vereinen, Verbänden und städtischen Dienststellen mitgetragen ist das Fest nicht nur das größte Stadtteilstadtteilfest in Nürnberg sondern auch ein bunter Programmreigen. Die Veranstaltungspalette reicht von lokalen, regionalen und internationalen Bands über Folkloregruppen aus aller Welt und jugendlichen Dance Acts bis hin zu einem multikulturellen Speisenangebot. Insgesamt nehmen jährlich über 50.000 BesucherInnen am Südstadtfest teil.

Die Zuständigkeit für die insgesamt elf städtischen Kulturläden obliegt der Abteilung 3 im Amt für Kultur und Freizeit (KUF) der Stadt Nürnberg. An der Gesamtkoordination und -organisation arbeiten dabei drei Personen. Sie erfüllen zentrale Aufgaben wie Finanzen und Controlling, Qualitätsmanagement, Marketing und Außendarstellung, die Einstellung von PraktikantInnen oder die kulturlädenübergreifende Kinderkulturarbeit und deren Aufgabenschwerpunkte (z. B. Kindertheaterreihe, Kindertheaterwoche, Sternenhaus, "Nürnberg spielt"). Jeder Kulturladen verfügt darüber hinaus über ein Team, das allgemeine Agenden wie die Leitung, Öffentlichkeitsarbeit oder Vereinskontakte aber auch die spezifischen Schwerpunktsetzungen vor Ort umsetzt.

### **7.5.2 Kultur- und Integrationsprojekt Worldshop in der Stadt Basel**

Seit dem Jahr 1998 funktioniert das Kultur- und Integrationsprojekt Worldshop als Drehscheibe für kulturelle und soziokulturelle Teilprojekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen schweizerischer und nicht-schweizerischer Herkunft.

Um den Bedürfnissen dieser Zielgruppe zu entsprechen, wurden die Räumlichkeiten von Worldshop in das Kultur- und Begegnungszentrum Union integriert. Das Projekt befindet sich damit in jenem Stadtteil mit dem höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen. Als offener Proben- und Veranstaltungsraum existieren keine fixen Öffnungszeiten, Konsum steht im Hintergrund. Forciert wird die Motivation und Anleitung zur sinnvollen Freizeitbetätigung, zur eigenen kulturell-kreativen Betätigung und dem gemeinsamen sowie nationalitätenübergreifenden Arbeiten an kulturellen Projekten aus den Bereichen Foto, Theater, Kochen, Musik, Tanz und Graffiti. Insgesamt werden sechs Projektschienen angeboten. Es sind dies u. a. das interkulturelle Theater "Theater Niemandsland", in dessen Rahmen Theaterworkshops gehalten, Theaterstücke und Performances einstudiert und aufgeführt werden so-

---

<sup>457</sup> vgl. Interview mit Markwirth 2006

wie das "Café Satz", die offene Bühne für ErfinderInnen und FinderInnen von Texten, das "Worldmusic"-Projekt (interkulturelle Musikwerkstatt) und regelmäßige Workshops (z. B. DJ-Kurse, Capoeira- und Graffitiworkshops).

Hervorzuheben ist der im Haus angesiedelte italienisch-schweizerische Verein Mizzica, der sich die Integration und Entwicklung kultureller Identitäten italienischer Jugendlicher der zweiten und dritten Generation in Basel zum Ziel setzt und dies durch die Pfeiler Theater, Radio, Filmabende ("Notturmo Italiano"), Computer-Grafik-Kurse oder Theater und Musik für Kinder umsetzt. Mizzica wurde im Jahr 2002 zudem von der Christoph-Merian-Stiftung anlässlich des Ideenwettbewerbs "Basel denkt" ausgezeichnet.

Der Erfolg und das konstante Wachstum von Worldshop wurden im Frühjahr durch eine externe Evaluation bestätigt. Neben einem hervorragendem Kosten-Nutzen-Verhältnis wurde die Erreichung der anvisierten Zielgruppe, Jugendliche und junge Erwachsene schweizerischer und nicht-schweizerischer Herkunft, belegt. Die Trägerschaft von Worldshop obliegt dem Verein für Jugendarbeit Kleinbasel, der seit der Lancierung des Projektes vom Regierungsrat bzw. von der Christoph-Merian-Stiftung unterstützt wird. Die vom Regierungsrat genehmigten Mittel stammen aus dem Anteil der Einwohnergemeinde am Ertrag der Christoph-Merian-Stiftung. Derart unterstützte die Stiftung das Projekt zwischen 2005 und 2008 mit insgesamt 460.000 Schweizer Franken (115.000 Schweizer Franken pro Jahr, das sind umgerechnet ca. 71.000 Euro pro Jahr).<sup>458</sup>

### 7.5.3 Zuwanderer in der Stadt in Deutschland

Das deutschlandweit durchgeführte Projekt "Zuwanderer in der Stadt" hat sich zum Ziel gesetzt, im Rahmen eines Verbundvorhabens für und mit AkteurInnen der Wohnungswirtschaft und -politik Modelle und Ansätze für die soziale, kulturelle und räumliche Integration von ZuwanderInnen zu entwickeln und zu erproben.

In der Laufzeit von zweieinhalb Jahren (Projektbeginn: Jänner 2004) wurden in mehreren Projektsäulen AkteurInnen der Wissenschaft, Verwaltung, Kommunalpolitik, Wohnungswissenschaft und Zivilgesellschaft vereint und im gemeinsamen Dialog differenzierte Ansätze zur Entwicklung, Umsetzung und Erprobung entwickelt. Die erste Säule mit VertreterInnen aus Wissenschaft und Praxis stellte dabei das ExpertInnenforum dar. Es sammelte und bündelte praktische Erkenntnisse, welche die sozial-räumliche Integration von ZuwanderInnen positiv beeinflussen. Das Praxisnetzwerk (zweite Projektsäule) umfasste VertreterInnen acht deutscher Städte bzw. der dort tätigen Wohnungswirtschaften (Berlin, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Mannheim, München und Nürnberg). Die beiden Projektsäulen wurden zeitlich aneinander gereiht und das Praxisnetzwerk konnte so die Handlungsorientierungen des ExpertInnenforums vor Ort und im permanenten Austausch erproben, diskutieren und weiterentwickeln. Bewusst wurde auf Unabhängigkeit und Ergebnisoffenheit während des gesamten Prozesses Wert gelegt und keine inhaltlichen Richtungen vorgegeben.

---

<sup>458</sup> Staatskanzlei Basel-Stadt 2005

Nach dem ersten Arbeitsjahr legte das ExpertInnenforum seine "Empfehlungen zur stadträumlichen Integrationspolitik" vor. Diese Publikation beinhaltete Empfehlungen und best-practices zu Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten, zum erhöhten Sicherheitsempfinden im Quartier, zur Gestaltung von Freiräumen oder der Nutzungsmischung im Quartier. Die wachsende Bedeutung des Quartiers für die Integration von MigrantInnen ist dabei eine ebenso zentrale Erkenntnis wie die Tatsache, dass Kommunen bei der Umsetzung von Maßnahmen bestimmte Grundsätze beachten müssen. So sollten quartiersbezogene Netzwerke zwischen MaßnahmenträgerInnen und anderen AkteurInnen gebildet und gefördert (Quartiersmanagement) sowie die Selbstorganisation von ZuwanderInnen unterstützt werden. Als wichtig wird dabei die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten im Quartier erachtet.<sup>459</sup>

Die Präsentation dieses Arbeitsergebnisses der ersten Phase erfolgte im Februar 2005 vor rund 330 TeilnehmerInnen in Berlin. Die Erprobung der Empfehlungen durch das Praxisnetzwerk (zweite Projektsäule) mündete in einem Maßnahmenkatalog, der beansprucht, in der kommunalen Praxis erprobt und umsetzbar zu sein bzw. über eine gewisse Allgemeingültigkeit verfügt.<sup>460</sup> Der Abschlusskongress fand an zwei Tagen (28. bis 29. September 2006) in Nürnberg statt.

Das Vorhaben wurde in einem interdisziplinären Verbund durchgesetzt, in dem die Schader-Stiftung als Projektgeschäftsstelle, der Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen (GdW), der Deutsche Städtetag sowie zwei Forschungseinrichtungen (Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) und Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung (InWIS)) eingebunden waren. Das Projekt selbst war in das Förderprogramm "Bauen und Wohnen" des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung eingebettet und wurde von diesem finanziell unterstützt.

#### **7.5.4 Interkultureller Stadtplan der Stadt Augsburg**

Der im Jahr 2005 veröffentlichte interkulturelle Stadtplan der Stadt Augsburg verfolgt das Ziel, die multiethnische Bevölkerung der Stadt auf eine anschauliche Weise sicht- und erlebbar zu machen und den Beitrag zum Stadtbild und der kulturellen Vielfalt darzustellen. Die kulturelle und nationale Präsenz von MigrantInnen präsentiert sich online in sieben Kategorien und Ebenen. Es sind dies "Vereine", "Religiöse Stätten" sowie "Restaurants, Cafés, Kneipen, Discos", "Geschäfte und Dienstleistungen", "Bildung, muttersprachlicher Unterricht" aber auch "Freizeit und Sport" und "Interkulturelle Institutionen". Zusätzlich kann nach Stadtteilen recherchiert werden. Das Online-Angebot wird zudem mit der Rubrik "Neuigkeiten" ergänzt. Hier findet sich Aktuelles rund um das interkulturelle Leben (z. B. Preise oder Förderungen), interkulturelle Termine in Augsburg und Umgebung sowie Hinweise zum interkulturellen Zusammenleben. Die Darstellungen der einzelnen Orte basieren auf individuellen Befragungen, Recherchen und sind nach Verfügbarkeit mit Fotos ergänzt bzw. durch den Auszug aus dem amtlichen Stadtplan der Stadt geografisch verortet worden. Die gedruckte Version des interkulturellen Stadtplans wurde im Jahr 2004 veröffentlicht.

---

<sup>459</sup> vgl. Verbundpartner "Zuwanderer in der Stadt" 2005, S. 67 f.

<sup>460</sup> ebd., S. 68

Initiiert wurde das Projekt vom Stadtjugendring Augsburg und es entstand in Zusammenarbeit mit 16 StudentInnen der Universität Augsburg (Fach Volkskunde). Als Financiers fungierten die Stadt Augsburg (Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Kulturbüro), die Regio Augsburg Tourismus GmbH sowie das Projektbüro 2005, das auch für die Durchführung der Feierlichkeiten zum 450. Jubiläum des Augsburger Friedensfestes im Jahr 2005 zuständig war.

### **7.5.5 (Multiethnischer) Jugendstadtrat der Stadt Solingen**

Die Stadt Solingen gründete bereits im Jahr 1997 einen Jugendstadtrat, der in gesellschaftliche Prozesse und Entscheidungen der Stadt partizipativ eingebunden und von den Jugendlichen der Stadt gewählt ist. Mehr als die Hälfte der 21 Mitglieder zwischen 14 und 17 Jahren weisen einen Migrationshintergrund auf.

Gearbeitet wird in neun Arbeitsgruppen an unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten. So hat sich die Projektgruppe "Agenda - Hilfe für Flüchtlinge" zum Ziel gesetzt, (jugendliche) Flüchtlinge ökonomisch zu unterstützen aber auch ein erhöhtes Verständnis der Öffentlichkeit für die BewohnerInnen des städtischen Flüchtlingsheims zu erreichen. In mehreren Phasen wird die Sachlage bzw. der ökonomische Bedarf von Flüchtlingen erhoben. In weiteren Schritten wird die derart erstellte Liste mit Unterstützung der Presse der Öffentlichkeit präsentiert bzw. eine Spendenaktion arrangiert, die Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsheimen (z. B. Spielsachen oder Hausaufgabenbetreuung) zugute kommt. Projektleiter dieser Gruppe ist Kasm Cesmedji, der zugleich Vorstand im Jugendstadtrat ist. Der Jugendstadtrat greift somit erfolgreich in die kommunale Politik ein, zudem er im Stadtrat als gleichberechtigte Fraktion gilt.

Unterstützend wirkt die Homepage (<http://www.jugendstadtrat.de>), auf der die Mitglieder, die Projektgruppen, Umfragen und deren Ergebnisse oder die Aktion des Monats präsentiert werden. Auch sind die Protokolle zu den Sitzungen des Jugendstadtrates abrufbar. Die Akzeptanz des Solinger Jugendstadtrates ist auch durch die hohe Wahlbeteiligung von 65 Prozent im letzten Wahlgang im April 2005 belegt.<sup>461</sup>

### **7.5.6 exil-Literaturpreise "Schreiben zwischen den Kulturen" in Wien**

Seit 1997 vergibt exil, das Wiener Zentrum für interkulturelle Kultur und Antirassismuserbeit die Literaturpreise "Schreiben zwischen den Kulturen" an AutorInnen ethnischer Minderheiten bzw. an Menschen, die nach Wien zugewandert sind. Im Vordergrund steht dabei, literarische Talente in Österreich zu entdecken, AutorInnen, die aufgrund ihrer neuen und unverstellten Handhabung der deutschen Sprache imstande sind, dieser neue Impulse zu verleihen.

Im Jahr 2006 wurden die Preise zum zehnten Mal vergeben und aus mehr als 230 Einsendungen hat die Jury (Julya Rabinowich, Feridun Zaimoglu und Wolfgang Freitag) sechs Texte und Projekte ausgewählt und mit insgesamt 11.000 Euro prämiert. Den ersten Preis erhielt Oxana Filippova für ihren

---

<sup>461</sup> vgl. Bertelsmann Stiftung/Bundesministerium des Inneren 2005, S. 53

Text "Alle Menschen sind Schwestern", gefolgt von Rhea Krcmárová für ihren Text "staatenlos" und Alkan Güler für ihren Text "um des lebens willen sterben wir!". Die Verleihung erfolgte im Dezember 2006 und wurde von mehreren Lesungen der Jury und PreisträgerInnen umrandet. Die PreisträgerInnen haben zudem die Möglichkeit, ihre Werke in der edition exil zu veröffentlichen und wie ihre VorgängerInnen (u. a. Dimitrè Dinev, Denis Mikan, Alma Hadzibeganovic, Anna Kim und Sama Maani) erstmals öffentlich auf sich aufmerksam zu machen.

Die exil-Literaturpreise "Schreiben zwischen den Kulturen" sind ein Projekt von exil in Kooperation mit dem Verein Kulturzentrum Spittelberg und der Österreichischen Liga für Menschenrechte in Zusammenarbeit mit der Grazer AutorInnenversammlung unter der Leitung von Christa Stippinger. Unterstützung erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Kunstsektion des Bundeskanzleramtes, das Büro Wien Kultur, der Bezirksvorstehung des siebten Wiener Gemeindebezirks sowie das Amerlingbeisl.

## 8. Anhang

### 8.1 Literaturverzeichnis

Bertelsmann Stiftung, Bundesministerium des Innern (Hrsg.), Erfolgreiche Integration ist kein Zufall. Strategien kommunaler Integrationspolitik, Gütersloh 2005

Bratić, Ljubomir, Koweindl, Daniela, Schneider, Ula (Verein SOHO IN OTTAKRING) (Hrsg.), Allianzenbildung zwischen Kunst und Antirassismusarbeit. Annäherungen, Überschneidungen, Strategien, Reflexionen, Reader, Wien 2004, abrufbar unter <http://sohoinottakring.at/2005/SOHO-reader04.pdf>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Büro Respektakel (Hrsg.), Respektakel 06 - Das Fest der Kulturen in Basel. Medienorientierung vom Mittwoch 26. April 2006, Basel 2006, abrufbar unter [http://www.respektakel.ch/downloads/files/Medienmitteilung\\_260405.pdf#search=%22verein%20Kultur%20und%20Integration%22%22](http://www.respektakel.ch/downloads/files/Medienmitteilung_260405.pdf#search=%22verein%20Kultur%20und%20Integration%22%22), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Die Grünen Interkulturell OÖ (Hrsg.), Ziele, Linz o. J., abrufbar unter <http://www.gruene-interkulturelle.com/ziel.php>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Die Grünen Linz, Wahlprogramm der Grünen Linz, Linz 2003, abrufbar unter [http://www.linz.gruene.at/download/linz\\_wahlprogramm\\_2003.pdf](http://www.linz.gruene.at/download/linz_wahlprogramm_2003.pdf), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Doetsch, Nadine, Güngör, Kenan, Integrationsleitbildentwicklung des Landes Oberösterreich. Empirische Studie zu den integrationsrelevanten Handlungsfeldern, Aktivitäten und Perspektiven in den Gemeinden Oberösterreichs, Linz 2006

DOMiT, Projekt Migration, Köln 2006, abrufbar unter <http://www.projektmigration.de/content/ausstellung.html>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Fassmann, Heinz, Stacher, Irene (Hrsg.), Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht. Demographische Entwicklung, soziökonomische Strukturen - rechtliche Rahmenbedingungen, Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec 2003

Freier Rundfunk Oberösterreich, Was ist Fro?, Linz o. J., abrufbar unter <http://www.fro.at/ueberfro.php>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Giffinger, Rudolf, Wimmer, Hannes, Kleinräumige Segregation und Integration, Fassmann, Heinz, Stacher, Irene (Hrsg.), Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht. Demographische Entwicklung, soziökonomische Strukturen - rechtliche Rahmenbedingungen, Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec 2003, S. 109 - 119

Graser, Rolf, MigrantInnen als Publikum, Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2005, Thema: Kulturpublikum, Klartext Verlag, Bonn 2005, S. 289 - 298

Hofstetter, Alwine, Politische und rechtliche Aspekte von Kunst und Kultur in Österreich, Trauner Verlag, Linz 2004

Initiative Minderheiten Wien, Wien Museum, Büchereien Wien, Film Archiv Austria (Hrsg.), GASTARBAJTERI - Veranstaltungsprogramm und Vermittlungskonzept, Wien 2004, abrufbar unter <http://gastarbaueri.at/im/107105923734/107487213630>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft, Situation und Aufgaben der interkulturellen Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen, Kurzfassung, Klartext Verlag, Bonn 2003, abrufbar unter [http://www.kupoge.de/ifk/Interkultur-nrw\\_kurz.pdf](http://www.kupoge.de/ifk/Interkultur-nrw_kurz.pdf), Zugriffsdatum: 30. März 2007

InterForum Kunst & Kultur Nürnberg International, Festivalprofil, Nürnberg 2006, abrufbar unter <http://www.fft.net/festival2006/index.php?nav=festivalprofil&main=festivalprofil-festivalprofil&lang=de>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

John, Michael, Bevölkerung in der Stadt. "Einheimische" und "Fremde" in Linz (19. und 20. Jahrhundert), Linz 2000, abrufbar unter <http://www.linz.at/archiv/bevoelkerung/index.html?start.html~main>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Kokoschka, Claudia, Gerland, Volker, Rehberg, Gernot, Babylon im Konzerthaus: Kulturelle Vielfalt als Herausforderung für die kommunale Kulturpolitik, Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 112 1/2006, Klartext Verlag, Bonn 2006, S. 47 - 49

Kolland, Dorothea, Die Zukunft der Kulturpolitik ist interkulturell, Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 111 4/2005, Klartext Verlag, Bonn 2005, S. 6 - 7

Kulturplattform Oberösterreich, ZuMUTungen, Linz 2002, abrufbar unter <http://www.kupf.at/index.php?catid=138>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Linz 2009 - Kulturhauptstadt Europas OrganisationsGmbH, Aktuelle Vorprojekte, Linz 2007, abrufbar unter <http://www.linz09.at/de/vorprojekte.html>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

maiz, "No Integration: Partizipation! Fest der Abrechnung", in: Sozialplattform OÖ (Hrsg.), Rundbrief, 9/2006, Linz 2006a, S. 33

maiz, "Politischer Antirassismus in der Bildungsberatung. Ein Lehrgang", in: Sozialplattform OÖ (Hrsg.), Rundbrief, 7/2006, Linz 2006b, S. 10 - 11

maiz, "www.migrazine.at. Online-Magazin von & für Migrantinnen", in: Sozialplattform OÖ (Hrsg.), Rundbrief, 11/2006, Linz 2006c, S. 11

migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, "verstehen.komm! Wege der interkulturellen Kommunikation", in: Sozialplattform OÖ. (Hrsg.), Rundbrief, 7/2006, Linz 2006

Münz, Rainer, Zuser, Peter, Kytir, Josef, Grenzüberschreitende Wanderungen und ausländische Wohnbevölkerung: Struktur und Entwicklung, Fassmann, Heinz, Stacher, Irene (Hrsg.), Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht. Demographische Entwicklungen - sozioökonomische Strukturen - rechtliche Rahmenbedingungen, Wien 2003, S. 20 - 61

Österreichischer Gewerkschaftsbund Oberösterreich (Hrsg.), Miteinander leben und arbeiten, Equal-Entwicklungspartnerschaft, Linz o. J., abrufbar unter [http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ\\_Index&n=OEGBZ\\_oh\\_4.4](http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_oh_4.4), Zugriffsdatum: 30. März 2007

ÖVP Linz, Wahlprogramm 2003, Linz 2003, abrufbar unter [http://servercms1.oee-oevp.at/opencms/opencms/LINZ-STADT/Service/pk\\_bilanz.pdf](http://servercms1.oee-oevp.at/opencms/opencms/LINZ-STADT/Service/pk_bilanz.pdf), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Paktan, Reyhan, Migrantinnen und Kultur, in: Kulturplattform Oberösterreich (Hrsg.), KUPF-Zeitung, 93/4/2001, Linz 2001, abrufbar unter <http://www.kupf.at/modules.php?op=modload&name=News&file=article&sid=205>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Pavkovic, Gari, Stuttgart als internationale Stadt: Zur Notwendigkeit einer kommunalen Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft, Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 112 1/2006, Klartext Verlag, Bonn 2006, S. 43 - 46

Rektor der Paris Lodron-Universität Salzburg, Mitteilungsblatt - Sondernummer der Paris Lodron-Universität Salzburg. 132. Curriculum für den Universitätslehrgang "Migrationsmanagement" an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron-Universität Salzburg (Version 2006W), Studienjahr 2005/2006, 29. Juni 2006, 46. Stück, Salzburg 2006, abrufbar unter <http://www.sbg.ac.at/dir/mbl/2006/mb060629-ul-migrationsmanagement.pdf>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Salgado, Rubia, Eine Chronologie an Erinnerungen am Weg zu einem Symposium zum Thema "MigrantInnen Kultur", in: Kulturplattform Oberösterreich (Hrsg.), KUPF-Zeitung, 91/2/2001, Linz 2001, abrufbar unter <http://www.kupf.at/index.php?sid=179&os=10&catid=76>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

SPÖ Linz, Programm der Linzer Sozialdemokratie für die Gemeinderatswahl 2003, Linz 2003, abrufbar unter <http://www.linzpartei.at/14108.html>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

SPÖ Linz, Themeninitiative kommunale Integrationspolitik, Linz o. J., abrufbar unter <http://www.linzpartei.at/12349.html>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

St. Virgil Salzburg (Hrsg.), Universitätslehrgang für Migrationsmanagement, Salzburg 2006, abrufbar unter <http://www.migrationsmanagement.at>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Staatskanzlei Basel-Stadt, Unterstützung für das Kultur- und Integrationsprojekt "Worldshop", Medienmitteilung des Regierungsrates Basel-Stadt und der Christoph-Merian-Stiftung vom 18. Januar 2005, Basel 2005, abrufbar unter <http://pages.unibas.ch/rr-bs/medmit/rrbs/2005/01/rrbs-20050118-002.html>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz - AusländerInnen-Integrationsbeirat (Hrsg.), Tätigkeitsbericht 2005, Linz 2006, abrufbar unter [http://www.stadtlinz.eu/images/AIB\\_-\\_2005.pdf](http://www.stadtlinz.eu/images/AIB_-_2005.pdf), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz - AusländerInnen-Integrationsbeirat (Hrsg.), Tätigkeitsbericht 2004, Linz 2005, abrufbar unter <http://www.stadtlinz.eu/images/AIB-2004.pdf>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz (Hrsg.), Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, Linz 2005, abrufbar unter [http://www.linz.at/images/KEP-Version\\_2004.pdf](http://www.linz.at/images/KEP-Version_2004.pdf), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz, Informationsunterlage zur Pressekonferenz mit Stadtrat Klaus Luger, Präsidialdirektor Dr. Ernst Inquart und Krzysztof Sieranski, Vorsitzender des AusländerInnen-Integrationsbeirates Linz, zum Thema "Linzer Integrationspolitik - Aktuelle Maßnahmen und Initiativen", Linz 2007a, abrufbar unter [http://www.linz.at/Aktuell/2007/print/aktuell\\_43714.asp](http://www.linz.at/Aktuell/2007/print/aktuell_43714.asp), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz, Integration Zugewanderter in der Stadt Linz. Aktuelle Maßnahmen und Initiativen, abrufbar unter [http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2\\_inquart.pdf](http://www.staedtebund.at/staedtetag/2006/ergebnis/ak2_inquart.pdf), Linz 2006, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz, Kunst- und Kulturförderung, Linz 2007c, abrufbar unter [http://www.linz.at/Kultur/kultur\\_10907.asp](http://www.linz.at/Kultur/kultur_10907.asp), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz, Linz Zahlen - Ausländer/innen in Linz, Linz 2007b, abrufbar unter <http://www.linz.at/zahlen/040%5FBevoelkerung/070%5FAuslaender>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadt Linz, Wahl des Ausländer-Integrationsbeirates am 9. Juni, Linz 2002, abrufbar unter <http://www.linz.at/aktuell/presse/2002/020604.htm#1>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadtkulturbeirat Linz, Empfehlungen des Stadtkulturbeirates 2006, Linz 2006, abrufbar unter <http://www.linz.at/images/ko-stadtkulturbeirat-empfehlungspapier.pdf>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Stadtkulturbeirat Linz, Vorschlagspaket 2004 des Stadtkulturbeirates Linz (SKBL), Linz 2004, abrufbar unter [http://www.linz.gv.at/images/ko-VORSCHLAGSPAKET\\_SKB.doc](http://www.linz.gv.at/images/ko-VORSCHLAGSPAKET_SKB.doc), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Tuncel, Tülay, Linzer Wahlpartie. Wir sind wählerisch!!!, Kulturplattform Oberösterreich (Hrsg.), KUPF-Zeitung, 100/1/2003, Linz 2003, abrufbar unter <http://www.kupf.at/index.php?sid=354&os=5&catid=40>, Zugriffsdatum: 30. März 2007

Verbundpartner "Zuwanderer in der Stadt" (Hrsg.), Zuwanderer in der Stadt. Empfehlungen zur stadträumlichen Integrationspolitik, Darmstadt 2005, abrufbar unter [http://www.schaderstiftung.de/docs/empfehlungen\\_zur\\_stadtraeumlichen\\_integrationspolitik.pdf](http://www.schaderstiftung.de/docs/empfehlungen_zur_stadtraeumlichen_integrationspolitik.pdf), Zugriffsdatum: 30. März 2007

Waldrauch, Harald, Sohler, Karin, Migrantenorganisationen in der Großstadt. Entstehung, Strukturen und Aktivitäten am Beispiel Wien, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2004

### **8.1.1 Interviews mit migrantischen Kultureinrichtungen**

Interview mit SOS Menschenrechte (Heike Schröder) am 2. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Pangea (Michael Reindl und Ralph Aichinger) am 2. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Black Community Linz (Ike Okafor) am 4. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe der Caritas (Marion Huber) am 8. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit migrare (Mümtaz Karakurt) am 10. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit ÖGJ Jugendzentrum ENJOY (Cristina Matura) am 15. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Land der Menschen OÖ (Albert Heidlmeir und Johanna Gruber) am 18. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit CETA - Kongo Union (Batatabo Blaise und Jules Tutala) am 19. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Birlikte Yasam (Grete Scheicher) am 22. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Ungarischer Kulturverein (Enikö Tökes) am 22. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Afghanischer Kulturverein in Oberösterreich (Yama Gruber und Eva Gruber) am 23. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria (Peter Kuthan) am 30. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Musik- und Kulturverein Istanbul (Engin Ketan) am 30. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Verein der Bürger von Bosnien und Herzegowina Linz (Hilko Bjelak) am 30. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Kultur- und Sportverein A.FI.RO (Lorena Gaspar) am 6. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Kroatischer Kulturverein Hrvatski Dom (Miroslav Jakic) am 6. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Ungarischer Medienverein - HungaroMedia (Eleonora Dufek und Kristina Balint) am 7. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit KETANI (Nicole Sevik und Rosa Martl) am 8. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit maiz (Rubia Salgado) am 9. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia, Grüne Interkulturell OÖ und Kinder- und Jugendtanzensemble IRS (Tatjana Leonov) am 9. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit All Cameroonian Association(Hermann Nsambang) am 10. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Nigerianische EDO-Vereinigung (Raymond Omorowa) am 10. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit ASKÖ - Kurdischer Sportverein in OÖ (Erkan Cetin) am 12. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Verein Begegnung (Alois Wiesmayr) am 14. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Kultur- und Sportverein NEWROZ (Rebas Hassan und Ghader Hosseini) am 17. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Medea - Kulturverein für aktive Medienarbeit am 16. Februar 2007, Linz 2007

Interview mit LENA - Caritas für Menschen in Not (Regina Bachmaier) am 20. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz (Wula Lakitsch) am 20. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung (Gülcan Gigl) am 21. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Verein der Polen in Oberösterreich (Krzysztof Sieranski) am 21. Juni 2006, Linz 2006

Interview mit Bulgarisch-Österreichischer Kulturverein Dunav Linz (Damian Urban und Mario Seriakov) am 28. Juni 2006

Interview mit Camsu - Cameroonians Solidarity Union in Upper Austria (Emmanuel Menang) am 7. Juli 2006, Linz 2006

Interview mit Verein AMARA und MESOPOTAMIA (Özgür Tas) am 24. Juli 2006, Linz 2006

Interview mit Kulturzentrum UMUT (Yavuz Tohumcu) am 28. Juli 2006

Interview mit DIKD (Isitmez Musa) am 4. September 2006

Interview mit Verein ADA (Nekla Tuneel) am 28. September 2006

### 8.1.2 Interviews mit ExpertInnen

Interview mit Kenan Güngör (Gründer und Leiter von base - Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung, u. a. zuständig für die Entwicklung des Integrationsleitbildes der Stadt Dornbirn, von Tirol und des Landes Oberösterreich) am 15. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Gerhard Hetfleisch (Geschäftsführer von MIDAS - EQUAL Entwicklungspartnerschaft "Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung am Arbeitsplatz" und ZEMIT - Zentrum für MigrantInnen in Tirol) am 9. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Ahmet Kaya (migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, Bereichsleitung Beratung - Beratung deutsch / türkisch Linz) am 11. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Ana Martincevic (SPÖ-Gemeinderätin in Linz, Mitglied im Familien- und Sozialausschuss, Frauenausschuss (Ersatzmitglied) und Wirtschaftsausschuss (Ersatzmitglied), Mitglied im AusländerInnen-Integrationsbeirat Linz (beratende Stimme), ÖGB-Referentin für bosnisch-kroatisch und serbisch Sprechende ("Ex-Jugoslawien"), Referat für Migration und EU-Projekte, ÖGB-MigrantInnensprecherin) am 19. April 2006, Linz 2006

Interview mit Renate Müller (Amt der OÖ Landesregierung, Sozialabteilung, Koordinationsstelle für Integration von Migrantinnen und Migranten, Integrationsbeauftragte) am 2. Mai 2006, Linz 2006

Interview mit Bernhard Perching (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Integrationsforschung (EIF) der Österreichischen Akademie, Arbeitsgebiete: Migrationsforschung, Diversitätspolitik, Antidiskriminierung) am 7. April 2006, Linz 2006

Interview mit Jürgen Markwirth (Abteilungsleiter und stellvertretender Amtsleiter des Amtes für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg, Abteilung 5 - Inter-Kultur-Büro) am 30. August 2006, Linz 2006

Interview mit Lorenzo Horvat (Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) der Stadt Frankfurt am Main) am 5. September 2006, Linz 2006

Interview mit Bülent Öztoplu (vormals Gründer und Leiter des Jugend-, Kultur und Integrationsvereins Echo in Wien, ehemaliges Mitglied des Menschenrechtsbeirates) am 7. März 2007, Linz 2007

## 8.2 Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2001 - 2006 .....	45
Tab. 2:	Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2001 bis 2006.....	46
Tab. 3:	Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Alter 2006 .....	48
Tab. 4:	Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001.....	50
Tab. 5:	Wohnbevölkerung in Linz nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und statistischen Bezirken 2001 .....	54
Tab. 6:	Anzahl der offiziellen Vereinsmitglieder in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	129
Tab. 7:	Anzahl der Vorstandsmitglieder in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	130
Tab. 8:	Anzahl der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz mit Mitgliedschaft in Dachverbänden .....	130
Tab. 9:	Vorherrschende Nationalitäten und Kulturen in den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	132
Tab. 10:	Vorherrschende Religionen in den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	132
Tab. 11:	Vorherrschende Sprachen in den migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	133
Tab. 12:	Erbrachte kulturelle Leistungen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	134
Tab. 13:	Anzahl von Veranstaltungen bzw. Einzelprojekten von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005.....	135
Tab. 14:	Anzahl der BesucherInnen von Veranstaltungen von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005 .....	137
Tab. 15:	Anzahl der NutzerInnen von Beratungsangeboten u. ä. von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005 .....	137
Tab. 16:	Ansprache verschiedener Zielgruppen durch migrantische Kultureinrichtungen in Linz.....	138
Tab. 17:	Gesamtfläche (in m <sup>2</sup> ) der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	139
Tab. 18:	Ungedeckter Raumbedarf (in m <sup>2</sup> ) der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	140
Tab. 19:	Technische Ausstattung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	144
Tab. 20:	Vorhandene Telefon- und Internetanschlüsse bei migrantischen Kultureinrichtungen in Linz.....	144
Tab. 21:	Jährlicher Infrastrukturbedarf (in Euro) der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	144
Tab. 22:	Arbeitsverhältnisse in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005 .....	145
Tab. 23:	Ehrenamtlich arbeitende Personen in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	146
Tab. 24:	Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005.....	148
Tab. 25:	Mittelaufbringung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz aus Kulturbudget der Stadt Linz und Land Oberösterreich 2005.....	149
Tab. 26:	Ausgaben für migrantische Kultureinrichtungen aus dem Kulturbudget der Stadt Linz 2000 - 2005.....	149
Tab. 27:	Mittelverwendung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz 2005 .....	151

### 8.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Anteile der Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit 2006 .....	44
Abb. 2:	Wohnbevölkerung in Linz nach Staatsangehörigkeit und Alter 2006 .....	47
Abb. 3:	Höchst abgeschlossene Ausbildung der Linzer Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter) nach Staatsangehörigkeit 2001 .....	49
Abb. 4:	Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz und den einzelnen Stadtbezirken 2006 .....	52
Abb. 5:	Einschätzung der migrantischen Einrichtungen in Linz in Bezug auf die Zugehörigkeit zum kulturellen Feld .....	124
Abb. 6:	Rechtsformen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	127
Abb. 7:	Gründungsjahre der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	128
Abb. 8:	Politisch-ideologische Einordnung der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	131
Abb. 9:	Wichtigkeit von traditioneller Volkskultur (Folklore) bei den kulturellen Leistungen der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	135
Abb. 10:	Ansprache von spezifischen Zielgruppen durch die migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	139
Abb. 11:	Ehrenamtlich geleistete Stunden pro Monat in migrantischen Kultureinrichtungen in Linz .....	147
Abb. 12:	Gesamtbudget der migrantischen Kultureinrichtungen in Linz nach Betragsgruppen 2005 .....	148

## 8.4 Leitfaden für Interviews mit VertreterInnen von migrantischen Kultureinrichtungen, VerwaltungsexpertInnen und wissenschaftlichen ExpertInnen

Für die Interviews mit den migrantischen Kultureinrichtungen wurde ein eigener Leitfaden erarbeitet, der im Laufe des Forschungsprozesses mehrfach leicht adaptiert wurde. Für die Interviews mit ExpertInnen der wissenschaftlichen Ebene sowie der Verwaltungsebene wurde ebenfalls ein eigener Leitfaden entwickelt. Ein kurzer Leitfaden wurde darüber hinaus für die Flash-Interviews erstellt, der im Rahmen des LinzFestes 2006 und des Pflasterspektakels 2006 zum Einsatz kam.

MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich  
Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen, v 19/05/2006

### Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen

Name der InterviewpartnerIn:

Datum des Interviews:

Ort des Interviews:

Dauer des Interviews:

Besonderheiten vor, während oder nach dem Interview:

#### Themenbereiche und Fragestellungen

#### Anmerkungen

##### Einleitung

Kurze Vorstellung des Forschungsprojekts: Intentionen, Inhalte, Ziele

Frage nach Anonymisierung des Interviews

##### Zu Person und Einrichtung

InterviewpartnerIn: Funktion in der Einrichtung, seit wann in der Einrichtung tätig, politische Funktionen, andere Funktionen im Kulturbereich (z. B. Vertretungsfunktion in Gremien)

Daten zur Einrichtung laut Erhebungsbogen

Beschreiben Sie bitte in kurzen Worten die Entstehungsgeschichte der Einrichtung.

Beschreiben Sie bitte in kurzen Worten das Tätigkeitsfeld der Einrichtung.

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen, v 19/05/2006

---

**Eigene Kulturarbeit / künstlerische Produktion**

Mit welchen Problemen ist die Einrichtung bei der Arbeit konfrontiert?

Gab es in der letzten Zeit besondere Verbesserungen bei den Rahmenbedingungen dieser Arbeit? Und gab es in der letzten Zeit besondere Verschlechterungen bei den Rahmenbedingungen dieser Arbeit?

Welche Tätigkeiten wären für die Einrichtung besonders, können aber nicht durchgeführt werden? Was würde in diesem Zusammenhang benötigt?

Wie steht es um die Entwicklung der eigenen Infrastruktur? Wo besteht Handlungsbedarf?

Ist die Einrichtung eher im Bereich "Kulturarbeit" oder eher im Bereich "Kunst" angesiedelt? Wie sieht das Verhältnis der Einrichtung zu "Kulturarbeit" aus? Und wie das Verhältnis zu "Kunst"?

Wo werden in der eigenen Arbeit die Grenzen des Kunst- und Kulturbereichs überschritten, etwa in Richtung Bildung oder Soziales?

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den städtischen Einrichtungen (Büro Linz Kultur, Ausländerintegrationsbeirat, ...)? Wo besteht Verbesserungsbedarf?

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit anderen MigrantInneneinrichtungen in Linz? Wo besteht Verbesserungsbedarf? Wo befinden sich unüberwindbare Grenzen? Zu welchen MigrantInneneinrichtungen in Linz besteht ein enger Kontakt? Zu welchen MigrantInneneinrichtungen in Linz besteht ein loser Kontakt?

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen der Mehrheitsbevölkerung? Wo besteht Verbesserungsbedarf? Wo befinden sich hier unüberwindbare Grenzen? Zu welchen Kultureinrichtungen in Linz besteht ein enger Kontakt? Zu welchen Kultureinrichtungen in Linz besteht ein loser Kontakt?

Ist ihre Einrichtung Mitglied in irgendwelchen Vernetzungsplattformen?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen, v 19/05/2006

Beschreiben Sie bitte kurz die Zielgruppen der eigenen kulturellen Arbeit.

Besteht eine unterschiedliche Behandlung von Frauen und Männern bei den Zielgruppen? Falls ja, wie sieht diese aus und was sind die Gründe hierfür?

Ist die eigene Arbeit auf bestimmte Altersgruppen fokussiert oder werden alle Generationen angesprochen?

Wie würden die Zielgruppen der eigenen kulturellen Arbeit politisch-ideologisch eingeordnet werden? Bestehen innerhalb dieser Zielgruppen irgendwelche politisch-ideologischen Hürden?

Wie würde die geografische Reichweite der eigenen Arbeit beschrieben werden (Stadtviertel, umliegende Stadtviertel, Stadt Linz, Stadtregion, Oberösterreich, Österreich, andere spezifische Länder, international)?

Wie wichtig wird die örtliche Gebundenheit der Einrichtung eingeschätzt? Inwieweit spielen konkrete Probleme im Stadtviertel eine Rolle in der eigenen Arbeit?

[[[ Wie würden Sie die Situation der Zielgruppen ihrer Einrichtung in Linz beschreiben? Gab es in der letzten Zeit besondere Verbesserungen oder besondere Verschlechterungen für diese Zielgruppen? ]]]

[[[ Wurden von ihrer Einrichtung in den letzten drei Jahren irgendwelche speziellen Projekte durchgeführt, um die Situation von MigrantInnen zu verbessern? Falls ja, beschreiben Sie diese bitte kurz. ]]]

[[[ Welche Projekte zur Verbesserung der Situation von MigrantInnen sind von ihrer Einrichtung in der nächsten Zeit geplant? ]]]

Sind irgendwelche besonders gelungenen Projekte zur Verbesserung der Situation von MigrantInnen aus anderen europäischen Städten bekannt, die auch für Linz anwendbar wären? Anders gesagt, haben Sie von Projekten in anderen Städten gehört, wo Sie sich gedacht haben: Das wäre doch auch etwas für Linz.

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen, v 19/05/2006

---

**Kulturförderung**

Welche Fördermöglichkeiten der Stadt Linz für ihre Einrichtung sind Ihnen bekannt?

Welche sonstigen Fördermöglichkeiten über die Stadt Linz hinaus fallen Ihnen ein?

Wie sind ihre bisherigen Erfahrungen mit Förderungen der Stadt Linz?

Benennen Sie bitte drei Pluspunkte bei der Förderung von MigrantInnen durch die Stadt Linz.

Benennen Sie bitte drei Minuspunkte bei der Förderung von MigrantInnen durch die Stadt Linz.

In welchen konkreten Punkten besteht Verbesserungsbedarf bei den bestehenden Förderungen der Stadt Linz?

Fallen Ihnen irgendwelche besonderen Hürden ein, die MigrantInneneinrichtungen von einer Förderung durch die Stadt Linz abhalten könnten?

Welche zusätzlichen monetären Förderungen (z. B. Preise, Stipendien, ...) wären Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Welche sonstigen Fördermaßnahmen fallen ihnen noch für MigrantInnen ein, die die Stadt Linz setzen könnte?

Würde Ihre Einrichtung irgendwelche Angebote für die Unterstützung der eigenen Arbeit benötigen (z. B. Projektmanagement, Förderpraxis, ...)?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen, v 19/05/2006

**Information / Kommunikation**

Mit Hilfe welcher Medien werden die eigene Zielgruppen erreicht?

Bestehen für die Personen in ihrer Einrichtung irgendwelche Probleme in der Nutzung von Medien (z. B. sprachliche Barrieren, Medienkompetenz, fehlende technische Infrastruktur, ...)?

Wie fühlen Sie sich über kulturpolitische Entwicklungen in der Stadt Linz informiert? Wären hier Verbesserungen möglich? Falls ja, wie könnten diese aussehen?

**Kulturelles Angebot**

Welche Stärken aus migrantischer Sicht fallen Ihnen ein, wenn Sie an das kulturelle Angebot in der Stadt Linz denken? Und welche Schwächen fallen Ihnen dabei ein?

Wie finden Sie, dass die Einbindung von migrantischen Einrichtungen bei städtischen Kulturveranstaltungen (z. B. LinzFest, Pflasterspektakel, ...) läuft?

Fallen Ihnen irgendwelche spezifischen Hürden ein, die MigrantInnen von der Nutzung des städtischen Kulturangebots in Linz abhalten?

Welche Möglichkeiten fallen Ihnen ein, um das städtische Kulturangebot attraktiver für MigrantInnen zu machen? Welche Voraussetzungen wären hierfür notwendig?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**  
Leitfaden für Interviews mit MigrantInnenkultureinrichtungen, v 19/05/2006

---

**Kulturpolitik**

Was fällt ihnen ein, wenn Sie über die Kulturpolitik der Stadt Linz im Zusammenhang mit der Zielgruppe ihrer Einrichtung nachdenken?

Welche positiven Erfahrungen haben Sie mit der Kulturpolitik der Stadt Linz in den letzten Jahren gemacht? Und wo gab es negative Erfahrungen?

Welche Probleme sehen Sie für Ihren Bereich in den nächsten Jahren auf die Linzer Kulturpolitik zukommen?

Wie zufrieden sind Sie mit den politischen Beteiligungsmöglichkeiten von MigrantInnen in Linz?

Welche Maßnahmen sollte die Stadt Linz im speziellen setzen, um eine aktive Beteiligung von MigrantInnen zu forcieren?

Was wären ihre fünf Hauptforderungen an die Kulturpolitik der Stadt Linz?

**Spezifische Themen**

Was fällt Ihnen zum Thema "Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz" und "MigrantInnen" ein?

Was fällt Ihnen zum Thema "Kulturhauptstadt 2009" und "MigrantInnen" ein?

**Schluss**

Danke

Information über weitere Vorgehensweise

Bitte um Einholung von weiteren Informationen / Nachfragen bei Unklarheiten

MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich

Leitfaden für Interviews mit VerwaltungsexpertInnen v 07/08/2006

### Leitfaden für Interviews mit VerwaltungsexpertInnen

Name der InterviewpartnerIn:

Datum des Interviews:

Ort des Interviews:

Dauer des Interviews:

Besonderheiten vor, während oder nach dem Interview:

#### Themenbereiche und Fragestellungen

#### Anmerkungen

##### Einleitung

Kurze Vorstellung des Forschungsprojekts: Intentionen, Inhalte, Ziele

Frage nach Anonymisierung des Interviews

Zur Person:

Welche Funktionen im Zusammenhang mit migrantischen Themen haben Sie in den letzten Jahren wahrgenommen?

##### [Ebene Stadt]

Was sind Ihrer Meinung nach die wesentlichen Aufgaben, die (österreichische) Städte im Bereich Migration und Integration erfüllen müssen?

Und was sind Ihrer Meinung nach hierbei die größten Herausforderungen, denen sich diese Städte gegenübersehen?

Welche Lösungsoptionen zu diesen Herausforderungen bestehen Ihrer Ansicht nach auf Ebene der städtischen Verwaltung?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit VerwaltungsexpertInnen v 07/08/2006

---

**[Ebene Kulturverwaltung]**

Welchen Beitrag zur Integration von MigrantInnen kann die Kulturverwaltung (Kulturabteilung) in einer Stadt leisten?

Welche erfolgreichen Maßnahmen auf Verwaltungsebene fallen Ihnen ein, die in Ihrer Stadt in den letzten Jahren gesetzt wurden, wenn Sie an MigrantInnen - Partizipation - Kultur denken?

Welche erfolgreichen Maßnahmen aus anderen Städten fallen Ihnen hierzu noch ein?

In welcher Art und Weise wird in der Verwaltung ihrer Stadt Diversity Management betrieben? Welche sichtbaren Vorteile haben sich hieraus ergeben?

Mit welchen Schwierigkeiten war bzw. ist die Einführung von Diversity Management verbunden?

**[Kulturelles Angebot]**

Fallen Ihnen irgendwelche spezifischen Hürden ein, die MigrantInnen von der Nutzung des städtischen Kulturangebots abhalten?

Wie kann man auf Ebene der Verwaltung hier Barrieren verringern?

Welche Möglichkeiten fallen Ihnen ein, um das städtische Kulturangebot attraktiver für MigrantInnen zu machen?

Welche Voraussetzungen sind hierfür notwendig?

Wie müssen sich Ihrer Meinung nach kulturelle Angebote verändern, wenn in den nächsten Jahren zunehmende Bevölkerungsanteile in den Städten einen Migrationshintergrund haben?

Welche Maßnahmen werden in ihrer Stadt im speziellen gesetzt, um eine aktive Beteiligung von MigrantInnen an politischen Prozessen zu forcieren?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit VerwaltungsexpertInnen v 07/08/2006

**[Ebene Vereine]**

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit den migrantischen Vereinen und Verbänden vor Ort?

Wo ergaben bzw. ergeben sich hier Probleme?

Welche Lösungen für diese Probleme wurden von Verwaltungsseite in den letzten Jahren umgesetzt?

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen den MigrantInneneinrichtungen vor Ort? Gibt es bemerkenswerte Beispiele?

**[Ebene Kulturförderung]**

Welche Instrumente zur Förderung von MigrantInnen kommen in ihrer Stadt zum Einsatz?

Welche positiven und welche negativen Erfahrungen wurden mit diesen Instrumenten in den letzten Jahren gemacht?

Kennen Sie Probleme und Hürden, die MigrantInneneinrichtungen von einer Förderung durch ihre Stadt abhalten könnten?

Welche zusätzlichen monetären Förderungen (z. B. Preise, Stipendien, ...) wären Ihrer Meinung nach für den migrantischen Bereich in ihrer Stadt sinnvoll?

Welche sonstigen, nicht-monetären Fördermaßnahmen fallen ihnen noch für MigrantInnen ein, die ihre Stadt setzen könnte?

**Schluss**

Danke

Information über weitere Vorgehensweise

Bitte um Einholung von weiteren Informationen / Nachfragen bei Unklarheiten

Endbericht wird nach Ende der Projektlaufzeit (Anfang 2007) zugeschickt

MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich  
Leitfaden für Interviews mit wissenschaftlichen ExpertInnen, v 10/04/2006

---

### Leitfaden für Interviews mit wissenschaftlichen ExpertInnen

Name der InterviewpartnerIn:

Datum des Interviews:

Ort des Interviews:

Dauer des Interviews:

Besonderheiten vor, während oder nach dem Interview:

---

#### Themenbereiche und Fragestellungen

#### Anmerkungen

##### Einleitung

Kurze Vorstellung des Forschungsprojekts: Intentionen, Inhalte, Ziele

Frage nach Anonymisierung des Interviews

Zur Person: Welche Tätigkeiten (z. B. Forschungsarbeiten, Kooperationsprojekte, ...) im Zusammenhang mit migrantischen Themen haben Sie in den letzten Jahren durchgeführt?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit wissenschaftlichen ExpertInnen, v 10/04/2006

Was sind Ihrer Meinung nach die wesentlichen Aufgaben, die (österreichische) Städte im Bereich Migration und Integration erfüllen müssen?

Uns was sind Ihrer Meinung nach hierbei die größten Herausforderungen, denen sich diese Städte gegenübersehen?

Welche Lösungsoptionen zu diesen Herausforderungen gibt es?

Welchen Beitrag zur Integration von MigrantInnen kann Kulturpolitik im engeren Sinne (entsprechend einem ressort-orientierten politischen "Verwaltungsdenken") leisten?

Welche erfolgreichen politischen Strategien im europäischen Raum fallen Ihnen ein, wenn Sie an MigrantInnen - Partizipation - Kulturpolitik denken?

Welche herausragenden Praxisbeispiele (z. B. Großveranstaltungen, Integrationsprojekte, länderübergreifende Kunstprojekte, ...) aus dem europäischen Raum fallen Ihnen ein, bei denen MigrantInnen als KulturproduzentInnen oder -konsumentInnen in besonderer Weise angesprochen werden?

Zeigt Ihrer Ansicht nach der demografische Wandel innerhalb der Gruppe von MigrantInnen Auswirkungen auf den Kunst- und Kulturbereich? Falls ja, welche Änderungen bei den MigrantInnen in ihrer Rolle als KonsumentInnen sind hierbei zu erkennen?

Und welche Änderungen in ihrer Rolle als ProduzentInnen wären das?

Wie müssen sich Ihrer Meinung nach kulturelle Angebote verändern, wenn in den nächsten Jahren zunehmende Bevölkerungsanteile in den Städten einen Migrationshintergrund haben?

**MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich**

Leitfaden für Interviews mit wissenschaftlichen ExpertInnen, v 10/04/2006

---

Welche externen Zugangsbarrieren für MigrantInnen (außerhalb der Gruppe der MigrantInnen selbst) zum Kulturbereich fallen Ihnen ein?

Wie können diese Barrieren ihrer Meinung nach verringert werden?

Und welche internen Zugangsbarrieren für MigrantInnen (innerhalb der Gruppe der MigrantInnen selbst) zum Kulturbereich fallen Ihnen hierbei ein?

Wie können diese Barrieren ihrer Meinung nach verringert werden?

Können Sie irgendwelche Veränderungen in den Tätigkeitsfeldern von migrantischen Kultureinrichtungen in Österreich in der letzten näheren Zeit beobachten?

Sind Ihnen irgendwelche Veränderungen oder Diskussionen über die Rahmenbedingungen der Arbeit von diesen Einrichtungen in der letzten näheren Zeit bekannt (z. B. politische oder rechtliche Rahmenbedingungen, ...)?

Führen Sie bitte folgenden Satz zu Ende: Erfolgreiche Integrationspolitik im kulturellen und künstlerischen Feld heißt ...

**Schluss**

Danke

Information über weitere Vorgehensweise

Bitte um Einholung von weiteren Informationen / Nachfragen bei Unklarheiten

Endbericht wird nach Ende der Projektlaufzeit (Anfang 2007) zugeschickt

MIG MigrantInnen im Linzer Kulturbereich

Leitfaden für Flash-Interviews mit MigrantInnen bei kulturellen Großveranstaltungen, v. 10/04/2006

---

#### **Leitfaden für Flash-Interviews mit MigrantInnen bei kulturellen Großveranstaltungen**

Kurze Vorstellung: eigener Name, im Auftrag von der Veranstaltung und der Stadt Linz, zwei Minuten Zeit, fünf Fragen

Wo wohnen Sie?

Darf ich fragen, wo Sie geboren sind?

[Bei Geburtsort im Inland: Wo sind ihre Eltern geboren?]

[Bei Geburtsort im Ausland: Seit wann leben Sie in Österreich?]

Was hat Sie bewegt, heute zu dieser Veranstaltung zu kommen?

Was gefällt Ihnen besonders am Programm?

Wie sind Sie zu der Information gekommen, was hier heute los ist?

Was würden Sie sich für nächstes Jahr für diese Veranstaltung wünschen?

Danke!

## 8.5 Erhebungsbogen

## MigrantInnen im Linzer Kulturbereich

Erhebungsbogen für migrantische Kultureinrichtungen

Erhebungsbogen Nr.:

Basisdaten	
Name der Einrichtung:	<input type="text"/> <i>offiziell, z. B. laut Vereinsregister!</i>
Trägerorganisation:	<input type="text"/>
PLZ:	<input type="text"/>
Straße:	<input type="text"/>
Telefon:	<input type="text"/> <i>(Format: 0043732206372)</i>
Telefax:	<input type="text"/> <i>(Format: 0043732216974)</i>
Mobil:	<input type="text"/> <i>(Format: 00436993371968)</i>
eMail:	<input type="text"/>
Homepage:	<input type="text"/> <i>(Format: www.vereinxy.at)</i>
Kontaktperson:	
Vorname:	<input type="text"/>
Nachname:	<input type="text"/>
Geschlecht:	<input type="radio"/> männlich <input type="radio"/> weiblich
Wie sehr trifft folgende Feststellung zu: Unser Einrichtung ist eine Kultureinrichtung?	
<input type="radio"/> vollkommen <input type="radio"/> überwiegend <input type="radio"/> teils - teils <input type="radio"/> eher weniger <input type="radio"/> überhaupt nicht	

Organisationsstruktur		
Rechtsform:	<input type="text"/>	Gründungsjahr: <input type="text"/>
Anzahl der offiziellen (Vereins)mitglieder (aktuell):	<input type="text"/>	davon Frauen: <input type="text"/>
		davon MigrantInnen: <input type="text"/>
		<i>geschätzt, in Prozent</i>
Anzahl der Vorstandsmitglieder (aktuell):	<input type="text"/>	davon Frauen: <input type="text"/>
		davon MigrantInnen: <input type="text"/>
Mitgliedschaft in Dachverbänden	Mitglied	Wie würden Sie die Einrichtung politisch-ideologisch einordnen?
IG Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> links
KUPF OÖ	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> eher links
Türkische Gemeinde in Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> Mitte
Verband von kurdischen Vereinen	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> eher rechts
Sozialplattform OÖ	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> rechts
Sonstige Dachverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> nicht einordenbar
Nationalität # 1:	<input type="text"/>	Religion # 1: <input type="text"/>
Nationalität # 2:	<input type="text"/>	Religion # 2: <input type="text"/>
Nationalität # 3:	<input type="text"/>	Religion # 3: <input type="text"/>
Sprache # 1:	<input type="text"/>	
Sprache # 2:	<input type="text"/>	
Sprache # 3:	<input type="text"/>	

Leistungen

Leistungstyp # 1:  ▼

Leistungstyp # 2:  ▼

Leistungstyp # 3:  ▼

Leistungstyp # 4:  ▼

Leistungstyp # 5:  ▼

Wie wichtig ist traditionelle Volkskultur (Folklore) bei den kulturellen Leistungen?

sehr wichtig

eher wichtig

durchschnittlich wichtig

eher nicht wichtig

überhaupt nicht wichtig

Anzahl der Veranstaltungen/Einzelprojekte (2005):  →  davon Fremdveranstaltungen  
*Achtung: nicht täglicher Betrieb (keine Beratungen, ...)* *geschätzt, in Prozent*

Anzahl der BesucherInnen (2005):  von Veranstaltungen u. ä. →  davon Frauen  
 →  davon MigrantInnen  
*geschätzt, in Prozent*

Anzahl der NutzerInnen (2005):  von Beratungsangeboten u. ä. →  davon Frauen  
 →  davon MigrantInnen  
*geschätzt, in Prozent*

Wie stark bzw. wie schwach werden folgende Zielgruppen angesprochen?

	sehr stark	stark	durchschnittlich	schwach	sehr schwach
Kinder	<input type="radio"/>				
Jugendliche	<input type="radio"/>				
Ältere Menschen	<input type="radio"/>				
Frauen	<input type="radio"/>				
MigrantInnen	<input type="radio"/>				
Nicht-MigrantInnen	<input type="radio"/>				

Infrastruktur	
Gesamtfläche (in qm2):	<input type="text"/>
*Bürräume (in qm2):	<input type="text"/>
*Eigentumsverhältnis Bürräume:	<input type="text"/>
*Veranstaltungsräume (in qm2):	<input type="text"/>
*Eigentumsverhältnis Veranstaltungsräume:	<input type="text"/>
*Gruppen-/Seminarräume (in qm2):	<input type="text"/>
*Eigentumsverhältnis Gruppen-/Seminarräume:	<input type="text"/>
*Lager/Depots (in qm2):	<input type="text"/>
*Eigentumsverhältnis Lager/Depots:	<input type="text"/>
Ugedeckter Raumbedarf (in qm2):	<input type="text"/>
Technische Ausstattung:	
	sehr gut      gut      befriedigend      genügend      ungenügend
allgemein	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
für Bürobetrieb	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
für Veranstaltungen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
Telefonanschluss vorhanden?	Internet-Anschluss vorhanden?
Infrastrukturbedarf (jährlich):	Infrastrukturbedarf (Beschreibung in kurzen Worten)?
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>geschätzt, in Euro</i>	

<b>Personal</b>	
Anzahl der Arbeitsverhältnisse (2005):	<input type="text"/> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; margin-left: 10px;">             → <input type="text"/> davon Vollzeit              → <input type="text"/> davon Teilzeit              → <input type="text"/> davon Geringfügig Beschäftigte              → <input type="text"/> davon Freie Dienstverträge              → <input type="text"/> davon Werkverträge / Honorarkräfte              → <input type="text"/> davon Zivildienstler              → <input type="text"/> davon Lehrlinge           </div>
Wie viele Personen arbeiten ehrenamtlich für die Einrichtung? <i>geschätzt, monatlicher Durchschnitt, nur regelmäßiger Betrieb</i>	<input type="text"/>
Unabgeleitete Eigenleistungen:	
Vorstandsmitglieder:	<input type="text"/>
Geschäftsführung:	<input type="text"/>
Sonstige (Vereins)mitglieder:	<input type="text"/>
	<i>geschätzt, durchschnittlich in Stunden pro Monat, nur regelmäßiger Betrieb</i>
Personalbedarf (jährlich):	<input type="text"/>
	<i>geschätzt, in Euro</i>
	Personalbedarf (Beschreibung in kurzen Worten)? <div style="border: 1px solid black; height: 60px; width: 100%;"></div>

Finanzen						
Gesamtbudget:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
<i>geschätzt, in Euro</i>						
Worauf führen Sie die angegebene Entwicklung des Gesamtbudgets zurück?						
<input style="width: 100%; height: 30px;" type="text"/>						
Wie haben Sie auf Veränderungen im Gesamtbudget reagiert?						
<input style="width: 100%; height: 30px;" type="text"/>						
Mittelaufbringung (in Euro):						
EU:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Bund:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Land Oberösterreich:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Stadt Linz:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Sonstige Förderungen:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Eigenerlöse:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
<i>Achtung: nur jene Mittel, die aus dem Kulturbudget kommen!</i>						
Mittelverwendung (in Prozent, geschätzt):						
Struktur/Büro:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Personal:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Projekte/Veranstaltungen:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Investitionen:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>
Sonstiges:	2003:	<input type="text"/>	2004:	<input type="text"/>	2005:	<input type="text"/>

8.6 Liste von migrantischen Kultureinrichtungen in Linz

Selbstorganisierte migrantische Kultureinrichtungen in Linz

Nr	Name der Einrichtung	Ansprechperson	PLZ	Ort	Strasse	Telefon	Fax	eMail	Website
1	A.F.I.R.O. Integration Kultur und Sportverein, Associe de Cultura si Sport	Frau Lovena Gaspar	4020	Linz	Mühlweg 15	0732 9177846, 0899 19817846		diapora_at@yahoo.de	www.afiro.at
2	AIDA - Alternative Södenanti der 2. und 3. Generation	Frau Neka Tunel	4020	Linz	Dubersstraße 49/12			aida.linz@hotmail.com	www.aida.co.at
3	ADISHIRMAN KUO - Ghanaisch-österreichische Freundschafts- und Kulturverein	Herr Francis Labella	4020	Linz	Dubersstraße 73	0664 4819622			
4	Ägyptischer Kulturverein in Oberösterreich	Herr Yama Gruber	4020	Linz	Zehmerstraße 8/17	0650 8041080		yamagruber@hotmail.com	
5	Äthiopische Kulturverein Standbezug	Herr Adenaj Burin	4020	Linz	Eduard-Suß-Strasse 19				
6	Äthiopische Kulturverein Ujigana	Herr Nizam Verbolli	4020	Linz	Waldgasse 53				
7	All Cameroonian Association Austria Linz	Herr Naembang Herrmann	4020	Linz	Dauphinstraße 46	0664 2127786		naembangherrmann@kwi2.at	
8	Al-Rahman Islamischer Kultur-Verein	Herr Anisa	4020	Linz	Kellergasse 12	0732 601865	0732 401865	linz_al_iraan@hotmail.com	members.abon.atei-iraan
9	AROE Zimbabwe Freundschaft Austria, Austria Zimbabwe Friendship Association (AZFA)	Herr Peter Kufhan	4040	Linz	Kamhofstraße 19	0732 700227	0732 700227	arguzim@bluewin.ch	www.mulonga.net
10	ASKO - Kurdischer Sportverein in OÖ	Herr Ercan Cein	4020	Linz	Drohobitzstraße 54/1	0664 1743670		cozem7@hotmail.com	
11	ANRASYA - Kultur-, Bildungs- und Hilfsverein	Herr Ahmet Aygün	4020	Linz	Dobnerstraße 30	0676 4211929			
12	Black Community Linz (BCL)	Herr Ike Odufor	4020	Linz	Schlierstrasse 24/3	0676 87347441		obersiebenbrunn@skynet.info	www.skynet.info
13	Bulgaisch - Österreichischer Kulturverein "Dunay" - Linz	Herr Dr. Damian Urban	4020	Linz	Lesingstraße 4	0732 719111		dunay@west.at	www.voggyys.com.boiv
14	Bulgaisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia	Frau Tajjana Leonov	4020	Linz	pro Balkanischum MAESTRO, Bismarkstraße 18	0732 771176, 0664 5501569	0732 771176	tajjana.leonov@west.at	
15	Camsu - Cameroonians Solidarity Union in Upper Austria	Herr Emmanuel Mensang	4030	Linz	Eullstraße 7	0676 442040		menangemma@yahoo.com	
16	DETA - Kongo Union	Herr Julius Trulla-Maleka	4030	Linz	Brunnengasse 1	0664 9325258		malocjulew4@hotmail.com	
17	Chinesischer Kulturverein "KUAN TAO, HONG TZONG TAO INSTITUT"	Herr Kwok-Chung Chang	4020	Linz	Wilhelmstraße 13a	0732 669772			
18	Club zur Pflege der irdischen Traditionen in Oberösterreich und Linz	Herr Atalay Cemil	4020	Linz	Dobnerstraße 31	0732 667702			
19	Demokratische ArbeiterInnen und Kulturverein (der Törns und Törns Kurdistani) (DKD)	Herr Coskun Kesici	4020	Linz	pro Imperatorium S TUME, Siebgasse 5	0676 8734017		coskun.kesici@volkshilfe.co.at	www.ddf.at
20	Georgische- und Unterstützungsverein der georgischen Staatsangehörigen in Oberösterreich	Herr Joseph Maxwell Osei	4030	Linz	Wimnerstraße 36/4	0732 309931			
21	Ghana Union	Frau Cecilia Mensa	4030	Linz	Dauphinstraße 42a				
22	Guna Interkulturel OÖ	Frau Tajjana Leonov	4040	Linz	Langgasse 17	0664 8317415, 0732 73940047	0732 7394009	interkulturel.oee@guna.at	www.guna-interkulturelle.com
23	Günzburger - türkischer Kulturverein	Herr Fauk Ceik	4020	Linz	Schlierstraße 22	0732 614952, 0650 3870128			
24	Humanitäre, Kultur- u. islamische Religionsvereinigung "NUR" Linz	Herr Ziad Mahic	4020	Linz	Dimpfingstraße 1				
25	Humanitärer Internationaler Sport- und Kulturverein "TIMSOARA"	Herr Ramo Fraci	4020	Linz	Weberstraße 311				
26	Islamische Arbeiter Union	Herr Rezul Esmer	4020	Linz	Drohobitzstraße 28	0732 785684, 0676 7198474			
27	Kambodschanische Vereinigung in Österreich	Herr Kuo Savuth	4030	Linz	Pannobisweg 13	0676 4211929		info@kimer.at	www.kimer.at
28	Kinder- und Jugendzentrums IRIS	Frau Tajjana Leonov	4030	Linz	Werner Straße 338	0664 8317415		tajjana.leonov@west.at	
29	Kroatische Gemeinschaft in Österreich	Herr Tomasevic Slavko	4020	Linz	Hauptplatz 15				
30	Kroatischer Kultur- und Sportverband "Herzog Bona"	Herr Goran Kultura	4050	Traun	Balmhoferstraße 24	0676 664701			
31	Kroatischer Kulturverein "Hrvatski Dom"	Herr Miroslav Jakić	4020	Linz	Fischerstraße 25	0732 654096, 0676 9265288		hrvatiki.don@ym.com	www.kroat.at
32	Kulturverein "Treffpunkt für Freunde in der Fremde"	Herr Götschal Zaman	4020	Linz	Kumboldstraße 33a				
33	Kulturverein der ungarischen Sprachgruppe in Oberösterreich (Ungarischer Kulturverein)	Frau Enikő Tokás	4040	Linz	Pfernumstraße 12, Haus 7	0664 4531846		enil@mycomad.com	
34	Kulturverein Makedonja	Herr Dimar Rumencovski	4020	Linz	Ramsauerstraße 70				

35	Kulturzentrum UMUT - UMUT Köfür Mwezi	Herr	Yusuf	Tshumou	4020 Linz	Melchstrasse 8	0676 862825			office@multikul-linz.info	www.multikul-linz.info
36	Linzer Multikultureller Frauenverein	Frau	Arzo	Fazio	4020 Linz	Ludgasse 10/11				maia@servus.at	www.malz.at
37	Amiz - Autonomes Integrationszentrum von und für MigrantInnen	Frau	Ruba	Salgado	4020 Linz	Hofgasse 11	0732 776070, 0676 9186160	0732 776070			
38	MALA Cultural Association Linz	Herr	Timbo	Ngwet	4050 Traun	Rachnerstraße 5	0664 4820121			seguj@home.com	
39	MESOPOTAMIA, anatolischer Kulturverein	Frau	Özgür	Tas	4020 Linz	Dingobestraße 54/1	0732 654498, 0650 5914609			engin.11156@hotmail.com	
40	Musik- und Kulturverein Istarbul	Herr	Erwin	Kotan	4020 Linz	Albert-Schögl-Strasse 76	0676 5428977			ernoc@grm.at	www.mjoe.at
41	Muslimische Jugend	Herr	Erwin	Orman	4020 Linz	Böhmewaldstraße 6	0650 2084488, 0732 696887				
42	Muslimische StudentInnen Österreich	Herr	Zaid	Au-Allari	4020 Linz	Böhmewaldstraße 6				deba.7@home.com	
43	NEWROZ - Kurdischer Kultur- und Sponsoring	Frau	Ribca	Hassan	4020 Linz	90 Jugendzentrum ST.UWE, Sternegasse 5	0732 778139 (sonnig), 0699 10426196, 07242 2333161			edovran@unip@home.com	
44	Nigerianische ECO-Vereinigung Upper Austria	Herr	Raymond	Onorowa	4020 Linz	Don-Bosco-Weg 7	0664 583185				
45	Nigerianische GBO-Vereinigung Österreich	Herr	Callistus	Njoku	4040 Linz	Welschgasse 9	0732 710092				
46	Österreichisch-iranischer Kulturverein <sup>1</sup>	Herr	Shavah	Parush	4040 Linz	Holzurmweg 12					
47	Österreichische Freunde von YAO VASHEM - Friends of YAO VASHEM in Austria	Herr	Günther	Schuster	4020 Linz	Kapuzinerstraße 25	0732 716822	0732 716822		office@yad-vashem.net	www.austria.yad-vashem.net
48	Österreichisch-Griechische Kulturgemeinschaft in Linz	Frau	Wula	Lakisch	4060 Linz	Harnackstraße 42	0732 776954			office@hellaslinz.com	www.hellaslinz.com
49	Österreich-islamischer Bildungszentrum <sup>1</sup>	Herr	Yakup	Korkmaz	4020 Linz	Unserstraße 150					
50	Serbischer Verein VICOVAN	Herr	Petar	Pericovic	4020 Linz	Kellerweg 6	0732 377512, 0676 7072298	0732 377512			
51	Sport- und Kulturverein "DARDANIA"	Herr	Flugli	Nachbar	4020 Linz	Friedrichstraße 6					
52	Sport- und Kulturverein MLAVA	Herr	Dejan	Milovanovic	4020 Linz	Hahnengasse 3 <sup>2</sup>	0650 8620083				
53	Spizki klub "SVETI SAVA"	Herr	Abdulah	Erven	4020 Linz	Südrölerstraße 20					
54	Treffpunkt bürkische Landküche in Linz	Herr	Adam	Bos	4020 Linz	Gubenerstraße 24	0650 8603164				
55	Tschechisch-Österreichischer Kulturverein DYNMOCHK	Herr	Isenber	Cakiroglu	4020 Linz	Humboldtstraße 3				abb.linz@west.at	
56	Türkisch-islamischer Kultur- und Hilfsverein in Oberösterreich <sup>1</sup>	Herr	Hüseyin	Canligi	4020 Linz	Humboldtstraße 46	0732 635860, 0650 6707687				
57	Zusammenarbeit in Linz (ZALB)	Herr	Atur	Glazowski	4020 Linz	Saltburgerstraße 293					
58	Unabhängiger Polenverein in Oberösterreich <sup>1</sup>	Herr	Kristina	Balint	4040 Linz	Kochengasse 4	0699 10311471			hungarostudio@no.at	
59	Ungarischer Medienverein - HungaroMedia	Frau	Ghadani	Patrosch	4020 Linz	Wrielfweg 5	0684 1021672 <sup>2</sup>				
60	Unterstützungsverein für kurdische Invaliden	Herr	Özgür	Tas	4020 Linz	Dingobestraße 54/1	0732 654498, 0650 5914609			seguj@home.com	
61	Verein AMARA - Vereinigung kurdischer Frauen in Oberösterreich	Frau	Helo	Bylak	4020 Linz	Helmholtzstraße 49	0732 396701, 0684 3912564	0732 396701		hko@igla@hotmail.com	www.ihlinz.at
62	Verein der Bürger von Bozen und Herzogenna "BIH" Linz	Herr	Krzysztof	Sieranski	4020 Linz	Friedrichstraße 25	0732 654857, 0699 1234574			kryzstof.sieranski@gozozassa.linz.at	www.pobozalinz.com
63	Verein der Polen in Oberösterreich	Herr	Nicola	Savik	4020 Linz	Hebererstraße 4	0732 318431, 0650 8220085	0732 318431		arghth.karagun@un.at	www.pink.oma.at
64	Verein METANI für Sira und Roma	Frau	Dumir	Sauszovic	4040 Linz	Rudolfstraße 86					
65	YORUBA (Nigerianischer Freizeitverein)	Herr			4020 Linz	Dauphinstraße 42b	0732 302734	0732 302734		info@zz.at	www.zz.at

## Anmerkungen:

<sup>1</sup> Kulturverein (Kontaktperson und -daten) kann nicht bestätigt werden<sup>2</sup> Telefonnummer kann nicht bestätigt werden<sup>3</sup> Adressänderung für telefonischer Auskunft, aktuelle Adresse unbekannt<sup>4</sup> Kontaktperson kann nicht bestätigt werden

Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen im migrantischen (Kultur)bereich

Nr	Name der Einrichtung	Ansprechperson			PLZ Ort	Strasse	Telefon	Fax	eMail	Website
		Frau	Herr	Mag						
1	Birika Yasam Miteinander leben - Offenes Integrationszentrum	Frau	Geeta	Schnecher	4020 Linz	Stuhmbergstraße 103	0732 765296, 0676 4320817			
2	Caritas für Menschen in Not, Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe	Frau	Mag. Marion	Huber	4021 Linz	Hofstraße 28/1	0732 76102268	0732 76102283	marion.huber@caritas-linz.at	www.caritas-linz.at
3	Integrationsbüro der Stadt Linz	Frau	Mag. Gudrun	Sager-Kraft	4020 Linz	Hauptplatz 1	0732 7070115	0732 70701149	integration@linz.at	www.linz.at
4	Luz der Menschen Aufwander Zuzelien OÖ	Frau	Johanna	Gruber	4020 Linz	Lunkeledstraße 65	0732 678863	0732 683995	luzdermenschchen.coop@aon.at	www.luzdermenschchen.at
5	LEK, Internationaler Treffpunkt und Beratungszentrum für Menschen da in der Position zu leben und deren Entscheidung, Gründe für Menschen in Not	Frau	Regina	Bachmayer	4020 Linz	Sebergasse 25/2	0732 775508	0732 77550814	lek@caritas-linz.at	www.caritas-linz.at
6	MEDEA - Kulturverein für aktive Medienarbeit	Frau	Andra	Reisinger	4020 Linz	Schubertstraße 45	0650 5277597		medea@servus.at	www.servus.at/media
7	Migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ	Herr	Militaz	Karakurt	4020 Linz	Humboldtstraße 48/1	0732 667363	0732 66736366	mumtaz.karakurt@migration.at	www.migration.at
8	ÖGJ Jugendzentrum ENJOY	Frau	Cristina	Maura	4020 Linz	Edebacherstraße 1	0664 6145091		oegj.linz@lwest.at	www.amesien.co/jugend
9	Österreichische HochschülerInnenschaft an der Johannes Kepler Universität Linz, AusländerInnen-Referat	Frau	Marjone	Calderón de Zuerne	4040 Linz	Altenberger Straße 69	0732 24689666		aufhard@ooh.un-linz.ac.at	www.ooh.un-linz.ac.at
10	PANGEA - Interkulturelles Medienwerkstatt	Herr	Michael	Reindl	4020 Linz	Musenstraße 10/2	0650 3534045		pangea@pangea.at	www.pangea.at
11	SCS Menschenrechte Österreich	Frau	Hilke	Schöber	4020 Linz	Turmeplatz 5/2	0732 777404, 0699 19804047	0732 7774044	office@sos.at	www.sos.at
12	Verein Begabung - Internationales Begegnungszentrum Arcobaleno	Herr	Alois	Weismayr	4020 Linz	Haarstraße 9	0732 605897		a.wiesmayr@arcobaleno.info	www.members.aon.at/vereinbegabung
13	Volkshilfe Migrationsbetreuung Oberösterreich	Frau	MAS	Gigl	4020 Linz	Hessengplatz 11	0732 77075034, 0676 87247011	0732 60309914	giglcan.pgg@volkshilfe-ooe.at	www.fluechtlingsbetreuung.at